MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

420 (12.9.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-242597

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 11. September / Sonntag, 12. September 1937 | 148. Jahrgang — Nr. 420

„Ihr seid die Erfüllung des deutschen Traumes"

Der Führer grüßt seine Jugend

48 000 HJ-Mannen marschieren vor dem Führer auf

dnb. **Nürnberg**, 11. September.

Der bedeckte Himmel der beiden letzten Tage ist am Vormittag des Samstag durch leichtes Regenwetter abgelöst worden. Das aber hat der Freude der Hitler-Jugend auf diesen Tag keinen Abbruch tun können, die im Alten Stadion in 14 Marschblocks im Innenfeld aufmarschiert ist und die hohen Ränge des gewaltigen Ovals bis auf den letzten Platz besetzt hält. Links und rechts neben dem Mittelfeld der Tribünen hat die Marine-HJ in Blau und Weiß Aufstellung genommen. Auf der gegenüberliegenden Seite ist oberhalb der Tribünen ein Abschlußbau für die Fanfarenbläser und die Fahnen errichtet. Beide Seiten werden vom BDM flankiert.

Die große Ehrentribüne und die beiden daneben-liegenden Blocks sind für Zuschauer reserviert. Sonst gehört das Stadion der Jugend, die des Führers Namen trägt. Die freudige Erwartung dieser Stunde, in der der Führer unter ihnen weilt, ist ihren Gesichtern abzulesen. Gegen den leichten Regen haben sie sich durch Umhängen der Zeltbahnen geschützt. Zur Seite der vorgebauten Rednerkanzel steht die Abordnung der faschistischen Jugend in ihren weiß ausgeschlagenen schwarzen Umhängen.

Als der Reichsjugendführer eintrifft und ihm Meldung erstattet ist, kann das Kommando zum Ablegen der Zeltbahnen gegeben werden. Der Regen hat aufgehört. Auf ein Kommandowort ist das Stimmengebrause verstummt, und einige Augenblicke später, während schon der Badenweiler Marsch aufklingt,

erscheint der Führer

Kaum ist er in das Blickfeld der Jugend getreten, brausen ihm vieltausendstimmige Heilrufe entgegen, die in ein gewaltiges Crescendo anschwellen und erst verstummen, als der Reichsjugendführer vor den Führer tritt,

um ihm 48 000 Hitler-Jungen und Jungvolk, und 5000 BdM-Mädchen, unter ihnen 11 500 Parteianwärter, zu melden.

Der Führer dankt dem Reichsjugendführer und wendet sich an die Jugend: „Heil, meine Jugend!" „Heil, mein Führer!" schallt aus frischen Kehlen die Antwort.

Das Gelöbnis der Jugend an den Führer:

Fanfaren rufen von den Türmen und unter den Toren der Schmalseite des Stadions ziehen die Bannfahnen, die Jungbannfahnen und die Gefolgschaftsfahnen in das Innere, während die Jugend anstimmt: „Auf, hebt unsere Fahne". Vor der Ehrentribüne ziehen die Fahnen im Gegenzug aneinander vorbei. Das Rotweiß der HJ-Fahnen mischt sich mit dem Schwarzsilber der Jungvolkfahnen und löst sich wieder auf, um dann auf den Stufen gegenüber der Haupttribüne in acht Fahnensäulen Aufstellung zu nehmen.

Dann schwingt eine Stimme durch den weiten Raum, um ein Bekenntnis zum Führer abzulegen:

„In kämpfen sind wir gewöhnt; denn aus dem Kampf sind wir gekommen. Wir wollen die Füße fest in unsere Erde stemmen, und wir werden keinem Ansturm erliegen. Und wir werden neben Dir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte. Wir werden vor Dir stehen, zur Seite und hinter Dir, und wir werden unsere Fahnen hochhalten. Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen. Wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen."

Die Parteianwärter schließen sich mit dem Gelöbnis an:

„Mögen wir sterben,
unseren Erben
gilt dann die Pflicht:
es zu erhalten
und zu gestalten:
Deutschland stirbt nicht!"

Der Reichsjugendführer

wendet sich dann zum Führer:

„Mein Führer! Seit dem letzten Parteitag haben Sie der Jugend, Ihrer Jugend, mein Führer, so viele und starke Beweise Ihres Vertrauens geschenkt, daß unser aller Herzen voll sind von Dankbarkeit und die Worte fehlen, dieser Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Sie haben mit dem Hitler-Jugend-Gesetz vom 1. Dezember 1936 die Erfahrungen und Erkenntnisse unserer Arbeit für alle Zeiten zum Programm einer deutschen nationalen Erziehung erhoben. Sie haben die Adolf-Hitler-Schule geschaffen, den Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend, und Sie haben jetzt zu Beginn dieses Jahres aufgerufen zur Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend.

Der Dank der Jugend steht hier vor Ihnen: es sind die Parteianwärter, die in den kommenden Jahren in der NSDAP ihre nationalsozialistische Pflicht tun werden.

Wenn ich sie so ansehe, diese meine Kameraden, dann weiß ich nicht, ob ihre Väter reich oder arm sind. Ich weiß nicht, ob sie katholisch oder protestantisch sind. Aber daß sie an Gott glauben, das weiß ich.

Das sei mein Dank sein an Sie, mein Führer, daß hier eine Jugend steht, die durch nichts zu erschüttern ist in ihrer Treue und in ihrem Glauben.

Dieser Tag ist ein düsterer Tag. Als wir heute früh aus unseren Zellen fuhren, da rauschte der Regen hernieder.

Da dachten wir daran, daß wir ja zu Ihnen kommen, und da ging die Sonne auf in unserem Herzen! Und so wird es immer sein, mein Führer! Wenn Sie zur Jugend kommen, und die Jugend zu Ihnen, dann scheint die Sonne über Deutschland! (Langanhaltende, stürmische Heilrufe.)

Der Führer spricht zur deutschen Jugend:

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers richtete der Führer folgende Worte an die deutsche Jugend:

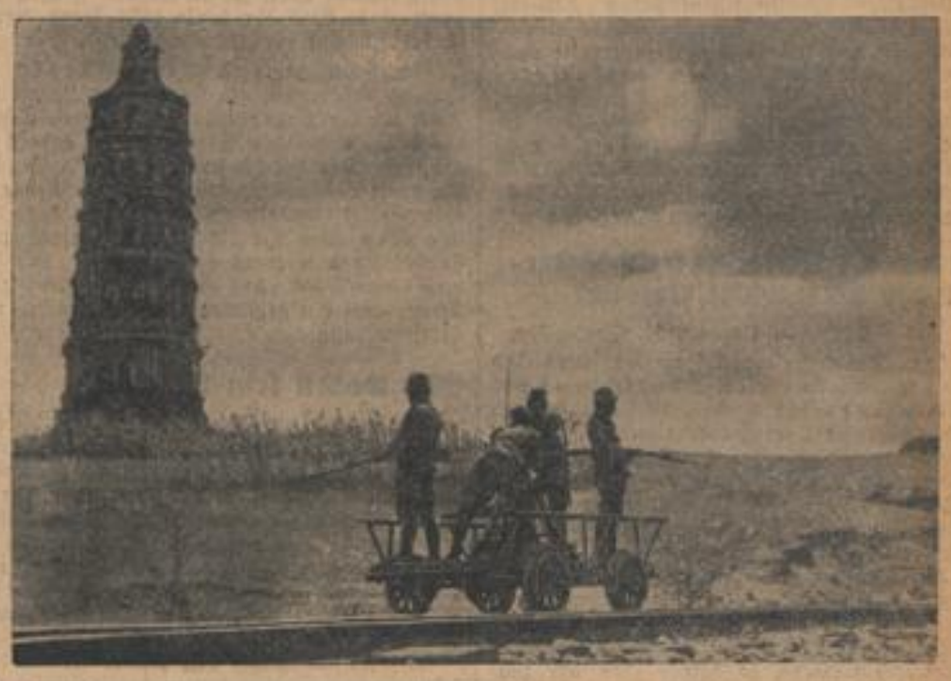
Meine Jugend!

Heute morgen erfuhr ich von unseren Wetterpropheten, daß wir zur Zeit die Wetterlage Vo besitzen. Das sei eine Mischung von ganz schlecht und schlecht. Nun, meine Jungen und Mädchen, diese Wetterlage hat Deutschland 15 Jahre lang gehabt! Und auch die Partei hatte diese Wetterlage! Ueber ein Jahrzehnt hat über dieser Bewegung die Sonne nicht geschienen. Es war ein Kampf, bei dem nur die Hoffnung siegreich sein konnte, daß am Ende denn doch die Sonne über Deutschland aufgehen werde. Und sie ist aufgegangen!

Wenn ihr heute hier steht, dann ist es einmal gut, daß euch die Sonne nicht anlacht. Denn wir wollen hier ein Geschlecht erziehen nicht nur für die Sonnen-, sondern vor allem für die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Kampfgebiet in Nordchina



Während die riesige Pagode von vergangener Größe und Macht Chinas kündet, fahren zu ihren Füßen japanische Soldaten mit einer Draisine den Schienen krang ab, um ihn gegen Angriffe zu schützen. (Weltbild, Zander-M.)

Gefährliche Beschlüsse in Nyon:

Angriff auf jedes U-Boot innerhalb der Sicherheitszone!

Paris und London wollen auf eigene Faust handeln — Nervöse Stimmung in Paris - Litwinows Nyoner Hetze

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— **Paris**, 11. September.

Die Mittelmeerkonferenz in Nyon, die man in Paris schon die „Polizeikonferenz" getauft hat, soll bis spätestens Montag oder Dienstag mit der Unterzeichnung eines gemeinsamen Sicherheitsprotokolls zu Ende gehen. England und Frankreich hätten bereits schriftliche Vorschläge ausgearbeitet, die den übrigen Konferenzteilnehmern vorgelegt würden. Die Konferenz würde rein technischer Natur sein, d. h. es würden lediglich die Marinesachverständigen zur Sprache kommen. Jede politische Abschweifung, wie vor allem etwa die des sowjetrussischen Volkskommissars Litwinow, soll unterbunden werden. Es sei geplant einmal genau vorgeschriebene Marschrouten für die Handelsschiffahrt festzulegen, die von den englischen und französischen Kriegsschiffen ständig überwacht würden. Dann sollen mehrere Sicherheitszonen im Mittelmeer gebildet werden, und zwar

1. die eigentlichen Hoheitsgewässer, wo jeder einzelne Staat die Polizei selbst zu übernehmen hat;
2. die international überwachten Gewässer auf hoher See, und
3. die freien Gewässer.

In den überwachten Gewässern soll ohne jede weitere Formalität jedes U-Boot angegriffen und beschossen werden, das nicht auf der Wasseroberfläche mit weithin sichtbarer Flagge dahinfährt.

Die Beschlüsse von Nyon sollen durch den Londoner Ausschuß auch Deutschland und Italien zur Zustimmung und Unterzeichnung vorgelegt werden. Es ist aber noch nicht klar ersichtlich, ob die Beschlüsse bis dahin in der Schwebe bleiben oder ob sie schon gleich von der englischen und französischen Marine praktisch durchgeführt werden.

Doch hat sich der englische Premierminister Chamberlain vorbehalten, selbst noch seine Zustimmung zu geben. Es ist also anzunehmen, daß zumindest eine gewisse Frist bis zur Durchführung der neuen Maßnahmen offenbleibt.

Die allgemeine Stimmung in Paris ist überaus nervös und gespannt.

In den diplomatischen Kreisen allerdings legt man eine etwas künstliche Zuversicht an den Tag. Man erklärt, daß eigentlich alles in schönster Ordnung sei, da England und Frankreich allein imstande seien, die Sicherheit im Mittelmeeer zu organisieren. Der Außenminister Delbos habe gestern abend noch die entsprechende Bürgschaftsverpflichtung von den französischen Marinebehörden erhalten.

Anders aber sieht die große Oeffentlichkeit die Lage an. Es herrscht wieder eine förmliche Kriegspsychose in Paris, obwohl man eigentlich keinen greifbaren Grund dafür besitzt. Fest steht jedenfalls, daß diese Psychose heute an der Börse verheerende Rückwirkungen auf den Frankenkurs hat. Das englische Pfund, das vorgestern schon von 132,95 auf 133,50 in die Höhe gegangen war, setzte gestern plötzlich mit nicht weniger als 140,50 ein.

Moskau erhält Ueberwachungszone zugewiesen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 11. September.

In ihren Berichten aus Nyon betonen die Morgenblätter, daß gestern eine „Vereinbarung" über die hauptsächlichsten Punkte des englisch-französischen Planes erzielt worden sei. Die Vereinbarung umfasse folgende Maßnahmen:

1. **Einteilung des Mittelmeeres in Patrouillenzonen;**
2. **Patrouillierung des westlichen Mittelmeeres durch England und Frankreich;**
3. **Patrouillierung des östlichen Mittelmeeres durch Anliegerstaaten einschließlich Sowjetrußlands (!) und möglicherweise auch der Türkei;**
4. **Anbietung einer Patrouillenzone an Italien.**

Die „Times" meldet, der Nichteinmischungsausschuß werde voraussichtlich „aus höflichkeitsgründen" von dem Ergebnis der Konferenz unterrichtet werden, aber es sei nicht beabsichtigt, die Konferenz im Nichteinmischungsausschuß fortzusetzen.

„Daily Telegraph" meldet, man hoffe, daß Italien die ihm angebotene Zone annehmen werde. Sollte es ablehnen, so würden England und Frankreich auch diese Zone (die sich voraussichtlich am Tyrrhenischen Meer befinden wird), übernehmen. Berichte, daß ein Konvoisystem geplant sei, seien unbegründet.

•

Der russische Außenkommissar hat gestern in einer unerhörten Weise Italien angegriffen. Er hat sich nicht gescheut, mit den Fingern auf Rom zu zeigen, um in seiner hämischen Art davon zu sprechen, daß man zwar „überall die Macht kenne, die für die Piratereien verantwortlich sei, auch wenn man sie in diesem Saale nicht nennen dürfe". Eine französische Zeitung hat diese Rede heute früh mit Recht eine „Serie von Torpedierungen" gegen den Geist und die Absicht der Konferenz genannt.

Und nun will diese sogenannte Mittelmeerkonferenz dieses gleiche Rußland, dessen Außenminister auch diese sicherlich genug ernste Gelegenheit zu Pöbeleien gegen einen abwesenden Dritten benutzte, mit der Kontrolle über die Sicherheit des Mittelländischen Meeres betrauen! Schlimmer ist in der Geschichte noch nie der Bock zum Gärtner gemacht worden! Schlimmer haben auch die Demokratien des Westens noch nicht mit dem Frieden gespielt! Sie liefern seinen Schutz dem aus, der das größte Interesse an seiner Vernichtung hat! Und sie schaffen damit Gelegenheiten zu Zwischenfällen, die an Ernst und Gewicht weit über den Ernst und die Bedeutung derer hinauswachsen können, deretwegen man diese merkwürdige „Polizeikonferenz" in Nyon einberufen hat.

Sie haben sich augenscheinlich nicht einmal durch die Erfahrungen des gestrigen Tages, an dem der russische Außenkommissar mit seinen Schimpfereien

MARCHIVUM

ihnen die Erkenntnis der Situation so leicht machte, darüber belehren lassen, daß es ein Wahnsinn ist, sich mit Moskau, dem Garanten der Unordnung, an einen Tisch zu setzen, um unter Ausschluß der Mächte, die diesem Frieden wahrhaft ergeben sind, den europäischen Frieden zu garantieren!

Die Berliner Presse zu den Moskauer Herausforderungen

dnb. **Berlin**, 11. Sept.

Die unerhörte Herausforderung des europäischen Friedens durch den Juden Litwinow-Finkelstein auf der sogen. Mittelmeerkonferenz in Nyon findet bereits in der Berliner Presse eine gebührende Kennzeichnung und Zurückweisung.

Das „12-Uhr-Blatt" schreibt u. a.: „Das dürfte der tiefste und einzige Grund des neuen bolschewistischen Manövers sein: Die Ordnung der Welt zu zertrümmern, wo und wann es auch immer sein mag. Da spielt die Wahl der Mittel keine Rolle! Da darf sich ein jüdischer Bonze hinstellen und in Gegenwart der Außenminister zweier großer europäischer Demokratien sich benehmen wie ein ausgesprochener Halunke.

Man soll in London und Paris nicht die Nase rümpfen, wenn wir den jüdischen „Diplomaten" Litwinow-Finkelstein mit einer solchen Bezeichnung belegen. Dieser Jude ist für uns kein Diplomat mehr! Wir lehnen es ein für allemal ab, mit ihm uns noch fürderhin an einen Tisch zu setzen! Dieser Jude ist für uns auch kein politischer Gegner mehr, mit dem man sich auseinandersetzen kann. In unseren Augen ist er nichts als ein gemeiner Verbrecher!

Die „BZ am Mittag" schreibt ebenfalls u. a.:

„Nach dem unglaublichen Skandal, den das gestrige Verhalten Litwinow-Finkelsteins darstellt, sträubt sich jegliches Gefühl dagegen, daß es anständigen Menschen noch jemals wieder zugemutet werden kann, sich mit einem solchen diplomatischen Verbrecher an denselben Tisch zu setzen. Eine erste Antwort von italienischer Seite liegt bereits vor. Wenn Litwinow-Finkelstein von Repressalien rede, so höre man italienischerseits: Das ist „offener Angriff". — Europa weiß jedenfalls heute eindeutig, wessen es sich von Moskau zu versehen hat."

Rom und Berlin sollen freundlicherweise unterrichtet werden!

— **London**, 11. September.

Wie der „Daily Telegraph" meldet, wird das Ergebnis der Konferenz sofort Deutschland und Italien mitgeteilt werden. Vielleicht, so deutet der diplomatische Korrespondent weiter an, werden sogar in unmittelbarem Anschluß an die Konferenz von Nyon Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien stattfinden. Gleichzeitig drückt der „Daily Telegraph" in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß die grundsätzliche positive Haltung der beiden Mächte eine praktische Zusammenarbeit in Zukunft möglich machen werde. England würde alles tun, um eine solche Zusammenarbeit zu fördern. Sollten Deutschland und Italien sich jedoch weigern, so würde eben der englischen Flotte noch eine größere Aufgabe erwachsen.

Auf jeden Fall sei es für England unmöglich, die gegenwärtige Lage im Mittelmeer weiter zu dulden und die englische Handelsflotte müsse unter allen Umständen den Schutz der englischen Kriegsflotte genießen.

Tschechische Zeitung in Oesterreich verboten. Das tschechische Blatt „Lidové Noviny", das in Brünn erscheint, wurde vom Bundeskanzleramt auf die Dauer eines Jahres verboten.

40 Sturmfahnen für das NSFK

General der Flieger Milch übergibt dem Fliegerkorps die Ehrenzeichen

dnb. **Nürnberg**, 11. September.

In Gegenwart sämtlicher höheren Führer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, der Amtschefs des Reichsluftfahrtministeriums, hoher Offiziere der Luftwaffe und des Heeres sowie zahlreicher Vertreter der andern Gliederungen der Partei und des Arbeitsdienstes übergab im Auftrage des Führers der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, am Samstag früh die ersten 40 Sturmfahnen an die am Reichsparteitag teilnehmenden NSFK-Formationen. Die Fahnen sind denen der SA gleich, tragen aber in einer Gösch das NSFK-Abzeichen, den fliegenden Menschen mit dem Hakenkreuz.

Die gesamte Lagermannschaft des NSFK, 1500 Mann aus allen Gauen Deutschlands, war heute früh im Lager in einem offenen Viereck angetreten. In der Mitte stand die alte Sturmfahne, die Hermann Göring 1920 dem SA-Fliegersturm in Essen „Hermann Göring" übergeben hatte.

Staatssekretär General der Flieger Milch, der mit dem Korpsführer Generalleutnant Christiansen erschienen war, betonte in seiner Weiherede, daß diese Fahnenverleihung im Auftrage des Führers für das nationalsozialistische Fliegerkorps ein historisches Moment sei, die das Korps damit vollständig und endgültig einreiht in die Gliederungen der Bewegung. Die Fahnen sollen in guten und schlechten Zeiten Rückhalt sein beim Einsatz für Volk und Vaterland. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes berührte dann Staatssekretär Milch jede der 40 Fahnen mit dem Tuch der Traditionssturmfahne. „Eure Fahnen sind geweiht", so schloß Staatssekretär Milch, „der Geist der alten Sturmfahne ist auf die neuen übergegangen. Wir grüßen die Fahnen und den Führer, der sie euch verliehen hat."

Die Werkscharen vor dem Führer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Nürnberg**, 11. September.

Der 6. Tag des Reichsparteitages der Arbeit wurde eingeleitet mit dem Aufmarsch von Abordnungen der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront vor dem Führer am „Deutschen Hof". Trotz des Regenwetters hatten sich viele Tausende um den „Deutschen Hof" versammelt, die dem Aufmarsch beiwohnten.

Ein donnerndes „Heil!" grüßte den Führer, als er in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und Schöpfers der Werkscharen, Dr. Ley, auf die Straße trat.

Der Führer ging nun durch die Reihen der angetretenen Formationen. Er schaute jedem einzelnen der Männer der Arbeit ins Auge.

Die Werkscharmänner grüßten den Führer durch den frohen Gesang ihrer Lieder der Arbeit.

(Fortsetzung von Seite 1)

Sturmtage! (Stürmischer Jubel und immer wieder anschwellende Heilrufe.)

Ich würde die ganze Erziehung, die der Nationalsozialismus leistet, für vergeblich halten, wenn nicht das Ergebnis dieser Erziehung eine Nation wäre, die in allem, auch in schwersten Tagen bestehen kann. Diese Nation aber, meine Jugend seid in der Zukunft ihr! Was ihr heute nicht lernt, werdet ihr in der Zukunft nicht können!

Wir haben heute andere Ideale für die Jugend bekommen, als sie frühere Zeiten besaßen. Einst sah der Junge mit 18, 20 Jahren anders aus als heute. Auch das Mädchen wurde anders erzogen als jetzt. Das hat sich nun gewandelt. Die Jugend, die heute heranwächst, wird nicht mehr wie früher zum Genuß, sondern zu Entbehrungen, zu Opfern, vor allem aber zur Zucht eines gesunden widerstandsfähigen Körpers erzogen, denn wir glauben nun einmal, daß ohne einen solchen Körper auf die Dauer auch ein gesunder Geist die Nation nicht beherrschen kann.

Wir wollen kein Geschenk:

Für uns Nationalsozialisten ist auch die Zeit des Kampfes schön, obwohl uns damals die Sonne nicht schien. Ja, vielleicht erinnert man sich überhaupt im Leben der Kampf- und Sturmtage länger als der Tage des Sonnenscheins. Und ich bin überzeugt, daß auch ihr euch an diesen Tag erinnern werdet, vielleicht gerade deshalb, weil es gerade geregnet hat und ihr trotzdem hier steht. (Begeisterte Zustimmungskundgebungen der Jugend.)

Wir wollen immer und immer wieder die Vorsehung nur um eines bitten: daß sie unser Volk gesund und recht sein läßt, daß sie unserem Volk den Sinn für die wirkliche Freiheit gibt und daß sie ihm das Gefühl für die Ehre wachhält! Wir wollen sie nicht bitten, daß sie uns die Freiheit schenkt, sondern daß sie uns nur anständig sein läßt, damit wir selbst uns jederzeit die Stellung in der Welt erkämpfen, die ein freies Volk benötigt!

Wir wollen kein Geschenk, wir wollen nur die Gnade, antreten zu dürfen in einem ehrlichen Ringen!

Dann mag die Vorsehung immer wieder entscheiden, ob unser Volk dieses Leben verdient oder nicht. Und wenn ich euch sehe, dann weiß ich: dieses Volk wird auch in der Zukunft seine Freiheit und damit seine Ehre und sein Leben verdienen! (Stürmische Heilrufe der Jugend hallen durch das Stadion.)

Unzertrennlich von der Bewegung

Ihr seid nun die deutsche Staatsjugend.

Allein niemals wird die Führung dieser Jugend eine andere sein als die, die aus der nationalsozialistischen Idee und Bewegung gekommen ist!

Auch heute schon seid ihr ein unzertrennlicher Bestandteil dieser Idee und dieser Bewegung. Sie hat euch geformt, von ihr habt ihr das Kleid und ihr werdet ihr dienen euer ganzes späteres Leben! Das ist das Wunderbare, daß in euch das Glied der Erziehungskette unseres Volkes geschlossen wird. Mit euch beginnt sie, und erst wenn der Deutsche in das Grab sinkt, wird sie enden!

Noch niemals war in der deutschen Geschichte eine solche innere Einigkeit im Geist, Willensbildung und Führung vorhanden. Das haben viele Generationen vor uns ersehnt und wir sind die glücklichen Zeugen der Erfüllung.

In euch aber, meine Jungen und Mädchen, sehe ich die schönste Erfüllung dieses jahrtausendelangen Traumes! So wie ihr heute vor mir steht, so wird einmal in Jahrhunderten Jahr für Jahr die junge Generation vor den dann kommenden Führern stehen. Und immer wieder wird sie das Gelöbnis ablegen zu dem Deutschland, das wir heute erstritten haben.

Deutschland, Sieg Heil!

Jubelnd und mit tosender Begeisterung stimmt die versammelte Jugend in den Heilruf ein.

Die Vereidigung der jungen Parteianwärter:

In mustergültiger Disziplin aber verstummt sie, als der Stellvertreter des Führers vortritt, um die Vereidigung der aus der HJ stammenden 18jährigen vorzunehmen, die fortan ständig in Verbindung mit der großen HJ-Kundgebung während des Parteitages in die Partei aufgenommen werden. Rudolf Heß wandte sich mit folgender Ansprache an die neuen Parteigenossen:

„Hitlerjungen, die ihr angetreten seid zum Eide, ihr seid die ersten, die hier in Nürnberg auf dem Reichsparteitag in die Partei Deutschlands aufgenommen werden. So wie ihr wird von nun ab Jahr für Jahr, Generation für Generation in Nürnberg auf dem Reichsparteitag die Jungen unseres Volkes, die reif und würdig sind, in die große Schicksalsgemeinschaft aufgenommen, in die große politische Kampfgemeinschaft der Auslese des deutschen Volkes.

So wie ihr werden sie eingereiht in die Partei, die hier in Nürnberg ihre ganze Größe, ihre ganze Wucht dokumentiert. Ihr werdet eingereiht in die Partei, die unter dem Führer Deutschland errettete vor dem Zerfall, vor dem Untergang, vor dem Ausgelöschtwerden aus der Geschichte. Ihr werdet eingereiht in die Partei, durch die der Führer dieses neue Deutschland schuf, auf das wir alle so unendlich stolz sind.

Ihr sollt nun wirken in der Partei, wirken im Geiste der alten Kämpfer. Ihr sollt mitkämpfen zu wachen und zu wirken in der Partei, daß Deutschland, daß das deutsche Volk nie wieder zurücksinkt in die Zeiten der Schmach und der Schande.

Ihr sollt mithelfen zu wirken, daß unser Deutschland weiter aufsteigt zu Größe und Schönheit.

Ihr sollt wirken für das Höchste, was uns gegeben, für unser Volk und seinen Führer.

Ihr, meine jungen Kameraden, habt das große Glück, daß ihr euren Eid leisten dürft angesichts des Führers, des ersten Führers der Nation, der diesen Führerbegriff für Deutschland schuf und ihn mit so großem Stolz und stolzem Inhalt schuf.

Millionen, die nach euch kommen und die diesen Eid schwören werden, werden euch unendlich darum beneiden, daß ihr ihn leisten durftet Auge in Auge mit dem Führer.

Ihr werdet nun einen heiligen Eid schwören, seid euch dessen bewußt! Einen Eid, den ihr halten müßt, komme, was da wolle. Wer sich zu schwach fühlt, den Eid zu halten, soll nicht mitschwören. Niemals wird dem Nachteil erwarten, der dann meldet, daß er nicht geschworen habe und er dadurch nicht aufgenommen ist in die Partei. Wehe aber dem, der schwört und seinen Eid nicht hält!"

Die jungen Parteianwärter sprachen dann dem Stellvertreter des Führers die Worte der Eidesformel nach.

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid! Ich werde meinem Führer Adolf Hitler allezeit treu und gehorsam sein. Ich will als Parteigenosse im Dienste der Gemeinschaft des deutschen Volkes gewissenhaft und opferbereit meine Pflicht erfüllen für die Größe und Ehre der deutschen Nation, so wahr mir Gott helfe!"

Es ist ein Augenblick von ergreifender Feierlichkeit, als die 11 500 wie aus einem Mund die Worte ihres heiligen Eides, die ihnen Rudolf Heß vorspricht, wiederholen. Ihrer aller Augen suchen den Führer, dessen Blick leuchtend über die stattliche Schar der Jungen glitt.

Als der Eid gesprochen ist, wendet sich Adolf Hitler ihnen zu:

„Heil, meine jungen Parteigenossen!" — „Heil, mein Führer!" donnert ihm als Antwort entgegen. Das „Sieg Heil!" des Reichsjugendführers auf den Führer findet ein vieltausendstimmiges Echo.

Dann klingt das Fahnenlied der HJ auf und man spürt, daß die Schlußworte „Ja, die Fahne ist mehr als der Tod" ein Gelöbnis sind.

Das Kommando „Stillgestanden! Augen rechts! Fahnen hoch!" ertönt. Der Präsentiermarsch ertönt, und nun schreitet der Führer, begleitet von Baldur von Schirach, Rudolf Heß, dem Stabsführer Lauterbacher, dem Ehrenführer der HJ, Admiral von Trotha und den jeweiligen Gebietsführern der Marschblocks, die schnurgerade ausgerichteten Reihen entlang.

Die Gemeinschaftsfront der Arbeit

Dr. Ley über den Aufbau und die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Nürnberg**, 11. September.

Die Werktätigen aus allen Berufen, Arbeiter aus den Fabriken, Gruben und Kontoren füllten schon lange vor Beginn der Tagung der Deutschen Arbeitsfront die weite Kongreßhalle im Luitpoldhain. Vor der Stirnwand hatten Gruppen der Werkscharen mit den Fahnen der DAF Aufstellung genommen. Kurz vor Beginn der Tagung wurden die Fahnen der 30 nationalsozialistischen Musterbetriebe mit dem goldenen Ehrenzeichen der Arbeitsfront feierlich in die Halle geleitet.

Der Reichsobmann der NSBO, Hauptamtsleiter Klaus Selzner, eröffnete die Jahrestagung der Arbeitsfront mit herzlichen Begrüßungsworten.

Dann ergriff der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, das Wort zu seinem Rechenschafts- und Leistungsbericht.

In seiner Rede führte Dr. Ley u. a. aus:

Als ich im April 1933 nach der Uebernahme der Gewerkschaften nach einigen Tagen zum Führer kam und ihm meldete, ich hätte alle Gewerkschaften übernommen, und nun wäre es wohl an der Zeit, daß wir durch das Gesetz verankert und etwa staatlich als Arbeitsfront die Anerkennung bekommen würden, sagte mir der Führer in seiner väterlich-gütigen Art: „Wir wollen einmal abwarten, was aus diesem Wechselbalg wird."

Was war vorhanden, als wir die Gewerkschaften übernehmen?

Ideenmäßig war der Klassenkampf in den Gewerkschaften verankert und die Gewerkschaften lebten davon. Auf der einen Seite standen die Arbeitgeberverbände, auf der anderen Seite die Arbeitnehmerverbände. Daneben bestand ein Wirrwarr von Dingen über den ständischen Aufbau.

Nun war die NSBO da, eine Einrichtung der Partei, die mir als Inspekteur unterstellt war. Ich hatte die Aufgabe, sie zu überprüfen und zu überwachen. Heute weiß ich, was mich damals davon abgehalten hat, dies mit großem Eifer zu betreiben. Es war die Tatsache, daß sie nur die eine Seite, den Arbeitnehmer, erfaßt, aber nicht, wie das dem nationalsozialistischen Grundsatz der Gemeinschaft entsprochen hätte, auch die Unternehmerseite. Ich will damit den gewaltigen Kampfwert, den die NSBO hatte, nicht herabmindern.

Die Gewerkschaftsfinanzen waren auch völlig verworren, die Banken hatten nur noch für drei Tage liquides Geld; Schulden überall. Es war ein sehr schwerer Kampf gewesen. Nur wenige Männer begriffen mich. Jede Woche habe ich meinen Führerstab, einen kleinen Kreis von Männern, zusammengeholt, um sie auszurichten.

Hätten sich die ehemals 211 Gewerkschaften, die 43 Arbeitgeberverbände und der DHV damals gegen mich vereinigt, gebe es heute keine Arbeitsfront.

Wahrscheinlich hätte der Führer damals alle nacheinander aufgelöst, denn alle waren klassenkämpferisch, und nur durch unermüdliche Arbeit gelang es, sie auseinanderzuhalten und der DAF. das Vertrauen des Führers zu erhalten.

Dann kam jener 1. Oktober, wo alle diese Verbände unter eine Verwaltung und eine Finanzhoheit gestellt wurden. Die Einnahmen sanken damals um mehr als die Hälfte. Widerstand von innen und außen trat ein; wir haben uns nicht beirren lassen.

Wir überwanden den Klassenkampfgedanken absolut, ebenso den ständischen Aufbaugedanken. Die Partei hat sich im Laufe der Jahre nicht nur im Kampfe bewährt, sondern auch jetzt in der Erfüllung, ebenso die Arbeitsfront.

Denn der Arbeiter glaubt an uns und vertraut seiner Führung.

Es gibt keinen anderen Weg als den Aufbau, aus der Zelle geboren, aus des Schicksals Lebenszelle des Betriebes und der Ortsgruppe.

Es gibt keinen anderen Weg, als daß sich alles unter die Fittiche der Partei begibt.

Alles, was glaubt, ein Eigenleben neben der Partei führen zu können und zu müssen, wird untergehen. Meine Aufgabe ist keine zweiteilige, einmal als Organisationsleiter der Partei und zum anderen als Leiter der Arbeitsfront, sondern ich habe eine Aufgabe als Organisationsleiter der Partei, eine andere kenne ich nicht. Die Partei ist der Weg.

Ja, was haben wir alles Neues gebracht!

Als ich die Betriebsappelle verkündete, erforderte ihre Durchsetzung einen heißen Kampf. Heute sind sie eine Selbstverständlichkeit. Nichts Grundsätzliches, was wir gemacht haben, wurde zurückgenommen. Alles hat sich als notwendig erwiesen und ist heute für unseren Aufbau so selbstverständlich geworden, daß, wenn es nicht da wäre, es neu geschaffen werden müßte.

(Schluß der Rede liegt bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Nankings Versöhnung mit den Kommunisten

Der Führer der roten Armeen erhält von Nanking ein Armeeoberkommando

— **Nanking**, 11. September. (U. P.)

Die Nanking-Regierung hat jetzt offiziell mit dem roten General Chu Teh Frieden geschlossen. Es wird bekannt gegeben, daß er am 22. August zum Oberkommandierenden der 8. Armee ernannt worden ist und am 25. August seinen Posten angetreten hat.

Chu Teh war früher Oberkommandierender der 50 000 Mann starken roten Armee. Diese Armee stellt jetzt die 8. reguläre Armee dar. In dem offiziellen Kommuniqué heißt es: „Die kommunistische Armee und die chinesische Regierung haben sich zehn Jahre lang bekämpft. Die jetzige Maßnahme stellt den offiziellen Abschluß dieses Kampfes dar."

In einem Rundtelegramm, das heute in ganz China verbreitet wird, sagt Chu The u. a.: „Wir haben die Regierung gebeten, uns an die Front zu schicken, damit wir dort gegen die Japaner kämpfen können. Nachdem Tschangkaischek angeordnet hat, daß die rote Armee jetzt in eine Regierungstruppe umgewandelt worden ist, sind wir entschlossen, den Japanern Widerstand zu leisten. Wir unterstützen den Führer Tschangkaischek, der Hand in Hand mit allen nationalen Armeen kämpfen wird". Am Schluß des Telegramms sagt Chu Teh, daß er davon überzeugt sei, daß der verlorengegangene Boden wieder erobert werden würde.

Minensperre um Hongkong

— **Hongkong**, 11. Sept. (U. P.)

Die Zufahrt nach Kanton über den Kantonfluß ist von den chinesischen Behörden durch Minenfelder gesperrt worden. Alle Schiffe, auch die ausländischen Kriegsschiffe, müssen Sonderlotsen an Bord nehmen, die sie durch die Minenfelder leiten.

Japan richtet sich auf lange Kriegsdauer ein

dnb. **Tokio**, 11. September.

Ministerpräsident Fürst Konoe führte in einer Unterredung Pressevertretern gegenüber aus, daß Japan mit einer langen Dauer des China-Konflikts über das Jahresende hinaus rechnen müsse und daher das kommende Budget allen Erfordernissen eines Sieges um jeden Preis anzupassen sei. Darüber hinaus erfordere die glatte Durchführung der Militäraktionen eine straffe Zusammenfassung der Heimat zu einer einzigen auf das große Ziel ausgerichteten Front. Zu diesem Zweck sei die Heranziehung geeigneter Persönlichkeiten als Berater der Kabinetts und zur Sicherstellung einer wirksamen Zusammenarbeit vorgesehen; dies bedeute jedoch keineswegs eine Kabinettsumbildung. Ferner ist die Entsendung von Sondermissionen zur Aufklärung der Weltmeinung über die japanischen Ziele beabsichtigt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willi Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Sennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2
D.-A. VIII. 1937:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B über 20 500
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B über 20 000
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 11. September.

Erziehung durch Kartenspiel

Neulich, auf einer sechzehnstündigen Erholungseisenbahnreise, kamen wir neben Skatspieler zu sitzen, nette Leute, lauter Mannheimer. Es ging so die Nacht durch, Leichenreden, allerhand Vorwürfe, ab und zu mußte ich als Schreiber wieder mal ein Stück Papier für Gewinn- und Verlustrechnung locker machen, und dann in der Früh kam so eine Station, wo man Kaffee kriegt. Da verschnauften sie nach acht Stunden unverdrossener Skatarbeit und der noch unverdrossenere Kiebitz tat folgenden Ausspruch:

„So, lieber Doktor, Sie haben nun immer so skeptisch lächelnd zugeschaut, und immer nur Notizpapier hergegeben, aber Sie ahnen gar nicht, welcher moralische Erziehungswert in richtigem Skatspiel liegt. Es stellt hohe Ansprüche an korrektes Auftreten, Selbstbeherrschung und Disziplin, von der Intelligenz und intuitiven Erfassung der Chancen ganz abgesehen. Die egoistischen Neigungen, Eigenbrödelei und Meckerei, werden überwunden durch Rücksicht auf Zusammenspiel und Zusammenarbeit. Gutes Skatspiel fördert Gemeinschaftsgeist."

Das waren große Worte so früh am Morgen, und da wir auf diese Seite der Sache noch nicht geachtet, sondern nur von den Erziehungswerten des Schachspiels Kenntnis genommen hatten, so schlugen wir vor, daß Herr von Kiebitz durch Beispiel im Einzelnen, seine Ansicht beweise. Denn wenn es ein unerkanntes Mittel gibt, uns alle zu besseren Staatsbürgern, freundlicheren Eisenbahnreisenden, korrekteren Geschäftsleuten zu machen, so gehört es studiert und an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen.

Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Scheck- u. Wechselkunde. Rechnen, Maschinen-Schreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift usw. Eintritt jederzeit. Auskunft u. Prospekt kostenlos
GRONE
Private Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14, an der Christuskirche

Weiter ging der Zug. Wir ließen die Kirschflasche umgehen. Die Karten wurden gemischt, der Kiebitz überreichte, gab auf und lächelte recht zufrieden ad exemplum: Er habe zwar verloren, aber seinen Aerger verschlucke er und füge sich dem allgemeinen Interesse und den Spielregeln. Die beiden anderen grinsten. Dann gab es reguläre Meldungen mit Kontra und Ree und Grand zu Vieren aus der Hand und allerhand Schikanen. Der Kiebitz verlor und ordnete sich dem gemeinsamen Spielinteresse unter, — bis das erste „Du Kaffer, blöder, warum sitzt dann Du uff dem Aß herum?" ertönte.

Der andere, der ja auf die höheren erzieherischen Zwecke nicht geeicht war, gab kräftige Widerrede, und es folgte allerhand Krach. Ich ließ die Kirschflasche umgehen, hielt eine Rede auf die gemeinschaftsbildende Kraft guten Schnapses, die beiden andern grinsten und es wurden wieder drei Spiele verhältnismäßig ruhig erledigt, nur einmal unterbrochen durch die gereizte Frage: „Wo hoscht'n den letzte Trumpf geloßt?" Er war aber nicht mehr da, und so erscholl nur ein wütendes Knurren aus der Kiebitzecke. Das war allerdings der Auftakt, und als er das nächstemal zwei Buben und zwei Asse sang- und klanglos im gegnerischen Haufen verschwinden sah, da sagte er „Rindviech" und schimpfte los, und die andern, durch Augenblinzeln aufgestachelt, gaben es ihm zurück, daß der ganze Wagen gelaufen kam, und ein älterer Herr sagte: „Jetzt hole mr de Schaffner, mr hawwe doch aa noch Kinner und Fraue im Wache."

Gottlob kam wieder eine Station, wo man was zu trinken kriegte. Wir bestellten eine Runde Milch, hielten eine Rede auf die beruhigende, gemeinschaftsbildende Kraft der Milch, und schlossen, wenn es trotz allem im Skat hier und da mal kleine Zwischenfälle gäbe, die den pädagogischen Fortschritt stören, dann komme es daher, daß die Partner immer wechseln, und jeder gegen jeden ist, aber im Bridge . . .

„Was", riefen die Männer aus, „Sie können Bridge! Nach dem vierten Mann haben wir schon dauernd gesucht. Los, die anderen Karten her!" Wir spielten und schimpften und traten uns vors Schienbein, und in Mannheim angekommen, zogen wir sofort in den Wartesaal . . . Und da das ganze gewonnene Geld einem guten Zweck zugeleitet wurde, so hatten wir, spät nachmittags Schluß machend, doch ein ganz gutes Gewissen, von der verbesserten Erziehung gar nicht zu reden. Dr. Hr.

Gestürzt und überfahren

Polizeibericht vom 11. September

Verkehrsunfälle: Gestern vormittag kam ein Radfahrer Ecke Waldhof- und Alphornstraße beim Ueberholen einer Zugmaschine auf den Straßenbahnschienen ins Rutschen und stürzte unmittelbar vor die Zugmaschine. Er wurde überfahren und zog sich schwere Prellungen an beiden Unterschenkeln und erhebliche Kopfverletzungen zu. Der Verletzte fand in einem Krankenhaus Aufnahme. Bei weiteren fünf Verkehrsunfällen wurden vier Personen verletzt und beträchtlicher Sachschaden verursacht.

Verkehrsüberwachung: Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 34 Personen gebührenpflichtig verwarnt und 12 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Entwendet wurde am 29. August in der Zeit von 15—18 Uhr an der Ecke Hombuschstraße und Franzosenstraße in Mannheim-Luzenberg ein Original-Felgenrad für Mercedes-Benz-Kraftwagen 7/32 PS mit vernickelter Radkappe, ein Gummireifen für dieses Rad, Marke Continental, Größe 5, 25—17.

Wegen Körperverletzung, groben Unfugs und Ruhestörung kamen 9 Personen zur Anzeige.

Zünftiges Handwerk und junger Wein

„Der Küfer zieht den Heber voll . . .!"

Herbstliche Holz- und Kellerarbeiten des Küfermeisters innerhalb der Großstadt

An den herbstlichen Hängen der Haardt, des Rheins, der Bergstraße und des badischen Oberlandes reifen in prallen Trauben süße Rebensäfte, fleißige Winzersleute warten auf den Lohn härtester Arbeit in der Gottesgabe des Weines.

Mit der Lese beginnt ein emsiges Sichregen aller, die vom Weinbau leben. Wohl einer der wichtigsten Betreuer des Rebensaftes ist der Küfer, der nicht nur die hölzernen Wiegen des jungen Weines erbaut, er pflegt und behütet darüber hinaus das Edelgut bis zur Reife. Das Küferhandwerk zählt zu den ältesten Gewerben; schon die Römer kannten die Kunst des Faßbaues. Schwarzbinder oder Böttcher, Schäffler und Büttner werden die geübten Handwerker auch genannt, die aus Eschen-, Eichen- und anderen Harthölzern Fässer und Bottiche fertigen.

Besuch im Meisterhaus . . .

Südlich der Schienenstränge unseres Hauptbahnhofes lockt uns ein schöngemaltes Küferwappen zu einer Meisterwerkstätte der Küferei, inmitten verträumter Baulichkeiten Alt-Mannheims, die sich gar nicht um das Verkehrsgetriebe der Großstadt zu kümmern scheinen. Im rebenüberschatteten Hof der Meisterwohnung, den wir betreten, empfangen uns Kelter und Presse — ein Maischebottich mit „Apfelbrei" duftet herbstlich-fruchtig. Und zwischen allerlei Geräte werkelt mit kräftigen Armen und hellen Augen im gesunden Gesicht der zünftig blauverschalte Küfermeister voll Eifer. Ohne Umschweife fragen wir, mehr höflichkeitshalber, nach dem Inhalt der ansehnlichen Beerchen des schattenspendenden Weinlaubenganges . . . und sozusagen als Willkommgeschenk überreicht uns der Meister einen Henkel Mannemer Riesling.

Meister Küfer freute sich über unseren Besuch, und mehr noch über den frischen Wind, der mit dem Herbst auch bei ihm über mehr oder minder verstaubtes Handwerkszeug zu blasen pflegt . . . „Auch das ehrsame Küferhandwerk vermag nur sehr schwer sich gegen die Massenproduktion maschineller Betriebe zu behaupten", das sei an dieser Stelle nicht verschwiegen; „wie könnten auch die tüchtigsten Hände mit Zylinder- und Bandsägen, Biege-, Faßwinde-, Faßkrös-, Bodeneinschneide-, Loch- und Fräsmaschinen, Fugvorrichtungen, Faßzügen, automatischen Faßbindemaschinen, elektrisch betriebenen Gargelkämmen und anderen mechanischen Helfern in Wettbewerb treten! In einem allerdings läßt sich Meisterarbeit nicht schlagen — im Gütewert!" Wir glauben es dem Fachmanne gerne und wandern, um einiges nachdenklicher, über die Straße,

in die Werkstätte . .

wohin Hammerklopfen auf Holzfässer und Eisenreifen den Meister zur Arbeit ruft. Stere trockenen Eichenholzes . . . „von den Viernheimer Staatswaldungen" . . warten auf Zubehau. „Die meisten Küfereien Badens kaufen die Hölzer selbst in unseren Waldungen", sagt unser Begleiter, „außer dem guten Eichen für die Herstellung der Weißweinfässer, verarbeiten wir zu Branntweinfässern meist Eschen-, zu Rotweinfässern Kastanienholz, Lärchenholz wird des hohen Fettgehaltes wegen gerne zu Säurebottiche-, Weinzuber- und Blumenkübelarbeiten verwendet; Rot- und Weißtannen dienen mehr der Küblerei. Beim Einkauf gilt es vor allem fehlerfreie Ware zu erstehen. — Nur aus gutem Material läßt sich was Rechtes machen! Eichen können schmettrig, kaltrissig, imrosig, flammig, wurmstichig, großporig, mit gelben Ringen im Holz, gedreht sein, zu viel Splind oder weiches Holz haben und überdies krebsig sein . . .!"

Der Fachmann schätzt daher am meisten das deutsche Gebirgseichenholz, das kernig ist, sich nach Jahresringen und dem Herz zu gut spalten läßt und Jahrhunderte überdauert . . ."

Stapel fertiger Böden und Dauben, ein Stilleben von Stück- und Halbstück-Fässern, die zu Bruch gegangen, neben halbfertigen Werkstücken fesseln weniger lange den Blick, der über die erkleckliche Auslese griffiger Handwerkszeuge der Werkstatteinrichtung streift. Ganz alte Exemplare aus dem 15. Jahrhundert sind darunter und heute noch im Gebrauch. Mit Stolz zeigt der Küfermeister einen schön geschnitzten Hobel und einen leider im Laufe der Jahrhunderte völlig wurmstichig gewordenen Schneidestuhl, die beide aus der Schweiz stammen. Ja, vor dem Kriege war der Meister als 25jähriger Jungmeister von seiner Heimat Württemberg in das Schweizer Alpenland gezogen. Vier Jahre Westfront-Kompanieführer — EK 1 — daheim die Meistersfrau — Zerfall des Geschäfts — Neuaufbau — Nachkriegsjahre mit all ihren Folgen — Lebensschicksal eines tüchtigen Handwerksmeisters.

Ein Weinfaß entsteht . . .

Die Melodie des Schaffens von nagelneuen Semestern weniger spitzbauchiger Weinwiegen klingt zwischen das Geplauder. Hobel und Schneidemesser, Sägen, Hämmer, Zangen, Bohrer und Meißel vollführen die gerngehörte Musik. Vom nahen Holzstapel nimmt der Küfer einen meterhohen Scheit, zerlegt ihn mit Spaltklingen, Keilen, Holzhammer und Lenkbeil zu vier bis fünf Zentimeter dicken Brettern. Das gibt die Dauben, die von Eisenreifen zusammengehalten mit Boden und Decke das Faß bilden. Bis dahin ist es aber weiter Weg. Im Handumdrehen ist das Handwerkerfaß nicht herzustellen, und da wir heute keine Fabrikbesichtigung vorhaben, wo Maschinenkolosse Eichenstämme verfuttern, um Fässer am laufenden Band, plombiert und ausgeschwefelt hervorzuhexen, so gab uns der Meister einige freundliche Hinweise, die etwa folgendermaßen im Kurzberichtertelegrammstil Einblick vermitteln: Streichen, Lenken, Ausziehen, Fügen der Dauben, Aufsetzen, Gleichschlagen, Ebenziehen, Reifmachen, Wärmen, Ausfeuern, Zusammenziehen.

Alles gute deutsche Wörter — und obendrein Fachausdrücke, die dem Laien so wenig sagen. Die Faßdauben, die gut behauen, ihre richtige Größe haben müssen, im Mittelstück, des späteren Biegens wegen (unter Anwendung von Holzfeuer, das sich in einem Heizkorb befindet und unter die Daubenverschalung gesteckt wird), etwas dünnwandiger sind, werden durch eine Faßwinde zusammengezogen. Gerade hat der Geselle sich solch widerspenstiges, werdendes Fäßchen vorgenommen. Bald nimmt es Gestalt an, wird zum Hohlkörper, der an den Fugen gut paßfertig sein muß. Bis allerdings das ausgerichtete Faß, das gut gefeuert wurde, seine gut eingeschnittenen Böden erhält und die Reifen aus Bandeisen, die vorher beschnitten, gelocht, vernietet werden, bis zum Türleeinschnitt und Spundloch mit Pfropfen fix und fertig ist, alles hübsch geglättet, sauber ausgehobelt und ausgekämmt wurde — — —, bis dahin hat der Küfermeister immer und immer wieder mit Zirkel und Bandmaß, Schropp-, Ausgerb-, Kopf-, Bodenbräus, Backen-, Aussäuberhobel und Gargelkamm, mit Grab-, Daubenausputz- und Bodeneinschneidmesser, Daubentrenn-, Abläng-, Schweif- und Türchensäge, mit Lischhaken, Reifzange, Bohrwinde und Ausreiber, mit Kaltmeißel, Reibahle, Stemm- und Stecheisen und Schraubenzwingen auf Schneidestuhl, Hobelbank und Fügblock, mit kräftigen Fäusten, hochgezogenen Augenbrauen, flink und sehr gewandt eine Menge an Kleinarbeit zu tun, die man einem Weinfaß aus der Laienperspektive niemals ansieht.

Aus dem Faßkoch- und Brühkessel, der es mit seinem Inhalt auf die Eichenlohe besonders abgesehen hat, nimmt der Meister so ein hölzernes Haus des jungen Weines hervor, reinigt und spült es noch und noch mit klarem Wasser, nimmt Weinhefe zum Wasser, füllt es nach einer Stunde wieder mit frischem Naß, läßt es zwei Tage ruhen und bürstet es gründlich. „Nun kann ja der neue Wein seinen Einzug halten!" — Die Fässer warten! — Sie werden nach der Anzahl ihrer Inhaltsliter verkauft! Etwa 12—14 Pfg. pro Liter . . . bei kleineren, bis zu etwa 20 Pfg. pro Liter bei größeren Fässern.

Eine steile Treppe gehts

hinab zum Weinkeller

Strahlendes Kerzenlicht, „das die Kohlensäure des Gärkellers nicht leiden kann, weil es dann einfach erlischt und den Menschen damit vor der Erstickungsgefahr warnt", beleuchtet große, kleine ovale und runde Weinfässer, sogar das Meisterstück des Hausherrn ist darunter! Alle sind sie mit Zapfhahnen versehen, dem Inhalt gemäß beschriftet und etwas schräg über Holzbohlen geneigt.

Eingefangener Sonnenschein, natürlich. Paragraph 1 des Weingesetzes besagt aber: Wein ist das durch alkoholische Gärung aus dem Safte der frischen Weintrauben hergestellte Getränk! Daran läßt sich nicht rütteln und deuteln. Richtige Kellerwärme läßt die im Traubensaft enthaltenen Hefepilze sich millionenfach vermehren. Die Pilze überfallen den Traubenzucker, bis er vor Wut schäumt und zerlegen ihn in Alkohol und Kohlensäure. Von dieser Tatsache ausgehend, beginnt die Kellerarbeit des Küfermeisters. Manchmal hat so ein junger Kerl, wie es der grüne Wein einmal ist, seine Mucken, aber die werden ihm schon ausgetrieben. Man bringt ihn auf den richtigen Weg. Man päppelt ihn auf, hilft ihm über alle Kinderkrankheiten hinweg auf die Beine. — Die Kellerarbeit des Küfermeisters muß gewissenhaft und verantwortungsbewußt und mit Stolz und Fach- und Sachkenntnis ausgeführt werden.

Bis zur Meisterprüfung ist es, und im altehrwürdigen Küferhandwerk, ein weiter Weg! Eine Unsumme von Erfahrung und viel Tüchtigkeit sind am Werk, vom Weinberg bis zum funkelnden Römer, oder dem antbäuerlichen Schoppenglas! Und ein Auftrag für die Küferwerkstätte ist immer noch ein ehrender Akt des Vertrauens, denn wer der Handwerksarbeit die Ehre gibt — der ehrt sich selbst!

Kurt Wilhelm.

Offert- und Paßbilder
nach Vorschrift m. Innungsstempel versehen, in bester Ausführung, billigst, und in kürzester Zeit lieferbar. — Postkarten und Familienbilder
American-Photo L 8. 2
gegenüber Bezirksamt Mannheim

50 Jahre Nebenbahn Mannheim-Weinheim

Im Jahre 1886 erhielt die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die Genehmigung für den Bau und Betrieb einer Nebenbahn von Mannheim über Käfertal und Viernheim nach Weinheim.

Diese Bahn war dringend nötig geworden. Nach angestrengter Arbeit konnte sie bereits am 12. September 1887 eröffnet werden, was übrigens ohne Sang und Klang erfolgte. Das „Mannheimer Journal", der Vorläufer der „Neuen Mannheimer Zeitung", bekundete sein Interesse an der neuen Bahnlinie dadurch, daß es ein Mitglied der Schriftleitung nach Weinheim entsandte, um von da nach Mannheim die Rückfahrt mit der Bahn antreten zu können, da für den ersten Zug, der vormittags 8.30 Uhr von hier abging, eine Fahrkarte bis Weinheim nicht zu erhalten war!

Die Wagen waren, wie der Bericht angibt, solid und bequem und alles war aufgeboten worden, um die Fahrt für die Reisenden so angenehm wie möglich zu gestalten. In der Schilderung war auch besonders verwiesen auf die herrliche Aussicht auf die Bergstraße und die Erwartung ausgesprochen, daß die Bahn den Verkehr zwischen den an ihrer Strecke liegenden Orten stark beleben werde.

Die Bahn nahm von dem kleinen zierlichen Bahnhof in der Neckarstadt ihren Ausgang, fuhr die Käfertaler Straße entlang bis zu den Bierbrauereien, setzte von hier ab die Fahrt in der Käfertaler Straße fort, hatte bei der Haltestelle Wohlgelegen für die sich hier aus beiden Richtungen begegnenden Züge eine Ausweichstelle und nahm dann auf der gleichen Straße die Richtung nach Käfertal, von wo aus sie die jetzt noch bestehende Route unverändert bis Weinheim beibehielt. Die Linienführung der Strecke bis Käfertal erhielt später insofern eine Aenderung, als die Bahn teilweise von der Käfertaler Straße in die Kronprinzenstraße verlegt wurde. Die siebzehn Kilometer lange Bahnstrecke der mit Dampf betriebenen Bahn, nach dem damaligen Sprachgebrauch mit „Sekundärbahn" bezeichnet, hatte eine Spurweite von einem Meter.

Später wurde der Betrieb elektrifiziert und damit dem Verkehr ein neuer starker Auftrieb gegeben. Man hatte sich früher über das „Bähnle", dessen Lokomotiven so kräftig rauchen konnten, manchmal geärgert und zuweilen auch darüber gelacht aber das Verdienst bleibt ihm doch unbestritten, daß es wesentlich zur Belebung des Vorortsverkehrs beigetragen hat. So kann und darf es an seinem fünfzigsten Geburtstag Anspruch auf ein freundliches Gedenken erheben.

Durch das gleiche Unternehmen, aus dem später die jetzige Oberrheinische Eisenbahngesellschaft hervorging, wurde im Jahre 1891 auf der linken Neckarseite auch die Teilstrecke Mannheim-Heidelberg gebaut, nachdem die Strecke Weinheim-Heidelberg vorher schon fertiggestellt war. Durch die Gleisverbindung der beiden Mannheimer Bahnhöfe diesseits und jenseits des Neckars über die Friedrichsbrücke hinweg wurde das Bahndreieck Mannheim—Weinheim—Heidelberg—Mannheim geschlossen. —ma—

Unentgeltlicher Sonntag im Schloßmuseum

Das Städtische Schloßmuseum, Mannheim, ist am Sonntag, dem 12. September, in der Zeit von 10 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Es ist Gelegenheit geboten, zum letzten Male die Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst: „Bildnisse deutscher Männer" „Goldschmiedekunst", „Liebesringe" zu besichtigen.

Anschließend zeigt das Schloßmuseum auf vielseitigen Wunsch nochmals die Bildschau „Das Münchener Stadtbild am Tag der Deutschen Kunst".

Fröhliche Abschiedsfeier bei der Flak

Eine Batterie Flak mit Freunden und Freundinnen und viel Offizieren hielt gestern den großen Saal des Kolpinghauses besetzt zu einem Kameradschaftsabend voller Stimmung und Tanzlaune. Im offiziellen Teil sprach Unteroffizier Hezel im Namen der ausscheidenden Kameraden, erinnerte an lustige und ernste Vorkommnisse aus der Dienstzeit und ganz besonders an die großen Tage des Einrückens ins Rheinland, dankte den Ausbildern, fragte sehr wirkungsvoll: „Und wer soll euch denn in kommenden Tagen morgens wecken und mit wem wollt ihr Frühsport treiben?", und überreichte schließlich dem Batterieführer, Leutnant Troll, und dem Oberwachtmeister Odenwald je eine geschmackvolle Plastik als Andenken.

Leutnant Troll überbrachte die besten Wünsche des Abteilungskommandeurs, gab auch einen kleinen Rückblick auf die Zeit vor und während des Einmarsches nach Mannheim, und gedachte dabei des veränderten Dienstes gegenüber früher, den das Eindringen der Technik in das Soldatenleben mit sich gebracht hat, — ganz besonders auch bei einer Stabsbatterie, deren Leistungen vorwiegend auf verdecktem, geistigem Gebiete liegen. Er zollte seinen Untergebenen volle Anerkennung für ihre eifrige und tüchtige Mitarbeit, gedachte des Führers und des Generalobersten Göring und anderer großer Helfer, die die Wehrmacht wieder aufbauten und damit ein freies Deutschland schufen, und schloß mit dem Anruf des Führers.

Im gemütlichen Teil wurde neben Gesang und Märschen nach Bellys treffliche alte Posse von „Mr. Hercules, dem ersten Gymnastiker der Welt" talentiert und temperamentvoll geboten. Eine Verteilung von Ulkorden gab Gelegenheit zu Anpflaumerei und Flachserei (Flakserei!). Auch 5 quicklebendige Hofsänger benutzten die Gelegenheit, allerhand Abschiedswahrheiten an Kameraden und Vorgesetzte in Knittelversen loszubringen, bewährte Schlager wurden flakaktuell umgedichtet, und da eine Reihe beinbeweglicher Bauern dabei sind, so gab's auch tüchtiges Schuhplatteln. — Die Leitung hatte Unteroffizier Kofel, der auch als Ansager fungierte. Schließlich: sehnlich erwarteter Tanz. Kapelle Hans Frank spielte. Dr. Hr.

** **Aufnahmeprüfungen für das Städt. Konservatorium.** In der Zeit vom 16. bis 25. September finden die Aufnahmeprüfungen für das der Städt. Hochschule für Musik und Theater angegliederte Konservatorium statt, und zwar für alle Instrumentengattungen sowie für die Sing- und Musiziergemeinschaften. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober. Auskünfte kostenlos durch das Sekretariat der Anstalt in Mannheim, A 1, 3.

** **Arbeitstagung des Verbandes Deutscher Kraftverkehrsgesellschaften, Dortmund.** Am heutigen Samstag fand in Mannheim aus Anlaß der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung eine Arbeitstagung des Verbandes Deutscher Kraftverkehrs-Gesellschaften, Dortmund, statt. Die Teilnehmer der Arbeitstagung besuchten die Oberrheinische Industrie-Ausstellung.

** **Wurstmarktfahrplan der Rhein-Haardt-Bahn.** Auch in diesem Jahr fährt die Rhein-Haardt-Bahn über die Wurstmarkttage einen äußerst dichten Zugverkehr Tag und Nacht (mit 10—15-Minuten-Betrieb in den Hauptzeiten) durch. Auch den Bewohnern der Orte zwischen Oggersheim und Bad Dürkheim wird besondere Fahrgelegenheit geboten werden. Billige Rückfahrkarten und Zehnerkarten sind bei den Agenturen erhältlich.

MARCHIVUM

Zur Wiedersehensfeier der Landwehr 40er:

Auf der Vogesenwacht!

Einiges aus der Geschichte des tapferen Regiments

Als am 11. Dezember 1918 die Auflösung des Landwehr-Infanterie-Regiments 40 in Heidelberg vollzogen war, hatten viele nicht damit gerechnet, daß sie erst nach nahezu zwei Jahrzehnten in Mannheim die Kameraden wiedersehen würden, mit denen sie am 13. November 1918 aus den Vogesenstellungen abrückten, um nach der Heimat zurückzukehren. Um so größer wird die Freude bei der heute beginnenden Wiedersehensfeier sein. Die Kameradschaft ehem. Landwehr 40er Mannheim hat ein Festbuch herausgegeben, das u. a. in knappen Zügen die Geschichte des Regiments enthält. Sie ist verfaßt von dem in Auerbach lebenden Oberst a. D. Melchers, der von Kriegsbeginn bis November 1915 Kommandeur des II. Bataillons war. Wir entnehmen der Schilderung folgende Einzelheiten:

Die Mobilmachung des Regiments war mit dem neunten Mobilmachungstag (10. August 1914) beendet.

Es wurden aufgestellt: I. und II. Bataillon in Mannheim, Regimentsstab und III. Bataillon in Karlsruhe. Führer des I. Bataillons war Major Leist vom Infanterie-Regiment 111, des II. Bataillons Major Denicke vom Infanterie-Regiment 160, des III. Bataillons Major Melchers vom Infanterie-Regiment 160. Regimentskommandeur war vom 14. August ab nur vier Tage Oberstleutnant v. Rath vom Infanterie-Regiment 111, vom 18. August ab Oberst z. D. Koch, zuletzt Kommandeur des Infanterie-Regiments 173.

Am Spätnachmittag des 10. August wurden die Bataillone in Mannheim und Karlsruhe verladen und nach Lörrach befördert. Am 15. August gingen die letzten aktiven Grenzschutztruppen bei Neuenburg über den Rhein, um in Müllheim in nördlicher Richtung abbefördert zu werden. In dieser Lage erteilte Generaloberst von Heeringen, der Führer der der Gegend von Straßburg versammelten VII. Armee, dem stellvertretenden kommandierenden General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie Gaede, unter Beibehalt seiner Stellung in Karlsruhe, den Befehl,

das Oberelsaß zu schützen,

jedenfalls aber die Rheinlinie zwischen Straßburg und der Schweizer Grenze zu sichern. Dazu standen ihm die für die Verteidigung des Oberrheins bestimmten Truppen, sowie sämtliche im Befehlsbereich des XIV. Armeekorps stehenden Ersatz- und Besatzungstruppen zur Verfügung.

Die Aufgabe dieser Truppen, die die Bezeichnung „Armeeabteilung Gaede" erhielten, bestand darin, ein Vordringen des Gegners an den Rhein zu verhindern, und ihn so zu beschäftigen, daß er keine Kräfte an andere Stellen seiner Front abgeben konnte. Diese Aufgabe führte zu dauerndem Hin- und Hermarschieren, Vorrücken und Zurückweichen.

Bei einem erneuten Vormarsch kam es am 19. August zu den bekannten verlustreichen Begegnungsgefechten, die unter der Bezeichnung

„zweite Schlacht bei Mülhausen"

zusammengefaßt sind. Für unser Landwehr-Regiment 40 war dieser erste Zusammenstoß mit dem Gegner der verlustreichste des ganzen Krieges. Es verlor an Toten fünf Offiziere und etwa 200 Unteroffiziere und Mannschaften. Zwei verwundete Offiziere und etwa 120 verwundete Mannschaften wurden zurückgebracht. Zehn Offiziere und etwa 500 Mann gerieten in Gefangenschaft, darunter sechs verwundete Offiziere und eine große Anzahl verwundeter Mannschaften. Unter den Gefangenen befanden sich auch die verwundeten Kommandeure des I. und II. Bataillons. Major Denicke wurde am nächsten Tage durch den Regimentsarzt, Stabsarzt d. L. Dr. Huber aus Heidelberg, mit dem Kraftwagen aus dem von den Franzosen stark besetzten Mülhausen herausgeholt. Das Regiment sammelte sich wieder bei Neuenburg a. Rh., ordnete seine Verbände und wurde aufgefüllt.

Die Angriffe unserer Landwehrtruppen hatten den Erfolg, daß der französische Vormarsch auf der ganzen Linie zum Stehen kam.

Die Leistungen wurden denn auch vom Kaiser durch folgendes Telegramm an die Armeeabteilung Gaede anerkannt: „Den braven Landwehr- und Ersatztruppen, die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelsaß den Angriffen vielfach überlegener Gegner erfolgreich standgehalten haben, gebührt wärmste Anerkennung. Mit dem ganzen Vaterlande stolz und glücklich über diesen Beweis unbesiegbarer Volkskraft, die aus diesen Taten spricht, übermitteln Sie den braven Truppen meinen kaiserlichen Dank."

In der Folgezeit wurde das Regiment zwischen Gebweiler und Thann eingesetzt. Hierbei ging es auch nicht ohne Verluste ab, aber sie waren nicht mehr so schwer wie am 19. August. Schon im September setzte der Stellungskrieg ein. Das Regiment hat auf diesem Gebiete, von Pionieren angeleitet und von Landsturmarbeitern häufig unterstützt, oft genug im feindlichen Feuer mustergültiges geleistet. Die Truppe verblieb bisweilen vier bis fünf Monate in vorderster Linie. Aber ihren Angriffsgeist hat sie dabei nicht eingebüßt, vielmehr durch zahlreiche gut gelungene Patrouillenunternehmungen sich dauernd frisch und kampfesmutig erhalten.

Heiße Infanteriekämpfe spielten sich in den Weihnachtstagen bei Steinbach ab, die der 3. und 4. Kompanie Verluste brachten. In der Nacht zum 8. Januar 1915 drangen die Franzosen in Oberburnhaupt ein, in dem es zum Handgemenge kam. In das heftige Gefecht, das sich am nächsten Tag entwickelte, griffen außer einem Trupp der 14er Pioniere das II. und III. Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 110 ein.

Elf deutschen Kompanien standen drei französische Brigaden und eine zehnfach überlegene Artillerie gegenüber.

Trotzdem gelang es nicht, die deutschen Linien bei Heimsbrunn zu durchbrechen, Mülhausen zu erreichen und von dort an den Rhein und womöglich nach Baden vorzustoßen. Major Melchers, der das Gefecht leitete, wurde von der oberen Führung dadurch geehrt, daß am nächsten Tage als Parolewort: „Major Melchers" ausgegeben wurde. Die 40er verloren 13 Tote, 15 Verwundete und 24 Vermißte, das Landwehr-Regiment 110 37 Tote (darunter vier Offiziere), 62 Verwundete und 47 Vermißte. An gefallenen Gegnern wurden etwa 150 bei Oberburnhaupt beerdigt. Gefangengenommen wurden 300 unverwundete und 120 verwundete Franzosen, unter letzteren zwei Hauptleute.

Ende Januar wurde das Regiment der 16. Infanterie-Division (Trier) unterstellt. Die drei Bataillone hatten getrennte Standorte, bis sie am 2. März 1915 im Münstertal in Stellung kamen. Ein Angriff der Franzosen am 6. März brachte dem I. und II. Bataillon starke Verluste: 24 Tote, darunter ein Offizier, und 70 Verwundete. 42 Gefangene wurden abgeführt und vor der Front 250 Tote gezählt. Als es den Franzosen im Dezember 1915 gelungen war, durch einen überraschenden Angriff sich in den Besitz des Hartmannsweilerkopfes zu setzen, wurde die Ruhe des Regiments, das in Orten bei Mülhausen lag, am 21. Dezember jäh unterbrochen.

Am meisten hatte das III. Bataillon in diesen Weihnachtskämpfen um den Hartmannsweilerkopf gelitten.

Es verlor in den Tagen vom 28. bis 31. Dezember 28 v. H. seiner Offiziere und fast 40 v. H. seiner Unteroffiziere und Mannschaften.

Am 8. Oktober 1916 wurde das Regiment in die Argonnen abbefördert und der 33. Infanterie-Division der Gruppe v. Mudra zugeteilt. Im Januar 1917 kamen die 40er, die zuletzt zur Argonnengruppe gehörten, ins Münstertal zurück. Sie unterstanden dort der 6. bayerischen Division. Die letzten 1½ Kriegsjahre waren für das Regiment die am wenigsten abwechslungsreichsten und ärmsten an größeren Ereignissen. Das Regiment hat aber trotzdem seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan. Die täglichen Artillerie- und Minenbeschießungen und die häufigen Patrouillenunternehmungen zur Feststellung des Gegners forderten immer neue Opfer. Am 13. November 1918 rückte das Regiment aus den so rühmlich gehaltenen Stellungen ab, um sie kampflos dem Feinde zu überlassen. Am 18. November wurde der Rhein bei Breisach überschritten und dann ging es im Fußmarsch weiter durch das badische Land. Am 6. Dezember rückte das Regiment in Heidelberg ein. Am 11. Dezember hatte es zu bestehen aufgehört.

Da die Akten des letzten Kriegsjahres auf dem Rückmarsch zum Teil verlorengegangen sind, lassen sich die Verluste während des ganzen Krieges nicht genau angeben. Soweit bekannt, betrugen sie

etwa 700 Tote, darunter zwölf Offiziere, und 1800 Verwundete einschließlich 25 Offiziere.

Oberst Melchers schließt die Regimentsgeschichte mit dem letzten Vers des Gedichtes Fritz v. Ostinis „Die Helden in den Vogesen":

Wie? Ruhelos? O nein! Was die Braven getan,
Gelitten in Kämpfen und Wettern,
Wir wollens im Buche der Ehre fortan
Verkünden mit goldenen Lettern!
Dort mögen die Enkel mit glänzendem Blick
Begeisterte Kunde noch lesen,
Wie treu sie bewachten der Heimat Geschick,
Die Helden in den Vogesen!

Sch.

Neue Filme zum Wochenend

„Versprich mir nichts" in der neueröffneten Schauburg – „Capriolen" im Universum

Die erneuerte Schauburg wird nach dem nunmehr fertig gestellten Umbau heute wieder ihre Pforten öffnen. Dieser offiziellen Eröffnung ging gestern bereits eine Festvorstellung vor geladenen Gästen voran. Foyer und Theater, noch vom leichten Duft frischer Farbe durchweht, präsentierten sich den Besuchern in blitzsauberer Verfassung. Blumen- und Grünschmuck gaben den Räumen, über deren Erneuerung an anderer Stelle gesprochen werden wird, festlichen Charakter. Der in Weiß, Gold und Blau gehaltene sehr behagliche Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Curt Mille begrüßte mit einigen freundlichen Worten die Gäste und dankte allen Arbeitern des Kopfes und der Hand, die in den verflossenen Monaten an der Erneuerung des Theaters mitgewirkt haben, herzlich. Heini Handschumacher vom Nationaltheater nahm sodann die Weihe des Hauses auf seine Art vor, indem er die Vorzüge der erneuerten Schauburg mit den Reizen einer schönen Frau verglich, um dann, ganz auf sich allein gestellt, noch einmal wieder „Heinis tönende Wochenschau" vorzuführen, mit Wimbledon-Turnier, Fußballmatch, Hundeprämiierung, Moser-Interview, Affenzoo und Obstessen. Viel Beifall und großes Gelächter.

Foyer der umgebauten Schauburg (Werkbild)

Dann gab es noch die Deulig-Wochenschau mit ausgezeichneten Bildern aus Nürnberg, und schließlich kam das Hauptstück des Abends, die Erstaufführung des Terra-Films „Versprich mir nichts", den Thea von Harbou und Bernd Hofmann nach der vielaufgeführten Komödie gleichen Titels von Charlotte Rißmann geschrieben haben. Wolfgang Liebeneiner, der Regisseur, hat mit viel Geschmack und Feinsinn den Bühnenstoff zu einem filmischen Kammerspiel um eine Künstlerehe gestaltet, deren männlicher Teil ein Bild ums andere malt, nie mit seiner Leistung zufrieden ist und trotz unleugbaren Talents in überspannter Selbstkritik lieber seiner tapferen kleinen Frau ein elendes Hungerdasein und zermürbenden Kampf mit prozessionsweise anrückenden Gläubigern zumutet, als sich dazu zu verstehen, seinen „gemalten Dreck" in klingende Münze umzusetzen. Das geht bis hart an die Grenze der Tragödie, bis schließlich die in unendlicher Liebe diesem Manne verbundene Frau zum Mittel eines frommen Betruges greift, um ihren tumben Toren vor dem drohenden Untergang zu bewahren. Sie selbst gibt sich als Urheberin der Bilder ihres Mannes aus, ein Kunsthändler (den Heinrich George mit der ganzen Fülle seiner scheu und schämig behüteten Bonhommie ausstattet), erkennt das Geniale der Bilder, und alsbald sieht sich Frau Monika in die Rolle der großen Berühmtheit hineingedrängt.

Mit dem Ruhm kommt die Wohlhabenheit, das Rattenloch von Mansarde macht einem komfortablen Atelier Platz, aber das einstige Dachstubenglück der nun einmal füreinander bestimmten Eheleute, droht ernstlich in die Brüche zu gehen, bis der ganze Schwindel mit den Bildern zutage kommt und Mann und Frau sich wiederum unterm Dach juchhe in neuer Gemeinschaft der Liebe zusammenfinden. Dem Maler sind die Augen endlich aufgegangen: er will sich bessern, will seinen inneren und äußeren Menschen besser im Zaum halten, er will Vertrauen zu sich selbst haben, er will . . . aber sie, die die Liebe selbst ist, legt ihm die Hand auf den Mund und sagt aus tiefem Glücksgefühl des Wiedervereintseins heraus drei Worte: „Versprich mir nichts!" . . .

Luise Ullrich gibt dem Film seinen hohen künstlerischen Wert. Ihre Darstellung der Monika verdichtet sich zu einer höchst sublimierten Studie der inneren Verfassung dieser schicksalhaft liebenden und kämpfenden Frau. Das Antlitz der Ullrich erscheint wieder einmal als wundervoller Spiegel der vielstufigen Gefühls- und Empfindungswelt einer glück- und leidvollen Weibseele. Für derartige Aufgaben ist und bleibt diese Künstlerin eine der stärksten Potenzen des Films. Viktor de Kowa spielt den Maler. Ausbund an Weltfremdheit, unbekümmerte Bohémien-Natur mit typischem Künstleregoismus. Doch bricht der gutherzige Junge immer wieder durch. Man kann ihm nicht böse sein, obschon die Drehbuchverfasser die Zeichnung dieses Charakters doch wohl etwas überspitzt haben. Will Dohm und Charlotte Daudert, zwei ergötzliche Emporkömmlings-Typen, vertraten in dieser leichtbeschwingten Atmosphäre des Geistigen und Künstlerischen das Element geldsackuntermauerter und deshalb unerschütterlicher Stupidität.

Carl Onno Eisenbart.

*

Im Universum-Theater:

„Capriolen"

Heiteres Feuerwerk um Gustaf Gründgens

Kapriolen, nichts als Kapriolen sind es, die über die Leinwand hüpfen! Geistige Luftsprünge, ein prasselndes Feuerwerk reizender Einfälle — das ist dieser Film, ein neues Kind aus der Autorenehe Willy Forst und Jochen Huth. Großartig die Idee, einmal eine Hochzeit, die sonst den obligatorischen Schluß von 90 Prozent aller Filme bildet, in die Mitte einer Handlung zu verlegen. Zweifellos eine durchaus richtige Erkenntnis, da ja nun die Probleme einer jungen Ehe überhaupt erst beginnen.

Doch halt Probleme . . so ernst wird hier das ganze Leben garnicht genommen, alles ist Scherz, alles wird mit Leichtigkeit auf die Achsel genommen. Ein Allotria am laufenden Band! Der Zuschauer braucht nur die Ohren zu spitzen — und er kommt aus dem Lachen nicht heraus. Oder sind es vielleicht keine Kapriolen, wenn ein Journalist (natürlich ein amerikanischer!) mit Namen Jack Warren, der vor exzentrischen Damenzirkeln Vorträge über das Thema „Frau" hält und von seinen Anhängerinnen ziemlich beängstigend verhimmelt wird, obwohl er zu Hause auf sie alle pfeift, der insbesondere fliegende weibliche Wesen nicht ausstehen kann, ausgerechnet sich eine Fliegerin zur Frau auserkürt. Daß gegen diese Ehe von seiten einer „lieben" Freundin, eines raubbeinigen Fliegers und eines Beinahe-Vamps das nötige Störungsfeuer einsetzt, versteht sich. Fast wäre auch am Uebermaß an Kapriolen der Ehebund wieder in die Brüche gegangen, beide Partner sitzen bereits vor dem Richter, die beiderseitigen Rechtsanwälte donnern ihre Plädoyers, da rücken die Ehescheidungskandidaten wieder zusammen, ein Versöhnungskuß wird appliziert, und den Schlußpunkt unter die ganze Angelegenheit setzt der Flieger Baxter mit einem kräftigen Schlag auf einen nicht näher zu bezeichnenden Körperteil der „liebsten" Freundin.

Seine amüsantesten Effekte holt dieser Film, wie es sich bei seiner glänzenden Besetzung versteht, aus dem Schauspielerischen. Gustaf Gründgens, der als Regisseur die ganze Angelegenheit in reizvolle Form gebracht hat, erweist sich von neuem als der große Charmeur, der in der Rolle des Reporters Jack Warren auf der Klaviatur des geistreichen Ulks in virtuosester Weise zu spielen versteht. Marianne Hoppe gibt die Fliegerin Mabel Atkinson mit einem entzückenden Gemisch von Herbheit und Zärtlichkeit. Besonders als die verliebte kleine Frau, die plötzlich gar nichts mehr von der tollkühnen Fliegerin erkennen läßt, hat sie ein paar ausgezeichnete Szenen. Fita Benkhoff ist eine famose Intrigantin, Volker von Collande gibt dem Naturburschen in der Fliegerkluft noch einen Schuß Amerikanisches und Maria Bard ist ein gemäßigter Vamp. Peter Kreuder steuerte die Musik zum heiteren Spiel bei. Ein reizendes Chanson daraus dürfte bald von allen Mannheimer Tanzkapellen serviert werden.

Im Beiprogramm: Die Ufa-Wochenschau, die bereits die ersten eindrucksvollen Bilder vom Nürnberger Parteitag bringt: die Ankunft des Führers im brausenden Jubelsturm der festlichen Stadt. Dazu ein hübscher Kulturfilm vom Bleisoldaten.

C. W. Fennel.

Koche mit Rohölgas!
Geruchfreie blaue Gasflamme, 3 Pfennig die Stunde
ohne Anschluß – überall verwendbar
J. Kernhauser Mannheim, P 4, 10

Grundsätzlich freies Kündigungsrecht

Einem Gastwirt war vom Verpächter unter Einhaltung der vertragsgemäßen Pflicht gekündigt worden. Die Kündigung erfolgte nicht aus Pachtsteigerungsgründen, so daß die Preisstoppverordnung nicht in Betracht kam. Die Pächter hatten aber die Frage aufgeworfen, ob nach nationalsozialistischen Grundsätzen das freie Kündigungsrecht nicht ausgeschlossen ist und ob nicht ein Rechtsmißbrauch vorliege. Das Kammergericht hat, wie die „Deutsche Wohnwirtschaft" mitteilt, die Kündigung für wirksam erklärt. Auch heute brauche bei der Kündigung eines Vertrages ein diese Maßnahme rechtfertigender Grund nicht angegeben zu werden. Der Grund zur Kündigung sei in der Vertragsabrede gelegen, durch die die Kündigungsbefugnis dem Verpächter ausdrücklich zugestanden sei. Eine andere Ansicht würde eine Unsicherheit in die Rechtslage hineintragen, die nicht im Interesse einer sicheren Wirtschaftsführung liege.

Treulose Hausgehilfen sind asoziale Elemente

Der allgemeine Mangel an Hausgehilfinnen hat zu einer Lage geführt, mit der sich die zuständigen Stellen sehr dringlich beschäftigen. Für die Reichsfachgruppe Hausgehilfen erteilt Alice Rilke im „Deutschen Haushalt" einstweilen den treulosen Hausgehilfen eine scharfe Absage. Immer noch hielten die Klagen darüber an, daß Hausgehilfinnen ihre Hausfrauen, wenn diese die Geburt eines Kindes erwarten, einfach im Stich lassen und von ihrer Arbeit davonlaufen. Immer wieder würden Fälle bekannt, in denen Hausgehilfinnen sich weigern, in kinderreiche Haushalte zu gehen oder bei der Arbeitsvermittlung Haushalte vorziehen, in denen möglichst viele moderne Hilfseinrichtungen vorhanden sind. In vielen Fällen glaubten sie auch, die geringste Meinungsverschiedenheit mit ihrer Hausfrau zum Anlaß nehmen zu können, um davonzulaufen. Einige von ihnen seien dreist genug, nachher öffentliche Dienststellen aufzufordern, von der Hausfrau das dort einfach zurückgelassene Arbeitsbuch zurückzuverlangen. Die Referentin betont die hohe Bedeutung des Dienstes der Hausgehilfin an der Familie. Insbesondere erwähnt sie das dringliche Vorrecht der kinderreichen Familie auf eine Hausgehilfin. Im nationalsozialistischen Reich werde niemandem jedoch das Recht gegeben, seine Pflichten zu verletzen. Eine Hausgehilfin, die den kinderreichen Haushalt mit Absicht als Arbeitsstelle meidet und die eine vor der Geburt eines Kindes stehende Hausfrau und Mutter im Stich läßt, sei ein asoziales Element und habe sich selbst aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Die Referentin betont andererseits, daß in sehr vielen Haushaltungen die Hausgehilfinnen, die durchaus kinderlieb seien, den Launen und Drangsalierungen schlechterzogener Kinder ausgesetzt wären. Auch hier müsse Abhilfe geschaffen werden, am besten durch entsprechende Bitten der Hausgehilfinnen. Größere Kinder könnten sich auch an der Arbeit beteiligen. Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen der DAF. werde keiner Hausgehilfin, die sich an den Pflichten gegenüber der kinderreichen Familie versündigt hat, irgendwelche Hilfe und Unterstützung angedeihen lassen.

MARCHIVUM

Nachspiel vor dem Mannheimer Schöffengericht:

Betrunkener verursacht den Tod eines Kraftradfahrers

Das Urteil: 5 Monate Gefängnis, außerdem Unterbringung des Angeklagten, eines starken Alkoholikers, in Trinkerheilanstalt

Ein ebenso seltsamer wie tragischer Verkehrsunfall, der jetzt vor dem Mannheimer Schöffengericht zur Verhandlung stand, ereignete sich am 25. Juni dieses Jahres in der Waldhofstraße. Der 1902 in Mannheim geborene Jakob Wunder hatte sich wegen fahrlässiger Tötung infolge Volltrunkenheit zu verantworten. W. ist der Trinkerfürsorge schon länger als starker Alkoholiker bekannt, der schon häufig betrunken angetroffen wurde. Bisher hatte man sich bei W. nur mit Verwarnungen begnügt, immerhin mußte er sich dadurch klar darüber sein, daß er, einmal mit Trinken begonnen, nicht mehr aufhören konnte. Trotzdem ließ er sich von einem Arbeitskameraden am 25. Juni schon in der Frühe, nachdem sie ihr Geld geholt hatten, da sie entlassen worden waren, in eine Wirtschaft führen, wo sie zunächst fünf „Steine" zusammen tranken. Am Nachmittag setzten sie ihren „Umtrunk" fort in einem Lokal der Waldhofstraße, wo sie von sechs Uhr abends bis 10 Uhr nach Angaben seines Kameraden 11 „Steine" und drei Lagen Schnaps tranken. Der Erfolg dieses unsinnigen Alkoholgenusses war, daß W. zwar noch bei einigem Bewußtsein vor die Türe der Wirtschaft kam und sein Fahrrad von der Hauswand nehmen konnte, aber dann, wohl infolge der frischen Luft, richtiggehend bewußtlos zusammensank, wie der Sachverständige, der Leiter der hiesigen Trinkerfürsorge, ausdrücklich betonte. Er fiel so unglücklich über sein Fahrrad, daß er mitsamt diesem mitten auf der Fahrbahn lag. Mädchen, die gerade des Weges kamen, sahen ihn zwar liegen, aber im gleichen Augenblick kam auch schon ein Motorradfahrer. Er konnte nicht mehr auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, sah anscheinend durch die schlechte Beleuchtung an dieser Stelle auch das Hindernis nicht,

so daß er W. direkt überfuhr, dabei aber selbst ins Schleudern kam, hinfiel, und sich einen schweren Schädelbruch zuzog, dem er schon am nächsten Vormittag erlag.

Da der Sachverständige ausdrücklich betonte, daß W. sich in einem Zustand vollkommener Bewußtlosigkeit befunden habe und daher der Paragraph 51 auf ihn in Anwendung gebracht werden müsse, konnte er wegen fahrlässiger Körperverletzung nicht bestraft werden. Dafür aber nach einem neuen Paragraphen des Strafgesetzbuches, der ausdrücklich die Bestrafung wegen Volltrunkenheit vorsieht, da nach jedem gesunden Rechtsempfinden ein Mensch, der sich so sinnlos betrinkt, nicht straflos bleiben kann.

Das Gericht verurteilte ihn daher, unter Betonung, daß schon der Besuch einer Wirtschaft für einen solch starken Alkoholiker eine ganz grobe Fahrlässigkeit sei, zu 5 Monaten Gefängnis, auf die zwei Wochen der Untersuchungshaft, da er voll geständig war, angerechnet wurden. Außerdem wurde, auf Anraten des Sachverständiger die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt angeordnet. -ba-

Wann können Steuern aus Billigkeitsgründen erlassen werden?

Der Grundsatz der gerechten und gleichmäßigen Behandlung aller Steuerpflichtigen macht eine für alle Steuergesetze gültige allgemeine Gesetzesbestimmung nötig, die die Handhabe bietet, um unbillige steuerliche Ergebnisse im Billigkeitsweg zu mildern oder zu beseitigen. Aber diese Bestimmung, nämlich § 131 der Reichsabgabenordnung, gibt, wie Oberregierungsrat Dr. Eylert vom Reichsfinanzministerium in der Deutschen Steuerzeitung hervorhebt, keinen Rechtsanspruch auf Steuererlaß. Andererseits gibt sie den Behörden nicht nur die Befugnis zu einem Erlaß von Steuern,

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" tritt dann ein, wenn die Kraft der Familie zur Selbsthilfe nicht ausreicht.

sondern auch zu Billigkeitsmaßnahmen jeder Art. Eine Unbilligkeit ist allerdings nur anzunehmen, wenn die Fortführung des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes erheblich gefährdet wird, oder wenn die Bestreitung des notwendigen Lebensunterhalts vorübergehend oder dauernd gefährdet wird. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, ist eine Tatfrage, die Eylert nach nationalsozialistischer Weltanschauung beantwortet wissen will, d. h. nach dem Grundsatz: Alles ist richtig, was dem Volksganzen nutzt, und alles ist falsch, was dem Volksganzen abträglich ist. Bei einem Steuerpflichtigen mit großem Einkommen oder mit Vermögen kommt daher nach seiner Meinung ein Billigkeitserlaß überhaupt nicht mehr in Betracht, soweit er nicht besonders angeordnet ist.

Dr. Eylert nennt auch einige Grundsätze aus der Praxis des Billigkeitsverfahrens. Rücksichtnahme ist danach bei Antragstellern geboten, die für den Lebensunterhalt einer kinderreichen Familie zu sorgen haben oder sich in der Kampfzeit durch stärksten Einsatz für das Dritte Reich besonders verdient gemacht haben. Bei Juden ist strengster Maßstab anzulegen. Der Steuerpflichtige muß einer Steuererlassung würdig sein. Bei Nachforderung von Steuern, oft für viele Jahre, nur weil gewisse Buchführungsvorschriften (z. B. bei der Umsatzsteuer) nicht beachtet worden sind, oder weil durch Betriebsprüfung höher zu veranlagende Steuerverhältnisse festgestellt wurden, wird ein Entgegenkommen dann gerechtfertigt sein, wenn durch die Steuernachforderung der Betrieb oder der Lebensunterhalt des Pflichtigen erheblich gefährdet würden. Steuerforderungen, die auf offenbar unrichtiger Gesetzesanwendung durch das Finanzamt beruhen, sind im allgemeinen zu erlassen. Bei unwirtschaftlichen, lebensunfähigen Betrieben soll ein Erlaß versagt werden; was im Wirtschaftsleben unheilbar krank ist, bedarf keines Schutzes.

Prozeßvertretung im Ausland

Prozeßvertretung ist immer Vertrauenssache, und ganz besonders gilt dies für Prozesse, die im Ausland geführt werden müssen. Für jeden deutschen Volksgenossen und für jede deutsche Firma sollte es selbstverständlich sein, ihre Prozeßvertretung nur vertrauenswürdigen Personen anzuvertrauen. Vor allem muß darauf geachtet werden, daß die Prozeßvertretung von arischen Rechtsanwälten wahrgenommen wird. Daß diese Selbstverständlichkeit noch nicht genügend beachtet wird, zeigt eine Mahnung des Gaues Ausland des NS-Rechtswahrerbundes in der Juristischen Wochenschrift. Es sei mit den Interessen des deutschen Volkes unvereinbar, wenn deutsche Firmen mit der Wahrnehmung von Auslandsprozessen jüdische Anwälte beauftragen. Ein triftiger Grund dafür könne auch von den Wirtschaftskreisen trotz aller Einwendungen nur in den seltensten Fällen angeführt werden. Die deutsche Wirtschaft könne heute über eine Weltkartei arischer Rechts- und Patentanwälte verfügen, die vom Gau Ausland des NS-Rechtswahrerbundes geführt werde. In allen Fragen der ausländischen Prozeßführung steht die Geschäftsstelle des Gaues Ausland zur kostenlosen Beratung zur Verfügung.

Ein Schiff steigt aus dem Wellengrab

Schlachtkreuzer „Friedrich der Große" bei Scapa Flow gehoben

Bei Scapa Flow wurde dieser Tage das deutsche Schlachtschiff „Friedrich der Große" gehoben, das seinerzeit in dieser Bucht mit 52 anderen Schiffen versenkt worden war.

Scapa Flow — Grab einer stolzen deutschen Flotte, die sich ihr Schicksal selbst gewählt, um nicht in Feindeshände fallen zu müssen! Bekanntlich wurden in dieser Bucht der Orkney-Inseln nach dem Waffenstillstand die neuesten und stärksten Schiffe der deutschen Seestreitkräfte, im ganzen 11 Linienschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 8 kleine Kreuzer und 50 Torpedoboote, interniert, die dann auf Befehl des Konteradmirals v. Reuter am 21. Juni 1919 vor den Augen der Engländer versenkt wurden.

Die meisten Schiffe sind im Laufe der letzten Jahre von der englischen Alteisenfirma Cox und Danks, die sich die Rechte der Verwertung des gigantischen Metallbergwerks rechtzeitig gesichert hatte, gehoben worden. Jeden Monat wurden zunächst drei Torpedoboote aus 35 Meter Tiefe heraufgeholt, die ein Industrieller aus Glasgow aufkaufte. Doch mit den Zugprahmen, wie sie zur Hebung der Torpedoboote benutzt wurden, war zum Beispiel dem „Hindenburg", einem 28 000-Tonnen-Schlachtkreuzer, nicht beizukommen. Cox versuchte das Schiff mit komprimierter Luft zu heben. Als er allein für die Vorarbeiten 35 000 Pfund ausgegeben hatte, mußte er einsehen, daß der „Hindenburg" zunächst kaum für eine Hebung in Betracht kommen konnte, und er ging an den Schlachtkreuzer „Moltke" heran, dessen 23 000 Tonnen tiefoben in einer Tiefe von 80 Fuß lagen. Dazu brauchte Cox Luftschleusen, damit die Arbeiter in das Schiffsinnere einsteigen und wieder heraus konnten, ohne die anderen zu gefährden, die ebenfalls in den unter den Druck von komprimierter Luft gesetzten Schotten arbeiteten.

Als Schrott hatte der „Moltke" einen Wert von 1 220 000 Mark. Aber keiner der Bankleute, zu denen Cox ging, wollte auch nur einen Cent für ein kieloben mühsam über Wasser gehaltenes Wrack hergeben, von dem ja auch gar nicht feststand, ob es jemals heil in ein Dock abgeschleppt werden konnte. Cox mußte eine Hypothek auf sein Haus aufnehmen, um seine Arbeiter entlohnen zu können — die Lohnliste betrug allein in jeder Woche etwa 10 000 Mark! Der nächste Gang war zu den Versicherungsgesellschaften, um das Wrack des „Moltke" für seine Kieloben-Reise von Scapa-Flow zum Dock nach Rosyth am Firth of Forth versichern zu lassen. 160 000 Mark verlangte die Gesellschaft für eine Versicherung von zwei Dritteln des Schrottwertes — das letzte Drittel mußte Cox selber tragen und sich verpflichten, zum Abtransport nur deutsche Schlepper zu chartern, die über mehr Erfahrung als die englischen verfügten. Als Cox das Marinedock in Rosyth von der britischen Admiralität gemietet hatte, stellte es sich heraus, daß die Wassertiefe am Dockeingang für das Wrack nicht genügte: der nach unten hängende Gefechtsturm würde anstoßen. Cox kam auf eine neue Idee — er ließ nochmals die Luft aus dem Wrack entweichen, setzte es hart auf Grund und der Turm, der nach unten hing und damit das ganze Gewicht des Wracks auf sich lasten hatte, wurde in das Schiffsinnere gerammt. Die Fahrt konnte beginnen . . .

Am teuersten kam der Schlachtkreuzer „Hindenburg" zu stehen — seine Bergung verschlang während einer im ganzen sechseinhalb Jahre langen Arbeit nicht weniger als 600 000 Mark. Als er glücklich gehoben war, nachdem rund 700 Löcher gestopft und mehr als 60 000 Tonnen Wasser aus seinem Innern herausgepumpt waren, sank er beim Abschleppen kurz vor der Insel Hoy und mußte nochmals gehoben werden. Und nun ist auch „Friedrich der Große" seinem Wellengrab entstiegen.

Bis zur Ernte

beobachtet der Tabakbauer aufmerksam das Reifen seines kostbaren Feldgutes, denn die günstige Zeit für das Pflücken beschränkt sich jeweils auf eine einzige Nacht.

doppelt fermentiert 4 Pf

MARCHIVUM

Brief aus Frankfurt

Frankfurts Reinvermögen über 300 Millionen Mark - „Kurbetrieb" am neuen Grindbrunnen - Ein Staubsauger kehrt die Straßen - Sechs Uraufführungen in der kommenden Theater-Spielzeit

Bericht unseres Korrespondenten

* Frankfurt, 11. Sept.

Alljährlich gibt die Stadt Frankfurt am Main mit ihrer Jahresrechnung über den finanziellen Ablauf des letzten Haushaltsjahres zugleich eine Schilderung der Vermögenslage der Stadt. In diesem Nachweis über das Eigentum und die Schulden wird das Gesamtergebnis des letzten Jahres am eindrucksvollsten widergespiegelt. So hat das unbewegliche Vermögen an bebauten und unbebauten Grundstücken allein einen Wert von fast 377 Millionen Mark und beweist, daß die Stadtverwaltung innerhalb des Stadtgebietes der größte Grundbesitzer ist. Unter dem beweglichen Vermögen stellen vor allem die im Eigentum der Stadt befindlichen Sammlungen einen beträchtlichen Wert, der mit 27,6 Mill. Mark angegeben wird. Auch in den kulturellen Einrichtungen, in dem Vermögen der großen städtischen Betriebe, in der Beteiligung an den Main-Gas-Werken, an der Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen und anderen Gesellschaften stecken hohe Summen. Das Kapitalvermögen ist von 146,6 Millionen im Vorjahr auf 154 Millionen gestiegen.

Als Gesamtvermögen der Stadt Frankfurt wird nach dem Stand vom 31. März 1937 ein Betrag von 570,9 Mill. Mark angegeben,

dem Schulden in Höhe von 268 Millionen Mark gegenüberstehen, so daß am Ende des Rechnungsjahres das Reinvermögen 302,9 Millionen Mark beträgt. Am erfreulichsten an der Jahresrechnung ist wohl die Tatsache, daß sich die Schulden der Stadt gegenüber dem Vorjahr um 19,3 Millionen Mark verminderten.

Wie ein Phönix aus der Asche entstand in den letzten Monaten die neue Kurhalle am Grindbrunnen, der alten Schwefelquelle am Main, die bei den Frankfurtern sich heute keiner geringeren Beliebtheit erfreut, als vor hundert Jahren. Zwar ist der Name der Quelle nicht ganz appetitlich und wo er tatsächlich herrührt, wurde nie einwandfrei festgestellt, aber möglicherweise stimmt es doch, daß man dem heilenden Wasser seinen Namen gab nach den Aussätzigen, Elenden, Grindigen, die im Mittelalter im Rochusspital oder im Gutleuthof untergebracht waren. Ihnen soll das Wasser des Schwefelbrunnens schon gute Dienste getan haben.

Schon am frühen Morgen, wenn kaum die Sonne aufgegangen ist, kommen die ersten „Kurgäste" zum Brunnen. Sie sind aber durchaus nicht einig, wieviel man trinken muß, die einen haben mit zwei Gläsern genug, die anderen trinken zehn ... Es kostet ja nichts! Vor allem wird Brunnenkur zuhause gemacht.

In allen möglichen Gefäßen, Fäßchen und Krügen wird das Grindbrunnenwasser nach Hause geholt und der Pumpenschwengel, der demnächst durch eine schöne Zapfstelle ersetzt wird, ist dauernd in Bewegung.

Für welche Krankheiten dieser Grindbrunnen gut sein soll, läßt sich schwer sagen. Wenn man die Kurgäste fragt, heilt er alle Gebreste des Leibes und des Seele ...

*

Das Baden im Freien hat in Frankfurt von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang angenommen und weist Zahlen auf, wie man sie sich vor einem Jahrzehnt nicht hätte träumen lassen. So wurden am Sonntag, den 8. August, in den Städtischen Luft- und Strandbädern 50 000 Badegäste gezählt. Während Frankfurt in seinen gut ausgebauten Strandbädern im Sommer jedem Ansturm gewachsen ist, bestehen für den Winter Besorgnisse.

Die Halbmillionenstadt ist dann wieder auf ihre zwei verhältnismäßig kleinen Hallenschwimmbäder angewiesen,

auf das Schwimmbad Mitte und das Fechenheimer Bad, das aber sehr weit vom Stadtkern abliegt. Schon im Vorjahr war die Bäderverwaltung gezwungen, einen Teil der allgemeinen Betriebszeiten für die Vereinstätigkeit zur Verfügung zu stellen, was natürlich von den privaten Besuchern nicht gerade angenehm empfunden wird. In diesem Jahr werden auch von „Kraft durch Freude", von Betriebsgemeinschaften, die Unterrichtskurse abhalten wollen, und ferner von der Wehrmacht wieder Anträge auf Ueberlassung der vorhandenen Schwimmhallen zu erwarten sein, die den verantwortlichen Stellen manches Kopfzerbrechen bereiten. Auf die Dauer wird aber der Erweiterungsbau im Schwimmbad Mitte nicht zu umgehen sein.

In Frankfurts Straßen kann man seit einiger Zeit eine Kehrmaschine sehen, die erheblich größer ist, als die bekannten Kehrwagen der Städtischen Straßenreinigung, und vor allem ganz neue konstruktive Ideen verwirklicht.

Diese Maschine saugt ohne jede Staubentwicklung den Unrat von der Straße an.

Staub und Schmutz wird von den rotierenden Besen zusammengekehrt und dann wirkt der Mechanismus der Maschine wie ein Staubsauger, was auf der Straße liegt, wird angesogen und in Tonnen befördert, die sich im oberen Teil des Wagens befinden. Schon seit Monaten macht die Direktion der Städtischen Straßenreinigung mit dieser Maschine Versuche. Man will auch sonst neue Wege gehen, und wenn bisher die Straßen in den frühen Vormittagsstunden gesäubert wurden, was sich bei dem ständig wachsenden Verkehr immer schwerer ermöglichen läßt, so wird jetzt ernsthaft erwogen, für die Straßenreinigung die Nachtstunden heranzuziehen.

Mitten im Zentrum der Stadt, wo das verkehrsbewegte Leben am stärksten ist, steht das Städtische Pfandhaus. Nicht jedem Auge sofort sichtbar, hat es sich hinter dem breiten Rücken der Katharinenkirche versteckt. Aber nichts beweist die Notwendigkeit dieser Pfandleihe besser, als die Tatsache, daß sie bald auf eine zweihundertjährige Vergangenheit zurückblicken kann. Gegenwärtig werden in dieser Städtischen Darlehensanstalt täglich durchschnittlich 700 bis 900 Pfänder beliehen. Kleider, Wäsche, Kameras, Feldstecher, Möbel, Gemälde, Koffer, Fahrräder und Musikinstrumente und manche andere Dinge werden versetzt. Die Pfandleihe gewährt die Darlehen auf die Wertgegenstände in einer Höhe, daß der Neuanschaffungspreis für das Versatzstück wesentlich höher liegt und ein starker Anreiz zum Wiedereinlösen bleibt. Durch diese Art der Kreditgewährung werden mehr als 96 Prozent aller Pfänder wieder eingelöst. In diesem Jahr wurde weniger als sonst versetzt. Während 1936 vom Januar bis einschließlich Mai 119 265 Pfänder beliehen wurden, sind es in der gleichen Zeitspanne dieses Jahres nur 100 378 Pfänder. In den ersten fünf Monaten 1936 wurde auf die Pfänder insgesamt 1 007 600 Mark ausgeliehen, in diesem Jahr sind es 921 000 Mark. Aber auch diese Summe ist ein Beweis, wie notwendig die Städtische Darlehensanstalt ist, die vielen Menschen an Tagen finanzieller Bedrängnis hilft.

Im kommenden Theaterwinter wird Frankfurt wieder einmal den Mut zum Experiment aufbringen und lebende Autoren mit zeitnahen Werken herausstellen.

Neue schöpferische Kräfte fordern das Urteil des Publikums, die geistige Auseinandersetzung mit neuen Bühnenstücken. So sind in diesem Jahre sechs Uraufführungen vorgesehen: im Schauspielhaus Joseph Mühlbergers „Schelm im Weinberg", im Kleinen Haus Elisabeth Goudges „Das mittlere Fenster", Luigi Pirandellos „Trovarsi" und in Schlegels Uebersetzung die Komödie des spanischen Klassikers Lope de Vega „Diana von Urbino". Ferner sind noch zwei Uraufführungen vorgesehen und man wird dem Vernehmen nach das neueste Werk eines der größten Dramatiker Deutschlands herausbringen.

Im nächsten Jahr wird Frankfurt wieder eine Ausstellung von hoher kultureller Bedeutung veranstalten. Vom 3. September bis zum 9. Oktober findet auf dem Festhallengelände die „Deutsche Bau- und Siedlungs-Ausstellung" statt. Sie wird in die Abteilungen Bauplanung, Baustoffe, Bauform, Bauwerk, Baukunst und Baukultur gegliedert und will nicht nur die Aufgaben einer Wirtschaftswerbung erfüllen, sondern alle wirtschaftlichen, technischen und kulturelle Kräfte zusammenfassen, an die uns heute gestellten Aufgaben und Probleme heranführen, um deren Lösung in gemeinsamer Arbeit zu fördern. Das Gauheimstättenamt hat bereits die

Vorbereitungen zur Errichtung einer Mustersiedlung am Weltflughafen Rhein-Main

getroffen, welche den Namen „Zeppelin-Heim" tragen soll und als Lehrsiedlung der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird.

Robert Mößinger

Zum Einmachen!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke
bekömmlich ausgiebig
B31

Der Neckar zwischen vier Wänden ...

Eine interessante Ausstellung in Eberbach

rn. Eberbach, 11. September.

Man kann beides hübsch beieinander haben: in lustigen Windungen schlängelt sich der Neckar geruhsam zwischen besonnten Wäldern entlang und wenn der Steuermann vom Schlepper zum Ufer hinüberblinzelt, dann gibts für ihn auf der Höhe von Eberbach genug zu sehen. Karusselle, viele Jahrmarktbuden, helle Kleider und lachende Gesichter. Wir würden ein wenig die Zeltdecken rings um den Eberbacher Kuckucksmarkt lüpfen. Dahinter schäumt es aus dicken Bierkrügen und schmetterts aus bauchigen Trompeten. In nächster Nachbarschaft aber zeigt man

den „Neckar als Kultur- und Wirtschaftsfaktor"

schön übersichtlich in einer Ausstellung, die ihm mit Bildern, Tafeln, Handwerkszeug, Statistiken und Büchern und fein gearbeiteten Schiffsmodellen ein Lob singt.

Wie die mehr als 700 Jahre alte Stadt sich entwickelt hat,

davon zeigt sie einiges schlicht und anschaulich mit einem geschickt dargebotenen Bestand an Schau-Material. Anlagen und Bad am Fluß, das schöne neue, eben eingeweihte Volksschulgebäude, sie gehören zu den jüngsten Zierden der Stadt. Ihr wirtschaftliches Gedeihen läßt sich unschwer erfassen, schon, wenn wir der sparsam verwendeten Statistik nachgehen: Am 31. 12. 1932: 515 Erwerbslose, am 31. 8. 1937 noch 40, 1926: 4 Baugesuche, 1936: 44, 1926: 7400 angekommene Fremde, 1936: 15 030; 1926: 14 760 Uebernachtungen und 1936: 32 688!

Was aus Museum und privatem Besitz, von Ort und Stelle und auswärts emsig zusammengetragen, unter

reizvollen Bildtafeln

vereinigt ist, zeichnet ebenso das werktätige Bild der Stadt wie des Flusses, seiner Ufer wie der Berge über ihm: Die Eberbacher Floßordnung von 1596 und ein interessanter geschichtlicher Hinweis noch im Einbaum-Fund bei Guttenbach, römischen Scherben — wohl aus Schiffen abgeworfen — in den Ablagerungen des Flusses, frühalemannische Halsringe aus der gleichen Zeit. Ein Arsenal von Schiffsbauwerkzeugen präsentiert sich mit Ruderblatthobel, Dollenbohrer, Schiffsdechsel oder Schiffhobel,

Der alte malerische Marktplatz in Eberbach (Archiv NMZ)

Heimische Schiffbaukunst

erhält ihre Zeugen in Modellen, so eines auf einer Neckarwerft um 1870 erbauten Rheinschiffes, eines 150-Tonnen-Frachtschiffes. Die Entwicklung der Schiffahrt kennzeichnen die kleinen Güterschiffe, Kettenschleppdampfer, Schraubendampfer, die Neckarsalzschiffe bis in unser Zeitalter der Neckarstaustufen, des kanalisierten Neckars. Hier sind sie auch in adretten Proben aufgeschichtet: Kohle, Rheinsand, Gruben- und Papierholz, Bimssandstein und Salz, die Güter, welche die Bäuche der Kähne füllen.

Wie die Verbindung von Ufer zu Ufer, über Fähre und Steg zum modernen Werk der Technik gedeiht: die neue Brücke Neckargemünds mit 7,60 Meter Fahrbreite, die harmonisch in die Landschaft eingefügt, voraussichtlich noch in diesem Jahr fertig werden soll. Einzelne Erzeugnisse künden von der Arbeit in Fabriken und Werkstätten.

Burgen und Schlösser grüßen

von den Höhen und sie begleiten uns in dichtem Kranz während der sechzig Kilometer von Wimpfen bis Heidelberg. Sie sind bezaubernder Teil der Landschaft am Neckar, die aus dem Vollen schöpfen kann und auf dem Gabentisch die Prospekte aus Eberbach selbst, Mannheim wie Heidelberg, Neckarsteinach oder Wimpfen, Eßlingen und Tübingen sind schließlich nichts anderes wie die Bilder, Großaufnahmen, Stiche und Chroniken, eine einzige Reverenz gegenüber der Landschaft und ihrem Fluß.

Philippsburg 600 Jahre Stadt

* Philippsburg, 10. Sept. Die Stadtgemeinde Philippsburg feiert im nächsten Jahr, am 19. Juni 1938, ihr 600jähriges Stadtjubiläum. Für die Festtage, die ähnlich wie vor einem Jahr in Obergrombach durchgeführt werden sollen, sind, wie man hört, eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Kunstmaler Willy Klein von Bruchsal hat bereits den Entwurf eines Plakates gefertigt, das für die Festfeier werben soll. In den nächsten Tagen findet eine vorbereitende Besprechung statt, in der die Festfolge wenigstens in großen Zügen festgelegt werden soll.

Betrunken am Steuer!

Lieferkraftdreirad prallt auf Fernlastzug

h. Ludwigshafen, 11. Sept. Gestern abend gegen 22.30 Uhr fuhr der 32jährige Franz Maginot, Oggersheim, Frankenthaler Weg 51 wohnhaft, in betrunkenem Zustand mit einem Lieferkraftdreirad in Richtung Oggersheim durch die Frankenthaler Straße. In Höhe der Ifflandstraße fuhr Maginot auf einen dort parkenden und vorschriftsmäßig beleuchteten Fernlastzug auf. Durch den Anstoß wurden Maginot und sein 11jähriger Sohn, der neben ihm saß, durch Glassplitter im Gesicht und am Halse erheblich verletzt. M. zog sich außerdem durch das abgebrochene Steuerrad eine etwa 2 Ztm. breite und ziemlich tiefe Verletzung an der linken Hüfte zu. Beide mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Führerschein des M. wurde vorläufig eingezogen.

-a- Sulzbach, 10. Sept. Der Landwirt Philipp Leonhard durfte bei bester Gesundheit seinen 84. Geburtstag begehen.

-a- Weinheim, 10. Sept. Seinen 84. Geburtstag feierte der Rentner Philipp Böhler in der Wolfsgasse. Barbara Rutz geb. Preßler konnte auf 80 Lebenslenze zurückblicken und M. Riedel, Nachtwächterpfad, zählte 72 Lebensjahre. — Ganz unerwartet ist hier Oberinspektor Rud. Herbel einem Gehirnschlag erlegen.

Die Tochter will heiraten ..... und die Aussteuer?

Möbel nach Ihrem Geschmack
in sorgfältigst getroffener Auswahl und bester Verarbeitung finden Sie bei
Dina Müller Wwe.
Qu 5, 4 - gegenüber Haberecki
Wohnungs-Einrichtungen
● EHESTANDSDARLEHEN ●

Lampen für jeden Raum — Schalen, Platten schwer versilb.
Kristall, Glas, Keramik, Porzellan, Kabarette
Nähwagen und Nähkasten — Teewagen
Geschenkhaus an den Planken P 3, 12
Nitzsche & Reimer

Kaufen Sie Ihren Herd und Ofen im guten Fachgeschäft!
Kermas & Manke
Qu 5, 3/4 (zwischen Sebbo u. Haberecki) Qu 5, 3/4
Telefon 227 02 Telefon 227 02

MARCHIVUM

„Soziale Betriebsnachlese"

Eine neue Aktion der DAF

Auf einem Gauappell der DAF in Düsseldorf kündigte Gauobmann Bangert eine neue Aktion an, zu der er die Parole ausgeben werde „Soziale Betriebsnachlese". Nachdem in den Großbetrieben die nationalsozialistischen Grundsätze schon weitgehend verwirklicht wurden, sei es Zweck der neuen Aktion, dafür zu sorgen, daß auch die letzten Inseln unsozialer Betriebsführung, vernachlässigter und unwürdiger Betriebsstätten — insbesondere in den kleineren Unternehmungen — verschwinden. Aufgabe sei dabei, alle jene Betriebe oder Unternehmer zu ermitteln, die in der Durchführung der betrieblichen sozialen Forderungen der DAF — sei es aus Nachlässigkeit oder aus Böswilligkeit — noch zurückstehen.

„Kerwe" in Lampertheim

Lampertheim, 11. Sept. Lampertheim hat sich durch sein Spargelfest schnell einen Namen gemacht. Man kehrt gerne bei dem frohen Völkchen ein. Zur morgigen Kirchweih hat sich nun die Gemeinde besonders festlich gekleidet. Häuser und Straßen wurden renoviert, geschmückt und schließlich hat man auch für das leibliche Wohl in jeder Hinsicht gesorgt. Auf dem Römer ist eine Budenstadt entstanden, die jedem etwas bietet. Der Kerwekranz wird wieder, getreu der Tradition, aufgehängt, und in den Tanzsälen spielt die Dorfmusik schmissige Tanzweisen. Ueberall Stimmung und frohe Laune!

•

Am Samstag, dem 11. September, begeht Herr Konrad Rhein seinen 73. und Herr Karl Wiegand seinen 72. Geburtstag. Beide Jubilare sind Hüttenfelder und erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Am 12. September:

50 Jahre badische Bergstraßenbahn

Einem Streit zwischen den Städten Mannheim und Heidelberg verdankt sie ihre Entstehung - Die Bergstraßen-Strecke wird noch heute durch die bimmelnde Dampflokomotive beherrscht

bld. **Karlsruhe**, 10. September.

Am 12. September kann die badische Bergstraßenbahn auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Bedeutung liegt nicht etwa in ihrer Anlage, sondern in der Tatsache, daß sie die größte Handels- und Industrie-Stadt der Südwestmark mit deren fruchtbarstem Landstrich der Bergstraße sowie die wein- und obstreichen Orte unter sich und mit Heidelberg verbindet.

Ihr Entstehen verdankt die Bahn nicht zuletzt einem Streit, der zwischen den beiden Städten Mannheim und Heidelberg um die Linienführung der Main-Neckar-Bahn entbrannt war. Man verfiel damals auf einen salomonischen Ausweg und führte diese weder nach Heidelberg noch nach Mannheim, sondern nach Friedrichsfeld, welcher Ort sich rühmen konnte, zwei Bahnhöfe, einen „badischen" und einen „ausländischen", nämlich den Main-Neckar-Bahnhof, zu besitzen. Den beiden Städten Mannheim und Heidelberg war allerdings mit dieser Lösung gleich schlecht gedient.

Am 12. September 1887 wurde das erste Teilstück Mannheim—Weinheim eröffnet.

Sie war 16,98 Km. lang, 13,6 Km. = 80 v. H. hatten eigenen Bahnkörper, der Rest entfiel auf öffentliche Straßen und Hochwasserdämme. Die Eröffnung dieses Teilstückes bildete den Anfang jener Ringbahn, die später für den Fremden- und Ausflugsverkehr große Bedeutung erlangen sollte. Am 14. Oktober wurde das weitere Teilstück Weinheim—Heidelberg, die eigentliche Bergstraßenbahn, dem Betrieb übergeben. Das Gleis dieser Linie benützt zu 37 v. H. die Landstraße. Am 6. Juni 1891 folgte die Teilstrecke Heidelberg—Edingen und am 18. Juli jene von Edingen nach Mannheim. Am 19. September 1892 wurde dann der Ring durch das 0,54 Km. lange Verbindungsgleis zwischen den beiden Bahnhöfen in Mannheim geschlossen. Die Gesamtlänge betrug jetzt über 55 Km. Zum Bahnbau sowie zur Beschaffung der Betriebsmittel war ein Kostenaufwand von 3,9 Millionen Mark erforderlich, der sich bis 1900 durch weitere Anschaffungen auf 4,5 Millionen erhöhte.

Der Verkehr entwickelte sich in befriedigender Weise.

Als der Weltkrieg ausbrach, war bereits auf der Strecke Mannheim—Weinheim der elektrische Betrieb eingeführt, wodurch namentlich dem starken Ausflugsverkehr von Mannheim nach dem Odenwald Rechnung getragen wurde. Von Heidelberg war eine dem Güterverkehr dienende Linie mit eigener Neckarbrücke in Normalspur bis Schriesheim ausgeführt worden. Dadurch war ein reibungsloser Abtransport ohne Umladung sowohl der großen Menge an der Bergstraße gewonnener Porphyrsteine, als auch ein rascher Obstversand gewährleistet. In den Nachkriegsjahren wurde dann noch die Strecke Heidelberg—Mannheim auf elektrischen Betrieb umgestellt.

Ein weiterer Wunschtraum sowohl der Mannheimer Bevölkerung wie jener der Bergstraße ist freilich nicht in Erfüllung gegangen: der Bau der direkten Linie Mannheim—Ladenburg—Schriesheim.

Dafür wurde ein Schnellomnibusverkehr eingerichtet.

Auch das Unternehmen selbst hat bedeutende Wandlungen erfahren. Schon mehrere Jahre vor dem Weltkrieg wurde der Betrieb von der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft" losgelöst und als selbständiges Unternehmen unter der Firma „Oberrheinische Eisenbahngesellschaft" weitergeführt, an der die Stadt Mannheim als Haupt-Interessentin maßgeblich beteiligt ist.

Die eigentliche Bergstraßenstrecke ist heute noch nicht elektrifiziert.

Auf ihr verkehren noch die Dampf-Bimmel-Lokomotiven, die der allezeit spottlustige Pfälzer „Feuriger Elias" getauft hat, und die heute gewissermaßen als letzte Zeugin einer Verkehrstechnik erscheinen, die den Bedürfnissen genügt hat, „als der Großvater die Großmutter nahm".

Echt amerikanisch

Feldbestellung auch bei Nacht

Ein Farmer in Neusüdwales macht sich die Nacht zum Tage, indem er an seinem Traktor starke Scheinwerfer einbauen ließ, die das Feld weithin erleuchten. Auf diese Weise ist es ihm möglich, auch des Nachts das Feld zu bestellen. (Atlantik, Zander-M.)

Fünf Verhaftungen in Daisbach

* **Wiesloch**, 11. Sept. Unter dem Verdacht des Verbrechens gegen § 218 wurden in Daisbach fünf Personen in Haft genommen. Der Tod eines 17jährigen Mädchens gab Anlaß zum polizeilichen Einschreiten.

Hindenburg-Spende

Auch die „Neue Mannheimer Zeitung" hat in ihrer Schalterhalle eine Annahmestelle eingerichtet.

Schont die Tiere!

Richtlinien für Transporte

Da immer wieder Klagen über unsachgemäße Behandlung von Tieren bei der Beförderung auftreten, hat der Reichs- und Preußische Innenminister im Verein mit dem Reichsernährungsminister und dem Reichsnährstand Richtlinien herausgegeben, die eine schonende Behandlung der Tiere bei der Verladung und Beförderung lebender Tiere sicherstellen. Wer die Richtlinien nicht beachtet, setzt sich der Gefahr aus, auf Grund des Tierschutzgesetzes strafrechtlich verfolgt zu werden. Die Richtlinien zählen alle Maßnahmen auf, die bei der Beförderung von Tieren zu beachten und die im wesentlichen auch im deutschen Eisenbahn-Tarif geregelt sind. Insbesondere wird die Einstreu erwähnt, weiter die Vermeidung einer zu engen Verladung, die Trennung von Groß- und Kleinvieh, die Trennung bei Großvieh und bei Schweinen nach dem Geschlecht, die Abgitterung von Kühen mit säugenden Kälbern usw. Bei lose verladenen Pferden sind zur Vermeidung von gefährlichen Schlagverletzungen die Hintereisen abzunehmen. Die Beförderung altersschwacher oder gebrechlicher Pferde ist zu unterlassen.

Das Ziel des Hilfswerks „Mutter und Kind": ein starkes und gesundes deutsches Volk.

Der Dichter Burte als Maler

Zu der September-Ausstellung im Mannheimer Kunstverein

Die Unzerspaltbarkeit einer in sich ruhenden, starken Persönlichkeit wird an dem Beispiel Burte überzeugend deutlich. Man kann den Maler vom Dichter nicht trennen, weil das Malen wie das Dichten eine Wurzel hat: seine Welt-Anschauung. Und es ist gewiß kein Zufall, daß Hermann Burte-Strübe zunächst, was in ihm zur Gestaltung drängte, mit den Mitteln der Malerei, also der reinen Anschauung, zu bewältigen suchte. Er selbst hat bei Eröffnung dieser Ausstellung seinen Weg als Maler skizziert und hervorgehoben, wie ihn nachher Zwang und Lust zum Wort von diesem Weg abdrängte und der Dichter groß wurde, der die Anschauung deutet. Wenn er später wieder zur Malerei zurückkehrte, so geschah es gleichsam als Dilettant in des Wortes ursprünglicher Bedeutung, als Liebhaber dieser Kunst. Und siehe da, sie ist nicht Spielerei in Mußestunden, nicht genießerisches Ausruhen, sondern sie ist Ergänzung seines Wesens, Rundung zur Fülle. Und sie verschwistert sich dort am engsten seiner Wortkunst, wo sie am tiefsten eintaucht in das Urelement seines Wesens: in ein kraftvolles Alemannentum, wie es am Hochrhein beheimatet ist und in Landschaft und Mensch sich offenbart. Der Dichter der unvergleichlichen Mundartverse der „Madlee" ist der gleiche Künstlermensch, der seine Heimat auch im Bild festhielt. Und wie in seinem Dichten die Kraft der malerischen Anschauung vielfach das kühne und einmalige Wort bestimmt, so liegt es auch über manchem seiner Bilder wie Melodie aus Rhythmus und Reim. Man ist nicht umsonst ein Nachbar Hebels und Thomas, aus denen wie bei Burte die Heimat redete.

Siebzig Oelgemälde, zwanzig Aquarelle und ein gutes Dutzend Zeichnungen sind in den Räumen des Kunstvereins zu einer umfassenden Schau vereinigt. Sie zeigen Wandlungen des Stils und der Ausdrucksmittel und zuweilen auch den bestimmenden Eindruck eines großen Meisters auf den Maler Burte. Sie zeigen aber auch unverändert durch alle Jahre die Ehrlichkeit eines natürlichen Empfindens. Burtes Malerei hat im Grunde nichts Problematisches an sich; er ist kein Experimentierer der Technik, er kennt keine Manier und keine Mode. Er sieht und erlebt und setzt dies Erlebnis in Form und Farbe um: vom Realistischen sich wenig mehr entfernend als durch Vereinfachung, Zusammenraffung, Betonung des Wesentlichen, die oft so weit geht, daß er Nebensächliches fast übergeht und sich nicht die Mühe eingehender Gestaltung macht. Das wahrt vielen Bildern, auch den nach Skizzen gemalten, die Frische des unmittelbar Erlebten. Es trägt aber auch in manches Bild eine kleine Zwiespältigkeit hinein. Fragt man nach Burtes Technik, so fällt die Antwort nicht leicht: sie wechselt. In den Anfängen begegnen wir einer weichen, flockigen Malerei (etwa der des frühen Trübner verwandt), später wird der Pinselstrich breiter, die vorher dichte Farbe wird flüssiger. Burte bedient sich mehr und mehr der Mittel des malerischen Impressionismus, ohne die Form aufzulösen. Dieser Sinn für Form spricht sich auch in der festen Sicherheit der Komposition seiner Bilder aus. Sind die älteren Bilder noch vom dunklen Galerieton beschattet, so gewinnen die späteren an Helle und Farbigkeit. Dabei liebt es Burte, die Töne auseinander zu entwickeln, oder auf einem Dreiklang, etwa Grau, Braun, Weiß aufzubauen, oder von einem kühlen Grün zu einem gedämpften Blau überzugehen.

Burte ist ein Charakteristiker der Landschaft und darum auch Charakteristiker in den Bildnissen: angefangen von dem schönen Bildnis seiner Mutter, dem sicher hingesetzten Bildnis Karl Bergers, dem gutgeschauten Arbeiterkopf bis zu dem lebensgroßen eindringlichen Bild einer Markgräflerin oder dem in seiner sicherischen Gespanntheit ausgezeichnet erfaßten Kopf Dr. Kriecks.

Gehen wir seine Landschaften durch, so fesselt die ausatmende Stille der in gutem Sinne dekorativen „Herbstfeuer" nicht weniger als die durch die kühne Gegenbewegung lebendig gemachte „Stadt im Wiesental". Groß gesehen und in der Weiträumigkeit überzeugend ist das „Kraftwerk am Rhein". Zu den besten Arbeiten gehört die lichtüberflutete „Sandgrube". Neben dem „Kastanienweg" mit seiner spürbaren Hochsommerhitze steht der „Steinbruch" gleichwertig. Eine in hohem Maße gelungene Umsetzung des Naturerlebnisses ins rein Bildmäßige stellt die „Felslandschaft" dar, die durch die delikate Farbgebung besonderen Rang einnimmt. Noch vieles wäre zu nennen.

Auch in den Wasserfarbenbildern, oft raschen Notizen vergleichbar, ist sprühendes Leben und intuitives Erfassen der Landschaft, der heimischen und der fremden. Zeichnungen und Reiseskizzen rühren von einer sicheren Hand her.

Dieser ganze Reichtum ist Ausfluß schöpferischen Gestaltungsdranges, der sich weder im Worte noch in der Farbe Genüge tun kann und beides nebeneinander stellt, ohne daß eines jedoch nur die illustrative Beigabe zum anderen wäre.

Dr. Fritz Hammes

Kunstbrief aus Karlsruhe

⊙ **Karlsruhe**, im September.

Die Herbstausstellungen des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe beginnen mit einer Sonderschau von Oelgemälden des Professor Rudolf Hellwag-Berlin, der am 14. September seinen 70. Geburtstag in voller Schaffenskraft feiern kann. Hellwag, der Sohn des Erbauers der Gotthardbahn, ist seit dem Jahre 1907 Badener, als er mit Prof. Dill zusammen die große Mannheimer Kunstausstellung gestaltete und vom Großherzog den Professorentitel erhielt. Schon als Kunstschüler hatte er in Karlsruhe studiert und verdankt seine Ausbildung Schönleber und F. Keller. Ein Bildchen von 1887 zeigt deutlich den Einfluß Schönlebers. Er hat sich dann rasch freigemacht von der Karlsruher Schule und hat in Holland, Frankreich und vor allem England die großen Meister der dortigen Malerei auf sich wirken lassen, bis er seinen eigenen Stil fand, dem er die ganzen Jahre hindurch bis zum heutigen Tage treu geblieben ist.

Seine Landschaften, insbesondere die großen Städtebilder, wie London, Amsterdam, Berlin (I. Fassung des Berliner Doms hängt im Braunen Haus), Bamberg, Freiburg, Karlsruhe, Alt-Heidelberg (das er selbst eine „Fantasie" nennt), Forbach im Murgtal usw., lehnen sich durchaus an die Natur an, unterscheiden sich aber von der sogenannten „Bedute" wesentlich dadurch, daß ihm die Natur als Anregung zur Gestaltung eines ganz persönlich aufgefaßten Kunstwerkes dient, indem er namentlich die Farben frei walten läßt, um sie mit der sehr bewegten Luft (Abend-, Gewitterstimmung usw.) in Harmonie zu bringen. Dadurch haben alle seine Bilder etwas Eigenes, Eigenwilliges, so daß uns die bekanntesten Städte oder sonstigen Landschaften in einem ganz neuen Lichte erscheinen. Hellwag gibt sich darin als der echte Künstler zu erkennen, der unser Leben zu bereichern weiß, indem er uns zwingt, einmal mit seinen Augen die Welt anzuschauen! Wie die verschiedenen Motive erzählen, haben den Künstler Studienreisen nach Skandinavien, Frankreich, England (Hyde-Park-Bilder!), Italien, Dalmatien, Aegypten, Rußland, Holland und Amerika geführt, und in vielen Städten und Ländern sind heute seine Werke zu finden. (Auch in Mannheim!)

Walter Eck aus Neckargemünd, der lange in der Westschweiz gearbeitet hat, bringt einige recht interessante Landschaften, z. T. mit Figuren, unter denen namentlich die „Feierstunde" (Schweizer See) großen Anklang findet. Als Blumen- und Stillebenmalerin lernen wir die Karlsruherin Resi Bergmann kennen, die über ein schönes Können und einen guten Farbengeschmack verfügt.

Dr. Karl Kiefer.

⊙ **Max Reichart singt in „Gasparone".** Wie das Büro des Nationaltheaters mitteilt, singt an Stelle des erkrankten Tenors Lutz-Walter Müller in der morgigen „Gasparone"-Aufführung Max Reichart, das frühere Mitglied unserer Bühne, den Erminio.

Zum erstenmal ein TELEFUNKEN-4-Röhrensuper für RM 234.–

Der Telefunken-Markstein-Super 755 hat alle Super-Eigenschaften und außerdem die Bandbreitenregelung für großen Tonumfang und beste Trennschärfe – das ist für diesen Preis wirklich noch nicht dagewesen. Kommen Sie, ihn hören! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie zur Vorführung.

MARCHIVUM

Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung 1937

Schaubilder zur Wirtschaftsstruktur

Aus der Sonderschau der Industrie- und Handelskammer auf der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung

Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937 gibt jedem Besucher die Möglichkeit, sich eingehend über die Struktur des badisch-pfälzischen Wirtschaftsraumes zu informieren. Die Industrie- und Handelskammer von Mannheim und der Pfalz haben sich der Mühe unterzogen, an Hand von lehrreichen Tafeln und instruktiven bildlichen Darstellungen das Wesentliche markant hervorzuheben. Sie haben in der Ehrenhalle, wo neben dem großen Führerbild die Führerworte „Keine Wirtschaftspolitik ohne Schwert, keine Industrialisierung ohne Macht" und „Am Ende wird nur die gesamte Kraft einer Nation die Wirtschaft beschützen und verteidigen" in großen Lettern geschrieben stehen, in zwei Kojen einen Ueberblick gegeben, der — wie alle Teile dieser Ausstellung — so umfassend ist, daß man allein auf sein Studium eine gute Stunde verwenden könnte, und doch wäre das nur eine flüchtige Betrachtung.

Es wird da zum Beispiel daran erinnert, daß Mannheim-Ludwigshafen der Größe der Bevölkerung nach an 17. Stelle der deutschen Großstädte stehen. Die Wohndichte im Umkreis von 25 Kilometer beträgt 400 Menschen je Quadratkilometer. In ganz Baden leben auf einem Quadratkilometer nur 160 Menschen, in der Pfalz 180, in Württemberg gar nur 140, in Hessen 185, im Saargebiet 425. Ueber die Gliederung der Bevölkerung unseres Wirtschaftsbezirkes gibt eine weitere Tafel Aufschluß. In Mannheim und Ludwigshafen zählen 49.3 v. H. der Einwohner zu Industrie und Handwerk und 23.8 v. H. zu Handel und Verkehr, das sind zusammen 73.3 v. H., denen gegenüberstehen in Berlin 67.5 v. H., in Breslau 68.3 v. H., in München 62.8 v. H., in Düsseldorf 71.4 v. H., in Frankfurt a. M. 70 v. H., in Karlsruhe 64.4 v. H., in Köln 70.5 v. H. und im Durchschnitt aller deutschen Großstädte 69.2 v. H. Für Nordbaden und die Pfalz lautet der prozentuale Anteil 59.2 v. H.

Auch umsatzmäßig kann man einen Einblick in die Wirtschafts-Struktur unseres Gebietes gewinnen. Hierzu folgende Beispiele: Am gewerblichen Umsatz von Nordbaden und Pfalz sind beteiligt die Industrie mit 54.7 v. H., der Großhandel mit 21.8 v. H., der Einzelhandel mit 14.5 v. H. und der Verkehr mit 5.7 v. H. Betrachtet man nur die Städte Mannheim und Ludwigshafen, so umfaßt die Industrie 56 v. H. des gewerblichen Umsatzes, der Großhandel 28.7 v. H., der Einzelhandel 9.9 v. H. und der Verkehr 4.8 v. H.

Eine sehr weiträumige Tafel hat zum Gegenstand die Darstellung der Struktur des Güterumschlages in Mannheim und Ludwigshafen, wobei das Jahr 1935 zugrunde gelegt ist. Der Gesamtverkehr zu Schiff betrug 8 605 740 To. und wurde nur noch von Duisburg-Ruhrort (17.2 Mill. To.) übertroffen, eine Tatsache, die wieder einmal in Erinnerung bringt, daß das Hafensystem Mannheim-Ludwigshafen den zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands und Europas darstellt. Der Gesamtverkehr mit der Bahn wurde mit 7 615 260 To. ermittelt. Dieser Eisenbahngüterverkehr ist größer als der von München, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Dresden, Breslau, Hannover und Stuttgart.

Auf dem genannten Schaubild nun ist der Versuch gemacht, den Weg der Güter nach Mannheim-Ludwigshafen und ihren Fortgang augenfällig zu demonstrieren. Fünf große Stränge dienen der Bezeichnung der in Gruppen zusammengefaßten Bezugs- und Absatzgebiete. Die Art des Transportes wird durch Markierung von Schleppkähnen und Güterzugswagen dargestellt, während aus der Stellung der Schlepper und Lokomotiven die Richtung zu erkennen ist. Außerdem hat man den Kähnen und Wagen verschiedene, die Güterarten kennzeichnende Farben gegeben, und schließlich ist auch noch durch besondere Abtrennungen vermerkt, ob es sich um innerdeutschen oder die Reichsgrenzen überschreitenden Güterverkehr handelt. Was so in äußerst sorgfältiger Weise aufgegliedert wurde, kann man inhaltlich natürlich nicht in wenigen Sätzen beschreiben. Aber wir möchten nicht verfehlt haben, auf dieses hervorragende Schaubild besonders aufmerksam gemacht zu haben.

Daß unsere Industrie besonders stark die Ausfuhr betreibt, ist wohl allgemein bekannt. Die Industrie- und Handelskammern nennen entsprechende Zahlen. Während im Reichsdurchschnitt 19.8 v. H. der Industrieproduktion ins Ausland gehen, werden im Wirtschaftsraume Nordbaden-Pfalz 28 v. H. exportiert und von der industriellen Produktion in Mannheim-Ludwigshafen nehmen sogar 34 v. H. den Weg in fremde Länder. Zum Vergleich führen wir Frankfurt a. M. mit 20.0 v. H., Leipzig mit 23.2 v. H., Köln mit 27.0 v. H., Düsseldorf mit 25.5 v. H., Nürnberg mit 22.4 v. H. und Württemberg mit 18.2 v. H. an.

Noch vieles andere, was beachtet zu werden verdient, enthält die Sonderschau der Industrie- und Handelskammern. Unsere Aufzählung möge jene, die die Industrie-Ausstellung noch nicht besucht haben, anregen, auch einmal zur Rhein-Neckar-Halle und zu den ihr angegliederten Zelthallen zu gehen, um sich selbst von der Vorbildlichkeit dieser Schau zu überzeugen.

—m.

Vorbildliche Stände auf der Ausstellung

Die Rheinschiffahrt wirbt

Links: Die Wochenendwagen im Freigelände werden besonders stark besucht.

(Photo: 3 Göllert)

Das Freigelände

und im Hintergrund die große Festhalle

Auch die Stücke, die am Schluß der Industrie-Ausstellung auf dem 7000 Quadratmeter großen Freigelände aufgebaut sind, finden bei den Ausstellungsbesuchern die wünschenswerte Beachtung. Von den mit Dossenheimer Material gewalzten Gängen aus hat man einen guten Blick in jeden Stand auf den säuberlich gestalteten Blocks. Es geht auf diesem Freigelände übrigens recht lebhaft zu denn es laufen da allerlei Maschinen, deren Wirkungsweise den Besuchern so augenfälligst gezeigt werden soll. Man findet da Maschinen der Bauindustrie, Förderanlagen, Waagen, Aufzüge, Kranen, Anhänger usw., aber auch die Erzeugnisse einer Steinzeugwarenfabrik, einer Tonwarenindustrie und eines Kunststeinwerkes sind vertreten. Man findet sogar ein Großmodell einer Farbbüchse mit Pinsel, das Ausstellungsstück einer Mannheimer Lack- und Farbenfabrik.

So fügt sich also auch das Freigelände ein in den großzügigen Rahmen der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung. Es bildet als Abschluß der repräsentativen Schau den Uebergang zur großen Festhalle die sich im Hintergrund emporreckt und in der es allerlei Leckeres an Speise und Trank und abends jeweils ein vorzügliches Varietéprogramm gibt. Wir haben auf die Qualitäten der Abendveranstaltungen verschiedentlich schon hingewiesen, aber wir möchten nicht versäumen, nochmals daran zu erinnern. Der bevorstehende Sonntag stellt für alle, die bisher noch nicht den Weg zur Ausstellung und zur Festhalle gefunden haben, eine günstige Gelegenheit dar, dies nachzuholen. Wer sportlich interessiert ist, kann am Sonntagnachmittag sogar die Pokalrunde der süddeutschen Amateurborgane in Form der Begegnung zwischen Baden und Südwest erleben.

Eine reizvolle gärtnerische Anlage

Der Stand der Gesellschaft für Gartengestaltung Ludwigshafen

Dort, wo die chemische Halle der Oberrheinischen Industrieausstellung zu Ende geht, betritt man beim Rundgang durch die Schau eine reizvolle gärtnerische Anlage. Plötzlich befindet man sich zwischen grünen und blühenden Pflanzen, zwischen Nadelhölzern und Koniferen, und einheimisches Steinmaterial erhöht noch den Reiz. Einige Bänke laden zum Verweilen ein. Man sieht Majolikaplastiken und Gartenkübel aus Keramik.

Bei diesem Ausstellungsstand handelt es sich um eine Schau der Gesellschaft für Gartengestaltung m. b. H. in Ludwigshafen. Diese Gesellschaft will einige Beispiele aus ihrem umfangreichen Arbeitsprogramm vor Augen führen. Da ist zunächst die Aufgabe „Schönheit der Arbeitsplätze". Ein Wandbild zeigt an einem Beispiel, wie man auch inmitten von Fabrikanlagen schöne gärtnerische Anlagen mit Pflanzen, die gegen Ruß und Flugasche widerstandsfähig sind, ins Leben rufen kann.

Gute Photoaufnahmen zeigen weitere Arbeitsgebiete dieser Gesellschaft für Großgrün- und Gartenplanungen, Arbeitersiedlungen und Eigenheimgärten verschiedenster Art.

Tageskalender

Sonntag, 12. September

Nationaltheater: „Galparone", Operette von E. Willscher, Miete E, 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Eine Wanderung durch den Weltenraum (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen und zurück.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Friedrichsring: Internationales Tennisturnier.

Friedrichspark: 1. Großes 40er-Landwehr-Treffen.

Friedrichsplatz: 21 Uhr Leuchtfontäne.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.30 Uhr Das große Eröffnungsprogramm.

Rhein-Neckar-Hallen: Oberrheinische Industrie-Ausstellung. Geöffnet von 8 bis 20 Uhr.

Tanz: Libelle, Palasthotel, Parkhotel, Waldparkrestaurant, Flughafengaststätte, Friedrichspark, Kaffee-Carl Theodor, Rennwiesen-Restaurant.

Lichtspiele:

Universum: „Capriolen". — **Alhambra:** „Liebe kann lügen". — **Schauburg:** „Versprich mir nichts". — **Palast:** „Der letzte Alarm". — **Gloria:** „Katuschi". — **Scala:** „Der Mann, von dem man spricht". — **Capitol:** „Meiseken". — **Müller:** „Alles wegen dem Hund".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Bildnisse deutscher Männer. — Goldschmiedekunst — Liebesringe (letzter Tag).

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Aus der Mannheimer Theaterwelt.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Burte-Ausstellung.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 344 21.

Ein schöner Ausstellungsstand in der Mittelhalle

Besucht die Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937!

Straßenbahnfahrt zur Ausstellung im Netz der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen frei bei Lösung der Eintrittskarte bis 17 Uhr bei den Straßenbahnschaffnern.
Täglich auf der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten für die gesamten Gaue Baden und Saarpfalz, sowie 150 km um Mannheim in den anderen Gaugebieten.
Geltungsdauer für Sonntagsrückfahrkarten: Jeweils 3 Tage

Vom 4. bis 19. September
auf dem Ausstellungsgelände der Rhein-Neckar-Hallen in Mannheim
Die größte Ausstellung Badens und der Pfalz seit 30 Jahren!
Veranstalter der Ausstellung:
Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda

Außerdem: Allabendlich 20 Uhr in der Festhalle der Ausstellung großes Varieté-Programm, erste Kräfte, u. a.
PAUL HEIDEMANN.
Vorverkaufskarten für Ausstellungsbesuch ab 17 Uhr und Abendveranstaltung zus. zum Preise v. RM. **-.65** bei den **KdF.-Geschäftsstellen und über die Betriebsobmänner.**
Soweit Plätze verf., an der Abendk. Karten **nur** für die Abendveranstaltung RM. -.35

4386

MARCHIVUM

MANNHEIM und die Oberrheinische Industrie-Ausstellung

BOPP & REUTHER G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof

Unsere Erzeugnisse:

Abteilung Armaturen Seit 1872 stellen wir Armaturen für Wasser-, Gas-, Dampf- und sonstige Rohrleitungen her. Viele unserer Konstruktionen sind für das Fachgebiet vorbildlich geworden. Zweckmäßige Gestaltung und sorgfältige Werkstattausführung verbürgen jede Sicherheit im langjährigen Dauerbetrieb. Für Höchstdruck-Dampfanlagen Sondermodelle nach Druckstufen ND 32/40, ND 40/64, ND 64/100 der DIN.

Abteilung Meßgeräte Für die Betriebsüberwachung liefern wir alle Meßgeräte. Unsere Venturi-Mengenmesser für Wasser, Dampf, Preßluft und Preßgas entsprechen dem neuesten Stand der Meßtechnik und verbürgen durch langjährige Fabrikationserfahrung höchste Betriebssicherheit. Sehr umfangreiche Ueberwachungsanlagen für Wasserwerke und Dampfkraftwerke wurden von uns für das In- und Ausland geliefert und montiert.

Auf der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung Halle 1, Stand 12

Sie müssen
schon frühe daran denken, für die Wechselfälle des Lebens und das Alter geldliche Rücklagen zu machen

Sparen
Sie darum regelmäßig und nützen Sie die Zeit Ihrer vollen Arbeitskraft

Städt. Sparkasse Mannheim

Hch. Weber
Mannheim - J 6, 3/4
Ruf 26304
Bosch Dienst

Achtung! Vergessen Sie nicht! Stand 96
das
Badische Heimatwerk
zu besichtigen!
Sie kaufen dort preiswert
Keramik, handgewebte Stoffe, Schnitz- und Drechselarbeiten, feine Glaswaren, Teppiche usw.
ganz besonders das schöne Geschenk für die Tochter
Die Jungmädchen-Truhe
ein Stück deutsch. Brauchtums
Das schöne Weihnachtsgeschenk
Alleinverkauf für Mannheim:
Christliche Kunst G. m. b. H.
O 7, 2, Nähe Ufa

Festhalle der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung
Morgen Sonntag, 12. September, 15.30 Uhr
im Rahmen des Varieté-Programms
GROSS-TREFFEN im **BOXEN** Südwest Baden
mit dem Deutschen Meister Rappilber (Frankfurt a. M.) u. den mehrfachen Gaumeistern Stätter, Hoffmann, Würth (Mannheim), Maier (Singen), Bamberger (Ludwigshafen a. Rh.), Schöneberger, Ims, Zeermoser (Frankfurt a. M.)
Straßenbahn-Hilfshaltestelle direkt am Festzelt-Eingang

Adolf Pfeiffer
Werkzeuge • Werkzeugmaschinen

MANNHEIM
M 5, 3
FERNSPRECHER NR. 22958, -59, -50
Großes Lager

Büromaschinen
Friedmann & Seumer
Mannheim O 7, 1
Sammelruf 27160-27161
Büromöbel
700 qm Lager-Räume

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 Fernspr. 24951

besser sehen mit besser hören
TUNGSRAM
LAMPEN AUTOLAMPEN RADIORÖHREN

Wo?? wo??
auf Pai
Personalgesuche oder der Kauf eines Hauses alles vermittelt Ihnen
eine Anzeige in unser. Zeitung!

Total-Erneuerung abgefahrener Autoreifen
mit dem Spezial-Neuvulka-Stopp-, Standard- und Winterprofil in der Fabrik für Autoreifen-Erneuerung
Sämtliche Schlauch- u. Reifenreparaturen werden von uns prompt ausgeführt
Neuvulka KARLSRUHE
Vertretung und Lager:
Willy Greth, Neustadt, Weinstr.
v. d. Tannstraße 9 Fernsprecher 2680

OPEL General-Vertretung
AUTO G. M. B. H.
BLITZ
Kundendienst und Ersatzteillager:
Schanzenstraße 8-14
Ausstellung und Verkauf: **MANNHEIM**
O 7, 5 Fernsprecher 267 26/7

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Führende Deutsche Lebens-versicherungs-Gesellschaft hat ihre

Mannheimer Geschäftsstelle

mit Bestand zu vergeben. Verlangt wird eine Persönlichkeit mit guten Beziehungen in Mannheim-Ludwigshafen, die bereit ist, sich für die Ausbreitung des Geschäfts persönlich einzusetzen. Angebote mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Lichbild erbeten unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes. v32

Wir suchen für mehrere Abteilungen (Dampfturbinen, Kühlanlagen, Transformatoren, Eisenkonstruktionen)

technische Zeichner

oder jüngere Konstrukteure mit guten Anlagen für die Ausführung zeichnerischer Arbeiten. Die Einreichung schriftlicher Angebote erbittet

Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Mannheim 2. Schließfach 1040
Personalbüro
6706

Wir suchen:

mehrere
Spitzendreher
Karusselldreher
Horizontalbohrer
Revolverdreher

zu möglichst raschem Eintritt. Selbständig nach Zeichnung arbeitende Facharbeiter bitten wir um schriftliche Meldung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Volkswirtschaftl. bedeutendes Großunternehmen bietet bei den Handwerksgruppen

Metzger
Bäcker
Schreiner
Schlosser

bestens eingeführten
VERTRETERN
hohe Verdienstmöglichkeit. Gef. Angebote erbeten unter Y W 89 an die Geschäftsst. d. Bl.

Führende Lackfabrik
sucht jüngeren, sehr rührigen und bei Farbenhändlern und Drogisten gut eingeführten

Provisions-Vertreter (arisch)

für größeren Bezirk, der evtl. Lager unterhalten kann. Ausführliche Angebote mit Photo und Referenzen unter H T 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. B273

Für guteingeführte Wirtschaft
in Mannheim (großes Nebenzimmer) werden

tücht. Wirtsleute

für sofortige Uebernahme bei günstigen Bedingungen gesucht. Angebote unter H E 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6962

Wir bieten guten Verdienst
regelm. u. freigb. ohne Hilfe, wenn v204
Sie ehrlich u. fleißig sind. Schreiben Sie wegen Übernahme evtl. gewerbsmäßigen
Vertriebsstelle
für uns. bek. Bremer Qualitäts-Kaffee u. Tee an den
Hanseatischen Kaffeehandel
Junge & Parper
Bremen, Lortzingstr. 13

Vertreter
Greifen Sie zu ohne Zögern!
Unser Verkaufsobjekt verhilft Ihnen schnell zu sicherem Erfolgen. Laufender Absatz b. Behörden, Industrie u. Handel. Keine Privatbesuche. Sofortmeldungen mit Altersangaben erb. unt. H K 193 an die Geschäftsstelle. v180

Bremer Röstkaffee
Billige Einkaufspreise! Nur für Wiederverkäufer.

Ausschuß I. Verlang.	RM.	1.65
Campinas-Mischung	„	1.75
Guatemala-Columbia	„	1.85
Guatemala-Salvador	„	1.93
Guat.-Columb.-Peri	„	2.—
Costarica-Guatemala	„	2.10

9 Pfd. (Probe 3½ Pfd.) franko Nachn.
Noch Vertreter gesucht.
Bernhd. E. Lorentz & Co.
Kaffee-Großrösterei. Bremen Postf. 486

Tüchtige Vertreter
in Bäckerkreisen gut eingeführt, für bewährte Backmittel gegen hohe Provision und Spesenzuschuß gesucht. Angebote unter K J 7722 befördert: Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Köln a. Rh., Hohestraße 52. B85

Nahrungsmittelfabrik
sucht rührigen B80
Herrn oder Firma
welche nachweisl. groß Private direkt beliefern, für d. Vertrieb eines leichtverkfl. Lebensmittel-Bedarfsartikels, der laufend nachgekauft wird, zu äußerst günst. Bedingungen. Ausführl. Angeb. unter F V 900 an „Wefra“ Werbegel. m.b.H., Frankfurt/M.

Vertreter
für Privatkundschaft für gut eingeführten Bezirk mit großem Kundenkreis für sofort gesucht. Nur fleißige und gewissenhafte Herren wollen Angeb. einreichen unter Z Y 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6267

Schreibwarengroßhandlung mit konkurrenzlosem Sortiment in Füllern, Drehstiften, Spitzern, Reißzeugen usw. (kein Papier) sucht einen bei der B45
Schreibwarengeschäften
in Mannheim u. Umgebg. bestens eingeführten Herrn zur Mitnahme ihrer Kollektion. — Angebote an: Fritz Walter, Schreibwarengroßhandlung, Nürnberg-S, Wiesenstraße 4.

Wir suchen einen befähigten
Oberinspektor
zur Unterstützung des Geschäftsstellenleiters geg. Gehalt, Spesen und Provision. Bewerbungen erbeten an: B318
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Bezirksdirektion Mannheim: Kaiserring 24.

Jüng. Kontoristin
Stenotypistin
mit guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, zum 1. Oktober gesucht. Exakte Bewerberinnen mit gut. Auffassungsgabe wenden sich unter Z J 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6316

Zum sofortigen Eintritt werden
2 Werbedamen
für Elektro-Hauswerbung bei fester Wochenauszahlung von Großfirma gesucht. Damen mit guter Garderobe und sicherem Auftreten wollen Eilangebote abgeben unter H O 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6700

Wir suchen per sofort oder später einen absolut branchekundigen, intelligenten
Kurzwaren-Kaufmann
aus dem Großhandel, nicht unter 22 Jahren. Dauerstellung und spätere Reiseaussichten sind geboten. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. selbstgeschriebenem Lebenslauf erbeten an Rank & Fritz, Kurzwaren-Großhandel Heilbronn a. N., Karmeliterstraße 36 v146

Sichere Existenz
ist einem Fachmann der (0646)
Kraftfahrzeugbranche
geboten, durch Uebernahme einer Reparatur-Werkstatt mit Kraftwagen- u. Kraftrad-Vertrieb. Das Geschäft befindet sich in einer verkehrsreichen Stadt der Vorderpfalz, mit 30000 Einwohner. Erforderliches Kapital 7—8000 RM. Angebote unt. G Y 175 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große Privat-Krankenkasse
mit beispiellosem Neuzugang stellt an verschiedenen Plätzen noch einige tüchtige, gewandte V900
VERTRETER
ein, bei hohen Verdienstmöglichkeiten. Leichtes Werben auf Grund niedriger Beiträge. (Mann, Frau und Kind schon ab RM. 5.80 monatl.) Krankenhaus-Tagegeld bis zu RM. 12.-, gegen mäßigen Zuschlag.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl“
Bezirksdirektion Mannheim, M 7, 11.
(4 Minuten vom Hauptbahnhof.)

Bezieherwerber!
Sie können sich finanziell verbessern durch angenehme Propaganda für großes
Berliner Verlagshaus
Verlangt wird: system. Arbeiten
Geboten wird: Festanstellung
Fahrgeld
Hohe Provision
Mindest-Wochenverd. 80.- / 90.-
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter A H 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B589

Zur selbst. Leitung eines Herren-Bekleidungs-Geschäftes
Fachmann
mit kl. Kapitaleinlage gesucht. Angebote unter R S 115 an Heinz. Eisler Nachf., Werbungsmittler, Frankfurt/M. 1. B201

Ich fahre täglich mit dem Auto ins Gebiet Ludwigshafen u. Umgebung und suche als 6716
Mitfahrer
zwei bis drei tüchtige, verkaufsgewandte
Arbeitskameraden
zum Verkauf an Private gegen Spesen und hohe Provision. Im Eignungsfalle Festanstellung. Angebote unter H Y 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchhalter und Korrespondent
bei einer Kapitalbeteiligung von RM. 10000.— zum sofort. Antritt gesucht. Dauernde Existenz und hohe Gewinnbeteiligung zugesich. Bewerbungen unter H U 199 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6704

Jüngere Kontoristin
mit flott. Handschr., gute Kenntn. in Stenogr. und Maschinenschr., von Großhandelsfirma gesucht. Bewerb. unt. Ang. d. Geh.-Anspr. u. Einr. von Zeugnisabschr. unter A D 31 an die Geschäftsst. *6272

Kontoristin
etwa 20 Jahre, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und für alle Büroarbeiten, in gutes Büro sofort gesucht. — Angebote unter H V 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2713

Seriöse Damen
mit großem Bekanntenkreis können bei deutschem Großunternehmen als 2307
stille Mitarbeiterin
leicht hohe Nebeneinnahmen erzielen. — Anfragen unter G L 162 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässige Köchin
sowie fleißiges, ehrliches
Küchenmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an 6078 Adam Schneider, „Badischer Hof“, Neustadt a. d. Weinstraße.

Bezieherwerber
f. eine gut eingeführte Zeitschrift zum sofortigen Eintritt b. hoh. Provisionssätzen und evtl. Dauerstelle gesucht. — Absolut redegewandte Herren, die ihre Eignung hierfür nachweisen und die erforderlich. Ausweispapiere besitzen, werden gebeten, ihr Angebot unter: Hermann Düpper Frankfurt/M., Hauptpostlagernd, einzureichen. 7084

Kaffee-Verkäufer!
Steigern Ihren Verdienst durch Verkauf meiner langjährig erprobten Bremer Qualitäts-Kaffees
Fordern Sie Angebot.
Karl Wilgen
Bremen

Tüchtige 7027
Putz-arbeiterin
gesucht.
Geschw. Wolf
P 7, 1.

Schneiderin
von Herren-schneiderei
sof. gesucht.
Adr. in der Geschäftsst. *6071

Unabh. zuverl.
Frau
über 45 Jahre, f. mehrere Std. t. Tage gesucht. Vorzust. vormitt. zwisch. 9—12 Uhr Qu 7, 17, 1 Tr. *6274

Zum 1. Oktober gef. tücht. solid.
Alleinmädchen
nicht unter 20 J. f. kinderl. Haushalt, Zentralhz., Warmwasserversj. keine gr. Wäsche. Selbst. Kochen nicht verlangt.
Prof. Wilke
Rich.-Wagner-Straße Nr. 9. *6088

Für den dortigen Bezirk sucht leistungsfähige Firma 2494
1-2 Damen
z. Verkauf ihrer Qualitäts-Maß-Leibbinden und -Korseletts. (Evtl. Bezirksvertretung.) Angebote von branchekundigen Damen, die Interesse an zufriedenen Kunden u. gutem Dauerverdienst haben, erb. unter H D 180 an die Geschäftsst.

Für unseren Werbedienst
wird sofort
gewandte unabh. Dame
für Reise-Tätigkeit in Baden, Pfalz und Hessen gesucht. Auch solche Damen, die bisher noch nicht berufstätig waren, wollen sich vorstellen am Montag, dem 13. 9. 37, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr: 806
Lamenstraße 13a, II.

Für wohlgepflegten Haushalt, 4 Personen, durchaus perfekte
Köchin gesucht
die über beste Zeugnisse verfügt. Eintritt 1. Oktober. 6692
Frau Dr. Vergius, Heidelberg, Albert-Ueberle-Str. 5, Tel. 2971.

Tüchtiges kinderlieb.
Alleinmädchen
bei gutem Lohn gesucht. 6732
Frau Dr. Hausdörfer, Ludwigshafen — Gartenstadt, Weißdornhag 23.

Zuverlässiges jüngeres
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen u. perfekt in allen Hausarbeiten, in mod., ruh. 2-Personen-Haushalt zum 1. 10. gesucht. Tücht. Wasch- u. Putzfrau vorhanden. Hoher Lohn. Gute Behandlung. Mädchen mit nur guten Zeugnissen woll. sich sofort melden unt. J A 102 an die Geschst. 6718

Hausangestellte
über 45 Jahre, die gut kochen kann und im weiteren Haushalt erfahren, zum 1. 10. in kleinen Haushalt gesucht. Weitere Hilfe vorhand. Angebote unt. H X 189 an die Geschäftsst. d. Bl. *6339

Tüchtige Hilfe
für Haushalt dreimal wöchtl. 3 Stund., mögl. Nähe Oststadt sofort gesucht. Näher. Hafen, Karl-Ludwig-Str. 23. 2086

Saubere jüng.
Putzfrau
oder
Tagesmädchen
zum 15. 9. 1937 gesucht. Näh. in der Geschäftsst. *6341

Zuverlässiges
Mädchen
oder jüngere,
unabhäng. Frau
für Hausarb. u.
Putzen des Ladens
gegen sehr guten Lohn *6314
gesucht.
Vorzustellen bei
Feurich - Keks
P 6, 22.

Sauberes *6365
Tages-mädchen
fleiß. u. zuverl., f. Hausb. sofort od. spät. gesucht. Vorz. Erdmann, Meerlachstr. 41.

Alleinmädchen
m. gut. Zeugn., weg. Verheirat. des bish., z. 1. Okt. gesucht. Zentralheizung Warmwasser. Meerwiesenstr. 31 3. Stock rechts. *6404

Saub., zuverläss.
Mädchen
in ruh. Einfam.-Haushalt auf d. Lindenhof bei gutem Lohn z. 1. Oktbr. *6329
gesucht
Fernspr. 271 84 od. Adr. in der Geschst. d. Blatt.

Putzfrau
für einmal wöchentlich von 8 bis 12 Uhr für Neuostheim gef. Vorstellen ab 4 Uhr nachmitt. Adr. in d. Gesch. *6387

Ehrlich., selbst.
Tagesmädchen
f. Geschäftshaushalt gesucht.
M. Geng, Waldhofstraße 7. *6382

In guten Haushalt wird ein sehr tücht. solid.
Mädchen
welches vorzügl. Zeugnisse aus gt. Häusern hat, im Kochen und allen häuslich. Arbeit. erfahren ist, zu einzelner Dame sofort od. später gesucht. Angeb. u. H X 190 an die Gesch. 7069

Eingeführter, tüchtiger
Vertreter
des Einzelhandels, mit Führerschein, sucht 6631
erstklassige Firmen
für Baden zu vertreten. Angebote unter G S 180 an die Geschäftsst.

Perfekte Stenotypistin
28 J., Norddeutsche, sucht Stellung in Mannheim oder Ludwigshafen. Angebote unt. M 321 an Ala Anzeigen A.G., Hannover. B373

Anfängerin
rasche Auffassungsgabe, 130 Silb., 200 Anschläge, sucht Stelle als
Stenotypistin
— zum 1. Oktober oder später. — Zuschriften unter Y S 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6261

Jüngeres Fräulein aus Elektrobranche sucht Stellung als
Verkäuferin
Zuschriften unter G D 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6110

Auslandskorrespondentin und Dolmetscherin
Deutsch - Englisch, Stenographin, Prüfung sehr gut, 160 engl. und 190 deutsch, sucht Anfangsstellung. Angebote unter F W 148 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6069

Kindergärtnerin
sucht sich zu verändern in Nachmittagsstelle. Angeb. unt. H L 187 an die Geschäftsst. d. Bl. *6219

Fräulein
20 J., in allen Hausarbeiten firm, sucht Stellung in gutem Haushalt. Zuschriften unter A F 42 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6406

Durchaus erfahrene
Säuglings- und Kinderschwester
sucht Stelle zum 1. 10., am liebst. zu Neugeborenem. Angebote unt. A X 50 an die Geschäftsst. *6428

Vertreter
m. eigen. Wagen sucht für Hessen u. Pfalz, ev. auch Baden, Haupt- od. Nebenartikel Angebote unter J D 105 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6416

Aelteres
Fräulein
gute Köchin sucht Stellung als Stütze oder in frauenlosem Haushalt. Angebote unter A F 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B709

Stellengesuche

Tüchtige Arbeitskraft
(27 Jahre), kaufmänn. geschult, erfahren im Detailverkauf und Reise, sucht feste Stellung. Angebote unter Z N 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6224

Wachtmeister
mit 12jähr. Staatsdienst u. abgel. Prüfung als Werkaufseher,
sucht Stellung gl. welcher Art
Angeb. unt. T Q 49 an die Geschäftsstelle. B709

Existenz sucht
Rückwanderer (Arier) in Süddeutschland, bevorzugt: Baden-Nord, Saarpfalz, Hessen und Rheinland, südl. der Lahn und Mosel, Uebernehme an größer. Platz gutes u. rentables Unternehmen der B22
Elektro-Installation od. Auto-Dienst-Branche
Eventuell auch Beteiligung an guter Sache. - Angeb. m. näher. Ang. (Diskr. zugef.) u. G 2736 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Vielseitig interessierter
junger Mann
sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter H J 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6312

Ehrl. fleiß. Mann
gel. Fril., sucht zw. Umstellung
Vertrauensposten als Einkassierer
oder ähnliches; evtl. Kaution. — Zuschriften erb. unter Y V 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6269

Aelterer, erfahrener
Kaufmann
sucht geeign. Stellung, auch Neueinricht., Nachtrag. u. lauf. Führg. v. Büchern halbtags od. Pauschale. Anfragen erb. unter A W 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6427

Strebs. Bäckergeselle
19 J. alt, sucht z. 25. 9. Stellung. Angebote unter G X 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. B785

Perf. Köchin
(39 Jahre) sucht sof. Stelle. Gr. Privathaus oder Betrieb. Keine Hausarb. Angeb. u. Y Z 2 an d. Geschäftsstelle. *6281

Invalide
58 Jahre, sucht leichte
Beschäftigung
(Radfahrer). Angeb. u. A N 40 an d. Geschäftsstelle.

Vielseit. interess.
junger Mann
sucht Vertrauensstellung, Kaution von 500—1000 ℳ f. gestellt werd. Nur reelle Sache. Keine Sanierg. Angeb. u. B C 55 an d. Geschäftsstelle. *6404

Kontoristin Stenotypistin
perfekt in Buchführung u. allen Büroarb., sucht Halbtagsstellung (vormitt.). Angebote u. Z C 5 an d. Geschäftsstelle. *6290

Mädchen
das kochen und flicken k., sucht zum 1. Oktober Stelle bei Privat. — Angeb. unt. J E 106 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 7091

Gute Werbedrucke

waren schon von jeher

gute Verkaufshelfer

für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4—6 / Fernsprecher 249 51

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Wir haben in der Neckarstadt, Ecke Mittel- u. Gutemannstraße per sofort eine 8784
Wirtschaft
an kautionsfäh. Pächterehelente **zu verpachten**. Näh.: Niederlage der Brauerei Mulle, Karl-Benz-Straße 30, Fernsprecher 514 61.

Nähe Schlachthof
ca. 1100 qm Fabrikhallen
mit Licht und Kraft, evtl. geteilt, zu vermieten. Zu erfragen von 9–10 und 2–4 Uhr. *5586 Fernsprecher Nr. 481 95.

Laden
mit großem Nebenraum sofort zu vermieten. 8784 Zimmermann, Lortzingstr. 12, II.

Zum 1. Oktober 6434
größerer Laden
mit anschließ. Zimmer und Küche, Nähe des Bahnhofs, zu vermieten (für Blumen od. Friseur geeign.) Näheres: L 12, 6, 1 Treppe.

Helle Werkstätte
ca. 90 qm, zentral gelegen, per sofort zu vermieten. 6666 Näheres Fernspr. 339 96.

Helle Geschäftsräume
zu Lager- u. Fabrikationszwecken geeignet, mit Toreinfahrt, etwa 200 bis 300 qm, 6722 **zu vermieten.** Näheres: Fernsprecher 484 86.

2 schöne Büroräume mit Nebenraum
evtl. auch als Wohnung zu benütz., in zentraler Lage (Planken) zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres E 2, 1/3, zwei Treppen. 6652

Sonnige
8-Zimmer-Wohnung
auch als Büro geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. 6584 Leopoldstraße 4 (D 8), Vorherige Meldung 2 Treppen.

Elegant. 6½-Zimmer-Wohng.
am Friedrichsring, zu RM 120.— zu vermieten. Anfragen: 6622 Fernsprecher 208 37.

E 7, 25, Rheinstrasse
Schöne, sonnige
5- bis 8-Zimmerwohnung
mit Diele, Etagenhz., im 4. Stock, zum 1. Oktbr. 1937 zu vermieten. Näheres Fernruf 208 94. *6425

Wohnung zu vermieten
7 Zimmer, auch für Bürozwecke geeignet, im 2. Stock in ruhigem Hause, Nähe Friedrichspark, zum 1. Oktober zu verm. Zu erfragen B 7, 5, Büro. Geschäftszeit 8–12 und 2–4 Uhr. Samstags 8–12 Uhr. 6736

Dein Bett

ein Paradiesbett

Alleinverkauf der Steiners Paradiesbetten für Mannheim-Ludwigshafen

Möbelhaus Neugebauer Mannheim an den Planken

Schöne, am Tennisplatz gelegene
7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, auch als Büro sehr geeignet, sofort od. später zu vermieten. Näh. Dahm, Haardtstr. 23, Fernsprecher 281 11. 6632

O 7, 8, 3. Stock schöne große 7-Zimmerwohng.
mit reichlich. Zubehör, jetzt Anwaltspraxis, zum 1. Oktober 37 oder später zu vermieten durch: Verwaltungsbüro Jlg Renzstraße 1, Fernruf 286 60.

Zu vermieten:
Schöne 6-Zimmerwohnung mit Zubehör
Zu erfragen: Albert Wolf Nachf., Tattersallstraße 31. 6622

Einfamilienhaus
6 Zimmer, Diele, Veranda, großes kompl. eingerichtetes Bad, Mansarde, Luftheizung, Garage u. Garten, zu vermieten. Anzusehen von 10–18 Uhr. *6282 Feudenheim, Wilhelmstr. 17.

Qu 1 Nr. 5/6
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, sofort oder später preiswert zu vermieten. Hellmann & Heyd, 6255 Fernsprecher 277 10.

Oststadt
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres: 6684 Fernruf Nr. 422 12.

5-Zimmerwohnung
im 3. Stock in ruhigem Hause, Nähe Friedrichspark, zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen: R 7, 5, Büro. Geschäftszeit 8–12 und 2–4 Uhr. Samstags 8–12 Uhr. 6784

Heidelberg
In bester Geschäftslage (Anfang Hauptstraße) 6528
5–6-Zimmer-Wohnung
für Arzt oder Büroräume mit Wohnung sehr geeignet, 1 Treppe hoch, mit Etagenheizg., Bad, bes. Waschküche u. reichl. Zubeh. sofort od. spät. sehr preiswert zu vermieten. — Anfr. unt. E W 122 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Oststadt Rich.-Wagner-Str. 12-14 Ecke Werderstr.
Schöne 5-Zimmer-Wohnung
1. Obergesch., m. Badez., Zentralh., Warmw. u. reichl. Zub., sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. bei Verwalter Ernst Weiner C 1, 17, Tel. 211 18 6426

Zu vermieten
Sehr schöne, freigelegene **5-Zimmer-Wohnung** Richard-Wagner-Straße, per 1. X. 1937
Kleingemünd Einfamilienhaus in freier Lage, schöne geräumige 4-Zim.-Wohnung mit Bad, Garten, evtl. Garage.
Müller, R 1, 7, Tel. 278 65 Wohnungs-Nachweis

Laden mit Büroraum
(Zentrum) und Kiosk, abgeschloss., zu vm. Ang. u. A K 37 an Gesch. *6389

Laden
mit **2-Zim.-Wohng.** eventl. als 3-Zimm.-Wohng. T 4a, 11 zu verm. Näher. Dahm, Haardtstr. Nr. 23, Tel. 281 11 6632

Sehr hell. Raum u. Werkst., Büro, Atel., Ausliefer.-Lag. usw. S 2, 11 sof. zu vm. Näh. dal. im Laden. 8796

Heizbare Auto-Einzel-Boxen
zu verm. 7051 **O 7, 23** Anfr. Tel. 277 58

Wirtschaft
in guter Verkehrslage in Neckarau *6426 ist per sofort zu verpachten. Brauerei Durlacher Hof.

Tennisplatz, Goethestraße 18
5 Zimmerwohnung
1 Tr., freie Lage, zum 1. 10. 37 zu verm. Näh. daselbst od. Tel. 62452. *6221

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. 10. oder 1. 11. 37 zu vermieten. 6660 A 2, 4 (Keßen). Näheres telephonisch Nr. 601 65.

Oststadt — Freie Lage
Mod. 3- u. 4-Zimmer-Wohng.
3 Tr., m. Zentralh., fl. Warmw., 3-Zim.-Wohng. m. eingeb. Bad, z. 1. 10. zu v. Neck, Mühldorferstr. 12. 6602

Im Hause D 6, 6, 3 Treppen vollständig neu hergericht.
3½-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad zum 1. Oktober zu vermieten. *6393

Mod. 3-Zimmer-Wohng.
mit Mansarde u. eingeb. Bad und Balkon zum 1. 10. zu vermieten. Anfragen unter H Z 101 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6122

Friedrichsplatz
Schöne u. große 3-Zimm.-Wohng. mit Zentralheizg. sofort od. später zu vermieten. Näheres: *6328 Müller, Charlottenstraße 6.

Haardtstraße Nr. 6, Waldpark. Herrschaftliche 6432
5-Zimmer-Wohnung
4. Stock, mit eingeb. Bad, Zentralheizung und Warmwasserber. nebst Zubehör zum 1. 10. 37 zu vermiet. Zu erfragen Karl Paul, Haardtstraße 13, Fernsprecher 211 23.

Moderne Neubauwohnung
Lindenhof, mit
4 geräumigen Zimmern
Küche, Kammer, eingebaut. Bad, Etagenheizung und sonst. Zubehör, in guter Ausstattung, bezugsfertig zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Anfragen erb. an 6670 Architekt A. Au, Mhm.-Lindenhof, Meerwiesenstraße 22, Tel. 274 65.

Vordere Oststadt: 1 Tr.
Frei gelegene, elegante
4-Zimmer-Wohnung
mit Etag.-Heizg., ganzjähr. Warmwasser-Versorg., neu eingebautes, kompl. eingericht. Bad, reichl. Zubehör, evtl. Garage, zu vermieten.
Nuitsstraße 14, Kattermann.

Neubergr. 2 X 4-Zimmer-Wohnungen
Lameystraße 15, sof. zu vermieten. Zu erfrag. Franz Manz, P 6, 26. 6580

Sof. vermietbar!
1. Lagerraum, Part., 200 qm, in 2 Teil. à je ℳ 90.—
2. Etagenräume, à 110 qm, sehr hell, mit el. L. u. Kraftanlage à ℳ 60.—
3. Werkstatt, geeignet f. Polsterer usw. à ℳ 15.—
4. Kellereien mit el. Aufzügen, frostfr., i. Sommer kühl in versch. Größen.

Käfertal. Str. 162 Fernspr. 529 24. 6800

Oststadt!
5 Z.-Hzg. Komfort 165.-
5-Z.- 150.-
5-Z.- 145.-
5-Z.- 115.-
4-Z.- 125.-
4-Z.- 110.-
4-Z.- 1 Treppe 5.-
4-Z.- Dachstock 61.-
3-Z.- 55.-
2-Z.- Komfort 66.-
2-Z.- 40.-
Ludwig Feist Friedrichsring 36 1 Tr. Tel. 278 81 Immobilien *6271

Schöne *6409
8-Zim.-Wohnung
Diele, Mädchenzimmer. 3 Tr. Lift. Zentralhz. Augusta-Anl. 16.
7-Zim.-Wohnung
mit Zub. 3 Tr. Prinz-Wilhelm-Str. 4, sofort od. sp. sehr preisw. zu vm. Tel. 427 30.

3 helle
Souterrainräume
als Werkstatt oder Lager zu vermieten. — Näheres 6986 Konrad, Grenzweg Nr. 8.

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro S. Bodenheimer P 3, 6/7. Teleph. 229 21.

Lager oder Werkstatt
1. Stock, zu vermieten. 31004 Näher.: Schwab, J 2, 4.

Schöne 5-Zim.-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. Okt. preisw. zu vm. Kirchenstraße 9, parterre. Näheres bei Danlert, Rheinaustraße 6, 3. Stock, Fernspr. 426 65. *6801

4-Zim.-Wohng.
Küche, Bad und allem Zubehör, Prinz-Wilhelm-Straße 19, zum 1. 10. 37 zu vermiet. 6866 Ang. N. Kleiß, Mannheim Fernspr. 442 81.

Schwetzingerstr. 68
3¼ Zim. u. Küche
oder geteilt in 2 u. 1 Zimmer und Küche zum 1. Okt. zu vermiet. *6400

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, zum 1. Oktober od. spt. preiswert **zu vermieten.** Näheres 7075 B 7, 12, 2. Stock

Eleg. möblierte ausgestattete
3- bis 4-Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad usw., in bester Oststadtlage, an Ehepaar abzugeben. - Anfr. erb. u. G P 106 a. d. Geschäftsst. 6977

Am Tattersall freie Lage:
4-Zimm-Wohnung
Schöne *6960 mit Badezim. u. Mans., 2. Stock, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schwetzinger Str. 14 im Schuhladen.

Sonnige 6019
3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimm., Loggia u. Kammer, f. 58 ℳ z. 1. Okt. zu verm. Neckarau, Dorfgärtenstr. 22 Fernspr. 488 19. Zu erfragen bei Hornig, Dorfgärtenstr. 10.

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. 1937 preisw. zu vermieten. Besicht. 8–10 und 4–6. G 7, 23, part. *6800

Wegzugshalber
Eine sehr schöne helle, geräum. u. große *6402 3-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad, kalt. u. warmes Wass., Zentralh., schöne Terrasse, in sehr ruh. gut. Lage, auf dem Almenh. zu vermiet., z. 1. Nov. Franz-Siegel-Straße 3, 1 Tr.

2 Zimmer
1. Neubau fließ. Wasser im eigen. Abschluß, Villenviertel, Elektrisch, Gas und Hausbeleuchtung vorhand. Adam., Nadlerstr. 9, Henninger 7067

Neubauwohnung
Feudenheim: 2 gr. Zi. u. Kü., Diele, Bad, gr. Balkon, 1. Stck., Nähe Straßb., z. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. 2. Stock Wilhelmstr. 28. *6800

Schöne 2-Zim.-Wohnung
5. Stock, sofort zu vermieten, Wein, Werderstraße 31. Anzusehen: Montag. 7070

2 kl. Zim. u. Küche
Mans., Hinterhaus, z. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. *6401

Neuzeitliche
2-Zimmer-Wohnung
Bad, Loggia, z. 1. 10. zu verm. Weber, Friedrichsfeld, Kolmarerstr. 49. *6415

2 gr. Zimmer mit Küche
(Teilwohng., m. eigen. Eingang) zu vermieten. S 6, 21, 2 Trepp., Ring. Preis 36 Mark. *6413

Leeres Zimmer
mit Nebenraum, Gas, Wass., Licht vorh., auch teilw. möbl., an eine. Pers. zu verm. Fernspr. 285 36. 6977

Gr. leer. Zimm.
zu vermieten b. Frau M. Hecht, Luisenring 29, 4. Stock. *6874

Leeres Zimmer
u. kl. Küche (Untervermiete) sowie 1 gut möbl. Zim. an allt. berufst. Hrn. zu vermiet. Walter, Kepplerstr. 33 *6358

Käfertal! Schön. gr. Zi.
mit Küche und Nebenr., el. L., Gas, sof. zu vm. Näh. i. d. Gesch. *6231

Gut möbl. Zi. z. vm. 1. d. Woche Hch.-Lanz-Str. 36 3. Stock links. *6394

Oststadt, Gut möbl. Mansard.-Zim. im Abschl., m. Zentralh. z. 1. 10. z. v. Adler, Welpinstraße 14. 6999

Leeres Zimmer
m. sep. Eing. zu verm. S 2, 9, IV. *6395

Gut möbl. Zim.
an Herrn sofort zu verm. *6421 Tattersallstr. 7, 1 Treppe.

Gut möbl. Zim. (Schreibt.), sof. oder später zu vermieten. *6422 Seckenheim. Str. Nr. 15, 2 Tr., r.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, v. 15. 9. b. 1. 10. zu verm. *6396 H 7, 3, 3. Stck.

Schönes sonn. Zimm.
zu vermieten z. 1. Oktober 1937. T 6, 34, 2. Stock, Becker. *6386

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten. Schimperstraße 7 1. Stock. *6390

Mietgesuche

Suche spätestens zum 1. Oktober
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit fließ. Warm- und Kaltwasser nebst Bad und Frühstück, in nur gutem Hause, möglichst Oststadt. Angeb. mit genauer Beschreibung u. Preisangabe erb. unter Z F 5 an die Geschäftsst. d. Bl. 6680

6 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter A U 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6419

Einfamilienhaus
oder 5-7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Heizung zu mieten gesucht. Garage erwünscht. Angebote unter A B 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6417

4 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt, im gleichen Hause Büro mit Lagerraum sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. A S 45 an die Geschäftsst. *6418

Ehepaar sucht
3-Zim.-Wohng.
mit einger. Bad, Mansarde, evtl. Heizung z. 1. 11. in Neckarst.-Ost (Neub.) od. Oststadt. Ang. unt. V U 12 an die Geschäftsst. dies. Blattes. 8772

Suche z. 1. 10. oder 1. 11. 1937
2 Zim. m. Küche
30 Mk. Neckarau oder Lindenhof bevorzugt. Angebote u. A V 48 an d. Geschäftsstelle. *6428

1 Zim. u. Küche
von jg. Ehepaar gesucht. - Neckarstadt. - Zuschr. u. A Q Nr. 43 an die Geschst. *6427

Schöne 2-Zim.-Wohnung
von Ehepaar z. 1. Oktober 1937 zu miet. gesucht. Preis bis 45 ℳ. Angebote unter A C 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6371

Gr. Zimmer
od. 2 kl. Zimmer u. Küche z. 1. 10. gesucht. Ang. u. Y E 72 a. Gesch. 8782

2-Zimmer-Wohnung
von kl. Familie p. sof. od. spät. zu miet. gesucht. Angeb. u. Z T 21 an d. Geschäftsstelle. *6355

Kl. Wohnung
v. berufst. älter. Fr. gesucht. - Angeb. u. A B 29 a. d. Geschäftsst. *6370

Leeres Zimmer
in guter Wohnlage zum 1. 10. v. Frl. gesucht. Angeb. u. Z Z 37 an d. Geschäftsstelle. *6398

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
z. 1. 10. od. sp. gesucht. Pünktl. Zahler. Angebote unter H W 198 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 7067

Angestellter
sucht z. 15. 9. 37
1 möbl. Zimm.
mit voll. Pens., in der Nähe des Wasserturms. — Ang. u. G J 180 a. d. Geschäftsst. 6667

2 Zimmer und Küche
part. od. 1 Tr., von kl. Familie (2 Pers.) *6350 zu miet. gesucht. Ang. u. A E 32 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Suche z. 1. 10.
gut möbliertes Zimmer
Adr. in der Geschäftsst. *6351

1- bis 2-Zim.-Wohnung
sucht junges Ehepaar. Vorort bevorz. Angeb. u. Z P 17 an d. Geschäftsstelle. *6327

Jg. Ehm. sucht z. 1. 10. 37 behagl. möbl. Zimmer m. Frühstück ev. m. Zentralh. u. voll. Pens. Nähe N 2. Angeb. an: Wilhelm Stiehl, Köln-Nippes, Auerstraße Nr. 2 7083

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
v. Beamtin gesucht, Oststadt, Schwetzingerstadt. Angeb. m. Preis unt. B A 60 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *6492

Gesucht *6385
Gut möbl. Zim.
möglichst zum 1. Oktober 1937. — Ang. u. A J 39 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Unterricht

Private Handelsschule
Gegr. 1887
Ch. Danner Staatl. geprüft f. V.- u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12 - Fernruf 231 34
Geschlossene Handelskurse. — Tages- und Abendkurse. Schnellfördernder Unterricht in allen kaufmännischen Fächern. Vollkurse beginnen am 4. Oktober — Keine Massenunterweisung. - Aelteste Privat-Handelsschule am Platze.

Italienisch
Sprachunterricht - praktisch, schnelle Vorbereitung für Reisende, Kaufm. Korrespondenz, Kl. gepfl. Kurse monatl. Geb. RM 5.-
Sig.ra Giuffrida Zinl Dipl.-Lehrerin, Rheinhäuserstr. 4 2 Tr.

Latein ?
Frz. Engl. Mathem. monatl. v. M. 5.- an **Dr. Schuricht** Käfertalerstr. 83

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899 **Geschlossene Handelskurse!**
Beginn: Anfang Oktober
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- u. Abendschule.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Das Schielen nach dem Nachbar, lieber Freund, hilft Dir nicht. Dir hilft nur das regelmäßige Werben in der **Neuen Mannheimer Zeitung** zum Weiterkommen.

Wir teilen unseren verehrl. Schülern und allen Freunden, die die italienische Sprache erlernen wollen, mit, daß die

Italienischen Sprachkurse

der **Deutsch-Italienischen Handelskammer** in Frankfurt am Main, unter dem **Patronat des kgl. italienischen General-Konsulats** in Frankfurt am Main, nach wie vor ab Anf. Oktober d. J. in der neuen **Casa d'Italia in Mannheim, A 2, 5,** abgehalten werden. **Keine besondere Schulbildung erforderlich!**

Es sind vorgesehen:
2 Kurse für Anfänger ohne Vorkenntnisse
1 - 2 Kurse f. Anfänger mit Vorkenntnissen
1 Kurs für Fortgeschrittene
1 Konversationskurs

Ferner je nach Bedarf Privat-Einzelkurse. Zwei neue, bessere italienische Sprachlehrer werden jedem Kursteilnehmer das Erlernen dieser schönen Sprache auf leicht verständliche Art ermöglichen.
Monatliche Gebühr: RM. 5.-.
Für Privat-Einzelkurse: nach Vereinbarung.
Anmeldungen werden schon jetzt nur in der **Casa d'Italia, Mannheim,** z. Z. noch **P 7, 19,** (Heidelberger Straße) entgegengenommen. Nach dem 1. Oktober in **A 2, 5.**

Englisch • Französich
Spanisch • Italienisch
Privatunterricht oder Zirkel zu 2 bzw. 3 Pers. Auch fangen diesen Monat an:
3 Monats-Kurse
Teilnehmerzahl bis zu 6 Personen, (Anfänger, Fortgeschrittene und für Handelssprache) 1mal wöchentlich 13.50 pro Semester, 2mal wöchentlich 26.00 pro Semester Anmeldungen bis 20. September in der
Berlitz-Schule nur Friedrichsring 2a Fernruf 41600

Privat-Handelsschule
Schüritz O 7, 25
Fernruf 27105 Kunststraße
Erfolgreicher Einzelunterricht und geschlossene Handelskurse.
Kursbeginn: 1. Oktober
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Mietgesuche

Wo find. 17jähr. Lehrjunge
Kost und Logis
mit Fam.-Anschl. auf etwa 1 Jhr.? Ang. u. Z O 10 an d. Geschäftsstelle. *6396

Geschäftsmann sucht f. 4 Wochen
Zimmer
Nähe Hauptbhf., in ruhig. Hausb. Preisangeb. unt. H C 170 an die Gesch. *6273

Wer beteiligt sich an neuen Kursen: **Englisch Französisch, Italienisch** Ausländische Stenografie. Unterricht durch akad. geb. Ausländer. **Private Berufsschule für Fremdsprachen, Werderstr. 28** Telephon. Anmeldung erb. Nr. 431 07

Tages- und Abend-
Nähkurse
A. Gropengießer, Collinistr. 6
Anmeldung vormittags bzw. abends

Klavier-Unterricht
erteilt gut und gewissenhaft Fr. W. Schäferle (Mitgl. d. Reichsmusikkammer) Konservatorisch gebildet! Aug.-Anlage 9. *6079

Geldverkehr

RM. 5000.- Kapitaleinlage
sofort gesucht. Garantierte Sicherheit. Höchste Gewinnbeteiligung. Angeb. unt. 17 789 an Fr. Heubach, Agent, Anzeigenfrenz, Heidelberg. 2819

Kapitalist
zur besseren Auswertung eines neuen deutschen Werkstoffes gesucht. Rasch entschloss. Personen melden sich unter Angabe des zur Verfügung stehend. Kapitals unter H S 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6702

Geschäftsgew.
Dame
hat durch gute Weberei-Vertretung einen gefunden, aber noch kl. Kundenkreis und sucht um denselb. weiter auszubauen
etwas Kapital
Nur einwandfr. Zuschriften unt. B B 54 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6433

Hypotheken
Hypotheken
bei 98 %—100 % Auszahlung besorgt rasch
K. H. Weidner Hypotheken-Makler Seckenh. Str. 73 Fernruf 443 64.

Lest die NMZ!

300000.- RM.
als I. Hypotheken für Neubauprojekte oder zu Ablösungszwecken ab 4½ % Zins, 99 % Auszahlung, auch als unkündbare Tilgungshypotheken
sofort zu vergeben.
Gebrüder Mack
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz
Friedrichsplatz 3 Fernruf 421 74

Immobilien-Büro Neuert
Ich bin beauftragt,
50000.– RM.
auf nur erstklassiges Anwesen im Bezirk Mannheim als I. Hypothek unterzubringen. Alles Nähere: Jakob Neuert, Immobilien-Büro, P 2, 8–9, Fernsprecher 283 66, nach Geschäftsschluß 510 44.

II. Hypothek
in Höhe von **M. 10 000.-**
auf ein sehr gutes Haus im Ring mit einem Verkehrswert von Mk. 90 000.— bei einer vorausgehenden 1. Hypothek von Mk. 20 000.— zu verkaufen. Reflektanten gibt nähere Auskunft: **Peter Kohl, Bankagentur,** Mollstraße 12, Fernruf 482 32.

Hypotheken
mit rund 30jähr. Laufzeit und einer jährl. Tilgung von nur ½% **in jeder Höhe** auf Wohn-, Miets- u. Geschäftshäuser aller Art — auch zu Ablösungszwecken — sowie
Neubautenbeleihung
bei rascher Abwicklung zu den derzeit günstigsten Bedingungen durch **Gebrüder Mack**, Bankgeschäft, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Fernsprecher 421 74.

Die Staatsgewalt
Wie oft suchen Sie Angaben über Behörden und sonstige staatliche oder öffentliche Einrichtungen. Seit 100 Jahren ist das große und umfassende Nachschlagewerk das
Mannheimer Einwohnerbuch
Erscheint Anfang September d. J.

MARCHIVUM

Immobilien

Gelegenheitskauf!

Erstkl. VILLA in HEIDELBERG

erbaut 1925, 10 Zimmer und reichl. Zubehör, große Terrassen, Schwimmbecken, Garage für 2 Autos, großer Garten mit viel. jung. trag. Edelobstbäumen, in schönster, sonn., geschützter Südlage am Neckar gelegen, Preis 100 000 RM einschl. erstkl. komfortabler Inneneinrichtung, wegzugshalber zu verkaufen. Näheres durch Beauftr. **W. Mayer**, Immobilien, **Mannheim**, U 4, 3, Fernsprecher 216 89. 2920

Zu kaufen gesucht:

Haus

mit Toreinfahrt und Werkstatt, f. Schreinerei geeignet. 285

Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Zu verkaufen:

Eckhaus

mit größ. Läden, Nähe Paradeplatz, zu **RM. 75000.-**, bei hälftiger Anzahlung. 8868

Neubau

Neckarstadt, N.-Ost, m. 3-Zim.-Wohng., Werkst. u. Garage, bei geordn. Hypoth.-Verhältn., sehr gute Rente, bei Anzahl. von mind. 12 Mille, äußerst preiswert.

Julius Hatry
Gegr. 1905 Büro Karl-Ludwigstr. 23 Tel. 40913

Schönes Miethaus

in schöner, freier Lage u. tadellos imstand, 4×7-, 1×3- u. 1×4-Zim.-Wohnungen, unter günst. Beding. zu verkaufen. 7-Zimmer-Wohnung sofort beziehbar. Näheres 3622
Dahm, Haardtstraße 23, Fernsprecher 281 11.

Herren-Konfektion

in rheinischer Industriestadt, Geschäft mit Haus sehr vorteilhaft u. preiswert sofort zu verkaufen. **Scherrbacher**, Immobilien, Dürerstraße 2 / Fernspr. 438 11. 2917

Herrschaftssitz in Heidelberg

mit 12 300 qm Gelände zu verkaufen. Freistehende Villa in prachtvoller, sonniger Lage, mit 16 Zimmern und reichl. Zubehör. Evtl. werden Teile des Gartens allein verkauft. Näheres 6724
Ed. Platz, Immob., Heidelberg, Kaiserstraße 2a, Fernspr. 3381.

STATT MIETE - EIN EIGENHEIM!

25 MILLIONEN FÜR 2500 EIGENHEIME BEREITGESTELLT DURCH DIE BAUSPARKASSE MAINZ A.G.

für Neubau, Kauf, Hypoth.-Ablösung. Auskunft und Beratung durch:
Eigenheimschau Mannheim
P 4. 15 Ruf 23964

Obstgrundstück im Neckartal

bei Heidelberg zu verkaufen, Etwa 14 000 qm groß, mit zahlr. gut tragenden Bäumen, Hühnerzucht. Solid. Holzhaus mit 5 Zi., Kü., Bad, Garage, erb. 1936. Näh. **Ed. Platz**, Immob., Heidelberg, Kaiserstraße 2a, Fernspr. 3381. 6726

Einfamilien-Doppelhaus

je 3 Zi., Küche, Diele usw., nach Plan mit 261 qm Platz zu verk. Baukosten 8500 RM, Gesamtkosten ca. 11 000 RM, Eigengeld 4500 RM. Ausk.: **Samstag**, Fernruf 507 71. 6720

Villa an der Bergstraße

9 Zimmer, reichlich Zubehör, schöner, ertragreicher Garten, unmittelbar am Wald, erhöht, mit herrlicher Aussicht, v. Besitz. preiswert zu verkaufen. B22
Anfragen unter W 3769 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Mein Haus von der Gagfah

Auskunft erteilt a122
GAGFAH, Mannheim
Otto-Beck-Str. 4 Ruf 42848

Textil-Reisegeschäft

seit 90 Jahr. bestehend, mit erstkl. Kundschaft, ist mit Haus u. mit od. ohne Fuhrpark, Lager wegzugshalber gegen Barzahlung zu verkaufen. Erforderl. Kapital etwa 50 Mille. Angebote unter F X 149 an die Geschäftsst. d. Bl. *6071

Neckarstadt-Ost

3×3-Zim.-Haus

1935/36 erbaut, Garage, Werkst., steuerfrei, zu verkaufen. Außer Verzinsung d. Eig.-Kapitals hat Käufer eine 3-Zimm.-Wohnung mietfrei. Preis RM 34 000.—, Anzahl. etwa RM 13 000.—, Rest langfrist., bill. Amort.-Hypothek.
Immobilien-Büro 274
Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Bäckerei

mit Konditorei ist altershalber in guter Lage Stadt der Vorderpfalz zu verkaufen. Anfragen erb. unter H F 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6909

Kapitalanlage

Gut gepfl. Rentenhaus, freie Lage, mit leicht vermietb. Wohng., günst. zu verkaufen. **Schubert**, Immob., U 4, 4, Fernspr. 230 44. 2870

Einfamilien-Haus in d. Schwarzwaldstr. zu verkauf.

(noch steuerfrei) einschl. Grundstück RM. 40 000.—, erforderl. Kapital bar RM. 25 000.—. 6928
Architekt **Thoma**, Schwarzwaldstraße Nr. 30, Fernsprecher 240 72.

Am oberen Luisenpark

freistehendes

2×5-Zimmer-Haus

mit ausgeb. 3. Stockw. — fünf Wohnräume —, Dampfheizung, Warmwass., 2 Garagen, Garten, auch als Einfamilienhaus zu benutzen, verkäufl. bei größ. Anz.
Immobilien-Büro 274
Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Sehr wertvolles, massiv gebautes, neueres

Geschäftshaus

in bester Lage der Breiten Straße, 30 m Tiefe, bei größ. Anzahlung besonderer Umstände wegen sofort preiswert zu verkaufen. 2300
Gebrüder Mack, Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz — Friedrichsplatz 3, Fernruf Nr. 421 74.

Solide Kapitalanlage!

In Käfertal, Nähe Straßenbahn, gesuchte Wohnlage, großes **6×3-Zimmer-Haus**
1927 erbaut, Bad, Küche, mit Balkon, Garten, sonnig u. frei geleg., Gegenüber wird nie verbaut, mit sehr billig. Amortis.-Hypoth., Steuern, Abgaben einschließl. 37 000.— Hypoth.-Zinsen RM 1600.—, Mieteingang jährlich 4278.—, Verkaufspreis 55 000.—, Anzahlg. 12—15 000 RM. 2860
Fr. Reggio Immobilien, P 7, 23 Fernspr. 248 28

Heidelberg - Bergstraße

Doppel-Villa

2 Etagen mit je 7 Zimmern, ausgebautem Dachstock, Zentralheizg., Garten, günstig zu verkaufen durch Alleinbeauftragten: 2319
Georg Herth, Immobilien, Heidelberg, Bergstraße 148.

Einfamilienhaus

Suche dringend für höheren, nach hier versetzten Beamten in der Lage Käfertal oder Herzogenried, auch Feudenheim 2180

ein Einfamilienhaus

mit 5 bis 6 Zimmern u. Zubehör und erbitte Eilangebote mit allen näheren Angaben an:
Otto Geller, Immobilien
Mannheim, L 13, 3.

Rentenhaus

beste Kapitalsanlage, in gut. Wohnlage, in best. Zust., 12% Verzinsl., umst.-halb. b. klein. Anz. zu verkf. Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, P 2, 8/9, Fernruf 283 66 nach Geschäftsschluß 510 44. 21000

Herrschafts-Villa in Heidelberg

aller nur denkbarer Komfort, Luxuriös, ganz modern ausgestattet, Baujahr 1935, bei zirka 40 Mille Anzahl. zu verkaufen. 2746
Immob.-Knauber Breite Str. U 1, 12 Ruf 230 02.

Große Gelegenheit!!

Neckargemünd

Einzigart. schön.

Einfamil.-Haus

7 Zi., Kü., Bad, ganz mod. eingericht., gr. Garten, in herrlich. Lage, Prs. 25 000 RM, weg. Abreise unter d. Herstellungspreis zu verkaufen durch
K. L. Friedrich
Immobilien, Heidelberg, Handuhrstraße 2, Ecke Steubenstr., Fernsprech. 2216. 7089

Haus-Neubau

in best. Wohnlage d. Sammrüttergebiets, 5×3 Zi., Kü., Bad, Vor- u. Rückgart., Garage Lagerraum, steuerfrei, bei 12 000 RM Anz. preiswert zu verkf. Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, P 2, 8/9, Fernruf 283 66 nach Geschäftsschluß 510 44. 21000

Ich suche lfd. Ein- u. Zweifam.-Häuser

Mehrfam.-Häuser

sonst. Wohn- u. Geschäftshäuser in u. außerhalb Mannheims, für vorgemerkte zahlungsf. Interess.

zu kaufen.

Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernspr. 230 44. 2867

Hotel

im aufblühend. Garnisonstadt in der Pfalz, umständeh. sehr präw. zu verk. Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, P 2, 8/9, Fernruf 283 66 nach Geschäftsschluß 510 44. 21000

Neubau

Vorort, 2 mal 3 Zimm., Garten, Zimmer, ausgeb. Mansd., Heizg., Garten, preisw.

zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkunft.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernruf 230 44. 2870

2 mal 3-Zimmer-Häuser

mit Zubehör Preis 25 000 RM;

Ein 3 mal 2-Zimmerhaus

Zubehör Preis 18 000 RM, zu verkaufen. Zu erfragen
Georg Karch
Immobilien, Feudenheim, Wilhelmstr. 56. 7065

Elegante Etagen-Häuser

in der Oststadt, in versch. Preislagen günstig

zu verkaufen.

Näheres 2908
K. H. Weidner
Immobilien
Seckenh. Str. 73
Fernruf 443 64.

Haus

2×2½ Zimm., 1×1 Zimmer, mit schön angelegt. Garten, ruhige schöne Wohnlage, sof. zu verkaufen. Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, P 2, 8/9, Fernruf 283 66 nach Geschäftsschluß 510 44. 21000

Zu verkaufen:

Häuser mit 2-Zimmer-Wohnungen

Anzahlg.: 10, 15 und 20 Mille.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 284

Großer

Gelegenheitskauf Idealer Landsitz

im Neckartal u. zwar: Villa, 6 Zimm., Kü., Bad, übl. Zubehör, 1600 qm herrlich angel. Garten, sehr billig, bei nur RM 5000.- Anzahlg. zu verkaufen. Niedr. Steuerverhältnisse. 2743
Immob.-Knauber Breite Str. U 1, 12 Ruf 230 02.

Bergstraße Einfamilienhaus

im Luftkurort Auerbach gel., 7 Zim. u. Zub., 2700 qm Nutzu. Ziergarten, preisw. zu RM 18 000.— z. verkaufen d. **Wolff, Moos & Co.**, Immob., Bensheim a. d. B. B114

Haus

2×2 Zi., Kü., Bad, ca. 600 qm Gelände, 15 M. f. nur 9000 RM zu verkaufen. Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, P 2, 8/9, Fernruf 283 66 nach Geschäftsschluß 510 44. 2909

Zweifamilien-Landhaus

an der Bergstr., 2×4-Zi.-Wohng., Mans., 2000 qm Garten, gr. Hof, Autoraum, z. vf. Anzahl. 6000 RM. **Schubert**, U 4, 4 Immobilien, Fernspr. 230 44. 2870

Freistehend. Haus

1933 erbaut, m. Einf. u. Garten, 2×2 Zim. u. K. 2. Etage, Preis 17 500 RM, bei 8—10 000 RM Anzahlung 2908

zu verkaufen

K. H. Weidner
Immobilien, Seckenheimer Straße 73
Fernruf 443 64.

Baupartner

v. 2 Baulustigen

gesucht

Baupläne zu ein. kleinen 2-Familienhaus mit 3 bzw. 2 Zi. und Küche usw. vorhand. Desgl. sehr preiswerter Bauplatz in Neckarau- anschließ. an Almengebiet. Näheres 7030
Becker, Neckarau Adlerstraße 69.

Zu verkaufen: Einfamilien-Haus Oststadt:

6 Zimm., Heizg., gr. Garten, bei gr. Anzahlung;

Waldpark:

6 Zimm., Heizg. schön. Garten, b. gr. Anzahlung.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12. 285

Rentenhaus Lindenhof

v. reichentichl. Käufer b. 8000 RM Anzahlg. zu kaufen gesucht. Ernstl. Ang. a.
Decker, Immobilien, Waldparkstr. 31, parterre. 7037

Gut rentierend.

Miethaus

(Stadtmitte) m. Tor-einfahrt und Werkstatt zu kauf. gesucht. Angeb. mit genauen Angaben über Mieteing. u. Steuern erb. unter C B 132 an die Geschst. 6929

Haus

i. Feudenheim, 2×3 Zi., Kü., Bad, 1×2 Zi., Kü. u. Garage, schön. Garten, sehr preisw. b. nur 7000 RM Anz. zu verkf. Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, P 2, 8/9, Fernruf 283 66 nach Geschäftsschluß 510 44. 2909

Zu kaufen ges. Gutes Rentenhaus

mit kleinen Wohnungen
Ansch. m. Preis u. näh. Angaben unt. A L 38 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 7069

HAUS

oder andere Liegenschaften kaufen oder verkaufen?
Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen Interessenten

Herbst-Stoffe

aus unserer reichen Neuheiten-Auswahl

Damen-Mantelstoff — Bouclécharakter, solide Qualität, in schwarz und marine, 140 cm breit . . . Mtr. **5.50**

Damen-Mantelstoff — Kamelhaar-Imitat, weiche, mollige Qualität, kamelhaarfarbig, 140 cm breit . . . Mtr. **6.90**

Damen-Mantelstoff — Bouclé, bewährtes Fabrikat, in schwarz und farbig, 140 cm breit, . . . Mtr. **7.25**

Damen-Mantelstoff — mit hübschen Noppeneffekten, in modernen Farbtönen, 140 cm brt., . . . Mtr. **9.75**

Damen-Mantelstoff — Duvetine-Diagonal, in elegantem Velourcharakter, aparte Modefarben, 140 cm breit . . . Mtr. **11.75**

Woll-Jacquard — eine interessante Stoffneuheit, ausgesucht schöne Modefarben, 130 cm breit, . . . Mtr. **4.75**

Friesé-rayé — modisches Kleidergewebe, aparte Farben, 130 cm breit, . . Mtr. **5.75**

Woll-Frisette — aktuelle Neuheit für Kleider und Komplets, in neuen Herbstfarben, 130 cm breit . . . Mtr. **7.90**

Woll-Angora — der beliebte weichfließende Kleiderstoff, aparte Farbtöne, 130 cm breit . . . Mtr. **8.75**

Angora-Stickerei — die große Mode, in herrlichen Farbstellungen, 130 cm brt., Mtr. **9.75**

Die neuen „Lyon-Schnittmuster" in Großauswahl!

GEBRÜDER **braun** MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Heiraten

Die erfolgreiche, diskrete Eheanbahnung
Deutscher Ehebund
Frau Else Mohrmann
Mannheim, M 3, 9a Tel. 277 66

Verw. Sekretär

pensionsberecht., Ende 30, mittelgroß, verbindlich, Lebensart, sucht wesensverwandte, lieben. Lebensgefährtin, welche Freude am gepflegten Heim hat. B2
Frau Hanna Gleitsmann, Joh.-Lanz-Str. 15, Fernspr. 436 28.

Fräulein

23 Jahre alt, evgl., große Figur, sucht Herrn, Akademiker, höherer Angestellter, zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Dasselbe besitzt Barvermögen, schöne Ausstattung, ist musikalisch und haushälterisch. Nur ernstgemeinte Zuschriften, ev. mit Bild und ausführlichen Darlegungen unter Z S 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Vermittlung nicht erwünscht. *6324

Höh. Staatsbeamter

30 J., gr., schl., gute Verhältn., sucht Heirat. Nh. Dtsch. Ehe-Bund Mohrmann, Mhm., M 3, 9a. 2619

Ehesuchende finden taktv., gediegene Vermittlung durch **Deutschen Briefbund**, Heidelberg-Rohrbach, Weinbrennerstr. Prospekte kostenl.

Rheinländerin

23 J., 1.67 gr., schlank, schöne Erscheinung, aus gut. Fam., sucht auf dies. Wege Bekanntschaft mit sol., charakterf. Herrn, kl. Beamten od. Handw., auch Arbeit. in gut. Stellungen, zw. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr., m. mögl. mit Bild, welch. zurückgef. wird, unt. H B 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6290

Frau Friedel Schade

berät Ehe-Interessenten individuell u. unverbindlich. Besuchszeit täglich, auch Sonntag. *6272
Vornehm-diskrete Eheanbahnung P 6, 3—4, Fernsprecher 284 69.

Junger Bäckermeister

gute Erschein., mit schön. Bäckerei und Wirtschaft, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jung. Dame mit etwas Vermögen zwecks späterer Heirat.
Zuschriften unter Z Q 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6321

Witwe ohne Anhang mit eigenem Anwesen (Geschäftshaus) sucht tüchtigen Geschäftsmann, a. liebst. Koch od. Metzger, zw. 40 u. 50 J., zwecks baldiger *6317

Heirat

Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Zuschriften erb. unter Z K 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geb. Dame

Ende 40, tüchtige Hausfrau, Besitzerin einer 4-Zimm.-Wohng. u. jährlich RM. 600.— Barzuschuß, ersehnt Lebenskameraden. Herren in ges. Stellg. u. entspr. Alters werd. um Antw. gebeten. Anonym zwecklos. Zuschriften unter J F 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6740

Solider 2770

Geschäftsmann

53 Jahre, ohne Anhang m. gut. Einkommen sucht

Ehekameradin

mit etwas Barvermögen. Zuschriften unt. T P 48 an die Geschäftsstelle.

Heiraten

vermitt. streng reell u. diskret d. älteste Eheinstitut a. Pl.
Thomas Nachf.
Frau Hammer
A 2, 3a, Telefon 278 30.

Was bietet der Lebensbund?

Die älteste und größte Vereinigg. des Südlinders u. einflußvoller Förderer v. Eheschließungen. Er ist keine Heiratsvermittlung, sond. bietet durch seine bewährt. Einrichtungen Damen u. Herren aller Kreise Gelegenheit, in vornehmer, diskret. Weise den passend. Lebenskameraden zu finden. Vielfach. Anerkennungen. Der „Lebensbund" besteht seit 25 Jahr.; alle and. Unternehm. ähnl. Art sind lediglich Nachahmung uns. Idee. Aufklärungsschr. vers. verschl. ohne Aufdr. geg. Eins. v. 24 Pfg. Porto die Bundesleitung Verlag Berater GmbH **Mannheim, 190** Kaiserring 22 - Tel. 43595 296

Städt. Angestellter

36 J., mittelgr., schl., sportlich, sucht Heirat. Nh. Dtsch. Ehe-Bund Mohrmann, Mhm., M 3, 9a. 2619

Heiratsauskünfte

Ermittelungen, Beobachtungen, vertrauliche Auskünfte gewissenhaft und diskret. Detektiv-Auskunftei Lex
Albert Schupp, N 2, 10, Fernspr. 233 18. 2907

Elegante sympathische Dame, Anf. 40er, prot., mit 20 000 Mk. Bargeld, 15 000 an Liegenschaften wünscht sich glückliche Ehe mit gebildetem Herrn in entsprechenden Verhältnissen.
Frau Rosa Ohmer
Ludwigshafen am Rhein - Süd, Kaiserstraße 174 II. St., Tel. 60091
Älteste, vornehme, reelle und diskr. Eheanbahnung am Platze

Hilfe

in allen schwierigen Prozessen
Zuverlässige Beobachtungen Ermittelungen Auskünfte

Detektiv-Büro „Hansa"
Rob. Wörnert
P 1, 3a Tel. 27805 1919

Geb. Kim., Ende 40, wünscht Dame kennenzulernen, welche *6315

Einheirat

bietet. Anonym. zwecklos. Vermittl. nicht erwünscht. Zuschr. mit näh. Angab. u. Z H 10 a. d. Geschäftsst.

Lehrer 45 J., Witwer oh. Anhang, i. Staatsdienst, pens.-ber., 473.— Monatseink., Hausbes., ersehnt des Alleinseins müde aufricht. **Wiederheirat**. 378
Oskars Rud. Ladewig Bern. Ehsanbahn., Frankfurt a. M., Hauffstraße 8, Tel. 775 54. Sprechz. tägl. außer Mont.

Zollinspektor

45 J., sehr gute Ersch., sucht bald. Heirat. Näh. Dtsch. Ehe-Bund Mohrmann, Mhm., M 3, 9a. 2619

Witwe, anfangs 40 J., wünscht Herrn kennenzulernen zwecks

Heirat

Zuschrift. unter A Y 51 an die Gesch. *6429

Heirat

Dame, 46 Jahre alt, schön. Heim, wünscht soliden Herrn kennenzulernen zw. spät.

Heirat

Zuschriften unt. A G 34 an die Gesch. *7878

Selbstinserentin

Junge Frau mit schönem Heim u. Bargeld, sucht braven Mann von 40—50 Jhr., kennenzulernen zwecks *6342

Heirat

Witw. mit Kind angenehm. Zuschriften unt. Z U 22 an die Gesch. d. Blatt.

Rechtsanwaltswitwe

37 J. alt, kath., m. hübsch. Einf.-Haus u. größer. Verm., sucht ein. Herrn aus gebildet. Kreisen.
Köhler, T 6, 25 Ehevermittlung Telef. Nr. 265 42 2720

Selbstinserent

Dame, 38 J. a., m. hübsch. Wohnung u. später etwas Vermög., möchte gebildet. Herrn in guter Position kennenlernen zwecks

Heirat

Witwer m. Kind sehr angenehm. Zuschriften unt. A O 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6405

Dame

Wwe., oh. Anh., fernges., 50 J., schöne Erschng., vollschl., Frohnatur, tüchtige Hausfr., modern. Heim, sucht verm. ber., gepfl. Ehepartner. Zuschr. u. H P 101 a. d. Gesch. *6356

Fräulein, 20 J., häuslich u. geschäftst., vielseit. inter., aus acht. Fam., RM 2000 Barverm., sowie Grundbesitz, wünscht - ur. ferd. sem Herrn Neigungsehe.
Oskars Rud. Ladewig Bern. Ehsanbahn., Frankfurt a. M., Hauffstraße 8, Tel. 775 54. Sprechz. tägl. außer Mont. 380

Verloren

Verloren am 2. 9. dunkelbl. **Wollbadeanzug** m. blauer Mütze zw. Merzelstr. und Lindenhofüberführung. — Abzugeben gegen Belohnung bei **Frau Dr. Seld**, Kaiserring 18. *6298

Vermischtes

Frau

nimmt Wäsche z. Ausbessern an. Ang. u. A A 28 a. d. Geschäftsst. *6303

Violinspieler

wünscht mit ein. Klavierspieler(in) zusamm. zu musizieren. Freundliche Zuschr. u. Z L 18 an die Gesch. *6322

Erfolgreiche verdanken ihr Vorwärtskommen meist nur dem aufmerksamen Lesen der Zeitung

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 11. Sept. / Sonntag, 12. Sept. 1937 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 148. Jahrgang / Nr. 420

Augsburg, die Stadt der deutschen Kaiser

Die Stadt Augsburg steht seit den Tagen, da ihre Bürger im Jahre 955 mit dem Sachsenkaiser Otto auszogen zur Völkerschlacht auf dem Lechfeld im hellen Lichte deutscher Geschichte, in deren Werden sie so manches Mal mit starker Faust und klug wägender Politik eingriff. Wohl reicht ihr Bestehen ein weiteres Jahrtausend zurück in die Römerzeit, doch als starkes deutsches Gemeinwesen tritt die Stadt erst im 10. Jahrhundert auf, selbstbewußt und kühn, erfüllt von einem Geiste, der ihre Größe für alle Zukunft sicherte. Es gibt kein Gebiet des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens unseres Volkes, zu dem nicht Augsburg in unmittelbare, lebendige Beziehung getreten wäre und das nicht irgendwie im Stadtbild seinen Niederschlag gefunden hätte.

Der uralte Dom mit seinen unermeßlich wertvollen, einzigartigen Kunstschätzen, unter denen nur die ältesten Glasgemälde der Welt und das geheimnisvolle Bronzeportal genannt seien, die ausgegrabenen und konservierten Reste der in seiner Nähe aufgedeckten Kirchen weisen zurück in das erste Jahrtausend unserer Zeitrechnung. Aus den Epochen der Romantik und Gotik ist manches köstliche Werk der Architektur, der Malerei und Plastik in Kirchen und Profanbauten, in Museen und Sammlungen erhalten. Das Ulrichsmünster ist das letzte Großbauwerk der Gotik auf deutschem Boden, geschaffen von Ulrich Engelberg, der auch am Ulmer Münster arbeitete. Das Gesicht der Stadt aber ist bestimmt durch das Bürgertum, das hier den letztgültigen Ausdruck seines Wesens fand.

Wer immer das stolze Bild der Maximilianstraße mit ihren wundervollen Häusern, ihren prächtigen Brunnen in sich aufnahm, der versteht das Wort vom „Königlichen Kaufmann" in seinem vollen Sinne. Nirgends offenbart sich das Wesen bürgerlicher Kultur reiner und eindringlicher als in der Flucht dieser Straße, die Zeuge war der höchsten Prunkentfaltung anläßlich der alten Reichstage. Selbstbewußt und bodenverwurzelt stehen hier die Bauten und legen Zeugnis ab vom heimatnahen und doch die Weltweite umfassenden Geist ihrer Schöpfer. Kennzeichnend für Augsburg ist der breite Raum, den die Fassadenmalerei in der Architektur einnimmt. Mag auch vieles verblaßt sein und verwischt, es besteht noch genug, um dem Beschauer ein Bild von der einst sprichwörtlichen „Augsburger Pracht" zu vermitteln. Die Krone aller bürgerlichen Baukunst in Deutschland überhaupt erblicken wir in dem gewaltigen Block des Rathauses mit seinem weltberühmten Goldenen Saal, einem Werk des größten deutschen Baumeisters der Renaissance, des Stadtbaumeisters Elias Holl, der in ihm sein reifstes und vollendetstes Können offenbart.

Im Gegensatz zu den weiträumigen Straßen und Plätzen der Kaufmannsstadt stehen die engen Gassen und Gäßchen der Handwerkerquartiere. Wo der Lech in zahllosen Armen die Stadt durchströmt, finden wir die Stätten kleinbürgerlichen Gewerbefleißes. Dicht drängen sich schmale, hochstöckige Häuser in malerischen Gruppen und verträumten Winkeln, in ständig wechselndem Spiele der Konturen. Dazu kommen die trutzigen Türme und Tore, die wehrhaften Wälle und Bastionen. Mag auch das Antlitz Augsburg im ganzen gesehen sich heroisch darbieten, so ist doch keine Stadt reicher an romantischen und idyllischen Szenerien als Augsburg. Eine besondere Stellung nimmt die Fuggerei ein, jene im frühen 16. Jahrhundert von den Fuggern geschaffene erste moderne Kleinsiedlung Europas. Sie weist alle Merkmale neuzeitlicher Siedlungen, Typisierung, Reihenbau usw., auf und wird auch dem Sozialhygieniker von heute manche Anregung bieten können.

Das Bild Augsburgs wäre unvollständig, wollte man nicht auch die moderne Stadt der Arbeit in den Blickbereich ziehen. In gigantischen Industriebauten sausen Spindeln, wirken Webstühle, pochen Hämmer, zischt glutflüssiges Eisen in Formen. Auf den Probeständen der MAN dröhnt der Lauf der Dieselmotore, über der Stadt kreisen Flugzeuge vom Typ Messerschmitt, hervorgegangen aus den Bayerischen Flugzeugwerken. Großzügige Wohnsiedlungen ziehen sich rings um die Stadt, unterbrochen von weiten Parkanlagen und Grünflächen. Eine mustergültige Anlage der Hegung deutscher Tierwelt der Vergangenheit und Gegenwart bietet sich dar in dem unlängst eröffneten Deutschen Tiergarten, einer Schöpfung, die ihresgleichen in Deutschland nicht hat. Von dem kulturellen Schaffen Augsburgs künden auch die reichswichtigen Freilicht-Festspiele vor dem Roten Tor, die alljährlich im Juli und August Ziel Tausender von kunstbegeisterten Menschen sind. Hier wird das Musikdrama in neuer, grandioser Form zur Offenbarung.

So geleiten uns beim Gang durch Augsburg zweitausend Jahre deutscher Geschichte. Die Vergangenheit ist hier lebendig und verwebt sich organisch mit der Gegenwart zu blutvollem Leben. Was groß und stark und lebenskräftig war in den Zeiten der Reichsstadtherrlichkeit, wirkt weiter im Heute, und so manches, was in unseren Tagen als Errungenschaft der Neuzeit gepriesen wird, war hier im Prinzip längst vorhanden. Augsburg kennt nicht Beginn noch Ende. Es ist die ewige deutsche Stadt. Wer sie erlebt, erlebt Deutschland.

Karl Schulz

Waldshut am Oberrhein (Archiv NMZ)

Im Umkreis der Donauquelle

Das Rheinknie zwischen Konstanz, Basel und Breisach umschließt eine schöne und vielseitige Landschaft in die so zahlreiche sehenswerte Orte eingestreut sind, daß es dem Ferienfahrer beim ersten Blick auf die Landkarte gar nicht möglich scheint, sie alle in der Zeit seiner Reise zu besuchen. In der Tat gehört auch eine ausgeklügelte Reiseplanung dazu, möchte man sich auch nur einen flüchtigen Eindruck des oberbadischen, rheinumflossenen Landes verschaffen.

Ausgangsorte muß man ausfindig machen, deren Verkehrslage einen möglichst großen Radius dieses schönen südwestdeutschen Reiselandes erschließen.

Einer der zweckmäßigsten ist Donaueschingen, die Stadt an der Donauquelle. Gleich einem Strahlenkranz führen gute Straßen von hier aus in alle Himmelsrichtungen, zu unzähligen nahen und vielversprechenden Reisezielen. Es sind nicht allein die bekannten Schwarzwaldtäler, das Höllental, das Schwarzwald-(Gutach-)Tal und Bregtal, deren Eingangstore nächst der Donauquellstadt liegen, nein, auch das Gebiet des bergumragten Hochrheines mit dem Rheinfall bei Schaffhausen, mit Waldshut und der Trompeterstadt Säckingen, das felsenstarrende obere Donautal mit Beuron und Sigmaringen, dem Fürstensitz der Hohenzollern, die sagenumwobenen Hegauberge mit dem Hohentwiel, der größten deutschen Burgruine, ja und auch der sonnige Bodensee mit all seinen Ufernestern und Städten sind nahe verlockende Ausflugsziele. Da tauchen Namen historisch interessantester Orte und vieler schöner Ferienplätze auf, von denen es jeder einzelne verdient, in den Reiseplan aufgenommen zu werden. Nur wenig mehr als 50 km ist der Feldberg, 35 km der Titisee entfernt, nicht weiter ist es an den Rheinfall bei Schaffhausen. Freiburg, Konstanz, Ueberlingen und St. Blasien liegen in der Zone von 50 bis 70 km und auf der Fahrt nach Freudenstadt, nach Todtmoos oder nach Badenweiler bleibt der Kilometerzähler gleichfalls unter 100 km. Im nächsten Umkreis laden die alten Städte Villingen und Rottweil, die Ferienorte Bad Dürrheim, Bonndorf, Furtwangen, Titisee, Schönwald und Triberg ein.

Donaueschingen.
Fürstlich-Fürstenbergisches Schloß und katholische Stadtkirche. Das Schloß im Barockstil enthält wertvolle Kunstschätze. (Archiv NMZ)

Nich bestrickender wird der Gedanke, von hier aus Oberbadens Gebiete zu bereisen, wenn man weiß, wie vieles Donaueschingen selbst zu bieten hat. Als Sitz des Fürstlich Fürstenbergischen Hauses ist die Stadt eine jahrhundertalte Pflegestätte kulturellen Schaffens. Eine einzigartige Sammlung, die den größten Privatbesitz Deutscher Meister ihr eigen nennt, in welcher ein Heimatmuseum, ein Fürstlicher Familiensaal, mineralogische, zoologische und geologische Abteilungen eingegliedert sind, der Schausaal der 160 000 Druckbände umfassenden Fürstlichen Hofbibliothek mit der Nibelungen-Handschrift und vielen anderen Kostbarkeiten sind Fundgruben seltenster Genüsse. Ein paar abendliche Stunden im weitläufigen, dreihundertjährigen Fürstenpark, ein erfrischendes Bad im Wasser des Quellbereichs der Donau oder ein abendlicher Trunk heimischen Gebräus bei den Klängen einer Promenadenmusik lassen den Aufenthalt zu Tagen schönster Entspannung werden. Warum sollte man verschweigen, daß auch die Gastbetriebe Donaueschingens in ihren verpfleglichen Leistungen aus dem vollen einer guten Tradition, aus dem Besitze jahrzehntelanger Erfahrung schöpfen?

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Höhenklima, Schwimmbad, Tennis

Immer mehr Engländer kommen nach Deutschland

Englische Reisebüros rechnen mit 20 bis 25 v. H. Verkehrszunahme

Der Touristenverkehr von England nach Deutschland hat sich in diesem Sommer recht lebhaft gestaltet. Eine Rundfrage der Londoner Vertretung der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV)" bei den großen englischen Reisebüros ergab, daß man dort mit einer Steigerung des englisch-deutschen Reiseverkehrs um 20—25 v. H. rechnet. Außerdem läßt sich aus den noch immer eingehenden Buchungen schließen, daß die Reisezeit in diesem Jahre wesentlich länger dauern wird als bisher. Selbst für Oktober liegen zahlreiche Buchungen für Deutschlandreisen vor.

Weitere Anzeichen für die Belebung des Verkehrs sind darin zu sehen, daß die Schiffe, die für den Verkehr von England zum Festland herüber vermitteln, in der letzten Zeit ständig besonders stark besetzt gewesen sind. So waren auf der Strecke Dover—Ostende allein am 31. Juli 14 v. H. Verkehrszunahme zu verzeichnen. Um den Andrang zu bewältigen, mußten 42 Schiffs-Sonderzüge von London nach Dover und 28 Kanalschiffe eingesetzt werden. Die Tagesdampfer Harwich—Vlissingen waren verschiedentlich bis auf den letzten Platz gefüllt und völlig ausverkauft. In den Reisebüros der Provinz war der Ansturm der Reisenden, die nach Deutschland wollten, zeitweise so groß, daß in vielen Fällen die Annahme von Bestellungen auf Fahrkarten, Zimmerbestellungen usw. für Deutschland abgelehnt werden mußte. RDV.

MITTELMEERREISE
mit dem größten Motorschiff der Welt „AUGUSTUS", 33 000 t
24. Oktober bis 1. November
Genua—Korsika—Tunis—Tripolis—Sizilien—Neapel—Genua
ohne Devisenschwierigkeiten — Ab RM **120.-**
Einheitsklasse. Nur Kabinenplätze. Anschlußaufenthalt in Italien möglich
Auskunft und Anmeldung:
Amtliches Italienisches Reisebüro, München
Odeonsplatz 1 Tel. 21431 und alle größeren Reisebüros
CIT

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer
nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von
London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch:
John B. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Sohr & Classen, Hamburg

Eine Wiederholung Ihrer Anzeige vervielfacht die Wirkung. Auch erhalten Sie von 3 Aufnahmen an Nachlaß.

Eine gepflegte Gaststätte wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Ferien im Schwarzwald

Ay im Südschwarzwald, an der Schweizer Grenze, Höhenlage, 650 Meter, Bad, Liegestühle zu Liegekuren, neu erbaut u. eingerichtet, waldreich, sonnig, staubfrei. Pensionspr. 3.50 RM. bei 3 guten u. reichl. Mahlz., auch Wein u. Obst. Längerer Aufenthalt. Monat 100 RM. Keine Nebenspesen. Bahnstation Waldshut (Rhein) u. Seebrugg. Pension Marienruhe-Kölbl.

Lenzkirch im Hochschwarzwald (800-1000 m ü. d. M.) „Hotel Hirschen". Das bevorzugte preisw. Familienhotel. Alle Zi. fl. k. u. w. Wasser. Liegewiese, Garage. Prospekte NMZ. Neuzeitliches Strandbad. Gepflegte Waldanlagen. Pens. RM 5.50—7.—. Eigent.: J. Krauß Ww.

Schwarzwald — **Hallwangen** b. Freudenstadt, 730 m üb. Meere. Dir. am Walde, ruh. u. sonnig liegt „Kurhaus Waldeck". Zentr.-Heiz., fl. k. u. w. W. und vorz. Verpfleg. gewähren angenehmen Aufenth. Prosp. Pens.-Pr. Nachsais. RM 3.50. Bes. A. Höhler

Neusatz zwischen Dobel u. Herrenalb — Pension Pfeiffer. Höhen-Erholungsort - 620 m. Dir. a. Hochwald, herrl. Fernsicht, Loggia, Liegewiese, Höhenlage, staubfrei, Bad, fl. W., ungestörte Fremdenzimmer, Pension 3.50 RM.

Hallwangen b. Freudenstadt — Kurhaus grüner Baum. Höhenlage am Wald / Zentr.-Heiz. / Fließ. Wasser in allen Zimmern. / Volle Pension, bei bester Verpflegung 3.80 RM. / Prospekte. Bes.: O. Gaiser

Tannenkirch b. Kandern (im gesegneten Markgräflerland) Metzgerei u. Gasthaus „Zum Ochsen". Volle Pension 3.20 RM. Fließ. Wasser. Ia Verpflegung. Schöne Waldspaziergänge. Liegewiese. Gelegenheit zu billigen Traubenkuren. - Gäste werden von und zur Bahnstation Schliengen mit eigenem Auto kostenlos gefahren. H. Greulin, Metzgermstr. u. Koch.

Kniebis-Lamm — Kur- u. Erholungshaus, 935 m ü. d. M. Zimmer m. fl. w. u. k. Wasser. Eigenes Schwimmbad, Liegehalle, Liegewiesen, Prospekt d. d. Bes.: C. Gaisser, Tel. 2130

Zwieselberg Gasthof-Pens. „Auerhahn". üb. Freudenstadt, 850 m. Besitzer: A. Gehele

Bayern — Jodbad Tölz — Kurheim Dr. Fruth

Odenwald — **Krumbach** Pension z. Rosenhöhe bei Lindenfels. 3.20 RM. Bes.: Ad. Knapp II.

Bergstraße — Odenwald — Neckartal

Idyll. Plätzchen für Ferien und Wochenend! **Allemühler Tal** Pension Waldesruh (Bahnstat. Eberbach-Pleutersbach), Bestelküche - fl. W. Bad i. H. - Gärten m. Liegestühl. - P.-Pr. 3.50 (b. 4 Mahlz.) - keine Nebenh. Karl Schremser u. Frau geb. Göhrig

Langenthal bei Hirschhorn a. N. Herrl. Lage, bis. waldreich. Neu eingerichtete Zimmer. Schöne Aussicht. - Beste Verpflegung. - Pens. ab Rm 3.20. Prosp. d. NMZ u. Bes. L. Wegrauch „Zur Linde"

König (Stahlbad im Odenwald) Pension Bodmann. Erst. Haus a. Platze. / Fließ. Wasser k. u. w. / Ztr.-Heiz. Telefon 36. / Pension ab Rm 4.50. / Prospekt durch NMZ u. Bes. W. Bodmann

Erholung in: **Schollbrunn** Gasth.-Pension „Hirsch" bei Eberbach (Badischer Odenwald). Volle Pension RM 3.50.

König (Stahlbad im Odenw.) „Lothammer's Kurhotel" mit Gustav- und Marienquelle. Tel. 93. Führend. Haus f. alle Ansprüche. Zeitgemäße Preise. Gr. Garten. Zhzg., fließ. W. Prosp. dch. NMZ u. Bes. J. Lothammer (Fachm. Leit.)

Vielbrunn Kurhaus Odenwaldheim. Telefon 4 — Bes.: L. Saal. Pension ab 3.50 RM. — Prospekte durch NMZ.

Lindenfels i. O. Hotel „Odenwald" Café-Konditorei. Führendes Haus — Fl. Wass., Z.-Heiz. — Tel. 369

Vielbrunn weltbekannt. Luftkurort im Odenw., 450 m ü. d. M. Gasth.-Pens. „Engel". Beste Unterk., b. erstkl. Verpfl., in geräumig., völl. neueinger. Zimmer, fließ. Wass., Ztr.-Hzg., Saal f. Gesellschaften, Garag., Schwimmbad, 1 Min. z. Wald. Pens. Rm 3.50. Prosp. dch. NMZ und Bes.: G. Ruppert, Tel. 17

Ruhebedürftige und Pensionäre sowie Ueberarbeitete finden in 540 m Höhe in Oberabtsteinach Gasth.-Pens. „Zur Rose" Bes. L. Hintenlang. Tel. Waldmichelbach 88

Weschnitz (Odw.) Priv.-Pens. Eisenhauer. — Liegewiese — reichl. Mahlz., bei mäßigem Preis. Bes.: Geschw. Eisenhauer

Besucht **Schönau** bei Heidelberg - den Luftkurort im Steinachtal und Odenwald - Schwimmbad.
Gasth. „Löwen" Gute Küche - Saal - Gartenwirtschaft - Pension RM 3.- bis 3.50
Gasth. „Pfälzer Hof" Altrenomm. Haus-Forellen. Pension RM. 3.50
Gasth. „Weißes Roß" Saal (300 P.) eigene Schlachtung - Pens. RM 3.-
Gasth.-Metzg. „Traube" Schöne Fremd.-Zim. - Saal. Pension RM. 3.- bis 3.50
Pension Kuhn: Beste Unterkunft, nahe bei Wald und Bahnhof - Pension RM. 3.50

Besucht die schöne Pfalz!

Leistadt an der Deutschen Weinstraße — Winzerverein. Ausschank naturreiner Weine im eig. Hause. Geräumige Lokalitäten f. Betriebsausflüge. Tel. 212. Endziel schöner Waldspaziergänge ab Bad Dürkheim

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Siedlung. „Wie entstand die auslandsdeutsche Siedlung Gottschee und wo befindet sie sich?" — — Um die Mitte des 13. Jahrhunderts überließ, wie das „B. T." ausführt, der Patriarch von Aquilea den Grafen von Ortenburg, einem Kärntner Geschlecht, ein großes Stück Land im Süden der Krain. Diese siedelten vor rund 600 Jahren deutsche Bauern, vornehmlich bajuvarischen Stammes, unter den Slawen an. Im Laufe der Jahre entstand eine deutsche Siedlung, genannt nach dem Hauptort, dem Städtchen Gottschee. Kaum 50 Kilometer Luftlinie trennen diesen letzten deutschen Pfeiler im Süden von der Adria, während im Norden ein ähnlich breiter Streifen slawischen Landes die Gottschee von dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet in Kärnten und Untersteiermark trennt. Die Geschichte dieser deutschen Siedler ist reich an Kämpfen. 1469 wurde Gottschee gegen die Türken befestigt. Zwei Jahre später erhob Kaiser Friedrich auf Grund dieser Feste Gottschee zur Stadt. 1525 führten die Bauern einen Kampf gegen ihren Herrn, den Grafen Jörg von Thurn: der Auftakt zu den Bauernkriegen auf deutschem Boden. Selbst gegen Napoleon, der einen ihm ergebenen Staat im Königreich Illyrien schuf, ergriffen sie die Waffen.

Der Kampf um das tägliche Brot hat diese Bauern zu einem harten Geschlecht geformt. Das Land ist steinig und trocken, wie der Boden des gesamten Karstgebietes; es bringt nur wenig Ertrag. Die Bauern müssen anderweitig ihren Lebensunterhalt suchen. Für die Drangsale unter der Türkenherrschaft erhielten sie das Vorrecht des Hausierhandels in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Durch den Zusammenbruch im Jahre 1918 wurde ihr Erwerbsfeld bedeutend verkleinert, so daß ihnen heute nur noch die Länder Deutsch-Oesterreichs und — in jüngster Zeit — auch die Tore Deutschlands offenstehen. Manche Gottscheer haben sich in Wien als Kaufleute niedergelassen, es auch zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Sie helfen ihren hausierenden Landsleuten, bilden Zweckgemeinschaften aus ihnen, stellen Warenkredite zur Verfügung und beteiligten sich selbst gegen geringen Verdienst an dem Handel ihrer Landsleute. Das Gemeinschaftsgefühl dieser Hausierer geht so weit, daß 20 bis 30 Mann zusammen wohnen und leben. Der bäuerliche Besitz in der Gottschee beschränkt sich oft auf nur 7 bis 15 Joch, auf denen Gerste, Hafer, Mais, Kartoffel, Flachs und etwas Gemüse wachsen. Die Folge dieses spärlichen Bodenertrags war seit Jahrzehnten eine starke Abwanderung nach Amerika. Heute leben rund doppelt soviel Gottscheer in den Vereinigten Staaten wie in der Heimat. Zwischen 1860 und 1880 erreichte die Zahl der Gottscheer-Deutschen in der Heimat einen Höchststand von 29 000. Sie ging in den nachfolgenden Jahren immer mehr zurück. Bei der Volkszählung von 1910 wurden noch 17 350 Deutsche gezählt, während 1921 nach der allerdings anfechtbaren südslawischen Zählung nur mehr 12 680 gezählt wurden. Groß ist die Heimatliebe der reichgewordenen Gottscheer in Amerika. Sie verlieren nie den Kontakt mit der Heimat. Nach dreißig und mehr Jahren pflegen manche Amerikaner in die Gottschee zurückzukommen, um auf deutschem Boden ihren Lebensabend zu verbringen.

Das Schulwesen in der Gottschee entwickelte sich aus ärmlichen Anfängen. Ursprünglich gab es in den Bergdörfern nur sogenannte „Notschulen". Auf ein paar wackligen Bänken und Tischen wurde im Winter unterrichtet. Ein Zimmer, das die Gemeinde zur Verfügung stellte, war gleichzeitig Wohn- und Arbeitsraum des ehrenamtlichen Lehrers. Wenn die Zeit kam, die Felder zu bestellen, wurden die Kinder bis zum Spätherbst entlassen und der „Lehrer" betrieb sein eigentliches Schuster- oder Schneiderhandwerk. Erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts setzte die Verbesserung des Schulwesens ein. Die Gottschee verfügte in den Jahren vor 1918 über mehrere gute deutsche Schulen. Die jugoslawischen Gesetze brachten eine vollständige Umwälzung des Unterrichtswesens. Bis zum Herbst 1936, unmittelbar nach den Gemeindewahlen, war noch eine Anzahl deutscher Lehrer tätig. Der größte Teil von ihnen wurde dann in rein slowenische Gegenden versetzt. An ihre Stelle traten slowenische Lehrer. Die Kinder, die kein Wort slowenisch verstehen, sondern nur den harten, schweren Gottscheer Dialekt sprechen, können sich mit den Lehrern, die ihrerseits nicht deutsch sprechen, nur schwer verständigen. Minderheitenschulen aber dürfen nur geführt werden, wenn mindestens dreißig Kinder vorhanden sind. Eine Zahl, die zahlreiche Dörfer bei ihrer geringen Einwohnerschaft nicht erreichen. Durch behördliche Verfügung wurden im Juni ohne Angaben von Gründen die deutschen Klassen trotz genügender Anzahl deutscher Schüler, in den Schulen der Ortschaften Nesseltal, Schäflein, Unterdeutschau und Morobitz geschlossen. In der Stadt Gottschee selbst bestehen nur noch drei deutsche Klassen.

Kolonie. „Wann wurde Hermann Wißmann geboren?" — — Hermann Wißmann, der am 4. September 1853 in Frankfurt a. d. O. geboren wurde, hatte schon in jungen Jahren als erster Weißer ganz allein unter größten Gefahren Mittelafrika von Ost nach West durchquert und im Dienst des belgischen Königs das Kongobecken durchforscht. Vor der größten Aufgabe seines Lebens aber stand er, als ihn im Jahre 1889 Bismarck rufen ließ, um ihm, dem fähigsten und militärisch erfahrenen Afrikakenner (Wißmann war vor Beginn seiner Afrikafahrten aktiver Leutnant im preußischen Heer gewesen), die Bekämpfung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika zu übertragen. Er wurde zum Reichskommissar für Ostafrika ernannt und damit an die Spitze einer Kolonie gestellt, die in ihren Grundfesten erschüttert war. Fest und umsichtig ging Wißmann ans Werk, schon nach kurzer Zeit konnte die von ihm selbst zusammengestellte Kolonialtruppe unter seiner Führung in einem der romantischsten und blutigsten Tropenfeldzüge aller Zeiten die von Buschiri und Bana Heri geführten aufständischen Araber niederschlagen. Dank Wißmanns entschlossenem Durchgreifen war endlich die Ruhe und Ordnung in der jungen deutschen Kolonie wiederhergestellt. Den „Mann mit dem zwölffachen Verstande" nannten von da an die Afrikaner den klugen, zielbewußten Deutschen, der freilich von den Herren des Kolonialamtes in Berlin nicht im verdienten Maße geschätzt wurde. Wißmann, der kurz zuvor in den erblichen Adelsstand erhoben und mit vielen Orden ausgezeichnet worden war, mußte, nach Bismarcks Abschied, auf Caprivis Befehl aus Ostafrika weichen. Trotzdem blieb er seinem Werke treu und ging auf eigene Faust wieder nach Afrika, um das Innere Ostafrikas zu befrieden und den Sklavenhandel auf den großen Seen zu unterbinden. Erst nachdem er mit dem Bau und der berühmt gewordenen Beförderung des Dampfers „Hermann v. Wißmann" zum Nyassasee noch einmal seine Tatkraft und seine Opferbereitschaft für die deutsche Kolonisation bewiesen hatte, sah die Reichsregierung das ihm zugetane Unrecht ein: Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Langenburg ernannte ihn zum Gouverneur von Ostafrika. Aber diese Anerkennung kam zu spät. Die geschwächte Gesundheit Wißmanns hielt dem afrikanischen Klima nicht mehr stand. Er mußte nach Deutschland zurückkehren. Noch ein Jagdausflug nach Süd- und Südwestafrika führte ihn in den schwarzen Erdteil, dessen Erschließung die Sehnsucht und das Lebenswerk dieses aufrechten Deutschen gegolten hatten. Im Jahre 1905 fiel er, erst 52 Jahre alt, auf seinem Gut in der Steiermark einem Jagdunfall zum Opfer.

Verwundetenabzeichen. „Wieviele Verwundetenabzeichen wurden auf Antrag hin bis jetzt verliehen?" — — Am dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung war eine Verordnung über das Verwundetenabzeichen ergangen mit dem Ziel, den zahlreichen Kriegsbeschädigten, die seinerzeit trotz Vorliegens der Voraussetzungen das Abzeichen nicht mehr erhalten haben, die Erfüllung ihrer Wünsche auf seinen Besitz zu bringen. Die Antragsfrist war, um Fristversäumnisse möglichst auszuschließen, auf die lange Dauer von 10 Monaten, vom 1. März bis 31. Dezember 1936, bemessen worden. Es war wiederholt öffentlich auf den Fristablauf hingewiesen und schließlich wegen der besonderen Kalenderlage des 31. Dezember noch eine Uebergangsfrist bis 4. Januar 1937 zugebilligt worden. Ueber das Ergebnis der Verordnung berichtet Ministerialrat Dr. Hartrodt im „Reichsarbeitsblatt". Die Gesamtzahl der eingegangenen Anträge, die sich kaum noch verändern wird, beträgt 442 669. Abgelehnt wurden rund 46 700 Anträge. Unerledigt waren am 1. Juli 1937 noch rund 28 000 Anträge. Die Tätigkeit der Versorgungsbehörden hat durch die von der NSKOV geleistete Vorarbeit eine dankenswerte Unterstützung erfahren. Erteilt wurden Berechtigungsausweise für das Verwundetenabzeichen in Schwarz rund 290 000, in Mattweiß rund 71 000, in Mattgelb rund 7000. Unter Anrechnung der noch schwebenden Anträge ist mit rund 400 000 erteilten Berechtigungsausweisen zu rechnen. Die verhältnismäßig große Zahl von Ablehnungen kommt, so bedauerlich dies ist, zu einem Teil auch auf Fristversäumnis. Ein weiterer großer Teil wird auf die „sonstigen Gesundheitsbeschädigungen" entfallen, die nicht Verwundungen sind. Das Verwundetenabzeichen dürfte nicht durch Zuerkennungen entwertet werden, die in den Reihen der Kriegsbeschädigten selbst Zweifel oder gar Unwillen hervorgerufen hätten. Nach Ablauf der Antragsfrist besteht keine Möglichkeit mehr, Anträge auf Verleihung des Verwundetenabzeichens oder auf Erteilung des Berechtigungsausweises zu stellen. Das Tragen „selbstverliehener" Verwundetenabzeichen ist unbefugt und strafbar. Zum Tragen des Verwundetenabzeichens ist nur befugt, wer ein Besitzzeugnis oder einen Berechtigungsausweis hat oder eine Militärbescheinigung mit ordnungsmäßiger Eintragung der Verleihung des Abzeichens. Es handelt sich dabei um die Militärdienstzeitbescheinigung, den Kriegsranglistenauszug oder den Kriegsstammrollenauszug. Der Militärpaß ist diesen Urkunden nicht gleichgestellt. Die bloße Eintragung von Verwundungen in den Militärpapieren reicht nicht aus.

Straßenlärm. „Soweit ich unterrichtet bin, gibt es eine Verordnung gegen den Straßenlärm. Ich frage an, ob diese zeitweilig außer Kraft gesetzt ist? Denn anders kann ich mir es nicht erklären, daß im Almengebiet, in das doch die meisten Leute ziehen, um Ruhe zu finden, den ganzen Vormittag über bis in den Nachmittag hinein ein ohrenbetäubender Lärm von Gemüsehändlern herrscht, von denen jeder seine ganze Speisekarte mit brüllender Stimme zum besten gibt. Und der Betrieb ist so groß, daß sozusagen einer dem anderen das Wort aus dem Munde nimmt. Dabei hält es jeder für seine unabweisliche Pflicht, überdies an jeder Klingel zu läuten. Es soll gewiß niemand an seinem Fortkommen behindert werden. Es darf aber aus der Erwerbstätigkeit einzelner auch keine Plage für die Allgemeinheit werden. Das beste wäre, daß jedem Händler ein bestimmter Standplatz zugewiesen wird, oder er sich einen solchen annimmt, an dem ihn dann die Hausfrauen jederzeit finden können, wie mir dies aus einem anderen Vorortsbezirk bekannt ist, wo sich die Einrichtung seit Jahren vermutlich auch für die Händler gut bewährt hat." — — Wenn der Lärm zu groß ist, setzen Sie sich am besten mit der zuständigen Polizeiwache in Verbindung.

L. E. „Welchen Weg wird die sogenannte Alpenquerstraße der Reichsautobahn vom Bodensee zur österreichischen Grenze nehmen? Ist es gesetzlich zulässig, als Privatautobesitzer fremde Personen aus Gefälligkeit kostenlos oder gegen geringes Entgelt unterwegs auf der Fahrt mitzunehmen? Am Anfang der hiesigen Autobahn wird man z. B. stets angehalten." — — Die Alpenstraße vom Bodensee ab geht von Lindau aus über Oberstaufen, Oberstdorf, Sonthofen, Hindelang, Nesselwang, Füssen, Oberau, Partenkirchen, Klais, trifft hier auf die Straße nach Innsbruck. Von Klais zieht die Alpenstraße am Walchensee vorbei nach Tegernsee und weiter zum Watzmann. Befahrbar sind heute folgende Teilstücke: Lindau — Lindenberg — Simmerberg — Oberstaufen. Dann von Oberstdorf—Fischen—Sonthofen—Hindelang—Adolf-Hitler-Paß—Oberjoch. Ferner Wertach—Nesselwang — Weißbach — Füssen — Hohenschwangau. Die weitere Teilstrecke Linderhof — Kloster Ettal — Oberau—Garmisch-Partenkirchen—Klais—Wallgau—Urfeld. Dann Niederaudorf—Degerndorf. Und schließlich Marquartstein—Reit i. W.—Ruhpolding—Inzell—Ramsau—Berchtesgaden—Königsee. Aus Gefälligkeit können Sie ruhig jemand mitnehmen. Nur wird es sich empfehlen, daß Sie dem Mitfahrenden gegenüber schriftlich jede Haftung für einen eventuellen Schaden ablehnen. Gegen Entgelt jemand mitzunehmen ist verboten.

H. H. „Können Sie die Lage der Orte Kolodno, Karabany in Polen bei Wilna, Narocz-See, feststellen und mir sagen, bei welchen größeren Ortschaften sie zu finden sind? Olitenitza in Rumänien an der Donau. Wieviel Kilometer sind es bei Benutzung der kürzesten Eisenbahnstrecke?" — — Die beiden Ortschaften konnten wir nirgends feststellen. Vielleicht kann Ihnen das polnische Konsulat behilflich sein. Den Weg nach der rumänischen Stadt lassen Sie sich am besten durch das dortige Reisebüro berechnen.

Verwandtschaft. „Dürfen sich Base und Vetter (also Geschwister Kinder) heiraten? Welches ist der erste, zweite, dritte und vierte Verwandtschaftsgrad? Ist ein uneheliches Kind an dem Nachlaß seines Vaters erbberechtigt, wenn der Vater die Mutter nicht geheiratet hat?" — — Einer solchen Heirat steht, wenn beide Teile gesund sind, nichts im Wege. Sie meinen jedenfalls die Erbfolge. Gesetzliche Erben der ersten Ordnung sind die Abkömmlinge des Erblassers; Erben der zweiten Ordnung sind die Eltern und deren Abkömmlinge, Erben der dritten Ordnung sind die Großeltern und deren Abkömmlinge, Erben der vierten Ordnung sind die Urgroßeltern und deren Abkömmlinge; Erben der fünften und der ferneren Ordnungen sind die entfernten Voreltern und deren Abkömmlinge. Personen, deren eine von der anderen abstammt, sind in gerader Linie verwandt. Personen, die nicht in gerader Linie verwandt sind, aber von derselben dritten Person abstammen, sind in der Seitenlinie verwandt. Der Grad der Verwandtschaft bestimmt sich nach der Zahl der sie vermittelnden Geburten. Ein uneheliches Kind und dessen Vater gelten nicht als verwandt, das uneheliche Kind ist an dem Nachlaß seines Erzeugers nicht erbberechtigt.

J. C. „Ein Neffe von mir (Auslandsdeutscher in Argentinien) möchte zu landwirtschaftlichem Studium nach Deutschland kommen. Wo muß ich mich hinwenden? Ist in Mannheims Nähe ein derartiges Institut? Wie wären hierfür die Bedingungen? Wieviel Einwohner hat Weinheim a. d. Bergstr.?" — — Eine landwirtschaftliche Hochschule befindet sich in Hohenheim in Württemberg. Lassen Sie sich die Bestimmungen der Anstalt zuschicken. Weinheim hat 16 000 Einwohner.

Feuerwerker. „Welche Schulbildung und evtl. berufliche Ausbildung sind für die Militär-Feuerwerker-Laufbahn erforderlich? An welche Wehrmachtsstelle muß man sich zwecks Meldung oder weiterer Auskunft wenden? Wie ist die Laufbahn und welche Aussichten bietet sie?" — — Den Bildungsgang können Sie auf unserer Schriftleitung einsehen.

Kleingärtner. „Ich besitze einen Schrebergarten. Dieses Jahr bekomme ich sehr viele Tomaten; ich kann sie nicht alle für mich verwenden. Im Hause haben wir ein Lebensmittelgeschäft, wo wir unsere Waren einkaufen. Ich möchte nun gegen Tausch Lebensmittel nehmen und dem Ladeninhaber die Tomaten zu einem annehmbaren Preis überlassen, damit er keinen Verlust haben soll. Besteht ein Verbot, daß so ein Tausch nicht stattfinden darf? Der Ladeninhaber will die Tomaten im Geschäft zum Tagespreis verkaufen." — — Wenn der Händler mit dem Tausch einverstanden ist, können Sie ohne weiteres darauf eingehen. Die Tomaten müssen natürlich zum vorgeschriebenen Preis verkauft werden.

Garantie. „Für meine Uhr hatte ich ein halbes Jahr Garantie (1. 3. bis 1. 8.); als ich die Uhr am 1. Juli zum Uhrmacher brachte, um sie reparieren zu lassen, forderte er von mir 5 Mk. für Reparatur, obwohl er wußte, daß ich Garantie habe und ich ihm keinen besonderen Auftrag gab. Hätte er mir nicht vorher sagen müssen, daß er trotz Garantie die Reparaturkosten verlangen muß?" — — Sie wären verpflichtet gewesen, bei Abgabe der Uhr sich darüber zu vergewissern, ob die auszuführende Reparatur innerhalb der Garantie liegt oder nicht. Wenn Sie die Uhr ohne Bezugnahme auf die noch laufende Garantiezeit bei dem Uhrmacher abgegeben haben, ist fraglich, ob diesem überhaupt noch das Bestehen der Garantiezeit bekannt gewesen ist. Jedenfalls mußte dieser der Ansicht sein, daß er die Uhr instandsetzen sollte, wenn sie ihm zur Reparatur übergeben wurde.

H. L. F. „Welche Autorennen (große Rennwagen) zählen für die Europameisterschaft? Ist der Sieger des Vanderbilt-Pokals Amerikameister?" — — Zur Europameisterschaft zählen alle in Europa ausgefahrenen großen Preise. Mit dem Vanderbilt-Pokal ist kein Titel verbunden.

H. St. „Warum fährt der Rennfahrer Geiß-Hockenheim kein Rennen mehr? Sind Pflichtbeiträge zu Einzelhandelsorganisationen und DAF-Beiträge Geschäftsunkosten im steuerlichen Sinne?" — — Geiß ist vor längerer Zeit gestürzt und erholt sich noch von seiner Verletzung. Diese Beiträge können von der Steuer in Abzug gebracht werden.

H. Sch. „Sagt man, ich lasse mir das Haar schneiden oder ich lasse mir die Haare schneiden? Was ist richtig?" — — Richtig ist, ich lasse mir die Haare schneiden.

P. F. Hierüber kann Ihnen sicher die Handelskammer Auskunft geben.

Darlehen

F 333. „Es hat jemand eine Forderung von 462,30 Mark am 11. 3. 35 beim Entschuldungsamt angemeldet. Die Forderungen stammen aus den Jahren 32, 33 und 1. Halbjahr 34. Am 28. Dezember 35 hat er sie auf 511,60 Mark erhöht. Ich fragte ihn, warum er die Summe erhöhe. Das Entschuldungsverfahren des Erbhofes ist leider noch nicht geregelt. Zahlen konnte ich die Forderung auch nicht. Nun will er die Forderung an einen Dritten abtreten. Muß ich damit einverstanden sein und kann ich etwas dagegen machen? Er setzt mir eine Frist bis zum 15. September zum Zahlen. Der Herbst fällt jedoch sehr schlecht aus und meine flüssigen Mittel reichen kaum zur Einbringung. Die Forderung setzt sich aus Lieferungen für den Weinberg zusammen. Die Rechnungen fand ich nicht vor, ich weiß nicht wo sie sind. Außerdem verlangt der Betreffende Zinsen ab 1. März 1935. Bin ich zur Zahlung verpflichtet und in welcher Höhe?" — — Wenn ein Gläubiger seine Forderung abtreten will, ist hierzu die Zustimmung des Schuldners nicht erforderlich. Auch die Tatsache, daß die Forderung zum Entschuldungsverfahren angemeldet ist, steht einer Abtretung nicht entgegen. Dagegen ist der Gläubiger nicht berechtigt, die Forderung einzuziehen, solange ein Entschuldungsplan nicht aufgestellt oder ein Vergleich im Entschuldungsverfahren nicht abgeschlossen ist. Wenn der Gläubiger über die Erhöhung seiner Forderung und den Rechtsgrund hierfür keine Auskunft gibt, empfehlen wir, im Entschuldungsverfahren eine Klärung herbeizuführen. Ebenso können Sie innerhalb des Verfahrens die Vorlage der Rechnungsabschriften verlangen. Auch die Frage der Zinsforderung für die Zeit nach Eröffnung des Entschuldungsverfahrens kann nur innerhalb des Entschuldungsverfahrens geklärt werden.

Erbschafts-Angelegenheiten

Gä. Offenbar ist der in Frage stehende Bruder verschollen und noch nicht für tot erklärt. Aus diesem Grunde muß er an der Erbschaft partizipieren, und zwar mit dem Pflichtteil, da er in dem Testament nicht bedacht ist. Dieser Pflichtteilsanspruch ist laut Mitteilung des Abwesenheitspflegers durch das Gericht auf ein Zehntel-Anteil festgesetzt. Da die Erbsumme bereits an die übrigen Erben verteilt ist, müssen diese prozentual ihres Anteils den Pflichtteilsanspruch des verschollenen Bruders herausbezahlen.

Renten-Angelegenheiten

H. R. „Ich beziehe als Kleinrentnerin Unterstützung und bin körperbehindert; ebenso erhalte ich alle sechs Wochen Reichszuschuß. Der Reichszuschuß wurde mir in der letzten Zeit nicht mehr überwiesen. Wohin muß ich mich wenden?" — — Setzen Sie sich mit der Stelle in Verbindung, die Ihnen den Zuschuß jeweils überwiesen hat.

Steuerfragen

Schiffssteuer. „Der Einheitswert eines Rheinschleppkahnes ist vom zuständigen Finanzamt für 1935/36 auf 11 500 Mark festgesetzt. Die Grund- und Haussteuer wurde aber festgesetzt aus 25 000 Mark Betriebsvermögen mit 95 Mark, 3500 Mark Gewerbeertrag mit 48,30 Mark, zusammen mit 143,30 Mark. Ist dies richtig? Wozu wird ein Einheitswert festgesetzt, wenn derselbe bei Berechnung der Steuern nicht berücksichtigt wird? Die Gemeinde hat aus denselben 25 000 Mark Betriebsvermögen, Gemeinde- und Kreissteuer mit 62 Mark, 3500 Mark Gewerbeertrag mit 163,28 Mark, zusammen 225,28 Mark berechnet, wozu das Finanzamt noch 14,30 Mark Kirchensteuer und Haßmersheim 24,03 Mark erhoben haben." — — Das mit 25 000 Mark festgesetzte Betriebsvermögen besteht nicht nur in dem Werte des Schleppkahnes, sondern es kann auch Geschäftsguthaben und Bankguthaben umfassen. Wenn Sie die Berechnung mit 25 000 Mark für unrichtig halten, so empfehlen wir Ihnen, beim Finanzamt direkt anzufragen. Die Landessteuer (Gewerbesteuer) ist aus den angegebenen Werten richtig errechnet. Ob die Gemeindesteuer richtig berechnet ist, können wir nicht feststellen, weil uns die Steuersätze der Gemeinde nicht bekannt sind.

Juristische Fragen

Ehe. „Darf ein sterilisierter Mann eine ersgesunde Frau, die bereits zwei Kinder besitzt und geschieden ist, heiraten?" — — Nach dem Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes vom 18. Oktober 1935 darf eine Ehe nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leidet. Diese Bestimmung steht aber der Eheschließung nicht entgegen, wenn der andere Verlobte unfruchtbar ist.

J. D. „Ist ein Kriminalbeamter verpflichtet, Anzeige zu erstatten, wenn ihm Briefe zur Weiterleitung übergeben werden, die Anschuldigungen enthalten, wie Betrug, Staatsbetrug und Meineid?" — — Anschuldigungen ohne Beweismittel genügen nicht. Im übrigen kann ein Urteil darüber, ob der Kriminalbeamte vorschriftsmäßig gehandelt hat, nur dann abgegeben werden, wenn der Tatbestand einwandfrei feststeht. Es ist aber bestimmt anzunehmen, daß der Kriminalbeamte seine Pflicht getan hat und die Sache aufgegriffen hätte, wenn er die Anschuldigungen für stichhaltig erachtet hätte.

Städt. Hochschule für Musik und Theater, Konservatorium in Mannheim, A 1, 3

Aufnahmeprüfungen für sämtliche Fächer vom 10. bis 25. September

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Erste Nationalsozialistische Kampfspiele

Die Sieger im Gewichtheben

Wie am Vortag bei den Boxern so fehlte am Freitag im Tanzring des Nürnberger Stadions, als die NS-Kampfspielsieger im Gewichtheben ermittelt werden sollten, erneut die deutsche Meisterklasse. Unsere „starken Männer“ weilen zur Zeit in Paris, wo sie versuchen wollen, ihre Vorherrschaft auf dem Kontinent bei den Weltmeisterschaften zu verteidigen. Die allzu frische Witterung drückte etwas auf die Leistungen.

Die Ergebnisse:

(Olympischer Dreikampf (beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen):

Bantamgewicht: 1. Schuster-München 267,5 Kg. (95, 77,5, 105); 2. Bumberger-Freising 260 Kg.; 3. Dörrbecker-Hörde 255 Kg.

Kappsilber-Frankfurt, der Gegner Stätters

Federgewicht: 1. Mühlberger-Frankfurt 280 Kg. (77,5, 87,5, 115); 2. Schuster-Augsburg 250 Kg.; 3. Sprengert-Kurpfalz 230 Kg.

Leichtgewicht: 1. Schormann-Wanne-Eickel 290 Kg. (82,5, 87,5, 110); 2. Gaßneder-Vogtland 250 Kg.; 3. Siegel-Sachsen 250 Kg.

Mittelgewicht: 1. Gottschalk-Essen 325 Kg. (95, 95, 135); 2. Kaltschmidt-Stuttgart 292,5 Kg.; 3. Fromm-Franken 287,5 Kg.

Halbschwergewicht: 1. Schride-Dresden 345 Kg. (100, 105, 140); 2. Mathes-Münster 330 Kg.; 3. Brencher-Essen 290 Kg.

Schwergewicht: 1. Zinner-Würzburg 325 Kg. (95, 100, 130); 2. Sippel-Nürnberg 305 Kg.; 3. Lorenz-Mitte 300 Kg.; 4. Baruske-Breslau 280 Kg.

Deutscher Wehrwettkampf Klasse B

Auf den Plätzen des „Club“ wurde am Freitagnachmittag zunächst die dritte Uebung des deutschen Wehrwettkampfes (Klasse B), das Handgranatenzielwerfen, durchgeführt. Nur wenige Zuschauer sahen dieser Uebung zu. Die sechs Mannschaften hatten in liegender Stellung in ein 25 Meter entferntes Ziel zu werfen, wobei Nichttreffer von der Höchstpunktzahl mit je zwei Punkten abgezogen wurden. Das beste Ergebnis erzielte der Arbeitsdienst, und da die Polizei 10 Fehler machte, kamen die Arbeitsmänner an die Spitze. Die weitere Reihenfolge dagegen blieb unverändert.

Gesamtergebnis nach drei Uebungen: 1. RAD 202 P.; 2. Polizei 199 P.; 3. SS 191 P.; 4. SA 190 P.; 5. NSKK 172 P.; 6. NSFK 142 P.

Zlotecki-Mannheim, Mittelgewicht

Lampert - Weinkötz - Eintracht

Drei Entscheidungen in der Leichtathletik

In der Leichtathletik gab es am Freitagnachmittag mehrere drei Entscheidungen. Der Münchener Lampert gewann das Diskuswerfen mit 47,88 Meter mit dem letzten Wurf. Bis dahin hatte der Königsberger Hillbrecht mit seiner Vorkampfleistung von 47,77 Meter geführt.

Im Hochsprung war Meister Weinkötz nicht zu schlagen. Mit 1,93 Meter siegte der Kölner klar vor Martens-Kiel, der noch auf 1,88 Meter kam.

Hornberger entschied die Staffel

Sehr spannend verlief die 10 mal ½-Runden-Staffel. In den Vorläufen waren SS München, Deutscher SC Düsseldorf und der 1. FC Nürnberg ausgefallen. Im Entscheidungslauf führte zunächst der ASV Köln, dann brachte Hamann die Berliner Allianz in Front; Hornberger jedoch, als vorletzter Mann der Frankfurter Eintracht, lief allen davon, und so siegten die Mainstädter klar in 4:00,1 Minuten vor der SS Berlin und der Berliner Polizei.

Die Ergebnisse:

Diskuswerfen: 1. Lampert-München 47,88 Meter; 2. Hillbrecht-Königsberg 47,77 Meter; 3. Buschen-Bochum 44,89 Meter.

Hochsprung: 1. Weinkötz-Köln 1,93 Meter; 2. Martens-Kiel 1,88 Meter; 3. Rosenthal-Königsberg 1,85 Meter.

10 mal ½-Runden-Staffel: 1. Eintracht Frankfurt 4:00,1 Minuten; 2. SS Sgm. Berlin 4:02,4 Min.; 3. Polizei SV Berlin Brustbreite; 4. ASV Köln 4:02,5 Min.; 5. Allianz Berlin 4:04,3 Min.

1500 Meter und 400 Meter Vorkämpfe

In der Leichtathletik wurden am Nachmittag die Vorkämpfe über 1500 Meter und 400 Meter durchgeführt. Für die Entscheidung qualifizierten sich: **1500 Meter:** Dompert-Stuttgart 4:06,2, Lang-München, Ill-Berlin, Naff-Oberhausen, Spring-Wittenberg und Thimm (Heer). — **400 Meter:** Blazejezak-Hannover, Böhm-Nürnberg, von Stülpnagel-Berlin, Kisters-Düsseldorf (alle 50 Sekunden), Möhler-Berlin (50,8) und Hölling-Berlin (52).

RAD im Mannschafts-Fünfkampf unerreicht

Am Nachmittag wurde im Mannschafts-Fünfkampf mit dem Handgranatenweitwerfen die vierte Uebung erledigt. Der RAD dehnte seinen Vorsprung so weit aus, daß an seinem Endsieg kaum noch zu zweifeln ist. Hinzu kam noch, daß die an zweiter Stelle liegende SA-Einheit 20 Minuspunkte in Kauf nehmen mußte.

Ergebnis des Handgranatenweitwerfens: 1. RAD (Arbeitsgau Magdeburg-Anhalt) 44,12 Mtr. (21 Pluspunkte); 2. Polizei (Bereich Hamburg) 42,40 Meter (4 Pluspunkte); 3. SA (Gruppe Westmark) 39,95 Meter (20 Minuspunkte); 4. NSKK (Motorbrigade Niederrhein) 37,09 (44 Minuspunkte); 5. SS (Oberabschnitt Mitte) 35,29 (67 Minuspunkte); 6. NSFK (Gruppe Berlin) 34,57 Meter (74 Minuspunkte).

Gesamtstand nach vier Uebungen:

1. RAD 344 Punkte; 2. SA 273 P.; 3. NSKK 220 P.; 4. SS 218 P.; 5. Polizei 214 P.; 6. NSFK 203 Punkte.

Die Kampfspielsieger im Pistolenschießen

40 Schuß hatten die einzelnen Wettkämpfer im Pistolenschießen auf 25 Meter Entfernung auf die Zehnerring-Olympiafigurenscheibe abzugeben. Der Wettbewerb wurde auf den Ständen in Feucht durchgeführt.

Ergebnis: 1. Revier-Oberwm. Büttner 334 Ringe; 2. Revier-Owm. Baumer 333 Ringe; 3. SS-Oscharf. Walther 332 Ringe; 4. Hauptwm. Lindner 325 Ringe; 5. Pantuschek (pol. Leiter) 324 Ringe.

Steigelmann vor Roiß

Kleinkaliberschießen in Erlenstegen

Die Kleinkaliberschützen ermittelten ihren Kampfspielsieger in Erlenstegen. Die Bedingungen lauteten auf je 5 Schuß in den drei Anschlagsarten auf die Zwölfer-Ringscheibe bei 50 Meter Entfernung. Einer der besten deutschen Sportschützen, der Arbeitsmann Steigelmann-Fürth, holte sich den Titel mit 167 Ringen vor Unterfeldmeister Roiß.

Ergebnis: 1. Arbeitsmann Steigelmann 167 Ringe; 2. Unterfeldmeister Roiß 163 Ringe; 3. SA-Rottenf. Hotopf 163 Ringe; 4. Seckus (Luftwaffe) 162 Ringe; 5. Revier-Owm. Tippner 162 Ringe.

22 Tore - gleichmäßig verteilt

Handballkampf Auswahl A gegen B 11:11 (5:6)

Auch das Handballspiel war, wie schon das Fußballtreffen, nicht dazu angetan, die Zuschauer in seinen Bann zu ziehen. Eigentliche Höhepunkte fehlten, was in erster Linie darauf zurückzuführen war, daß die Spieler der beiden Auswahlmannschaften sich zu gut kannten. Nachdem die B-Auswahl bei Halbzeit noch 6:5 geführt hatte, erzwang die stärkere A-Elf noch ein 11:11-Unentschieden. Die Tore für A warfen: Theilig-Hamburg (5), Klingler-Weißenfels (3), Laqua-Weißenfels (2), Stahl-Darmstadt (1). Für B: Ortmanns-Breslau (4), Jäger-Altenstadt (3), Zimmermann-Mannheim (2), Reinhardt-Leipzig und Spengler-Mannheim (je 1).

Drei SS-Mannschaften in der Endrunde des Säbelfechtens

In der Exerzierhalle der Panzerabwehrabteilung Fürth wurden die Kämpfe des Säbel-Mannschaftsfechtturniers bis zur Endrunde gefördert, in die die drei SS-Mannschaften der Abschnitte Main, Berlin und West sowie die I. Mannschaft der SA-Gruppe Hessen gelangten.

Stätter-Mannheim, Bantamgewicht

Kleine Sport-Nachrichten

Der Große Preis der Reichshauptstadt im Werte von 100 000 ℳ am Sonntag, 19. September, in Hoppegarten, wird eine hervorragende internationale Besetzung erhalten. Mit Blasius, Vatellor, Indus Isolani und Cousine treffen die vier Erstplacierten aus dem „Braunen Band“ erneut zusammen. Hinzu kommen noch Corrida, Amerima und Horyn von ausländischen Pferden, ferner die gesamte deutsche Spitzenklasse.

Ein internationales Wasserballturnier findet am 9. und 10. Oktober in Karlsruhe statt, an dem Auswahlmannschaften aus Baden, Württemberg und aus dem Elsaß beteiligt sind.

Rekordmann Rudolf Harbig wird beim internationalen Leichtathletik-Sportfest am 26. September in Stuttgart an den Start gehen. Seine Gegner über 800 Meter sind u. a. Deßecker-Stuttgart, Mertens-Wittenberg, Lang-München und Schmid-Durlach. In der Pause des Fußballspieles Württemberg — Hessen werden die besten deutschen Mannschaften eine 4 mal 100-Meter-Staffel laufen.

Stuttgart stellt für die große Radfahrer-Städtestaffel, die am 3. Oktober in Berlin stattfindet, folgende Mannschaft: Albert Plapperi, Adolf Kurz, Erwin Weißhodel und Karl Weimer.

Der 1. FC 05 Schweinfurt trägt am Sonntag gegen den Pokalmeister VfB Leipzig ein Freundschaftsspiel aus.

Donatello II hat seine Rennlaufbahn endgültig beendet. Der nur einmal geschlagene Hengst ist von seinem Besitzer Ed. Esmond aus dem Großen Preis der Reichshauptstadt gestrichen und als Deckhengst im Gestüt Mortefontaine (Frankreich) aufgestellt worden.

Die Mercedes-Benz-Rennwagen werden, wie aus London gemeldet wird, nach ihrem Start am 2. Oktober im Großen Preis von Donington auf der Brooklands-Rennbahn erscheinen und Bahnrekordversuche unternehmen.

In Chemnitz wird am Dienstag, 14. September, das 100-Km.-Dauerrennen um den Großen Preis der Industrie ausgefahren. Verpflichtet wurden der deutsche Meister Schön, ferner Kremer, Stach, Schindler, Hille, Lorenz und der Franzose Lemoine.

Estlands Fußball-Ländermannschaft bezog in Kowno gegen Litauens Vertretung eine völlig überraschende 0:3 (0:1) Niederlage.

In Bern findet am 14. November ein Länderkampf im Freistilringen zwischen der Schweiz und Deutschland statt.

Die Saarbrücker Herbstregatta für Kanufahrer wird am 19. September veranstaltet. Die Rennstrecke läuft von der Luisenbrücke bis zur Malstatter Schleuse.

Badische Handball-Termine

Für die bevorstehende Handballspielzeit sind für den Gau Baden folgende Spiele festgesetzt worden:

12. September: TV Rot — TV Hockenheim.

19. September: TV Seckenheim — TV Hockenheim, TV Weinheim — TV Rot, TSV Nußloch — SV Waldhof, Tgd Ketsch — VfR Mannheim.

26. September: SV Waldhof — TSV Oftersheim, TV Hockenheim — Tgd Ketsch, FC Freiburg — TSV Nußloch, VfR Mannheim — TV Weinheim, TV Rot — TV Seckenheim.

3. Oktober: Tgd Ketsch — FC Freiburg, TSV Oftersheim — TV Seckenheim, TV Weinheim — TSV Nußloch, VfR Mannheim — SV Waldhof.

10. Oktober: FC Freiburg — VfR Mannheim, SV Waldhof — TV Hockenheim, TV Seckenheim — TV Weinheim, TSV Nußloch — TSV Oftersheim, TV Rot — Tgd Ketsch.

17. Oktober: TSV Oftersheim — FC Freiburg, TV Hockenheim — TV Weinheim, SV Waldhof — TV Seckenheim, TSV Nußloch — TV Rot.

24. Oktober: TV Hockenheim — FC Freiburg, TV Weinheim — TSV Oftersheim, VfR Mannheim — TSV Nußloch, Tgd Ketsch — SV Waldhof.

31. Oktober: SV Waldhof — TV Rot, TSV Nußloch gegen TV Seckenheim, FC Freiburg — TV Weinheim, TSV Oftersheim — Tgd Ketsch, VfR Mannheim — TV Hockenheim.

7. November: TV Seckenheim — VfR Mannheim, FC Freiburg — TV Rot, TV Hockenheim — TSV Oftersheim, Tgd Ketsch — TSV Nußloch, TV Weinheim — SV Waldhof.

14. November: SV Waldhof — FC Freiburg, TSV Nußloch — TV Hockenheim, Tgd Ketsch — TV Seckenheim, TV Rot — VfR Mannheim.

21. November: TV Weinheim — Tgd Ketsch, TSV Oftersheim — TV Rot, TV Seckenheim — FC Freiburg.

28. November: VfR Mannheim — TSV Oftersheim.

TSG 61 Ludwigshafen beim Turnverein Mannheim von 1846

Wie uns der TV Mannheim von 1846 mitteilt, tritt die Mannschaft der Ludwigshafener Turnsportgemeinschaft in stärkster Besetzung an. Auf dem Platz im Luisenpark werden sich also die Südwestmeister Thur und Braun vorstellen und dort zusammen mit ihren Kameraden für gute und spannende Kämpfe sorgen, um so mehr, als die Mannheimer bestrebt sind, mit der allerbesten Garnitur anzutreten, denn einmal sollen die 10 000 Punkte überschritten werden und dann lockt auch die badische Meisterschaft in der DSM.

60jähriges Jubiläum des TV 1877 Mannheim-Waldhof

Auch der TV Waldhof feiert dieser Tage ebenso wie der Sportverein Waldhof ein Jubiläum. Während dieser sein 30jähriges feierte, kann der Turnverein Waldhof auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Am kommenden Samstag und Sonntag (11. und 12. September) finden nun auf dem Sportplatz und in der Turnhalle hinter der evangelischen Kirche im Rahmen dieses Festes verschiedene Veranstaltungen statt. Der Verein hat keine Mühe gescheut, ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen.

Nach einem Fußballspiel zwischen der Carl-Reuther-Gedächtnismannschaft und der Elfol-Mannschaft (18.30 Uhr), ehrt der Verein mit sämtlichen Mitgliedern die Gefallenen am Kriegerdenkmal Waldhof (19 Uhr), um anschließend (20.30 Uhr) in der Turnhalle eine Feierstunde zu begehen.

Am Sonntag werden vormittags 9 Uhr Faustballspiele ausgetragen, während nachmittags mit der MTG ein Leichtathletik-Klubkampf der Aktiven steigt (14.30 Uhr). Da der Turnverein über eine zwar kleine, aber schlagkräftige Leichtathletik-Abteilung verfügt, ist zwischen beiden Vereinen ein spannender Kampf zu erwarten, der, sofern es die Witterung zuläßt, sicherlich gute Leistungen zeitigt. Abends beschließt dann in der Turnhalle ein großes Schauturnen (19.30 Uhr) die beiden Festtage.

Warth-Mannheim, Weltergewicht

Westfalen-Boxstaffel boxt in Ludwigshafen

Den Auftakt zur neuen Saison der Meisterschaftssaison des Gaues Südwest, bildet seit Jahren der Start der Westfalenstaffel, der erfolgreichsten Gauvertretung, die Deutschland je besaß. In Westfalen ist die eigentliche Wiege des deutschen Amateurboxsportes, im Land der roten Erde wird z. B. nicht nur der beste Fußball gepflegt, sondern auch die Technik des Faustkampfes immer mehr entwickelt. Und wo große Vorbilder für den Nachwuchs vorhanden sind, da ist auch die Gewähr geboten, daß die Jugend in gleich große Bahnen gelenkt wird. Wer kennt im deutschen Land nicht die Namen eines Schmedes, eines Stranggfeld, eines Blum oder Kohlhaas? Das waren die Vorgänger; Kaiser-Gladbeck, Murach-Schalke traten in ihre Fußstapfen . . . Olympischer Ruhm war ihnen beschieden.

Am 17. September kommt Westfalens Boxergarde nach Ludwigshafen. Ein wahrhaft glanzvoller Auftakt, der Beginn der Meisterschaftssaison 1938 steht bevor.

Neuauflage von Wimbledon

Gottfried v. Cramm und Donald Budge im Endspiel

Das Endspiel von Wimbledon mit dem denkwürdigen Treffen Gottfried von Cramm — Donald Budge wird bei den amerikanischen Einzelmeisterschaften in Forest Hills eine Neuauflage erleben. Nach dem glatten 6:2, 6:1, 6:3-Siege des Amerikaners Donald Budge über seinen Landsmann Frank Parker trat gleich im Anschluß unser Ranglistenerster Gottfried von Cramm gegen den erst 19jährigen amerikanischen Ranglistenvierten Bobby Riggs an. Unser Meister siegte 6:8, 6:8, 6:3, 6:2, 6:2 und erkämpfte sich damit die Teilnahme an der Endrunde. Cramm begann überaus schwach, überraschend gingen dann auch die beiden ersten Sätze verloren. Der Berliner konzentrierte sich vom Beginn des dritten Satzes an mehr, änderte die Taktik und punktete seinen Gegner mit gewagten Netzangriffen langsam aber sicher aus. Im Endspiel der amerikanischen Meisterschaft hat Cramm also Gelegenheit, seine beiden vorausgegangenen Niederlagen durch den Amerikaner wettzumachen. Ganz Amerika erwartet diese Auseinandersetzung mit gesteigerter Spannung.

Wie die Mannheimer Gauliga spielt

Am Sonntag beginnt die Gauliga wieder ihre Verbandsrunde. Alle 10 Vereine sind beschäftigt. Es spielen:

VfL Neckarau — VfB Mühlburg
SpVg Sandhofen — 1. FC Pforzheim
FV Kehl — SV Waldhof
Germania Brötzingen — VfR Mannheim
Phönix Karlsruhe — FC Freiburg

*

VfL Neckarau tritt in folgender Aufstellung an:

Dieringer
Lutz — Gönner
Benner — Siegel — Schmidt
Heßenauer — Henneberger — Wenzelburger — Wahl — Klamm

*

Sandhofen erscheint mit folgender Mannschaft:

Willemann
Michel — Eitels
Müller — Schenkel — Krukowski
Fluder — Betzel — Dörr — Liebchen — Vogel

*

Der **SpV Waldhof** hat folgende Spieler aufgeboten:

Drayß
Heermann — Siegel
Leupold — Siffling — Pennig
Siffling 3 — Bielmaier — Schneider — Siffling 2 — Weidinger

*

Die Mannschaft des **VfR Mannheim** hat folgendes Aussehen:

Edelmann
Conrad — Rößling
Henninger — Kamenzin — Feth
Spindler — Rohr — Langenbein — Lutz — Striebinger

Balz-Mannheim, Halbschwergewicht
Privataufnahmen (5)

Der Sport am Sonntag

Das kommende Sportwochenende steht in den süddeutschen Gauen nach zwei Vorgefechten in Bayern ganz im Zeichen des

Fußballsports,

der fast alle Gauligamannschaften im Kampf um die Punkte sieht. Die ersten Punktetreffen sehen folgende Vereine im Kampf:

Gau Südwest: Opel Rüsselsheim — SV Wiesbaden, FK Pirmasens — Eintr. Frankfurt, FV Saarbrücken — Wormatia Worms, FSV Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern, Kickers Offenbach — Bor. Neunkirchen.

Gau Baden: Sp. Vg. Sandhofen — 1. FC Pforzheim, Germania Brötzingen — VfR Mannheim, VfL Neckarau gegen VfB Mühlburg, FV Kehl — SV Waldhof, Phönix Karlsruhe — Freiburger FC.

Gau Württemberg: Stuttgarter SC gegen Stuttgarter Kickers, VfR Schwenningen — FV Zuffenhausen, 1. SSV Ulm — Sportfreunde Stuttgart.

Gau Bayern: 1860 München — BC Augsburg, Schwaben Augsburg — Bayern München, Jahn Regensburg — Wacker München.

In Stuttgart gastiert außerdem der deutsche Meister Schalke 04, der auf der Rückreise vom Reichsparteitag in einer Doppelveranstaltung gegen den württembergischen Meister VfB Stuttgart antritt. — Im

Handball

pausieren bei den Meisterschaftsspielen die Gaue Südwest und Baden immer noch. In Württemberg und Bayern sieht das Programm folgende Punktespiele vor:

Gau Württemberg: Tgf. Stuttgart — TSV Schnaitheim, Tschft. Göppingen — Stuttgarter Kickers, KSV Zuffenhausen — TV Urach, Eßlinger TSV — TSV Süßen.

Gau Bayern: 1. FC Bamberg — 1860 München, Post München — TV Milbertshofen. — Im

Hockey

gehen die Pflichtspiele in Württemberg und Bayern mit folgenden Treffen weiter: Stuttgarter SC — Polizei Stuttgart, Kickers Stuttgart — VfR Geisburg, Heilbronn 96 — Ulmer FV 94, VfB Stuttgart — Georgii/Allianz Stuttgart (Württemberg), Sp. Vg. Pasing — Weiß-Blau Aschaffenburg, Wacker München — Weiß/Blau Aschaffenburg, Nürnberger THC — Münchner SC und Jahn München gegen 1. FC Nürnberg (Bayern). — In der

Leichtathletik

ist es diesmal sehr ruhig. Die Spitzenkräfte der deutschen Athletik sind bei den NS-Kampfspielen in Nürnberg versammelt. Im Ausland steigen zwei Länderkämpfe, in Oslo messen Norwegen und England ihre Kräfte und in Paris sind Frankreich und Italien die Gegner. — Im

Tennis

gehen am Samstag in Forest-Hills die mit viel Spannung erwarteten amerikanischen Einzelmeisterschaften zu Ende. Als einziges Eisen hat Deutschland hier noch G. v. Cramm im Feuer. In Mannheim wird nach Wiesbaden und Baden-Baden das dritte internationale Turnier Süddeutschlands veranstaltet, das eine Reihe der besten Spieler des In- und Auslandes im Wettbewerb sieht. — Im

Rudern

geht es immer mehr dem Ende entgegen. In Speyer steht am Sonntag das 38. Pfälzische Dauerrudern zur Entscheidung und Herbstregatten werden in Würzburg und Halle veranstaltet. — Im

Boxen

geht es weiterhin rege zu. Am Samstag tragen in Wiesbaden BC Wiesbaden und TV 46 Kaiserslautern einen Klubkampf aus, in Campione treffen Italien und die Schweiz im Länderkampf aufeinander und am Sonntag steigt in Mannheim der erste Kampf zur Meisterschaft der süddeutschen Gaue zwischen Baden und Südwest. — Berufsboxkämpfe werden in Köln durchgeführt. Gustav Eder und der Italiener Bonetti bestreiten hier den Hauptkampf. — In der

Schwerathletik

sind die Weltmeisterschaften der Gewichtheber im Pariser „Grand Palais" zu nennen. — Im

Pferdesport

herrscht wieder Hochbetrieb. Nicht weniger als sieben Galopprenntage stehen über das Wochenende bevor, und zwar in München-Riem, Horst-Emscher, Bielefeld, Hamburg-Horn, Hoppegarten, Halle und Breslau. — Der

Motorsport

bringt mit dem „Großen Preis von Italien" in Livorno die Vorentscheidung einer internationalen Rennformel, wie sie für die deutsche Industrie erfolgreicher nicht sein konnte. Noch einmal gehen Rosemeyer, Stuck, Fagioli und Müller sowie Caracciola, v. Brauchitsch, Kautz, Lang oder Seaman mit ihren 750-Kg.-Auto-Union und Mercedes-Benz-Wagen ins Rennen, das auf italienischer Seite von einem neuen Alfa-Romeo der neuen Formel bestritten wird. — Auf der Monza-Bahn in Mailand wird gleichzeitig der Große Motorradpreis von Italien entschieden und in Verbindung damit auch das Geschwindigkeitsrennen der FICM. Das deutsche Aufgebot besteht hier aus Kluge und Winkler auf DKW (250 ccm), Fleischmann und Richnow auf NSU (350 ccm) sowie Gall, Ley und Meier auf BMW (500 ccm). — Der

Radsport

bringt einen Länderkampf zwischen Deutschland und Holland in Frankfurt a. M. und Amateurrennen mit Meister Hasselberg in Mannheim. Auf der Straße werden verschiedene Amateur-Wettbewerbe ausgefahren, so „Rund um Cottbus" und der Straßenpreis von Halle. Die besten Straßenfahrer der Welt, unter ihnen auch Bautz und Kijewski, sind beim Preis der Nationen in Paris am Start. — Unter

Verschiedenes

erwähnen wir noch die I. NS-Kampfspiele in Nürnberg, die am Samstag vor dem Führer mit den Schwimm-Wettbewerben, den Kämpfen der Leichtathleten und den wehrsportlichen Uebungen zu Ende gehen.

Das kleine Länderspiel in der Schweiz

Für das am 19. September 1937 in der Bodensee-Kampfbahn in Konstanz stattfindende Repräsentativspiel **Baden-Württemberg — Nationalmannschaft Schweiz B** wurde folgende Mannschaft aufgestellt:

Jäckle (Zuffenhausen)
Sperrlinger (Feuerbach) — Jansen (SC Stuttgart)
Benner (Neckarau) — Rißle (Kickers Stuttgart) — Schädler (Ulm)
Joster (Eßlingen) — Fischer (Pforzh.) — Seitz (Kornwestk.) — Fuchs (Käfertal) — Hauser (Schwenning.)
Ersatz: Wahl, Neckarau.

Ruderregatta in Eberbach

Am kommenden Sonntag, 12. September, 15 Uhr, findet in Eberbach eine Ruderregatta statt, an der sich folgende Vereine beteiligen: Mannheimer Rudergesellschaft, Mannheimer Ruderklub, Mannheimer Rudergesellschaft Amicitia, Ruderverein Bad Wimpfen, Ruderklub Heidelberg, Rudergesellschaft Eberbach.

Da unter den Beteiligten namhafte Vereine sind, wird man dem Ausgang der Rennen mit Spannung entgegensehen und die Regatta wird von jedem Ruderer und jedem Freund des Rudersports als besonderes Ereignis gewürdigt werden. Mit dieser Regatta finden die Veranstaltungen anläßlich des diesjährigen Kuckucksmarktes einen würdigen Abschluß.

Berufsboxen in Berlin

J. Besselmann schlug Candel entscheidend!

Die Berufsboxkämpfe am Freitagabend im Berliner „Sportpalast" hatten mit 3000 Zuschauern einen überaus schwachen Besuch erfahren. Sportlich wurde die Veranstaltung dennoch zu einem vollen Erfolg, gelang es doch unserem Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann (Köln) im Hauptkampf des Abends den Franzosen Camelo Candel in der dritten Runde entscheidend zu besiegen. Man kann diesen Sieg des Westdeutschen getrost als den größten seiner Laufbahn bezeichnen. Candel zählt zur ersten Weltklasse und machte mit Weltmeister Marcel Thil einmal unentschieden und wurde ein zweites Mal nur knapp nach Punkten geschlagen. Der Franzose verlor in Berlin überhaupt zum ersten Male in seinem Leben entscheidend! In der dritten Runde mußte Candel kurz vor seinem endgültigen Niederschlag einmal bis „Neun" zu Boden. Kurz darauf traf ihn eine kurze Rechte Besselmanns — und aus war es.

Das Rahmenprogramm wurde durchweg von „schweren Leuten" bestritten. Der Berliner Sabottke schlug den starken Zwickauer Halbschwergewichtler Karl Lamberz in der fünften Runde k. o. Eine Ueberraschung bedeutete der Punktsieg des süddeutschen Mittelgewichtlers Maier (Singen) über Erwin Bruch (Berlin) und mit einer weiteren ausgezeichneten Leistung wartete der jetzt im Halbschwergewicht boxende Potsdamer Arno Przybilski auf, der trotz eines Gewichtsnachteils von acht Pfund Willi Pürsch (Berlin) klar auspunktete. Den Beschluß des Abends bildete der Kampf der Leichtgewichtler Richard Stegemann (Berlin) — Rudolf Kretzschmar (Dresden). Der Berliner gewann diese Auseinandersetzung nach Punkten.

Regenreiches Training in Livorno

Heftiger Regen und stürmischer Wind zwangen die Fahrer am zweiten Trainingstag zum „Großen Preis von Italien" zu besonderer Vorsicht. Dennoch wurde eifrig gearbeitet. Die Zeiten schnellten in die Höhe, als nach einer Stunde die Strecke trocken wurde, an die Vortagsleistungen reichten sie aber nicht heran, dafür war der Wind zu stark. Rosemeyer und Varzi erzielten auf Auto-Union mit 3:22 Minuten die höchsten Geschwindigkeiten. Ueberraschend gut war Nuvolari auf Alfa-Romeo mit 3:22,4 Minuten. Er hat sich noch nicht entschieden, welches Modell er steuern wird. Der neue Alfa ist aus der engeren Wahl ausgeschieden; es hat den Anschein, als ob auch nicht der Zwölfzylinder von 1936, sondern der verbesserte Achtzylinder Nuvolari am meisten liege.

...und auch in Monza

Als die Fahrer mit ihren Maschinen zum Training in Monza erschienen, war die Bahn stellenweise derart überflutet, daß die Feuerwehr eingreifen mußte. Schließlich wurde eine Stunde lang gefahren, dann legten die Teilnehmer am „Großen Motorradpreis" eine ausgedehnte Pause ein. Schnelle Runden gab es nicht, die meisten Maschinen wurden unter den veränderten Bedingungen dem vorgeschriebenen Betriebsstoff-Gemisch angepaßt.

Mannheimer Kanumeisterinnen in Prag

Wie wir von zuständiger Seite hörten, starten unsere Mannheimer deutschen Kanumeisterinnen, Frau Käthe Obermaier (Neckarau) sowie die Damen Rieger-Groß am Sonntag auf der internationalen Regatta in Prag. Hoffen wir, daß sie die deutschen Farben zum Siege führen.

Abbaden beim Schwimmverein Mannheim

Morgen Sonntag, 12. September, 15 Uhr, veranstaltet der Schwimm-Verein Mannheim in seinem Eigenbad an der Diffenébrücke sein bereits seit langer Zeit zur beliebten Tradition gewordenes Abbaden. Mit dieser vereinsinternen Veranstaltung nimmt die Sportmannschaft Abschied von der Freiwasserkampfbahn, um in die Halle hinüberzuwechseln. Bei dieser Vereinsveranstaltung werden die Buben und Mädels wie auch die Aktivität beiderlei Geschlechts sich in Einzel- und Staffelwettbewerben gegenüberstehen, um das Gelernte im Kampf zu verwerten.

Kraft durch Freude

Reichssportabzeichen

Der Kursus für das Reichssportabzeichen findet auch diesen Samstag, 11. September 1937, im Stadion in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr statt.

Schwimmen für Anfänger und Fortgeschrittene. Wir haben nunmehr wieder samstags für Männer und Frauen von 20 bis 21.30 Uhr in der Halle 1 einen Kursus im Schwimmen errichtet. Anmeldungen zu obigem Kursus nimmt der Schwimmlehrer noch entgegen.

Was hören wir?

Montag, 13. September

Reichssender Stuttgart

5.00: Fröhliche Musik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.00: Konzert. — 10.00: Märchenspiel. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Reichssendung: Reichsparteitag. Vorführungen der Wehrmacht und Rede des Führers. — 20.00: Reichssendung: Reichsparteitag. Schluß des Parteikongresses mit der Rede des Führers. — 22.20: Reichssendung: Festliche Musik. — 24.00: Reichssendung: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Grundschulfunk. — 12.00: Konzert. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Aufnahmen. — 16.00: Musik am Nachmittag.

Dienstag, 14. September

Reichssender Stuttgart

5.00: Fröhliche Musik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 10.00: „Lustiges von Hochzeitssträußchen". — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Konzert. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Zum Feierabend (Schallpl.). — 20.00: Wie es euch gefällt. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Politische Zeitungsschau. — 22.40: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtmusik (Schallplatten).

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Das transatlantische Kabel. Hörspiel. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Operettenmelodien. — 15.45: Deutsche Frauendichtung der Gegenwart. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Kammerchor. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Das Hohelied der Nacht. — 18.55: Ahnentafel. — 19.00: Musik zur Unterhaltung. — 21.15: Der Tag klingt aus. — 22.20: Die Welt des Sportes. — 22.35: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Don Carlos. Oper von Verdi, aus Rom.

Mittwoch, 15. September

Reichssender Stuttgart

5.00: Fröhliche Musik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Morgen. — 10.00: Titan Beethoven. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Singendes, klingendes Frankfurt. — 21.15: Brevier für Einsame. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Beliebte Tanzkapellen (Schallpl.). — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Für jeden etwas (Schallpl.). — 15.45: Wenn die Kinder nicht folgen ... — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Cellomusik. — 18.25: Der Dichter spricht: Tils von Trotha. — 18.40: Die Reichsakademie für Leibesübungen. — 19.00: Schöne Stimmen (Schallpl.). — 19.30: Schumann-Tschaikowsky: Orchesterkonzert. — 21.15: Der Tag klingt aus. — 22.30: Beliebte deutsche Tanzmusik. — 23.00: Tanzmusik aus London.

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn 6130

Philipp Seibel

sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Speck für die trostreichen Worte, Herrn Dr. Feldbausch, sowie Herrn Schäfer für die aufmerksame Pflege, ferner Herrn Musikdirektor Lenz für seinen ehrenden Nachruf und dem Männergesangverein Sängerklause für den erhebenden Gesang. Innigen Dank allen, die ihm während seiner Krankheit liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben. Gedankt sei für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschw. Seibel

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters in unveränderter Weise weiterführe.

Karl Seibel

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater 6712

Philipp Lenz
Landwirt

wurde heute im Alter von 81 Jahren plötzlich von uns in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim-Rheinau, 10. September 1937
Relaisstr. 63

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Wilhelmine Lenz** geb. Ortlipp
Familie **Johann Meudt,** Berlin
Familie **Paul Lenz,** Rheinau
Familie **Neckenauer**

Die Beerdigung findet am Montag, um 16 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Fräulein sucht noch einige Kunden z. Weißnähen u. Flicken, Uebernimmt auch Heimarb. Fdhm., Eberbacherplatz 2 *6097

50 Jahre – es glaubt keiner!
und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so straff und frisch. Dabei neigte sie sehr zur Fülle – aber Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee war für ihre Schlankheit und Gesundheit. Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Vorrecht der Jüngeren ist. Trinken auch Sie täglich den bewährten „Jungbrunnen"
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Nervenleiden und Aderverkalkung
Nervosität, nerv. Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Schlaflosigkeit, erhöhter Blutdruck
erfolgreich bekämpft durch
Neurosecretin
Enthält lebenswichtige Hormone des ganzen Körpers. Verzichtet auf schädliche Reizstoffe die eine Heilung vortäuschen. **Neurosecretin** ist geeignet, das Drüsensystem in Ordnung zu bringen und die erkrankten Nerven wiederaufnahmfähig für die notwendigen Nährstoffe zu machen. **In allen Apotheken erhältlich, auch Gratisbroschüre „Der neue Weg".** V37

Von der Reise zurück
Dr. med. Paul Dahmann
Facharzt für Hautkrankheiten
Kaiserring 34

Habe mich als praktischer Arzt in Mannheim-**Feudenheim,** Hauptstraße 56a niedergelassen. 6598
Dr. med. R. Schad
Sprechstunden: 8½–9½ u. 15–17 Uhr
Fernruf 538 04
zu allen Kassen zugelassen!

Käthe Uhl
Werkstätte für feine Damenmoden
S 6. 21 Ring 6858 Tel. 21566

Familien-Anzeigen in die NMZ

Heidelberg: Zahlende Gäste
finden komf. Dauerheim in schön gelegener Villa, fl. k. u. w. Wasser, Zentralheiz., Balkon, Garten. Kl. Kreis, gepfl. Haus, beste Küche. Anfragen unt. G T 170 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6828

Ohne Sonne schnell gebräunt!
Schöneres Aussehen für wenig Geld!
Aus einem blassen Gesicht wird innerhalb 20 Minuten ein frisches, sportlich gebräuntes Gesicht, wenn Sie die weiße Vitalis-Creme ganz dünn auftragen und den Überschuß nach einigen Minuten gut abreiben. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen, Sie spüren kein Brennen und kein Jucken und sparen Zeit, viel Zeit sogar, denn Sie müßten stundenlang eingeölt in der Sonne schmoren, um so gut auszusehen, wie Sie nach der einmaligen Behandlung mit Vitalis-Creme aussehen werden.
Die Anwendung ist genau so einfach wie bei jeder anderen Haut-Creme. Und die Wirkung ist verblüffend, zumal etwa vorhandene Sommersprossen meist verdeckt werden. Gutes Aussehen verschafft Ihnen manchen Vorteil. Versuchen Sie darum die gute Vitalis-Creme. Sie ist eine vorzügliche Haut-Creme, denn die Haut wird durch regelmäßigen Gebrauch zart und rein. Außerdem verschafft die Vitalis-Creme Ihnen durch die Tönung ein sichtbar schöneres Aussehen, wodurch Sie jünger erscheinen. Wir leisten für jede Dose Garantie und zahlen bei Nichtgefallen anstandslos den vollen Kaufpreis zurück. Sie gehen durch diese Garantie keinerlei Risiko ein.
Die Probedose ist für wenig Geld nur noch kurze Zeit erhältlich.
Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Gesichtswasser zu entfernen; sonst ist sie durchaus wetterfest. Verlangen Sie sogleich die für Sie recht interessante Druckschrift, durch die Sie alle notwendigen Aufklärungen erhalten.
Ausschneiden. Als Drucksache 3 Pfg. Porto.
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde
Gutschein
Senden Sie mir kostenlos und portofrei Ihre aufklärende Druckschrift „Schnell gebräunt. Jetzt ohne Sonne." Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des offen gelassenen Umschlages für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.
Vitalis-Verkaufsstelle in Mannheim:
Nizza-Parfümerie D 1. 5-6

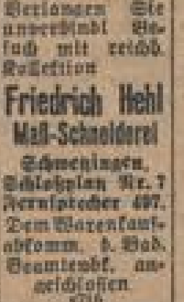
Verzogen von O 7. 12 nach
Rosengartenstraße 1a
Dr. Wendel
Frauenarzt
Sprechst. 2½-5 - Neue Tel.-Nr. 42051

Worms'sches Institut
Leitung: Dir. Dr. Worms
Seelische Störungen
Sprachstörungen
Behandlung ohne Berufsbehinderung. Auch Aufnahme im Hause.
Mannheim, Prinz-Wilh.-Str. 8 Tel 433 35

AHA endlich das Edel-Spar-Wäsche Dauerbehelfung
Alleinverkauf Porzellanhaus Victor Schmitte

Nein, das nicht!
Ich kann es nicht verdauen
Müssen Sie oft beliebte Speisen nur deshalb ablehnen, weil Sie fürchten, daß sie Ihrem Magen nicht „bekommen"? Wenn sich Sodbrennen, saures Aufstoßen oder ein Gefühl der Schwere nach Ihren Mahlzeiten einstellt, so ist das vielfach ein Zeichen, daß ein Ueberfluß an Magensäure Ihre Verdauung stört. Zuviel Magensäure verursacht Gärung der Speise im Magen und verzögert die Verdauung oft um mehrere Stunden.
Die überschüssige Säure greift auch leicht die zarten Magenwände an und verursacht häufig Magenschmerzen. Sie können den Ueberschuß an Magensäure rasch beseitigen, wenn Sie 2–3 Tabletten oder einen ½ Teelöffel voll Biserirte Magnesia in etwas Wasser beim Beginn von Magenbeschwerden einnehmen. Der Ueberfluß an Magensäure wird alsdann rasch gebunden, und die angegriffenen Magenwände beruhigen sich.
Bei Magen-Beschwerden sollten Sie einen Versuch mit Biserirte Magnesia nicht aufschieben!
Biserirte Magnesia
das bewährte Arzneimittel gegen Magenbeschwerden ist in allen Apotheken in Tabletten- u. Pulverform für RM. 1.39 und in vorteilhafterer Packung für RM. 2.69 erhältlich.

Seriöse Herren erhält. ein. gut.
Maß-Anzug und Mantel
(keine Maßkonf.) mit 2 Anprob. u. solid. Verarb. b. günst. Preis. auf
6 Monatsraten
Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollektion
Friedrich Hehl
Maß-Schneiderei
Schwetzingen, Schloßplatz Nr. 7
Fernsprecher 497.
Dem Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbk. angeschlossen. 6710


SCHILDER SCHABLONEN SIEGEL BRENNEISEN GRAVUREN ALLER ART
RICH. TAUTE
Gravieranstalt
– D 3, 1 –
Gegründet 1890
6980

1× probiert
das bewährte „Lebewohl"-Hühneraugen-Pflaster.
100× weiter empfohlen
Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Eigenheime
Siedlung Schönau von Endstation der Straßenbahn Waldhof längs der Westseite der Reichsbahn 4331
Musterhaus Hadersiebener Straße 14
Zu besichtigen Samstag und Sonntag

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 12. SEPTEMBER 1937

Beim Falkner von Biedesheim:

Raubvögel gehorchen einem Mann

Besuch im Falkenhof von Sickingen — Vom Habicht „Hildegard" und dem Seeadler „Gunther" — Mit dem Beizvogel unterwegs bei 30° im Schatten

Wie ein stolzes Wappentier
nimmt sich dieser Seeadler auf den Schultern seines Herrn aus.
(Sämtliche Photos: C. W. Fennel)

Ein Dutzend Kilometer hinter dem reizvollen Mondheim, mitten im rheinhessischen Hügelland, dessen spitze blaugeschieferte Kirchtürme und altersgraue Burgruinen den ob so viel bunter Romantik freudig überraschten Fremdling grüßen, der in die stille, fast verwunschene Landschaft eindringt, liegt das Dörfchen Biedesheim. Es ruht auf einem breiten Bergbuckel, der ein bescheidenes Gegenstück zum Eisenberg bildet, dessen grüne Farben in der Ferne verdämmern. Nichts hat bisher den Ruhm von Biedesheim gekündet, kein Stern im Baedeker ward ihm gewidmet — und doch genießt es bereits in Kreisen, die dem edlen Weidwerk nahe stehen, Ruf und Ansehen. Hier in Biedesheim, das an der Grenze des Gaues Saar-Pfalz gelegen ist, ist nämlich der Mann zu Hause, der alle Raubvögel zu zähmen weiß, der eine wunderbare Gewalt über diese Könige der Lüfte besitzt und sein Haus und sein ganzes Ich in den Dienst der schwierigen Vogeldressur gestellt hat.

Hans Buchner ist der Name dieses Wackeren, der am äußersten Rande des Ortes wohnt. Inmitten seiner gefiederten Trabanten die er wie seine Kinder liebt. In einem blitzsauberen hellen Haus dem ein Gärtchen vorgelagert ist und an das sich der etwa dreißig Meter lange Raubvogel-Zwinger anschließt, finden wir ihn. Hager und sehnig mit dem Gesicht eines verwegenen Tiroler Bergstiegers, so steht er vor uns, dieser Falkner. Mittelfranken ist seine Heimat und vom Vater hat er seine Passion geerbt. Einst hat er Dachshunde gezüchtet und da sein Hundestamm den stolzen Namen von Sickingen trug, so übertrug er denselben auch auf seinen Falkenhof, den er vor nunmehr 8 Jahren ganz aus eigenen Kräften entstehen ließ. Mit nicht geringem Stolz erzählt er dem Journalisten, der von Mannheim kommend den Weg zu ihm gefunden hat, daß sein Falkenhof in Größe und Bedeutung nur noch vom Reichsfalkenhof bei Braunschweig übertroffen wird und daß es eine ähnlich große Anlage im schönen Ostpreußen, und zwar in Ortelsburg gibt. Unsere Raubvogel-Residenz wurde in diesem Jahre erheblich vergrößert und untersteht jetzt der Staatlichen Vogelwarte Garmisch, deren pfälzische Außenstelle sie ist.

Während wir hinter das Haus gehen, um das Gehege zu betrachten, hinter dessen Drahtgittern Habichte und Falken um die Wette schreien, Eulen und Käuze philosophisch vor sich hinstarren, Sperber unruhig auf und nieder flattern und ein mächtiger Seeadler von der verlorenen Freiheit zu träumen scheint, hält uns der Herr und Meister all dieser raublustigen Gesellen ein kleines Kolleg über Raubvogelzucht im allgemeinen und die Beize, die Jagd mit abgerichtetem Vogel im besonderen. Warum überhaupt Raubvogelzucht? So frage ich mit greenhornhafter Laienunschuld. Und erfahre dann folgendes: Die Raubvogelzucht dient der Aufklärung über Wert und Nutzen dieser immer seltener werdenden Tiere. Da jeder Vogel von der Mutter Natur seine Funktionen zugewiesen bekommen hat und keineswegs ein Schädling ist, den man abwallen soll, wo man ihn trifft, hat man, um die Stämme der kühnen Tiere vor dem Aussterben zu bewahren, die Falkenhöfe eingerichtet. Hier in diesem Vogel-Asyl ist nicht der Mensch der Feind und unerbittliche Jäger, sondern hier zeigt er sich als treuer Freund und Helfer. Nicht alle Raubvögel sind übrigens den übrigen Vögeln in Wald und Feld gefährlich, sondern der Turmfalke zum Beispiel, gegen den man zu Unrecht mit der Schußwaffe vorgeht, ist ein überaus nützliches Tier, das sich nur von Mäusen und Insekten nährt, und ab und zu auch ein Paar Maulwürfe ins Jenseits befördert. Er ist ein hervorragender Vertilger vielen Ungeziefers, das da kreucht und fleucht und verdient es wohl, daß man ihn schont und nicht bedenkenlos abschießt. Weil die Hühnerhabichte überall ohne Pardon verfolgt werden, erwächst den Raubvogelfreunden, wie unserem Meister Buchner, die Aufgabe, diese Tiere vor dem Untergang zu beschützen. Sie beschirmen und hegen sie, zähmen und für die Jagd auf allerlei Wild zu dressieren, was man in der Falknersprache „abtragen" nennt, das bereitet diesen wetterharten Männern Freude. Und das ist auch gar nicht weiter erstaunlich und keineswegs eine neue Mode, sondern schon im Mittelalter erfreute sich unter den großen Weidmännern jener Tage die Beize, die Jagd mit dem Falken, dem Habicht oder dem Sperber, großer Beliebtheit. Zahlreich sind die Bilder alter berühmter Meister, die diesen oder jenen Kaiser, deutsche Fürsten, französische Barone und spanische Granden in malerischer Pose mit einem Beizvogel auf mächtigem Stulpenhandschuh zeigen. Noch heute wird in den Steppen Asiens, bei Kalmücken und Kirgisen der abgerichtete Raubvogel mit auf die Jagd genommen. Auch die nordafrikanischen Araber verwenden die stolzen Vögel zur Verfolgung des flüchtigen Wilds der Savannen und Wüstenränder.

Auch in Deutschland gewinnt jetzt die Beize immer mehr Anhänger, im deutschen Falkenorden sind all die passionierten Liebhaber des Raubvogels zusammengeschlossen und in der Zeitschrift dieser Vereinigung findet man viel Interessantes aus dem Reich der Falken und Habichte.

Wie werden nun diese wilden Burschen, die bisher nur die Freiheit der Lüfte kannten, zu Jagdgehilfen des Menschen? Das ist die Frage, die ich an mein Gegenüber richte, dessen braungebrannter Arm deutliche Spuren der Berührung mit den starken Raubtierfängen erkennen läßt. „Alles hat mit Liebe zu geschehen!" ist die lakonische Antwort. Und auf weiteres standhaftes Befragen höre ich, wie die Abrichtung vor sich geht. Also zuerst ist der Vogel an den Menschen zu gewöhnen und dann an seine neue Umgebung. Ist das Tier in der Gefangenschaft genügend zahm geworden, so erfolgt die eigentliche Dressur, das „Lockemachen" oder „Abtragen", wie die Züchter und Jäger sagen. Bald ist der Falke oder Habicht so vertraut mit dem Menschen, daß er auf der Faust, die vor seinen eisenstarken Fängen durch den erwähnten Handschuh geschützt wird, getragen werden kann. Der Kopf des Falken zum Beispiel, dessen Auge immer in Unruhe und Jagdlust

(Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntagsbeilage)

Das ist die Hildegard!
Ein Hühnerhabicht, der zwar zum „schwachen Geschlecht" gehört, aber mörderische Kraft besitzt.

Mitte oben:
Die Hand des Meisters als Landeplatz . . .
Der Seeadler fliegt zu seinem Herrn zurück.

Zwei prächtige Aestlingshabichte
Sie haben sich ausgezeichnet der Disziplin des Falkenhofs untergeordnet

Mitte unten: **Fertig zur Jagd!**
Ein Falke mit Kopfhaube hat auf dem Stulpenhandschuh Platz genommen.

MARCHIVUM

Die Schlange von Santa Sabina

Eine Erzählung von Christian Munk

Ich trieb mich damals als Handlanger bei einem Kamparzt herum, ritt für ihn zur Station, um Medikamente abzuholen, kochte seine Pinzetten und Klammern und schrie zum Hause hinaus: Der Nächste bitte! Draußen saßen die Indios im Gras herum und tuschelten, und ihre Kinder lärmten. Die reichen Amerikaner saßen im Schatten ihrer Wagen und würfelten. Die Steppe schimmerte im Sonnenlicht. Wir hatten hier den einzigen Schatten. Das Haus des Arztes lag auf einem Hügel unter einem uralten Jesuitenbaum. Endlose Herden von blökenden Rindern zogen vorbei. Man fuhr mit dem Wagen hindurch und brüllte: „Hu . . . Hu . . . Toro! . . .“

Wir hatten viel Arbeit: Zähne, Knochenbrüche, Geschwüre, zuweilen ein Messerstich, alle acht Tage ein Schlangenbiß.

Gut.

Der Doktor hatte in einem Schuppen einen Käfig mit drei Schlangen stehn, drei gefährliche Pararacas, die eine Skatrunde leicht in die Ewigkeit befördern konnten, ehe sie nur bis dreißig gereizt hätte. Der Doktor benötigte das Gift der Vipern, um Serum herzustellen, mit dem er Gebissene vor dem letzten Atemzug bewahrte. Alle zwei Wochen drückte er den Biestern den Kopf mit einem gegabelten Stock auf den Boden, faßte den Kopf geschickt von hinten und drückte das Gift aus dem zischenden Maul und fing es in einer Tasse auf.

Aber heute hatte er mit einem anderen Gift zu tun. Schweißtriefend stand er mit dem Stethoskop in seinem Sprechzimmer, ließ sich die Junge zeigen, fluchte und brach vor Nervosität die Reagenzgläschen entzwei. Ich wurde hierhin und dorthin geschickt, pumpte Wasser am Brunnen, notierte Namen, holte Salbe, hielt einen Widerspenstigen, und plötzlich rief mich die Frau Doktor.

Ich wollte es jedoch nicht hören. Beide hatten schon in der Frühe einen haushohen Krach miteinander gehabt. Sie hätte genug von dieser Einsiedelei. Sie sei jung, basta! Sie wolle in die Stadt, aus! Nein, schrie er erbost, du bleibst! Sie aber lachte und erklärte, daß sie nachmittags mit dem Postzug fahre. Jawohl. Darauf knallte er mit der Tür und klopfte den Rücken eines Indios ab.

Als die Frau nun zum zweitenmal rief, ging ich hinüber zum Wohnhaus. Dort war alles in Aufregung. Die Senora wollte tatsächlich abreisen. Drei Koffer standen neben der Aloe. Ich holte den Wagen heraus und goß Kühlwasser nach. Dann erschien sie selbst, blutjung, biegsam und kordial vor Erregung. Sie ging stolz am Fenster des Sprechzimmers vorbei und schrie nach ihren Koffern. Aber der Doktor drinnen rührte sich nicht. Da konnte sie wohl nicht mehr zurück. Sie lachte auf, jung und trotzig und schönleuchtend vor Wut.

Die amerikanischen Pflanzer, die auf den Trittbrettern ihrer Autos saßen, reckten die Köpfe zusammen und grinsten sich an. Die Indios jedoch glotzten mit steinernen, breiten Gesichtern in die blaue Luft. Der Doktor arbeitete klirrend mit seinen Gläsern. Man hörte es im Hof.

Ich ging in den Schuppen, um einen Schraubenschlüssel zu holen. Als ich die Tür wieder zuschlagen wollte, fiel mir ein, daß sie offen gestanden hatte. Der Schlangenkäfig stand leer.

Teufel!

Ich blickte mich vorsichtig um. Es war keine Schlange im Schuppen zu sehen. Drei giftsprühende Tiere, mordlustige Pararacas, waren auf dem Hof, armdick, lang wie ein Mann. Und im Hof saßen Dutzende von ahnungslosen Patienten. Ich sprang eilig zur Tür hinaus.

Da hörte ich gerade, daß der Motor ansprang. Die junge Frau saß wie aus Marmor am Steuer und rollte hinaus. Ihr Wagen holperte über staubenden Kampweg davon in der Richtung zur Station.

Im selben Augenblick sah ich einen kleinen, dunkelhäutigen Knaben, der mich schuldbewußt angaffte.

Um Gottes Willen! „Achtung“, rief ich, „cuidado, es sind Schlangen ausgebrochen. Es sind Pararacas im Hof . . .!“

Ein wildes Getümmel folgte. Die Patienten sprangen auf. Die Amerikaner vergaßen ihre Würfel, die Indios ihre Schmerzen. Mit Stöcken und Riemen schlug man auf Gras und Strauch. Der Doktor kam mit fliegendem Kittel heraus, ein Fläschchen Serum und die Spritze in der Hand.

Wo sind die Schlangen?

Mir fiel der schuldbewußte Junge ein, ich holte ihn heraus und fragte ihn drohend, wo die Schlangen hingekrochen seien. Er zeigte angstvoll auf eine Zuckerrohrstaude, die neben dem Wohnhaus stand. Wir rannten alle dorthin. Wir sahen, wie die Schlangen naßglänzend und eilig davonzukriechen versuchten. Es waren zwei. Ein Peon warf einen Sack über sie und fing sie.

Aber die dritte?

Um Gottes Willen, wo ist die dritte? Der kleine Indiojunge antwortete nicht mehr. Er heulte bitterlich. Erst als der Doktor ihm ein saftiges Stück Zuckerrohr gab, rückte das Unglückskind mit der Mitteilung heraus, die dritte Schlange sei in den Wagen gekrochen.

In welchen Wagen?

In den schönen Wagen.

In welchen, verdammt?

In den Wagen der Senora . . .

Der Doktor wurde kreideweiß. Er riß den Kittel herunter, steckte Spritze und Serum in die Hemdtasche und sprang auf einen indianischen Gaul, der am Tor angebunden stand. Ich tat dasselbe.

Und ehe der Hof wußte, was geschehen war, brausten wir auf den Pferden über die Steppe hinter der Frau Doktor her. Als ich mich noch einmal umsah, erkannte ich, daß die Amerikaner mit ihren Wagen gerade starteten und hinter uns her fuhren.

Der Doktor lag mit zusammengebissenen Zähnen auf dem Hals seines Braunen. Ich werde die Angst in seinem Gesicht nie vergessen.

Wir ritten in schärfstem Galopp fast eine halbe Stunde, da sahen wir am Horizont die Station, und in der Steppe davor kroch der Wagen. Wir trieben unsere Pferde aufs neue an. In jedem Augenblick konnte die Viper zuschnappen. Und es war eine Pararaca! Die Frau Doktor wird ihre Reisepläne zurückstellen müssen, oder sie wird weiter reisen, als sie wollte . . .

Aber da geschieht es, daß die Frau Doktor und bemerkt, als sie aus dem Auto zurückblickt. Und schon gibt sie Vollgas. Sie will ihren Triumph auskosten. Sieh da, schon galoppiert er hinter ihr her, denkt sie sicher, um sie zu bitten, bei ihm zu bleiben. Das könnte ihm so passen. Und sie karriolt über die Steppe, daß der Wagen hüpft wie ein verärgertes Känguruh.

Ein Wettrennen, verflucht! Ihr Trotz wird sie dem Giftzahn ausliefern. Ich sehe schon die vier Blutstropfen, die den Biß einer Giftschlange kennzeichnen. Eine unselige Frau, die glaubt noch spielen zu müssen, wo es sich um Tod und Leben handelt. Und sie tritt auf das Gaspedal, beißt die Zähne zusammen und knattert vor uns her.

Wir geben unseren Pferden die Sporen. Der Doktor flucht vor sich hin wie ein Gaucho. Wenn die Schlange nur still hielte, Minuten zwischen Trotz und Tod. Endlich holen wir das Auto ein. Keuchend galoppieren wir heran und brüllen: Halt!

In voller Fahrt rennt der Wagen gegen einen Feldstein, der die Vorderachse querschlägt. Knirschend und aufbockend steht er in einer Staubwolke. Glas zersplittert. Ein Aufschrei. Schon springen wir von den Pferden und ziehen die Frau heraus. Stöhnend läßt sie sich von uns in das Kampgras setzen.

Der Doktor zieht das Serum heraus und füllt die Spritze. Da öffnet sie schon die Augen. „Das Steuer . . .“ sagt sie.

„Die Schlange . . .“ murmelt er.

Sie richtet sich auf, sie ist völlig klar: „Was wollt ihr denn eigentlich von mir?“

„Still,“ sagt er, „zuerst die Spritze.“

„Warum?“ fragt sie.

„Aber die Schlange hat doch . . .“ fängt der Doktor an.

„Welche Schlange?“

„Meine Serumschlange. Eine von ihnen ist in den Wagen gekrochen.“ Sie steht auf: „Eine Schlange? Ich habe keine gesehen.“

Sie wendet sich zu dem Wagen und schreit auf. Aus der Ritze des Lederpolsters im Fond schiebt sich tückisch und züngelnd der platte Kopf der Pararaca. Sie starrt uns an mit grasgrünen, eisigen Augen. Sie hat nicht gebissen?

„Was ist dir denn passiert?“ fragt der Doktor, noch etwas nervös.

Aber da schimpft sie los: „Dieses dämliche Steuerrad, da muß sich eine Schraube gelockert haben. Es hat nicht die Führung gehalten. Der Doktor strahlt. Ich denke daran, daß ich den Schraubenschlüssel holen sollte und wende mich pfeifend den Pferden zu.

Da donnert drüben am Horizont der Postzug heran, der jeden Mittwoch fährt. Kreischend hält er auf der Station.

„Mein Zug . . .“ flüstert die Frau Doktor und sieht kindlich verlegen aus. Dann blickt sie den Doktor an. Man sieht an ihrem Hals eine Ader klopfen.

Der Zug setzt sich wieder in Bewegung und rollt davon.

„Na?“ sagt er und lacht sie an. Dann steigen sie auf die Pferde und reiten nebeneinander zurück. Und als sie den Amerikanern in ihren Wagen begegnen, wenden die Wagen und karriolen hinter dem Doktorpaar her und lachen und rufen. Das Ganze sieht aus wie ein Festzug.

Ich mußte natürlich den Wagen wieder reparieren und zurückfahren. (Mit der Schlange im Werkzeugkasten und einem dicken Strick darum).

Badesitten von Anno dazumal

Nur wer verliebt war, stieg ins Bad

Von Ilse Mahl

„Vor allem, pflege deinen Kopf, halte dich mäßig warm und wasche dich nie: laß dich reinigen, aber wasche dich nie!“ Dieser gute Rat ist kein Scherz, sondern er wurde im Jahre 1500 tatsächlich erteilt, und zwar keinem andern als dem unsterblichen Michelangelo, dessen Vater um seine Gesundheit besorgt war.

Jahrhundertelang betrachtete man das Wasser als verseucht und gefährlich, nachdem die mittelalterlichen Badefreuden durch das Auftreten neuer ansteckender Krankheiten ein jähes Ende gefunden hatten. Besaßen zur Zeit der Renaissance Fürsten und Patrizier — z. B. die Fugger in Augsburg — noch verhältnismäßig komfortable Hausbäder, so war in Versailles nur eine einzige kleine Badewanne vorhanden, die heute noch gezeigt wird.

Von Ludwig XIV. erzählt Saint-Simon, er habe nur gebadet, so lange er verliebt gewesen sei. In seinen Zimmern suchen wir vergeblich einen Waschtisch. Er wischte sich beim Aufstehen das Gesicht mit einem in Parfüm getauchten Tuch ab. Ein Edelmann goß ihm ein paar Tropfen Rosen- oder Orangewasser über die Fingerspitzen, und damit war alles erledigt. Auch Liselotte von der Pfalz machte es nicht viel anders. Sie wusch sich nach ihrer eigenen Aussage nach dem Aufstehen nur die Hände und hatte eine ganz große Abneigung gegen das Baden. Sie schreibt einmal: „Baden wäre meine sache nicht, habe diese lust mein leben lang nicht begreifen können . . .“

Die Waschbecken waren so klein wie eine mittlere Salatschüssel, so daß man wirklich nur die Fingerspitzen hineintauchen konnte. Man denke nur etwa an die historischen Zimmer in Weimar und die kunstvoll mit Versenkungen versehenen Waschtische. Denn selbstverständlich wollte man alles Derartige verstecken, während man sich doch heute kaum einen Besuch bei einem jungen Ehepaar denken kann, bei dem man nicht voll Stolz das Bad gezeigt bekäme.

Wie sehr eine Einrichtung wie die 1718 unter dem Kurfürsten Max Emanuel von Effner erbaute Badenburg im Nymphenburger Park aus dem Rahmen der damaligen Gewohnheiten fiel, zeigt auch die Tatsache, daß noch 1782 in einer Anleitung zum guten Ton für die höheren Stände vor dem Gebrauch des Wassers gewarnt und an seiner Stelle Parfüm empfohlen wird. Es sei aber immerhin ganz gut, wenn man täglich Gesicht und Hände wasche, heißt es weiter. Kein Wunder, wenn vom Konsortium in Leipzig die Rechtgläubigkeit des Theologiestudenten Seume in Zweifel gezogen wird, weil er zu oft gebadet hätte!

Da wären die mittelalterlichen Freibäder und Badestuben schon eher nach unserm Geschmack gewesen, obwohl sie natürlich im Vergleich zu den römischen und griechischen Bädern primitiv waren. Jede Stadt und jedes Dorf hatte im Mittelalter seine öffentliche Badestube, in der der Bader und seine Angestellten auch das Scheren, Rasieren, Kopfwaschen, Schröpfen und Aderlassen besorgten. Wenn die Kachelöfen angeheizt waren, stießen die Bader in Trompeten. Die Leute kamen dann mit vollem Magen, weil das für besonders gesund galt (!), und nahmen wegen der Kleiderdiebe so gut wie nichts mit ins Bad. Das Badeleben war sehr unbekümmert. In großen Holzzubern standen oder saßen mehrere Personen, oft Männlein und Weiblein durcheinander. Ueber die Zuber legte man

Kamerad Mutter

Roman von Christel Broehl-Delhaes

8

Lala machte ein geheimnisvolles Gesicht und drückte Millas Hand. „Du hast mir ja soviel anvertraut, Liebes, darum will ich auch ehrlich sein: Erwin und ich spielen viel zusammen, haben oftmals gemeinsam gesegt. Ich finde ihn herrlich, ich bin sogar ein bißchen in ihn verliebt. Aber nun hat er sich einen Beruf erwählt und will weniger Tennis spielen. Schade, nicht? Donnerstag macht er sein Staatsexamen und da will ich ihm gratulieren. Sicher freut er sich. Einen ganzen Strauß Rosen soll er haben — —“

„Ob das nicht ein bißchen — aufdringlich ist?“ zweifelte Camilla, die es sich nicht denken konnte, fremde, junge Herren mit Blumen zu beschenken.

Lala zippte mit dem Finger gegen ihre Stirn und lachte: „Gänschen! Wie soll er denn sonst merken, daß er mir gut gefällt? Heutzutage laufen die Männer den Mädchen nicht mehr nach.“

Camilla war ein wenig angewidert, aber es änderte trotzdem nichts an der glühenden Freundschaft, die sie für Lala Esch empfand. Sie klammerte sich an die Schulkameradin in einer Art Abwehr gegen den Zauber Romanas, der immer noch heftigen und nachhaltigen Einfluß auf sie gewann. Lala verspürte nichts von Camillas Gedanken, sie plauderte vergnügt weiter:

„Vielleicht lädt er mich dann zu einer Tasse Kaffee ein oder wir machen einen kleinen Spaziergang. Seine und meine Eltern sind gut befreundet und wir sind Tennispartner; niemand könnte dabei etwas finden.“

„Sicher hat er kein Interesse an sechzehnjährigen Blagen,“ meinte Camilla.

Lala schnippte lustig mit den Fingern und meinte vielsagend:

„Na, das sei dahingestellt — —. Jedenfalls, du kommst Freitag zum Tennisspielen?!“

Die Begegnung mit dem jungen Westpfahl fiel allerdings bedeutend anders aus, als Lala erwartet hatte. Lala stellte sich an einem günstigen Platz vor der Hochschule auf, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß ein Verpassen Westpfahls gar nicht möglich sein konnte. Sie mußte ziemlich lange warten und vertrieb sich die Zeit damit, die zwanzig langstieligen Rosen immer wieder anders zu ordnen und ihren Duft einzuatmen. Als Erwin dann endlich mit den anderen Herren über die hohe Treppe kam und sich mit Händedruck von seinen Kommilitonen verabschiedete, flog die kleine Lala Esch mit ihrem wehenden Organdykleidchen auf Erwin zu und reichte ihm mit ausgestreckten Armen den reichen Rosenstrauß. Sie machte das so reizend und mit soviel Grazie, daß Erwin Westpfahl überrascht und entzückt in ihr leuchtend zu ihm emporgerichtetes Gesichtchen sah.

„Fräulein Lala? Aber welche Ueberraschung. Sie verwöhnen mich ja förmlich.“

„Ach nein,“ widersprach sie. „Herzlichen Glückwunsch, Herr Doktor.“

„Wer sagt Ihnen, daß ich nicht durchgefallen bin?“ scherzte er launig zurück.

„Mein Herz — —“ sie wagte mit diesen zwei Worten sehr viel, und erschrocken und neugierig forschte sie in seinem Gesicht nach der Wirkung dieser unüberlegten, fast zu impulsiven Aeußerung.

Bei ihm hatten ihre Worte eine Erinnerung angerührt, die in der Spannung der letzten Stunden zugedeckt worden war. Er hob den Blick über das Mädchen hinaus und starrte auf die breite, um diese Zeit wenig belebte Straße. Plötzlich vergrößerten sich seine Augen, ein Ruck ging durch ihn hin und von seinem Gesicht strömte eine solche Freudigkeit aus, daß Lala sich mechanisch wandte und seinem Blick nachging.

„Verzeihen Sie, kleine Lala“, sagte er hastig, „aber ich muß nun — —“. Das letzte verschluckte er. Lala spürte ihre Hand flüchtig ergriffen und gedrückt, dann stürmte er, die Rosen in der Hand, einer Frau nach, die langsam, doch mit sicheren, zielbewußten Schritten die Straße hinabschritt. Lala sah ihn diese Frau anreden. Die Frau wandte den Kopf und Lala erblickte ein sehr schönes, ernstes Gesicht, das nun zu lächeln anfing. Etwa zweihundert Schritte weiter stand die kleine Lala und mußte zuschauen, wie Erwin Westpfahl einer fremden Frau ihre Rosen in den Arm legte, ja, diese Frau förmlich zwang, die Rosen anzunehmen. Lala steckte plötzlich, ganz wie als Kind, die Faust in den Mund, als müsse sie sonst aufschreien, drehte sich jählings und rannte in der entgegengesetzten Richtung die Straße hinab.

Erwin Westpfahl aber hatte die kleine Tennisspielerin längst vergessen. Er stand vor Romana Parhoff, und seine Augen blitzten sie an, seine Jugend und sein strotzendes Leben brannten aus seinem strahlenden Gesicht.

„Romana, Romana, wollen Sie mir nicht Glück wünschen? Doktor Erwin Westpfahl steht vor Ihnen und erlaubt sich Ihnen vorzustellen.“

Sie suchte nach einer passenden, ihn erfreuenden und doch zurückhaltenden Antwort; seine Freude und Erwartung verwirrten sie mehr, als sie je geglaubt hätte.

„Sie haben also Ernst gemacht,“ sagte sie und reichte ihm die Hand zum Glückwunsch, „wie werden sich Ihre Eltern freuen.“

Westpfahl sah sie an, als wolle er mit diesem Blick sich etwas zu eigen nehmen.

„Ich habe Wort gehalten,“ entgegnete er und verlieh dieser Antwort tiefe Bedeutung. „Sie wissen, daß ich für — Sie gearbeitet habe. Sie runzeln die Stirn. Das sollten Sie nicht tun, Romana. Aber wozu reden wir hier? Ich habe jetzt ein Anrecht auf Ihre Gegenwart, nachdem Sie wie ein guter Stern, fern und unbegehrt, über meinem Werk gestanden haben. Wieder Stirnrunzeln? Aber das bißchen Freude werden Sie einem alten Freunde doch machen? Ist das zuviel verlangt? Ich bitte doch nur um ein Stündchen Ihrer Gesellschaft.“

Er besann sich auf die roten Rosen, die er immer noch in der Hand trug. Er legte sie Romana in den Arm. Sie wehrte sich ernstlich, aber er flehte mit den Augen. Schließlich mußte sie lachen. Gewiß, es war nicht zuviel verlangt, wenn ein Mann, den sie von Jugend auf kannte, in dessen Elternhaus sie wie eine Tochter verkehrt, sie an seinem Examenstag um ein Stündchen Gesellschaft bat. Vielleicht konnte man ihm sogar bei dieser Gelegenheit — nun, da man wieder ungebunden reden konnte — die entscheidende Mitteilung machen.

Erwin nahm ihr zögerndes Schweigen für Zustimmung. Lange war sie nicht so gut zu ihm gewesen. Seine Hoffnungen wuchsen in einem beängstigenden Maße.

„Romana,“ sagte er, „liegt Ihnen etwa daran, in einem dumpfen Kaffeehaus zu sitzen? Ueberhaupt, in der Stadt? Wir wollen schnell zu uns, meinen kleinen Wagen holen und irgendwo hinaus.“

„Aber das dauert alles viel zu lange,“ wehrte Romana.

„Ich ziehe nur einen Staubmantel über den schwarzen Anzug,“ beteuerte Erwin, „es wird Minuten dauern.“

Romana dachte, daß sie es nicht abschlagen dürfe; auch war sie zu gütig, ihm mit einer Ablage den glücklichen Tag zu trüben.

„Na, denn man zu!“ gebot sie ergeben.

Sie legten in heiterem Gespräch den kurzen Weg bis zum Westpfahlschen Landhaus zurück. Um die Sache möglichst abzukürzen, schlug Romana vor, draußen warten zu wollen, bis Erwin den Wagen aus der Garage gefahren hatte. Erwin wehrte sich entrüstet.

„Sie sind doch nicht argendwer!! Ich werde Papa sagen, daß Sie mir eine Stunde schenken.“

Geheimrat Westpfahl begrüßte Romana mit fragenden Augen.

„Sie sind selten geworden, Kind,“ beklagte er sich. „Ist es Erwin wirklich gelungen, Sie hierher zu schleppen? Nun, wie ist es denn, Junge? Glänzend durchgefallen?“

„Glänzend bestanden!“ Der ganze junge Mensch war zappelnde Lebensfreude.

„Junge, darauf trinken wir alle zusammen eine bemooste Flasche.“

„Deinen berühmten Keller in Ehren, Pa, aber heute kann mich nichts verlocken. Romana schenkte mir eine Stunde und das ist eine seltene Gabe. Nun begreifst du, Pa, nicht wahr? Unterhaltet euch gut! Ich hole den Wagen nach draußen.“

Der Geheimrat lud Romana ein, unter der riesigen Kastanie in einem gemütlichen Gartensessel Platz zu nehmen. Daß seine Augen so forschend und flehend auf das Gesicht des jungen Weibes gerichtet waren, tat Romana fast körperlich weh. Sie suchte nach dem Anfang irgendeines gleichgültigen, liebenswürdigen Gesprächs, ohne ihn zu finden, sie fühlte sich seltsam beklommen. Aber der alte Herr schien nicht zufrieden damit, nur eine stumme Bitte an Romana zu richten. Er streckte plötzlich seine Hand über den Tisch und berührte Romanas Finger.

„Tun Sie ihm nicht zu sehr weh, liebes Kind,“ sagte er unvermittelt, „es wird ihn schwer treffen. Sehen Sie nicht, daß er wie ein Kind voller Erwartungen ist?“

Romana bäumte sich ein wenig auf, aber Westpfahls Finger drückten sie sanft nieder.

„Sie wissen, wie lieb Sie mir und meiner Frau als Tochter gewesen wären. Sie haben sich anders entschieden. Ich wünsche Ihnen alles Glück. Aber es ist nicht leicht — Stiefmutter zu werden . . .“

Romana preßte die Lippen zusammen. Nach Art stolzer Naturen glaubte sie mit allem allein fertig

MARCHIVUM

Bretter, die reichlich mit Eß- und Trinkwaren bedeckt waren. Dazu gab es Musik und bunte Unterhaltung.

Im 16. Jahrhundert war es auch Mode geworden, alljährlich in einen Badeort zu fahren, ob man es nun nötig hatte oder nicht. Diese alljährliche Badereise, die sich Bräute im Ehevertrag sicherten und zu der Beamte Diensturlaub bekamen, ist ein früher Vorläufer unserer heutigen Sommerfrische.

Auch eine Bademode gab es früher schon, 1758 gibt J. J. Moser für Wildbad im Schwarzwald eine umständliche Beschreibung der üblichen Kleidung. Für Männer nennt er Schlafrock, Kappe, Pantoffeln und Badhemd. Das Badhemd sei wie ein Schlafrock mit offenen und geschlossenen Aermeln und oben mit einem Kragen und Knopf gemacht. „Hinten werden mitten in dem Rücken zwei Bändel, eine Elle lang, angenäht, mit welchen man so dann das Badhemd zuknüpfet. Weißes zartes Tuch schicket sich nicht dazu, weil es sehr an den Leib klebt und dessen ganze Beschaffenheit zeigt; sondern man nimmt ungebleicht oder gar hänfen Tuch dazu. Weibs-Personen lassen sich auch ein solch Bad-Hemd machen, andere thun kein Hemd an, sondern bedecken den Oberleib mit einem Capucinermäßigen Ober-Mantel oder Saluppe, so dann bedienen sie sich eines ungefütterten Unterrocks von baumwollen Zeug oder Barchet ..."

Das Schwimmen, das bei den alten Germanen fleißig geübt wurde und bei den Rittern des Mittelalters zu den sieben Vollkommenheiten gehörte, kam im 17. und 18. Jahrhundert ziemlich aus der Mode. Erst 1777 wurde die erste große Freibadeanstalt auf dem Rhein bei Mannheim errichtet. Ende des Jahrhunderts in Doberan an der Ostsee die erste deutsche Seebadeanstalt, eine Gründung des Herzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, der andere Bäder bald folgten.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich auch die Hausbäder stärker. Noch bis 1890 waren in Berlin die fahrbaren Bäder zu finden. Man fuhr auf einem Handwagen ein Faß mit heißem Wasser und eine kleine, schmale Badewanne herum, die in die Häuser getragen wurde.

Ein Bild im Deutschen Museum zeigt uns, wie es in einem Badezimmer aus dem Jahre 1875 ausgesehen hat. Da stehen neben dem Kohlenbadeofen und der Wanne aus Zinkblech mit eingebrannter Bemalung auf dem teppichbelegten Boden rote Plüschmöbel herum! Zweckmäßiger ging es damals wohl noch nicht!

Man sieht, es ist ein gewaltiger Sprung von den Thermen des Diokletian bis zum Leben in einem unserer modernen Strandbäder und was die Jahrhunderte dazwischen gefüllt, können wir heute oft nur mit stillem Lächeln betrachten.

Das Grabmal der wunden Herzen

Wo Romeo und Julia bestattet wurden

Verona, im September.

Haben Romeo und Julia, das klassische Liebespaar, das an seiner Leidenschaft sterben mußte, wirklich gelebt? Die meisten Leutee werden der Meinung sein, daß diese beiden tragischen Figuren, die vor allem durch das Trauerspiel Shakespeares unsterblich wurden, eine Erfindung des Dichters gewesen sind. Aber müssen nicht zwei Menschen, zu deren Grab alljährlich Tausende wallfahrten, auch wirklich gelebt haben? Unweit des Marktplatzes der italienischen Stadt Verona liegt ein uralter blumenübersäter Hof, der die Ueberreste der Kirche von San Francesco und in einer romantischen Säulenhalle das Grabmal Romeos und Julias birgt. Es ist nicht unwiderleglich bewiesen, daß der rote Marmorsarkophag auch wirklich die Gebeine jener beiden unglückseligen jungen Menschen birgt, deren rührender Liebestod Shakespeare den Anlaß zu seiner Tragödie gab. Indessen gilt dieses Grabmal seit Jahrhunderten als die letzte Ruhestätte des klassischen Liebespaares Romeo und Julia, von dem die Geschichtsschreiber nur zu berichten wissen, daß sie zwei miteinander verfeindeten Veroneser Patrizierfamilien angehörten.

Heute wie seit Jahrhunderten ist dieses Grab im Herzen Veronas ein Wallfahrtsort der Verliebten. Die wehmütig duftenden Rosen und die stille Melancholie, die über dieser Stätte liegt, üben auf empfindsame Menschen und ganz besonders auf unglücklich Verliebte einen eigenen Zauber aus. Nicht umsonst hat die Stadtverwaltung von Verona verfügt, daß die kleine Pforte, die in den Rosenhof führt, des Nachts verschlossen gehalten werden muß, nachdem hier wiederholt junge Liebespaare, die aus familiären Gründen nicht zusammenkommen konnten, gemeinsam vor dem roten Sarkophag aus dem Leben schieden. Viele Seufzer und viele Tränen hat dieses romantische, von Tragödien umwehte Grab in sich aufgenommen, es ist gleichsam ein stummer Beichtstuhl beschwerter Herzen geworden.

Geschichtsforscher haben sich in den letzten Jahren vielfach mit der Frage beschäftigt, inwieweit die Bezeichnung „Das Grab Romeos und Julias" der Wirklichkeit entspricht. Das die beiden unsterblichen Figuren dem Leben entnommen sind, unterliegt keinem Zweifel. Zahlreiche italienische Schriftsteller haben sich schon vor Shakespeare mit dem Thema beschäftigt, und der große englische Dramatiker hat selbst als Quelle für seinen Stoff das bereits im 15. Jahrhundert geschriebene Epos „Romeo and Juliet" von Arthur Brooke benützt. Die beiden Helden des Liebesdramas haben vermutlich im 14. Jahrhundert gelebt und das Drama selbst hat sich in Verona abgespielt.

Die beiden in Feindschaft liegenden Familien, deren Widerstand gegen eine Heirat Romeo und Julia in den Tod getrieben haben, sollen später miteinander Frieden geschlossen und eine gemeinsame Bestattung des unglückseligen Liebespaares neben der Kirche von San Francesco, in der sich die beiden vor ihrem Liebestod zum letzten Male trafen, angeordnet haben. Die Kirche von San Francesco wurde 1924 durch die Explosion eines nahegelegenen Pulvermagazins teilweise zerstört, das Grab aber blieb erhalten, und seine mit der Prachtentfaltung jener Zeit kaum zu vereinbarende Schmucklosigkeit läßt sich damit erklären, daß es ohnehin als ein Entgegenkommen der Kirche galt, zwei Selbstmörder in geweihter Erde zu bestatten, und daß man die letzte Ruhestätte so bescheiden wie möglich gestalten mußte.

Lange Zeit haben sich die verliebten Leute, die zu diesem Grab pilgerten, Steinbrocken des Sarkophags als Liebesamulette und Glücksbringer mitgenommen, bis man, um das Grab vor weiteren Beschädigungen zu schützen, hier einen ständigen Wärter aufstellte.

„War Xantippe wirklich zänkisch?"

Versuch einer Rechtfertigung

Ein Jahrtausende überdauernder schlechter Ruf läßt sich schwer wieder zurechtbiegen. Und aus dem Weibsteufel in Person, der fürchterlichsten Steigerung pantoffelschwingender Herrschsucht, aus diesem Inbegriff des Drachentums, der in dem Namen Xantippens zusammengedrängt wird, ist es schwer, jetzt noch die historische Wahrheit herauszuschälen und wahrscheinlich unmöglich, den sprichwörtlich gewordenen Begriff zu wandeln.

Xantippe kam als junges Mädchen vom Lande in das großstädtische Athen und erregte mit ihrer Unbefangenheit und Frische Aufsehen. Die elegantesten Jünglinge der Zeit machten ihr den Hof, und Alkibiades trug ihr seine Hand an. Xantippe aber gab ihm einen Korb und behielt ihre Freiheit, die durch den Ertrag eines kleinen Landgutes — das Erbe ihres bäuerlichen Vaters — gesichert schien. Durch einen Zufall wurde sie in den historischen Freundeskreis von großen Männern eingeführt, der sich um die schöne und geistreiche Aspasia gebildet hatte. Hier machte ein junger Bildhauer Aufsehen, der seine Talente zwischen der Plastik und der Philosophie teilte — es war Sokrates. Er war nicht schön, er war klein und gedrungen von Figur, mit großem Kopf, ungepflegtem Haar, vorstehenden Augen und hängender Unterlippe. Seine Nase war aufgestülpt und seine Kleidung nachlässig. Aber er hatte es sich in den Kopf gesetzt, Aspasia zu heiraten. Diese kluge Frau aber verschwand es mit Weiberlist, ihrem Anbeter dies junge Mädchen angenehm zu machen — in wenigen Wochen wurde die Vermählung von Sokrates und Xantippe gefeiert.

Damit begann das Elend. Xantippe, die aus ordentlichem Haushalt stammte, fand in der Wohnung ihres Gatten ein Chaos vor. Ihn störte das nicht, denn er brachte seinen Tag in weisen Gesprächen mit seinen Freunden unter dem freien blauen Himmel von Hellas zu. Xantippe begann, Anschaffungen zu machen, einen Haushalt aufzubauen, für die eintreffenden Kinder zu sorgen. Sokrates fand das alles unangenehm, beengend und hinderlich. Die weisen Unterhaltungen des Gatten brachten keinen Obolus ein, beschafften ihm nur außer seinem wenig einträglichen Ruhm ernsthafte Feinde. Xantippe war bei allen Fragen des Haushaltes auf sich allein angewiesen. Sie verkaufte ihr Erbe, um Brot und Kleidung für die Kinder heranzuschaffen. Aber da erwachte in Sokrates die Ueberlegenheit des Mannes — er nahm seiner Frau die Summe Geldes fort, legte sie auf eigene Faust an — in wenigen Wochen war das kleine Kapital verspekuliert . . .

Xantippe muß eine Frau von großer Geduld gewesen sein, um mit ihrer ganz anderen Natur dies Leben überhaupt zu ertragen. Wenn sie bei seinen abendlichen oder morgendlichen Heimkünften dem Gatten unfreundliche Worte sagte, ist das verständlich. Sokrates wird sich nicht viel daraus gemacht haben, denn er war schon als Junggeselle gewohnt, morgens seine Wohnung zu verlassen, um den Tag mit seinen Freunden in klugen Gesprächen zu verbringen, und diese Gewohnheit hat er auch in der Ehe nicht abgelegt.

Als Sokrates im Kerker lag, so erzählt Plato, da kam auch Xantippe zu ihm und traf ihn im Kreise seiner Freunde. Sie trat weinend mit ihrem Söhnchen auf ihn zu und sprach: „O Sokrates, sollte dies wirklich das letztemal sein, daß du mit deinen Freunden weise Gespräche führst?"

Worauf der freundliche Gatte sich ungeduldig an seinen Nachbar wandte und erwiderte: „Crito, laß diese Frau da jemand hinausführen . . ." Nach dem Tode des Philosophen zog Xantippe mit ihrem Söhnchen aus Athen fort. Als sie starb, war ihr letztes Wort an diesen Sohn: „Dein Vater war der beste Mann!"

Eva Schaumecker.

Als Bismarck im Karzer saß

Im „Hotel zur akademischen Freiheit"

Die Schulstadt Göttingen errichtete anläßlich des 200jährigen Jubiläums ihrer ruhmreichen Universität ein Museum, das dem studentischen Leben der Vergangenheit gewidmet ist.

Es ist nicht mehr genau bekannt, was er eigentlich auf dem Kerbholz hatte, der immer zu verwegenen Streichen aufgelegte Korpsstudent der „Hannovera", Otto von Bismarck — auf alle Fälle verdonnerte ihn der Universitätsrichter von Göttingen an einem kalten Februartag des Jahres 1833 zu elf Tagen Karzer, eine immerhin recht empfindliche Strafe, die schon ein recht toller Studentenulk verursacht haben mußte. So trat denn der 18jährige Rittmeistersohn aus Schönhausen etwas beklommenen Herzens, begleitet von den Segenswünschen seiner Freunde, den Sühnegang zur Aula am Wilhelmsplatz in Göttingen an und beschaute sich in der Stille des einsamen Kämmerleins elf Tage lang den gotischen Jakobi-Kirchturm, der mit seinem verwitterten, verschmitzten Gesicht durch das stark vergitterte Fenster in den Karzer lugte.

Göttingen, das kürzlich in glanzvollen Feierstunden das 200jährige Jubiläum seiner ruhmreichen Universität „Georgia Augusta" beging, erinnerte sich in diesen Tagen wieder seines berühmtesten Studenten, der wie die anderen Schüler seiner Zeit es liebte, in nächtlicher Stunde den Schlaf der biederen Göttinger Bürger zu unterbrechen und seine Wirtinnen zur Verzweiflung zu bringen. Mit einem vergnüglichen Schmunzeln standen die Festgäste vor jener alten Karzertüre, in die Bismarck voller Langeweile seinen Namen ritzte, ohne eine blasse Ahnung davon zu haben, welch wertvolles Erinnerungsstück er damit der alten Universitätsstadt überließ.

Heute schmückt diese wurmstichige „Kerkertüre" mit dem eingekerbten „Bismarck" das neuerrichtete Göttinger Karzermuseum, in dem die jahrhundertealten Studentenstreiche sozusagen unter Glas und Rahmen gelegt wurden. Da leuchtet uns von der Türschwelle eines der vier Karzer groß und mächtig ein „Salve!" entgegen, da wimmelt es an den Wänden und Decken nur so von launigen Sprüchen, von lustigen Zeichnungen und Karikaturen, studentischen Wappen und Zirkeln. Mit stumpfem Bleistift und zerfranstem Pinsel, mit Kohle und Ruß haben die „armen Sünder" ihre Zeit damit verkürzt, ihre Zeichenkunst an den weißen Kalkmauern zu erproben, selbst die altersschwache Bettstelle, der windschiefe Schrank und die wackeligen Bänke und Stühle wurden mit allerlei geritzten Stoßseufzern, Schattenbildern, Selbstbildnissen und Glossen voll sprühendsten Galgenhumors bedacht. Ja, einige der jungen Männer, die weder Taschenmesser noch Pinsel und Stift zur Verfügung hatten, wußten sogar mit der Rauchfahne einer Kerze ihrem Drang nach zeichnerischer Betätigung nachzugeben. Der Ernst des vergitterten Fensters wurde abgemildert, indem man darüber „Hotel Bellevue" schrieb, während der Karzer selbst „Hotel zur akademischen Freiheit" getauft wurde. Viele Erinnerungsstücke vom Korps „Hannovera" sind in der Bismarckecke dieses seltsamen Museums zu sehen.

---

werden zu können. Der Geheimrat bemerkte ihre Abwehr.

„Selbstverständlich müssen Sie es wissen, auch haben Sie die nötige Lebenserfahrung. Es ist ein bißchen Selbstsucht von mir altem Mann, was mich so sprechen läßt."

Jetzt überwog die alte Herzlichkeit in Romana. Sie streichelte einmal über die welke Hand des alten Herrn und sagte leise:

„Sie haben es allezeit so gut mit mir gemeint, Onkel Geheimrat, aber ich weiß, daß ich mich richtig entschied und daß ich glücklich werde."

„Das sollte mich freuen, liebes Kind, das sollte mich freuen. Tiebruck ist ein prächtiger Charakter und edler Mensch. Nur die Kinder — — Aber vielleicht besitzen Sie auch für solche Konflikte eine segensreiche Begabung. Doch da kommt Erwin. Grüßen Sie Tiebruck, Romana!"

„Danke," sagte Romana. Und dann stand Erwin neben ihr. „Was macht Ihr denn so ernste Gesichter", neckte er. „Ueber welch erschütternde Dinge habt ihr denn geredet?"

Der Geheimrat packte ihn bei den Schultern und schaute ihm gerade ins Gesicht.

„Fahrt zu, Erwin! Der Tag ist noch so hell und strahlend."

Täuschte sich Erwin, oder war der Blick seines Vaters leicht verschleiert? Guter Papa. Wie ihn das Examen gefreut haben mochte. Noch war er ganz gerührt.

„Alsdann: bitte, kommen Sie, Romana! Pa, halte eine Flasche kühl! Wenn Romana etwa noch etwas länger Zeit haben würde — —" Frage und Hoffnung war in Erwins Stimme.

„Das wird wohl kaum möglich sein," widersprach Romana schon jetzt, aber Erwin lächelte geheimnisvoll und meinte:

„Wer weiß — —" Er knüpfte zuviel an seine unausgesprochenen Gedanken.

Im letzten Augenblick noch überlegte Romana, ob es nicht richtiger sei, von dieser Fahrt noch zurückzutreten. Da fuhr der Wagen an. Erwin hob grüßend die Hand hoch, dann glitt das Auto in einer eleganten Kurve durch das Portkor auf die Straße.

Erwin Westpfahl war ein ebenso guter Autofahrer wie Tennisspieler und Flieger. Meisterhafte Beherrschung der einzelnen Sportarten hatte ihm wohl bisher als Lebensinhalt gedient, war aber nicht stark genug gewesen, um zu einem wirklichen, brotbringenden Beruf zu werden. Als daher der Wunsch nach dem Besitz einer lange vergötterten Frau übermächtig in ihm aufstand, wußte er mit gleicher Deutlichkeit, daß er eine Familie nicht vom Gelde seines Vaters ernähren durfte, daß er selber arbeiten mußte. Und er packte das ihm Neue und Fremdartige an und sah, daß es ihm gelang. Er prüfte seinen Scharfsinn und seine Ueberlegungsgabe und sah ein, daß er mit seiner Faulheit jahrelang schwer an sich gesündigt hatte, er war nicht der unbegabte Sohn eines genialen Vaters, er konnte durch Aufwendung seines Könnens und Wissens ein durchaus brauchbares Glied der schaffenden menschlichen Gesellschaft werden. Und er wollte schaffen. Er wollte sich ein kleines Haus kaufen. Romana sollte aussuchen, wohin es gebaut würde. Zehnmal so groß wie das Haus sollte der Garten werden. Halt, nicht zuviel darüber nachdenken. Man vergaß, daß man am Steuer eines Wagens saß und aufpassen mußte. Einmal mußte er jäh stoppen, weil er zu befürchten hatte, daß ihm ein junges Mädchen vor die Räder lief. Hallo, er hupte. Die niedliche Kleine sah auf. Erwin grüßte. Das war ja die kleine Esch. Reizend hatte sie es gemacht mit den Rosen. Die Rosen lagen zwischen ihm und Romana auf dem Sitz. Und nun war der Wagen vorüber. Aber die kleine Esch hatte nur in Romanas Gesicht gesehen. Wunderbar ist die Frau, dachte sie und verspürte trotz aller ehrlichen Bewunderung eine schmerzhafte Beklemmung im Herzen, die ihr alle Lebensfreude nahm und sich plötzlich zum Zorn steigerte, zum Zorn auf Erwin Westpfahl, der sie übersah und ihre Rosen einer anderen in den Arm legte.

Als sie die Stadt hinter sich hatten, und der Wagen auf schnurgerader Landstraße einem Walde zulief, der fern am Horizont verheißungsvoll grüßte, legte Erwin seine Hand über Romanas Finger und sagte:

„Ich bin sehr glücklich — das bestandene Examen — Aussicht auf eine gute Zukunft — und nun Sie, Romana —" und er schwieg wieder und lächelte jungenhaft geradeaus, dem grünen Walde entgegen.

Romana betrachtete ihn von der Seite und seine helle Freude und Hoffnung taten ihr weh. Es würde unendlich schwer sein, ihm die Wahrheit zu sagen, ohne ihn zu kränken. Sie dachte an den alten Geheimrat, dem dieser Sohn besonders am Herzen lag, und ihre Miene verdunkelte sich. Erwin, der einmal schnell nach ihr hinsah, meinte:

„Sie sehen nicht sehr fröhlich aus, Romana. Aber natürlich bin ich ein selbstsüchtiger Mensch. Sie haben wahrscheinlich anstrengend gearbeitet und sich noch nicht gestärkt, und ich schleppe Sie gleich mit mir fort. Raubrittertum, das in jedem Manne steckt. Aber warten Sie. Bald sind wir am „Rolandshaus". Dort bekommen Sie Kaffee und Wein und Butterbrot und Ei und Schinken," er zählte es ihr schalkhaft auf wie einem Kinde, und sie mußte lachen. Ja, sie lachte und das Herz war ihr schwer. Aber es war richtig, daß sie Hunger hatte.

An Wochentagen war im Rolandhause kein Betrieb. Der Kellner flog dienstbeflissen heran und notierte den umfangreichen Auftrag. Während Erwin wählte und verwarf und mit großem Genuß ein Schlemmeressen zusammenstellte, lehnte Romana schweigsam in ihrem Sessel. Der Platz, den sie sich ausgesucht hatte, war sehr schön, eine Rosennische, an drei Seiten von dunkelroten und gelben Rankrosen umrahmt. Sie saßen hier nahezu unbeobachtet und ungesehen. Fast schrak sie zusammen, als Erwin — zum zweitenmal heute — nach ihrer Hand griff und in ihr Gesicht schaute.

„Sie sind sehr abgespannt, Romana, Sie sollten nicht arbeiten."

Sie sah ihm mit ernstem Blick in die Augen und antwortete:

„Ich liebe meine Arbeit. Sie ist mir Lebensinhalt geworden."

Erwin sah dem Kellner nach, der Bestecke aus dem Schrank nahm.

„Ich denke es mir schöner für eine Frau, sich verwöhnen zu lassen, einen Mann zu haben, der sie auf Händen trägt und ihr alles Rauhe fernhält."

„Das wäre wohl schön —" träumte Romana seinen Gedanken nach und dachte an Tiebruck, „aber jede Frau eignet sich nicht dazu. Die heutigen Frauen sind Kameradinnen ihrer Männer; in der Ehe wird auf beiden Schultern getragen."

„Sehr schön," Erwin ließ die Hand über ihren Fingern ruhen, und da er es drucklos tat, wurde sie nicht daran erinnert und wehrte ihm nicht, „aber die Frau sollte nur soweit Kameradin sein, als ihr zarterer Organismus es ohne Schaden erträgt. Es ist nicht richtig, die Frau in der Arbeit auf eine Stufe mit dem Manne zu stellen. Der Mann wird von so wenigem körperlich behindert. Und die Frau? Wie stark wird allein die Frau durch die Mutterschaft, durch ihre Tätigkeit als Hausfrau belastet? Alles dies bleibt dem Mann erspart, er ist nur Berufsmensch. Wie kann die zartere Frau Berufsfrau, Mutter und Hausfrau zugleich sein? Solche Ueberbelastung der Frau, der Mutter des ganzen Volkes, müßte — nach meiner Ansicht — staatlich verboten werden."

Seine warme Rede für die Frau erfreute Romana.

„Sie treten sehr herzlich für uns ein, Erwin, und Sie haben recht. Wir sehen es ja in unserer Klinik täglich. Da kommt so ein armes Geschöpf, genäßt von der Sorge um den Verlust der Stellung, das Kind wird geboren, und kaum, daß sie aufstehen kann, von wirklicher Genesung gar nicht zu reden, hastet sie zurück in den Alltag, Geld zu verdienen, und das Kind muß in fremden Händen bleiben, weil der Mutter die Zeit zur Pflege fehlt. Die Mütter müssen ins Haus zurück, es müssen wieder wirkliche Familien geschaffen werden, keine losen Bündnisse, in denen Mann und Frau ihrem Erwerb nachgehen oder der Mann stellenlos hockt und die Frau doppelt und dreifach sich abschinden muß, und für die Kinder bleibt keine Zeit."

„Frau sein ist schwer," sagte Erwin Westpfahl, „schwerer noch, als einen Beruf ausüben. Würden Sie Ihre Stellung dennoch gegen die Ehe eintauschen, Romana?"

„Für einen geliebten Mann gern und freudig," entgegnete Romana und sie vergaß, wo sie sich befand; ihre Augen leuchteten und ihre müden, blassen Wangen wurden blühend und dunkelrot.

Erwin Westpfahl betrachtete sie mit Entzücken. Gern hätte er in diesem Augenblick eine große, alles entscheidende Frage an sie gerichtet, doch im günstigen Augenblick erschien der Kellner mit der umfangreichen Platte.

„Sie sagten, daß Sie für einen geliebten Mann Ihren Beruf aufgeben würden," griff Erwin nach dem Mahl ihr vorheriges Gespräch wieder auf.

„Ja." Romana war bemüht, ihm zuvorzukommen, ihm zu sagen, daß sie binnen kurzem Professor Tiebrucks Frau werde. Aber Erwin war nicht gewillt, sich die Fortsetzung dieses für ihn so wichtigen Gesprächs entreißen zu lassen. Er sagte schnell, fast überstürzt, wie einer, der alles auf eine Karte setzt:

„Romana, ich habe jetzt einen Beruf, der mich gut ernähren wird. Man soll bald in der ganzen Stadt vom Rechtsanwalt Doktor Westpfahl sprechen. Ich werde ein schönes Häuschen bauen, mit allen Bequemlichkeiten, mit einem großen Garten, der zehnmal so groß ist wie das Haus. Dort sollen meine Kinder barfuß herumlaufen, turnen und plantschen. Dort soll meine Frau mit ihren Befreundeten Tennis spielen und schwimmen. Und wenn ich abends heimkomme von anstrengender Pflicht, schreitet sie mir frisch und fröhlich entgegen und . . ."

Romana hatte ihm lächelnd zugehört. Ueber dem Glanz und der Ausmalung seines Gespräches vergaß sie alle Vorsicht.

„Haben Sie schon die Frau und die Kinder?" lachte sie mit ihrer warmen, dunklen Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Raubvögel gehorchen einem Mann

Fortsetzung von Seite 1 der Sonntagsbeilage.

Lust funkelt, steckt beim Ausmarsch zur Jagd unter einer Haube, die erst abgezogen wird, wenn man in die Nähe des Wildes herangekommen ist. Jetzt wird der Vogel fliegen gelassen. Er steigt oft steil in die Lüfte, entdeckt die verfolgten Feldhühner, fette Eichelhäher, fette Wildenten, Fasanen oder auch nur Krähen, je nachdem, was man an diesem Tage jagt. Stößt auf das verfolgte Tier herab, schlägt es nieder und kehrt dann, angelockt vom „Federspiel", einem flachen Lederstück, das mit den Federn des Wildes bekleidet ist,

Der Habicht hat ein Feldhuhn geschlagen
Der Jäger nimmt ihm jetzt das getötete Tier weg.

dem die Beize gilt und das der Jäger auf einer Wildpfeife blasend, an einem Seil hin und her schwingt, auf den Stulpenhandschuh wieder zurück. Ein imponierendes Beispiel für das Außerordentliche der Raubvogeldressur. Natürlich ist bis dahin ein weiter Weg zurückzulegen. Anfänglich darf der Vogel nur an der dünnen Lockleine auf die Faust, erst später, wenn er gehorchen gelernt hat, kann man ihn „locke", d. h. freilassen.

Es ist ein königliches Jagen, dem die phantastisch ausdauernden und pfeilschnellen Tiere obliegen, und ebenso königlich ist die Freude ihrer Herren, die vom Boden aus die Flüge und blitzartigen Stöße auf das Wild beobachten. Wie ein Stein rast der Vogel im Sturzflug auf sein Opfer zu. Vor ihm gibt es kein Entrinnen! Selbst bei 30 Grad im Schatten konnten die Tiere kaum Müdigkeit! Es gibt für die Vögel auch besondere Namen, die den Jägern geläufig sind. So z. B. Nestling für den Raubvogel, den man aus dem Nest genommen hat, Aestling für den, der den Horst verließ und bereits auf dem Ast stehen kann. Der Wildflugvogel oder Notfalke genannt ist ein Tier, das schon flügge war, aber noch nicht gebrütet hat. In diesem Stadium sind, wie mir Herr Buchner erklärt, die Vögel am leichtesten „abzutragen". Am schwersten zu zähmen aber ist der Hagard. Er hat schon im Freien gebrütet und kennt die goldene Freiheit zu gut! Weiter höre ich: Der Falke ist immer ein Weibchen, das Maskulinum dazu wird Terzel genannt. Dann gibt es etwas, was immerhin verblüfft, das ist die Tatsache, daß das „stärkere Geschlecht" bei weitem das schwächere ist. Ob Falke, Bussard oder Adler, ob Habicht oder Sperber, immer ist in diesem Bezirk des Tierreiches das Weibchen der stärkere Teil in der Ehe. Es bringt seinen Gemahl mit Leichtigkeit und Schwung unter den Pantoffel . .

Wie sieht nun der Küchenzettel im Falkenhof aus? Was fressen die Vögel in der menschlichen Gefangenschaft? Nun, sie brauchen, soweit es keine Turmfalken sind, Hühner oder anderes Federvieh zur täglichen Atzung. Und sie müssen sie mit Knochen und Federn zu fressen bekommen. Vom Fleisch allein würden sie krank werden. Das beste Zeichen des Wohlbefindens der Buchnerschen Pensionäre ist die schöne gelbe Farbe der scharfen Fänge. Wird sie einmal weiß, dann ist eine Krankheit im Verzuge!

„Wieviel Raubvögel haben Sie heute im Gehege?" frage ich diesen großartigen Vogelfreund und Idealisten von reinstem Wasser.

Und er läßt uns als Antwort darauf seine geflügelten Trabanten Revue passieren. Da präsentieren sich hinter dem Drahtgeflecht ein Uhu und ein Adler, die beide der Vogelwarte Garmisch gehören. Der Adler mit Namen „Gunther" ist ein Seeadlermännchen von erstaunlichen Schwingenproportionen. Matrosen eines Donaudampfers haben ihn aus Ungarn mitgebracht. Sein Weibchen, die Gudrun, ist eingegangen. Jetzt führt der „Gunther", der von Garmisch hierherkam, das Leben eines gemütlichen Witwers. Das Gros des Biedesheimer Tierparks setzt sich aus sieben Habichten, vier Wanderfalken, drei Turm-, einem Baumfalken, zwei Sperbern, einem Wald- und zwei Steinkäuzen zusammen. Den Beschluß macht eine bärbeißige Eule, die uns mit unheimlichen Augen feindselig mustert. Buchner, der übrigens auch ein famoser Vogeldoktor ist, der nicht nur seine eigenen Pflegekinder, sondern auch fremde, ihm zugetragene Raubvögel kurieren kann, der außerdem noch eine ganze Stube voll schönster Singvögel unterhält, versteht es einzigartig, die Seele der meist sehr temperamentvollen Tiere zu gewinnen. Sie scheinen ihren Betreuer wahrhaft ins Herz geschlossen zu haben. Und wir bewunderten ihn insgeheim, den Mann, dem die Raubvögel gehorchen.

Curt Wilh. Fennel

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Der Großkampf in Villingen

Ueber den Kampf um die badische Meisterschaft in der herrlichen alten Schwarzwaldstadt Villingen vom 22.—29. August haben wir im Sportteil bereits ausführlicher berichtet. Es bleibt uns nun noch, einige Partien selbst sprechen zu lassen.

Besonders erfreulich war für uns Mannheimer der glänzende Start von Dr. Eg. Meyer. Dr. Meyer hat in früheren Jahren bereits mehrmals mit gutem Erfolg die Mannheimer Farben bei badischen Kongressen vertreten, auch einmal in Bruchsal die badische Meisterschaft errungen. Diesmal trat er nun nach längerer Pause erstmals wieder in die Turnierschranken und schien an seine alten Erfolge anzuknüpfen, ja sie noch zu überbieten. Leider konnte er den anstrengenden Kampf nicht durchstehen und fiel in der zweiten Hälfte zurück, aber zu Beginn zeigte er eine sehr gute Form. Wir bringen heute seine Partie aus der 4. Runde gegen seinen Klubkameraden Heinrich, dessen erste Niederlage nach einer Serie von 3 Gewinnen.

Weiß: G. Heinrich, Schwarz: Dr. Eg. Meyer.

1. d2—d4, e7—e6. 2. c2—c4, d7—d5. 3. Sb1—c3, d5×c4. 4. Sc3×c4, Sg8—f6. 5. Se4×f6+, g7×f6.

Eine u. E. recht gut für Schwarz spielbare Variante der französischen Partie, dem Stile von Dr. Meyer entsprechend.

6. Sg1—f3, Sb8—d7. 7. Lc1—e3.

Die Entwicklung dieses Läufers eilte noch nicht. Uns gefällt zunächst g3, Lg2 besser, dann wird sich inzwischen entscheiden, ob der Damenläufer nach e3 oder f4 gehört.

7. . . ., c7—c6. 8. c2—c3, b7—b6. 9. Dd1—a4, Lc8—b7. 10. Le3—f4, b6—b5: 11. Da4—c2, Sd7—b6. 12. g2—g3, Lf8—d6. 13. Lf4×d6, Dd8×d6. 14. Lf1—g2, c6—c5. 15. 0—0, c5×d4.

Statt dieser Auflösung war Tc8 vorzuziehen, und Schwarz steht gut.

16. Sf3×d4, Lb7×g2. 17. Kg1×g2, Dd6—d5+. 18. Kg2—g1, a7—a6. 19. Tf1—e1, Ke8—f8. 20. Ta1—d1, Dd5—b7. 21. De2—e1, h7—h5. 22. De1—f4, Kf8—g7. 23. Sd4×e6+.

Ein interessantes Springeropfer.

23. . . ., f7×e6. 24. Te1×e6, Th8—f8. 25. Td1—d6, Sb6—d5. 26. Df4—d2?

Auf diese Weise kommt Schwarz in Vorteil. Weiß mußte hier Df3! spielen, um den S gefesselt zu halten. Auf Ta d8 konnte dann Tf6: erfolgen. Nun kann Schwarz doppelten T-Tausch erzwingen und dann sein Figurenübergewicht zur Geltung bringen.

26. . . ., Ta8—d8. 27. Te6×f6, Sd5×f6. 28. Td6×d8, Tf8×d8. 29. Dd2×d8, Db7—e4. 30. Dd8—d1, h5—h4! 31. f2—f3, De4—e1. 32. g3—g4, h4—h3. 33. Kg1—f2, De1—f1. 34. Kf2—g1, Df1—e3+. 35. Kg1—f1, De3—f4. 36. Dd1—e2, Sf6—d5. 37. De2—d3.

Hier wurde die Partie abgebrochen, und Schwarz konnte am einfachsten mit De1+, Kf2, D×b2+, Kg3, Dg2+, Kh4, Df2+, Kg5, De3+ und Damentausch gewinnen (De3:, Se3: Kh4, Sd1, Kh3:, Se3: a3, Sb1 usw.).

37. . . ., Sd5—f6. 38. Kf1—g1, Df4—e1+. 39. Dd3—f1, De1×b2. 40. Df1×h3, Db2×a2. 41. g4—g5, Sf6—g8. 42. Dh3—g4, Da2—d5. 43. h2—h4, Dd5—d1+. 44. Kg1—f2, Dd1—d2+. 45. Kf2—g3, Dd2—e1+. 46. Kg3—f4?

Der K mußte nach g2 zurück, worauf Schwarz den Bc8 einstecken kann. (Dd7+, Kh8, g6, Dg7).

41. . . . Sg8—e7!

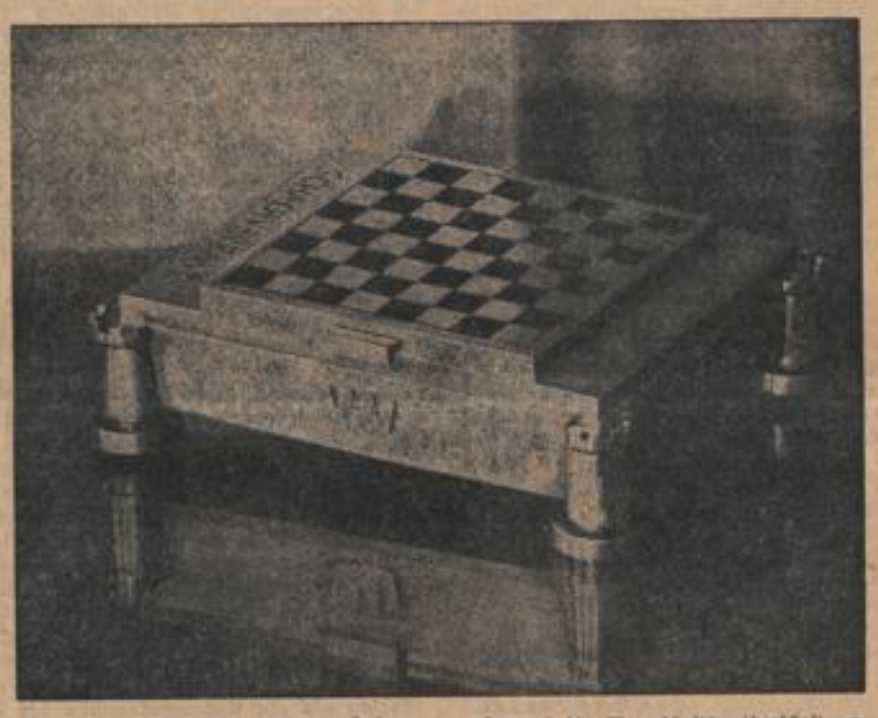
Die Mehrfigur greift entscheidend ein! Es droht Matt durch Sg6+ und De5.

47. Dg4—h5, Se7—g6+. 48. Kf4—f5, De1—e5+. 49. Kf5—g4, De5—e6+. 50. Kg4—g3, De6—e1+. 51. Kg3—g2, Sg6—f4. Weiß gab auf.

Auf 51. Kg4 hätte einfach Dh4+ gewonnen, da der schw. Freibauer a6 nicht mehr aufzuhalten ist.

Dr. W. L.

Badischer Wanderpreis für Schach



Der Badische Schachverband ließ im vorigen Jahre zum erstenmal die Mannschaftsmeisterschaft von Baden ausspielen. In diesem Jahr beteiligten sich in Nordbaden Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Durlach. Der diesjährige Sieger Mannheim trifft nun gegen den Sieger von Südbaden Freiburg (Schachklub.) Das Endspiel soll im Laufe dieses Monats in Freiburg ausgetragen werden. In diesen Kämpfen in der Meisterklasse stiftete der Badische Schachverband den hier abgebildeten Wanderpreis. Der Entwurf stammt von dem leider zu früh verstorbenen Pforzheimer Professor Fritz Haller, dessen Schüler in der Kunstgewerbeschule die kunstvolle Arbeit in Silber ausführten.

Würde des Geistes

Eine sprachliche Studie von Oskar Jancke

Wie der Geist sich schon als Wort in seiner eigentümlichen Würde bewahrt, sich unantastbar erhält in der ihm eigenen Bedeutung, darauf machen uns Wörter aufmerksam, die sich mit „Geist" verbunden haben, wie Sprachgeist, Volksgeist, Zeitgeist, Erfindergeist, Arbeitsgeist, Kaufmannsgeist. In all diesen Verbindungen nimmt der Geist die Bedeutung von Gesinnung an, als wollte er, selbst in der Zusammenkunft mit guten Wörtern, seinem Wesen treu bleiben. Dazu stimmt es, daß solche Wörter keine Eigenschaftswörter von sich ableiten können. Man kann nur von Erscheinungen des Zeitgeistes sprechen, nicht aber von zeitgeistigen Erscheinungen, von Aeußerungen des Sprachgeistes, nicht von sprachgeistigen Aeußerungen, weil im „Geistigen" die eigentliche Bedeutung des Geistes wieder ihr Recht verlangt. Geist kann also in der Bedeutung von Gesinnung manche Verbindung mit anderen Wörtern eingehen. Aber sobald man versucht, diese Verbindung zur Eigenschaft einer Person oder Sache zu machen, tritt das Wort „Geist" in seine Einsamkeit und Eigenmächtigkeit zurück.

Nun können aber viele zusammengesetzte Wörter Eigenschaftswörter bilden: Naturgeschichte — naturgeschichtlich — Wintersport — wintersportlich, Arbeitsfreude — arbeitsfreudig. Es besteht kein Hindernis für ihre grammatische Beweglichkeit. Es ist wohl des Nachdenkens wert, warum das so ist. Man erkennt keinen anderen Grund als den, daß das Grundwort der Zusammensetzung, der zweite Wortteil, in seiner eigentlichen Bedeutung verblieben ist. Das Grundwort „Geschichte" in „Naturgeschichte" hat sich in derselben Bedeutung erhalten, in der es als Wort für sich steht. Hingegen hat es in „Kurzgeschichte" seine Bedeutung verändert, so daß das Wort „kurzgeschichtlich" nicht gebräuchlich ist. In „Hausfrau" steht das Wort „Frau" in seiner eigentlichen Bedeutung. Darum läßt sich „hausfraulich" wie „fraulich" bilden.

Aber in Ahnfrau oder in Arbeitsfrau hat sich das Grundwort bedeutungsmäßig verwandelt, und es wehrt sich alles in uns, Bildungen wie „ahnfraulich" oder „arbeitsfraulich" anzuerkennen. Allgemein kann daraus gefolgert werden, daß in zusammengesetzten Wörtern das Grundwort, wenn es seinen ganzen Wert nicht behaupten kann oder in gewandelter Bedeutung erscheint, sich der Ableitung von Eigenschaftswörtern widersetzt.

Geist als das oberste Wort ist nur in der Bildung „Freigeist" in seiner Bedeutung beständig geblieben, wenn man sein Gegenwort „Ungeist" nicht rechnen will. Wie ein Sinnbild wirkt es, daß es sich der Vermischung mit anderen Wörtern durch einen Bedeutungswandel entzogen hat. So steht der Inbegriff dessen, was es bezeichnet, geschützt durch das mächtige Wort, unverletzlich in seiner Würde, und es ist tröstlich, zu wissen, daß ihn nichts herabziehen wird, solange die Ehre der Sprache unter uns bewahrt bleibt.

Unsere Rätselecke

Pflasterstein-Rätsel.

	i	n		e		h
a		n		e	s	
n	d		a			g
	f		e	l		t

Die Buchstaben
b — d — d — d — e — e — i — k — l — l — r — u
sind in der vorstehenden Figur einzupflastern, so daß das fertige Pflaster ein Sprichwort ergibt.

Füll-Rätsel.

	r	a	e	o
m				e
h				l
s				e
	e	n	r	a

Die in vorstehender Figur leerstehenden zwölf Felder sollen mit den Buchstaben
a — e — e — g — i — i — m — m — n — r — t — u
derart ausgefüllt werden, daß sowohl die senkrechten wie waagerechten Reihen bekannte Wörter ergeben.

Aufgabe.

„Die Uhr, mein Herr, hat soeben geschlagen." „Wieviel denn, Herr Nachtwächter", fragte diesen ein Student, der des Weges daherkam und der folgende Antwort erhielt: „Wenn Sie die Hälfte, das Drittel und das Viertel der betreffenden Stunde zusammenzählen, so ist diese Zahl um eine Stunde größer als die wirkliche Zahl. Was hat es geschlagen?"

Silbenkreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Kleiner Tropenvogel, 2. kleinlicher Spießer, 3. römische Göttin, 4. Stadt und See in Pennsylvanien, 5. Stadt in Südtirol, 6. französische Insel, 7. männliches Haustier, 8. Gliedertier, 9. Preisnachlaß, 10. Grasteppich, 11. Stadt in Italien, 12. Brausebad, 13. griechischer Meergott, 14. Signalgerät, 15. griechische Meergöttin, 16. Wirtschaftsgerät, 17. Seefisch, 18. griechische Göttin, 19. französischer Romandichter. —

Senkrecht: 1. Australischer Beutelbär, 3. Streugemeinde, 6 männlicher Vorname, 12. Flaumfeder, 16. Speisefett, 20. weiblicher Vorname, 21. kleines Wasserfahrzeug, 22. anderes Wort für Reihe, 23. weiblicher Vorname (Kurzform), 24. Alleebaum, 25. griechische Insel, 26. Alpenweide, 27. Pferdemusterung, 28. Berichterstatter, 29. Mozartische Bühnengestalt, 30. senkrechter Wandstreifen, 31. anderes Wort für Pfütze, 32. Abschiedswort, 33. englische Hafenstadt.

Geographisches Silbenrätsel.

an — ben — bir — de — der — des — do — dor — eich — eichs — en — esch — fa — feld — fi — garn — ge — ge — ge — heim — i — is — la — land — li — me — mor — nach — nau — ne — re — rif — ril — sal — fie — stätt — ta — te — ti — u — uu — va — wa — we.

Aus vorstehenden 44 Silben sind 15 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden:

1. Europäischer Strom, 2. europäisches Reich, 3. Hochfläche in Thüringen, 4. kanarische Insel, 5. rheinischer Weinort, 6. Stadt in Hessen, 7. europäisches Reich, 8. Stadt in Franken, 9. Insel im nördlichen Atlantischen Ozean, 10. rheinischer Gebirgszug, 11. kleine Sundainsel, 12. nordamerikanischer Staat, 13. Stadt im Rheinland, 14. mittelamerikanischer Staat, 15. Hafenstadt in Jugoslawien.

Richtig gebildet, ergeben die Wörter, wenn man Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, aneinanderreiht, einen Ausspruch des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Auflösung aus voriger Nummer

Füll-Rätsel. 1. Mandarin — man darin. 2. hin, du — Hindu. 3. Arm in — Armin. 4. Masern — masern. 5. Mangold — man Gold.

Rätsel: Probe — Robe.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Skala, 2. Dei, 3. Knie, 4. Korn, 5. Aias, 6. Ulve, 7. Lese, 8. Rees, 9. Uig, 10. Lola, 11. Erde, 12. Aran, 13. Odol, 14. Ofen, 15. Selb, 16. Nero. — Senkrecht: 1. Skalp, 2. Dole, 4. Kur, 9. Uede, 10. Laon, 11. Eos, 17. Knie, 18. Aias, 19. Lese, 20. Erve, 21. Ines, 22. Zdol, 23. Geld, 24. Orse, 25. Laer, 26. Anno.

Silbenrätsel: 1. Jauer, 2. Eimer, 3. Bussard, 4. Isonzo, 5. Toskana, 6. Toulon, 7. Nietschel, 8. Elsack, 9. Rizinus, 10. Dreieck, 11. Israel, 12. Erdam, 13. Sieita, 14. Chronik, 15. Hektar, 16. Alenten, 17. Lorchel, 18. Einsauf. — Je bitterer die Schale, um so süßer der Kern.

Magisches Dreieck: Man entferne an der Neun den Schwanz, so daß eine Null daraus entsteht, und streiche dann die drei Fünfen. Danach verbleibt: 3 + 3 + 3 + 10 = 19.

Anagramm: Edgar — Gerda.

Sprichwort-Rätsel: Wer zuerst fortgeht, wird am meisten schlecht gemacht.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 11. Sept. / Sonntag, 12. Sept. 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 420

Verstärkte Weltkonjunktursorgen

Die Rückschläge an den Börsen in USA und in England — Auftragsrückgänge in Amerikas Stahlindustrie — Bedingtheit der Rüstungskonjunktur

„Konjunktur" ist noch immer ein sorgengetränktes Wort; und der Stein der Weisen für dieses Gebiet des wirtschaftlichen Schicksals wurde noch nicht gefunden. Auch der Fortschritt in der Auswertung und Sicherung menschlicher Wirtschaftsmöglichkeiten, den der ständig vergrößerte Erfahrungsschatz eigentlich erwarten ließe, hat im Stofflichen bei den meisten Ländern sich kaum gezeigt, er beschränkt sich wesentlich auf einen gewissen Erkenntniszuwachs. Das besagt: man ist mißtrauischer geworden. Man glaubt nicht mehr, oder kaum mehr, an den endgültigen Anbruch einer ewigen Prosperität, an das tausendjährige Reich der „krisenlosen Wirtschaft", wie namentlich Amerika noch vor einem knappen Jahrzehnt daran zu glauben geneigt war. Statt dessen betrachtet man dort, wie auch in England und anderen von der Gegenwartslage begünstigten Ländern gerade die neue Konjunktur mit Vorbehalten. Wird sie dauern? Ueberschlägt sie sich nicht schon jetzt, und kann man sich vor solcher Uebersteigerung, der Rückschläge notwendig folgen müßten, rechtzeitig schützen? Der jähe Anstieg der Produktion, der Umsätze, der Aufträge, meist auch der Preise, der am kürzesten mit dem englischen Worte „Boom" bezeichnet wird, einst schlechtweg als beglückend empfunden, ist heute mehr gefürchtet als bewillkommnet. Man traut ihm nicht. Ihm nicht und nicht seinen Voraussetzungen oder seinen Merkmalen. Man beobachtet das Barometer der Börse so aufmerksam wie zuvor. Aber man ist sich zugleich klarer als in nahvergangenen Zeiten bewußt, daß weder die Kurse noch selbst die Produktionsmengen im Bereich gewisser „Schlüsselindustrien" ein unbedingt gültiger Maßstab für das Gedeihen der betreffenden Volkswirtschaft wie für die Dauerfähigkeit des Aufschwungs sein können. Denn man weiß, daß die Vorgänge an den Börsen, als Wirtschaftsbild, einseitig sind. Daß die Produktionszahlen für bestimmte Erzeugnisse als Maßstab einseitig sind. Daß die Voraussetzungen, weil zeitbedingt, einseitig sind.

Solche Vorbehalte müssen erwähnt werden, wenn man die Rückschläge, stellenweise Zusammenbrüche, an den Börsen besonders Amerikas und Englands in den wirklichen Größenverhältnissen ihrer merkmalhaften Bedeutung sehen, also weder überschätzen noch unterschätzen will. Sie und die Vorgänge im Bereich besonders des Rohstahls, der gleichsam als der Grundstock der Konjunktur angesehen wird; den „Boom" ebenso wie die Rückschläge, denen er ausgesetzt ist. Sicherlich, Wallstreet hatte schwarze, mindestens graue Tage. Von einem Börsentag zum anderen verloren amerikanische Eisenbahnaktien 6 und 16 v. H. ihres vorletzten Kurswertes; die Aktien der US Steel Corporation gingen um 8½ v. H. zurück. Schwache Börsen gab es zugleich in London, in Paris, in Amsterdam.

Womit werden diese Kurseinbrüche und Schwächezeichen erklärt? In Paris mit den hinreichend bekannten staatsfinanziellen, sozialen, arbeitspolitischen Schwierigkeiten, den Unzulänglichkeiten der Produktion und des Außenhandels, dem Mangel an Vertrauen beim Kapital. In London: aus der unbefriedigenden, unbefriedeten Weltlage, der Bedrohtheit englischer Interessen namentlich in Ostasien. In Neuyork: aus dem Rückgang der Aufträge namentlich auf dem Baumarkt, den Störungen, die durch Streiks und Aussperrungen entstanden sind oder zu entstehen drohen, der Vorwegnahme der Preisentwicklung durch Vorratskäufe im ersten Halbjahr, vor allem aber: aus der Größe des Booms, gemessen namentlich an der Rohstahlerzeugung, selbst. Die Stahlwerke, erklärte kürzlich die Zeitschrift „The Iron Age", würden ihre Produktion wohl einschränken müssen, wenn nicht bald Besserung des Auftragseingangs eintrete. Wie man sieht, ist der Gegenstand dieser amerikanischen Befürchtungen weniger die politische Unsicherheit der gegenwärtigen Welt als das mögliche — Ende dieses zwar unerfreulichen aber für die Verwendung von Rohstahl in einem „eisernen Zeitalter" förderlichen Zustands. Mit anderen Worten: das früher oder später ja unausbleibliche Ende einer Rüstungskonjunktur, deren enger Zusammenhang mit der „Weltkonjunktur" eben als die Gefahr, als der unberechenbare Posten dieses teilweise mächtigen Aufstiegs empfunden wird.

Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge ist sehr aufschlußreich. Daß die Welt, und auch die einzelne Volkswirtschaft, weder von Kohle noch von Eisen, weder von Erdöl noch von Baumwolle oder von Bauten, am allerwenigsten von Kursen lebt, hat man freilich von je gewußt. Dennoch bestand zu allen Zeiten die Neigung, eine bestimmte Produktion, die als besonders merkmalhaft galt, der Gesamtwirtschaft mehr oder weniger gleichzusetzen; also das, was höchstenfalls Maßstab war, mit der Sache selbst zu verwechseln. Hieß es in England vor einem Jahrhundert: „Baumwolle ist König", und entstand etwas später in Frankreich das Schlagwort: „Geht es dem Baummarkt gut, so geht alles gut" — so wurden mit wachsender Industrialisierung Kohle und Eisen zum Maß aller Dinge. Und heute, in einer allerdings sehr eisenhaltigen Zeit, gilt vielfach das Gesamtschicksal der neuen Weltkonjunktur, mitsamt ihren Aussichten, ihren Rückschlägen und ihren Gefährdungen, als gleichbedeutend mit der Produktion und Verwendung des Stahls.

Insoweit die Konjunktur im engen und zeitbedingten Sinn des Wortes, der stürmische Auftrieb von Erzeugung, Umsätzen, Gewinnen und Preisen, insofern kurzweg: der Boom gemeint ist, hat man damit nicht einmal Unrecht. Man ist sich über die Bedingtheit des guten Geschäfts auch nicht im unklaren, denn allerorten wird die Frage gestellt: was soll werden, wenn die Rüstungskonjunktur als solche aufhört? Kann man sie, und womit kann man sie ersetzen? Wird der sicherlich noch vorhandene Hunger nach Verbrauchsgütern des Friedens ausreichen, um für längere Zeit diesen Ersatz zu schaffen? Wird der Uebergang sich ohne schwere Krisen vollziehen? Wird die wirtschaftliche Entfaltung riesiger, industriell noch unentwickelter Länder, wie namentlich China, werden Kaufkraft und wachsende Bedürfnisse ihrer Hunderte von Menschenmillionen, wird gerade ihre Industrialisierung, mit ihrem Bedarf an Ausrüstung, den Arbeits- und Absatzmöglichkeiten des Abendlandes eine viel breitere und gesichertere Grundlage geben? Oder wird der Krieg im Osten gerade diese Möglichkeiten erschlagen?

Das alles wird erkannt. Aber der Fehler, der trotzdem gemacht wird, besteht darin, daß man die Bedingtheit der Stahlkonjunktur, die wesentlich eine Rüstungskonjunktur ist, zwar einsieht — dennoch aber den Höchststand, den etwa die Rohstofferzeugung unter eben diesen Bedingungen erreichte, zum Ausgangspunkt, zum Maßstab für die Beurteilung der Gesamtkonjunktur nimmt. Tatsächlich ist es durchaus unzulässig, den ungeheuren Aufstieg der Rohstahlerzeugung einfach als weltwirtschaftliche Tatsache hinzunehmen, ohne dabei zu sagen, woher er stammt. Im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre hat die Welt nicht ganz 70 Millionen Tonnen Rohstahl hervorgebracht. Im Hochkonjunkturjahr 1929 waren es fast 122 Millionen, im Jahr des Krisentiefs, 1932, nur noch 51 Millionen; 1937 aber werden es schätzungsweise 140 Millionen sein! Am niedrigsten Stand gemessen, hat sich die Erzeugung somit in einem Jahrfünft beinahe verdreifacht. Das ist zu einem guten Teil der allgemeinen Wirtschaftsbelebung zuzuschreiben; aber doch nur zu einem Teil. Der Anteil der Aufrüstung, ziemlich der ganzen Welt, bleibt ein konjunktureller Sonderfall. Wer ihn als solchen nicht gelten läßt, wird einen Konjunkturrückgang unter allen Umständen feststellen müssen — auch wenn er, im Bereich des gesamtwirtschaftlichen Weltgedeihens, vorerst gar nicht eintritt.

---

* **Zellulose aus Eukalyptusholz in Brasilien.** Das scharfe Anziehen der Preise für Zeitungspapier in Brasilien, das bereits verschiedene große Tageszeitungen in Rio de Janeiro veranlaßt hat, den Bezugspreis zu erhöhen, hat das allgemeine Interesse brasilianischer Wirtschaftskreise wieder in erhöhtem Maße auf die Möglichkeiten einer einheimischen Papier-Industrie gelenkt. Zunächst kam es darauf an, einen einheimischen Baum zu finden, aus dem ein Papier hergestellt werden kann, das dem aus Fichtenholz hergestellten ebenbürtig ist. Schon vor einer Reihe von Jahren haben führende Persönlichkeiten der brasilianischen Industrie, an der Spitze der frühere Landwirtschaftsminister Navarro de Andrade, jetziger Vorsitzender des Forstamts von Sao Paulo, Versuche durchgeführt, die zu der Erkenntnis führten, daß **Eukalyptusholz einen brauchbaren Grundstoff zur Herstellung hochwertiger Zellulose darstellt.** Die Versuche wurden in dem Laboratorium für Forstprodukte in Madison (Wisconsin) von Roland R. Miller, dem Leiter der Zellulose- und Papier-Abteilung der genannten Organisation, durchgeführt. Das Ergebnis, zu dem man in Madison kam, war nach einer Erklärung Dr. Navarros, daß die Eukalyptus-Zellulose so gut ist, daß man sie mit dem „Vorkriegs"-Papierstoff auf die gleiche Stufe stellen kann. Eine Rolle des in Madison hergestellten Papiers wurde schon im Dezember 1935 von einer örtlichen Zeitung verwendet. Die Versuche des Instituts für Forstprodukte zur Herstellung von Zeitungspapier aus Eukalyptus-Zellulose wurden endlich im August dieses Jahres zum erfolgreichen Abschluß gebracht. Eine Rolle aus in Sao Paulo gewachsenem Eukalyptusholz gefertigten Zeitungspapiers lief durch die Rotationsmaschine des „State Journal" von Wisconsin. Das Papier zeigte vorzügliche Druckeigenschaften und war fest genug, um den Geschwindigkeiten der modernen Rotationspresse Stand zu halten. Dr. Navarro, der sich gegenwärtig in Madison aufhält, ist der Meinung, daß diese erfolgreichen Versuche für die Papier-Wirtschaft Brasiliens von umwälzender Bedeutung sind. Es werde möglich sein, Zeitungspapier um die Hälfte billiger als das eingeführte Papier herzustellen. Darüber hinaus sind diese Versuche jedoch auch für die Papierindustrie anderer Länder von größter Bedeutung. Sie zeigen neue Möglichkeiten der Zellulose-Gewinnung, falls der Vorrat an Tannenholz einmal erschöpft sein sollte, oder Tannenholz-Zellulose so teuer wird, daß sie als Ausgangsprodukt für Zeitungspapier nicht mehr in Frage kommt. Brasilianische Wirtschaftsfachleute glauben, daß Brasilien in nicht allzu ferner Zukunft nicht nur gänzlich von der Zellulose-Einfuhr unabhängig sein wird, sondern sogar mit den bisherigen Haupterzeugern von Zellulose, Kanada und Skandinavien, auf einer äußerst günstigen Preis-Basis in Konkurrenz treten kann.

* **Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl u. Hunsche, AG., Wuppertal-Barmen. — Verlustabschluß.** Im Berichtsjahr 1936 konnte sich die Besserung der Geschäftslage noch nicht in vollem Umfange auswirken, so daß der Jahresabschluß einen, wenn auch verhältnismäßig geringen **Verlust** ausweist. Das für die Gesellschaft besonders bedeutungsvolle Ausfuhrgeschäft konnte auf Grund eingehender Bearbeitung der betreffenden Märkte gesteigert werden. Die günstigere Entwicklung hielt in den vergangenen Monaten des neuen Jahres weiter an. Wenn auch eine vorsichtige Beurteilung geboten erscheine, so könne man die Aussichten doch günstiger betrachten als früher. Bei 0,30 (0,25) Mill. ℳ Rohertrag und 0,008 (0,005) Mill. ℳ außerordentlichen Erträgen ergibt sich nach Abschreibung der Unkosten und Vornahme von 0,008 (0,009) Mill. ℳ Abschreibungen ein Verlust von 2 709 ℳ, so daß der Verlustvortrag auf 802 741 ℳ ansteigt. — Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Umlaufsvermögen 0,31 (0,21), dagegen bei 1,106 RM. Verbindlichkeiten 0,63 (0,56).

* **Rheinische Pappenfabrik AG., Monheim (Rhld.). — 25 v. H. Umsatzsteigerung.** Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1936/37 (31. März) ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahre um 25 v. H. steigern. Neben dem Inlandsgeschäft habe auch die Ausfuhr an Umfang zugenommen. Ein neues von der Gesellschaft erworbenes Zellstoffverfahren habe sich gut eingeführt. Nach 0,10 (0,12) Mill. ℳ Anlage- und 0,01 (0,006) Mill. ℳ anderen Abschreibungen ergibt sich ein **Gewinn** von 19 171 ℳ, der der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden soll (i. V. 25 905 ℳ Gesamtverlust, der aus der Rücklage gedeckt wurde). In der Bilanz stehen (in Mill. ℳ) wird das jetzt voll eingezahlte Grundkapital (i. V. 0,12 rückständige Einlagen) mit nun 1,25 ausgewiesen. Die gesetzliche Rücklage stellt sich auf 0,05 (0,08). Eine stärkere Erhöhung erfuhren Rückstellungen mit 0,14 (0,04). Wertberichtigungsposten sind mit 0,04 (unv.). Im neuen Geschäftsjahr habe die starke Nachfrage angehalten, so daß sämtliche Anlagen voll beschäftigt und die Erzeugnisse der Gesellschaft für längere Monate verkauft seien. Auch für das laufende Jahr wird deshalb mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet.

* **Fälligkeiten der 4,5proz. Budapester Stadtanleihe von 1914.** Für die nach dem 31. Juli 1937 fällig werdenden Kupons der 4,5proz. Budapester Stadtanleihe von 1914 hat die Ungarische Regierung **ein Transferangebot** gemacht, welches die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere am 1. August bekanntgegeben hat. Bei dieser Gelegenheit ist schon darauf hingewiesen worden, daß die deutschen Inhaber ihre Kupons der Reichsbank anbieten müssen. Soweit die Eigentümer von der Möglichkeit Gebrauch machen wollen, den vollen Kuponserlös zu Reisen in Ungarn zu verwenden, müssen sie die Belassung der Kupons bei der Reichsbank beantragen. Das Reichsbankdirektorium hat mit seinem Schreiben vom 21. August 1937 klargestellt, daß die Anbietungspflicht sich nicht auf die jetzt fällig werdenden Kupons beschränkt. Vielmehr müssen auch die vor dem 1. August 1937 fällig gewordenen Kupons der Reichsbank angeboten werden, die die Ablieferung zur Verwertung im Ausland verlangen wird, soweit nicht der Eigentümer darlegen kann, daß er in der Lage ist, den vollen Pengöerlös zu Reisen in Ungarn zu verwenden. An den Börsen Berlin, Frankfurt-Main und Hamburg bestehen für die Budapester Stadtanleihe getrennte Notizen, und zwar eine mit laufenden Kupons und eine mit Kupons per 1. 7. 1932. Die letztere Notiz mit „langem" Kupon wird voraussichtlich demnächst eingestellt werden.

Wieder schwache Aktienmärkte

Fehlende Bankenkundschaft / Renten nahezu unverändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: schwächer

Frankfurt, 11. September.

Auch zum Wochenende nahm die Börse am Aktienmarkt einen schwächeren Verlauf und bei weiteren Abgaben traten durchschnittliche Rückgänge von 1 v. H. ein. Das Angebot hatte nur kleinen Umfang, jedoch war die Aufnahmeneigung angesichts der weiteren Spannung in der weltpolitischen Lage gering. Am Montanmarkt lagen besonders Hösch und Klöckner schwach mit 125 (126,50) und 135 (135,50), auch Mannesmann gaben über den Durchschnitt hinaus auf 120% (121⅞) nach. Von Maschinenaktien gingen Rheinmetall auf 152 (153,50), Demag auf 148,25 (149,75) zurück. Stärkere Abschwächungen hatten außerdem Bemberg mit 148,50 (150,25) Westdeutsche Kaufhof mit 58⅝ (59,75), Zellstoff Waldhof mit 106,25 (107,50), Gesfürel mit 154 (155,50) und Metallgesellschaft mit etwa 155 (156¾). IG Farben ermäßigten sich auf 164⅝ (165¾). Reichsbank lagen mit 206,25 (206,50) widerstandsfähig. — **Der Rentenmarkt** lag still und wenig verändert. Etwas Geschäft hatten die noch nicht in den amtlichen Verkehr eingeführten 5proz. Industrie-Anleihen, 5 v. H. Gutehoffnungshütte 102,25, 5 v. H. Mülheimer Bergwerksverein 101⅞. Kommunal-Umschuldung blieben bei 94,95, Reichsbahn-VA bröckelten ¼ v. H. ab auf 127,50. Am **Pfandbriefmarkt** war das Geschäft bei unv. Kursen klein. Auch die übrigen festverzinslichen Werte wiesen nur wenig Umsatz auf.

Im weiteren Verlaufe kam das Geschäft fast völlig zum erliegen. Die Haltung war im ganzen etwas widerstandsfähiger, so daß kaum weitere Rückgänge eintraten. Verein. Stahl waren ¼ v. H. höher mit 116,75, IG-Farben schwankten zwischen 164—164,50 nach 164⅝ und Mannesmann zwischen 120,75 bis 121,25 nach 120%. Die später zur Notiz gekommenen Werte lagen vorwiegend niedriger, wobei Rütgerswerke mit 150 (150,50), Th. Goldschmidt mit 144 (145,75), AEG mit 126 (127,75) und Daimler mit 139 (140,50) stärker zurückfielen. Etwas höher lagen Harpener mit 172,50 (172).

Im Freiverkehr waren Adlerwerke Kleyer zu 115 (115,50) angeboten, Wayß und Freytag gingen auf 150,50 (151) zurück.

Berliner Börse: Aktien unsicher und schwächer

* Berlin, 11. September.

Die Wochenschlußbörse eröffnete angesichts der weltpolitischen Spannungen in wieder sehr unsicherer Haltung. Verstimmend wirkte auch die außerordentlich flaue Neuyorker Börse. Publikumsabgaben lagen indessen keine vor, lediglich die Kulisse schritt angesichts der bevorstehenden sonntäglichen Unterbrechung des Börsengeschäfts zu Realisationen. Meist waren es wieder kleinste Umsätze, die zu Kurseinbußen führten. Allerdings waren nur in Einzelfällen über 1 v. H. hinausgehende Ermäßigungen festzustellen. Einige Spezialwerte konnten sogar eine gewisse Widerstandsfähigkeit verzeichnen. Recht schwach lagen Montanwerte, da man auf der Ankündigung einer unveränderten Dividende bei Humboldt-Deutz Schlüsse auf den Klöckner-Abschluß ziehen will. Klöckner selbst gaben um 1¼, Mannesmann um 1½, Hösch um 1½ und Verein. Stahlwerke um ¾ v. H. nach. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz standen Harpener mit plus 1 v. H. Kaliaktien standen weiter unter Druck, namentlich Wintershall (minus 2 v. H.). In der chemischen Gruppe erhöhten Farben einen Anfangsverlust von ½ sogleich auf ¾ v. H. (164¼), Goldschmidt gaben um 1½, Kokswerke um 2 v. H. nach. Elektro- und Versorgungswerte unterschritten den Vortagsschluß meist nur um Prozentbruchteile, nur Siemens und RWE waren bei kleinem Angebot stärker um 1¼ und 1½ v. H. gedrückt. Mit auffälligeren Abschwächungen sind im übrigen noch Metallgesellschaft mit minus 2½, Demag mit minus 1½ und Dierig mit minus 1½ v. H. zu erwähnen. Bei den erstgenannten Unternehmen verweist man auf die Verlautbarung, derzufolge voraussichtlich eine unveränderte Dividende zur Verteilung kommen dürfte. — **Am Rentenmarkt** ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 7½ Pfg. auf 127⅞. Der Umsatz blieb dabei weit unter dem der Vortage. Die Umschuldungsanleihe zog dagegen um 2½ Pfg. auf 94⅝ an.

Der Verlauf brachte an den Aktienmärkten keinen Tendenzwechsel. Unter dem Eindruck der Geschäftsstille bröckelten die Kurse weiter ab. So ermäßigten sich IG Farben auf 164,50, Gesfürel und Demag büßten gegen den ersten Kurs je 1, Holzmann 1½ und Reichsbank 1½ v. H. ein. Gesucht waren andererseits Mannesmann auf Grund des AR-Berichts, wonach die Beschäftigungslage im zweiten Vierteljahr 1937 eine weitere Besserung erfahren hat. Gegenüber dem Vorquartal konnte die Rohstahlerzeugung um 10 v. H. erhöht werden. Die Aktie wurde daher im Verlauf mit 121,50 Geld nach einem Eröffnungskurs von 121 genannt.

Am Kassarentenmarkt blieben die Kurse im allgemeinen wenig verändert. Bemerkenswert war es immerhin, daß sich eher etwas Anlagebedarf zeigte, namentlich für die bisher eingeführten Emissionen von Reichsanleihen, so u. a. 1937er erste Folge. Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Stadt- und Provinzanleihen wurden in kleinen Beträgen zu Vortagskursen gehandelt. Von Zweckverbandsanleihen gaben Ruhrverband von 1935 um ⅜, von 1930 um ¼ v. H. nach. Hamburger Altbesitz ermäßigten sich um ¼ v. H., während die Neubesitz ¼ v. H. höher lagen. Begehrt waren Schutzgebiete, die meist 5 Pfg. gewannen. Von Industrie-Obligationen sind Farbenbonds mit minus ⅜ v. H. zu erwähnen.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien ermäßigten sich Commerzbank und Adca um je ½, Dedibank um ½ v. H. Deutsch-Asiatische Bank gaben erneut 6 ℳ her. Von Industriepapieren ermäßigten sich Braunschweiger Industrie gegen letzte Notiz um 4, Kölner Gas um 3½ v. H., Balcke Maschinen um 3⅜. Andererseits wurden Mülheimer Berg um 3½ v. H. höher bezahlt.

Steuergutscheine blieben bis auf die unverändert notierenden 1938er gestrichen.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 99,87 G 100,62 B; 1939er 100 G 100,75 B; 1940er 99,62 G 100,37 B; 1941er 99,5 G 100,25 B; 1942er 99,25 G 100 B; 1943er 99 G 99,75 B; 1944er 98,87 G 99,62 B. Ausgabe 2: 1938er 99,87 G 100,62 B; 1944er 98,87 G 99,62 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er je 79,87 G 80,62 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,5 G 95,25 B.

Zum Börsenschluß traten kaum noch nennenswerte Kursveränderungen ein. Dem Verlauf gegenüber konnte sich das Niveau knapp behaupten. Montane waren vereinzelt etwas erholt.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 11. September. **Am Geldmarkt** führten die heute zur Vorlage gelangenden Steuerschecks zu einer weiteren Verknappung der kurzfristigen Mittel, so daß für Blankotagesgeld erneut höhere Sätze von 3½—3¾ v. H. anzulegen waren. Die Abgaben in Privatdiskonten, Reichs- und Solawechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen hielten sich etwa auf Vortagshöhe. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2⅞ v. H. unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr konnte sich nach der gestrigen Franken-Abschwächung heute eine leichte Erholung durchsetzen. In London notierte der Franken 138,00 nach 140¾, in Amsterdam 6,48 (6,45) und in Zürich 15,48 (15,40). Das Pfund war infolgedessen ebenfalls etwas erholt; an den beiden letztgenannten Plätzen wurde es mit 8,99¼ nach 8,99 und mit 21,58 nach 21,92⅝ genannt. Die Pariser Devisenbörse bleibt bekanntlich an Samstagen geschlossen. Stabil lag der Dollar, auch der Schweizer Franken war kaum verändert, während sich der Gulden befestigen konnte.

[illegible]: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	10. September Geld	10. September Brief	11. September Geld	11. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12.620	12.650	12.625	12.655
Argentinien 1 P.-Peso	...	0.747	0.751	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	2	41.990	42.060	41.970	42.050
Brasilien 1 Milreis	...	0.161	0.163	0.162	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	5	55.01	55.13	55.03	55.15
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfd.	2	12.300	12.330	12.325	12.355
Estland 100 estn. Kr.	4½	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. Mk.	4	5.450	5.460	5.450	5.460
Frankreich 100 Fr.	3½	8.601	8.619	8.871	8.889
Griechenland 100 Drachm.	6	2.353	2.357	[illegible]	2.357
Holland 100 Gulden	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	137.39
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15.31	15.34	15.30	15.34
Island 100 isl. Kr.	5½	55.07	55.19	55.09	55.21
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2.493	2.497	2.493	2.497
Lettland 100 Latts	5	49.—	49.10	48.90	49.—
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.92	62.04	61.94	62.06
Oesterreich 100 Schill.	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudos	4	11.190	11.210	11.190	11.210
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63.52	63.64	63.55	63.67
Schweiz 100 Franken	1½	57.25	57.37	57.25	57.37
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.681	8.699	8.681	8.699
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.976	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1.459	1.461	1.459	1.461
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.493	2.497	2.493	2.497

* **Frankfurt,** 11. September. **Tagesgeld** unverändert 2⅞ v. H.

Der Anleihe-Erfolg

Die Zeichnung zur dritten Anleihe des Reiches vom Jahre 1937 ist abgeschlossen; das Ergebnis entspricht den Erwartungen. Will man genau sein, so könnte man auch von der vierten Konsolidierungsanleihe innerhalb dieses noch nicht abgelaufenen Jahres sprechen; denn bereits im Februar wurde eine 4½proz. „Anleihe des Deutschen Reiches" im Begebungsbetrage von 100 Mill. ℳ aufgenommen. Ihr erst folgten die drei größeren Anleihen unter sich gleichen Typs: auslosbare Schatzanweisungen von 1937, zum unveränderten, für Deutschland gleichsam klassisch gewordenen Zinssatz, und auch sonst unter kaum abgewandelten Bedingungen; im März, im Mai, im August. Da, wie bekannt, die März- und die Mai-Anleihe einschließlich der beiden „Aufstockungen" 1½ Milliarden ergaben, beliefen sich die auf dem freien Markt gezeichneten oder (mit je 100 Millionen) festbegebenen Summen der drei Anleihen auf 2,2 Mrd. ℳ. Unter Einrechnung der Februar-Anleihe erhöht sich der Betrag, den das Reich für Konsolidierungszwecke sich während der ersten zwei Drittel des laufenden Jahres sicherte, auf 2300 Millionen oder annähernd 2,3 Mrd. ℳ.

Es ist nun, in der Geschichte der Konsolidierungsanleihen, der Zeitraum von zweieinhalb Jahren überblickbar, oder, wenn man das erste und letzte voll rechnet, von drei Kalenderjahren. Es sind somit bereits Vergleiche mit der jüngsten Vergangenheit möglich. Sie ergeben zunächst einmal, daß, an absoluten Gesamtsummen, die Erträge des Jahres 1937 schon jetzt an die des ersten Konsolidierungsjahres, 1935, heranreichen. Die genaue Summe von damals beträgt 2430 Millionen. Im Jahre 1936 betrug sie nicht ganz 1,9 Milliarden. Wesentlicher als dies leichte Auf und Ab der Gesamtsummen ist indessen die Verschiedenheit ihrer Herkunft, nach Anleihetypen und nach der Art der Aufbringung. Von den Anleihen des Jahres 1935 nämlich wurde nur die dritte, in Form der 4½proz. auslosbaren Schatzanweisungen, zur Zeichnung aufgelegt, und zwar in Höhe von 500 Millionen. Der weitaus größere Rest von nahezu 2 Milliarden (1930 Millionen) entfiel auf die beiden Anleihen von März und September, die ohne Beanspruchung des freien Marktes von den Versicherungsträgern übernommen wurden. Im folgenden Jahr, 1936, wurden knapp 400 Millionen oder 21 v. H. der Gesamtsumme außerhalb der freien Zeichnung begeben; im laufenden Jahr, 1937, sind es bis jetzt 400 Millionen von 2300, oder 20 v. H.

Anders ausgedrückt: im ersten Jahr der Konsolidierungsanleihen, 1935, stammten 500 Millionen aus der freien Zeichnung. Im folgenden Jahr waren es 1500 Millionen; im letzten, bisher: 1900 Mill. ℳ. Wie man sieht, hat sich nicht nur der Typ der auslosbaren Schatzanweisungen im Vergleich zu den anderen Anleiheformen durchgesetzt (1935: Anleihen im engeren Sinn, nicht von dem freien Markt, sondern von den Versicherungsträgern aufgenommen, Januar 1935: 4½proz. Reichsbahn-Schatzanweisungen), sondern es erfolgte in zunehmendem Maß und mit wachsendem Erfolg der Uebergang zur freien Zeichnung. Eine Entwicklung, die den Erfahrungen einer verhältnismäßig kurzen Zeit entspricht: dem Vertrauen des kreditnehmenden Reiches auf das Vertrauen des kreditgebenden Sparkapitals; der schnell sich einspielenden Technik der Marktbeobachtung, die eine immer zuverlässigere Vorausberechnung, eine immer exaktere Abschätzung der Summen und Zeitabstände gestattete; der Neubildung und der Anlagebedürftigkeit des deutschen Sparkapitals. Es gehört zu diesem Entwicklungsbild, daß bei der letzten Anleihe der Beitrag gerade der kleinen Zeichner absolut und verhältnismäßig hoch war.

Wie stellt sich nun bis jetzt das Gesamtergebnis von zweieinhalb Jahren Konsolidierung? Begeben sind, in abgerundeter Zahl, seit März 1935: 6,7 Milliarden. Davon waren zur Zeichnung aufgelegt: 3,9 Milliarden. Die Gesamtschuld des Reiches, die gegenwärtig mit 17,0 Milliarden zu berechnen ist, wurde durch die Konsolidierungsanleihen in ihrer Zusammensetzung verändert, aber nicht um den vollen Betrag dieser Anleihen vergrößert. Abwertung der Valutaschulden und planmäßige Schuldentilgung haben die Gesamtschuld im Laufe von zwei Jahren um 1½ Milliarden weniger zunehmen lassen, als sie nach Maßgabe der seit 1935 begebenen Konsolidierungsanleihen (ohne die Reichsbahnschatzanweisungen) sonst hätte wachsen müssen. Die absolute Zunahme der Gesamtschuld, einschließlich der neuesten Anleihe, beläuft sich seit Juni 1935 auf 4,0 Milliarden. Auch diesem Zuwachs steht indessen eine Summe von nicht weniger als 15 Milliarden entgegen, um die, gemessen an dem Stande von 1932/33, die Steuereinnahmen des Reiches bis zum April 1937 insgesamt gewachsen sind. Fügt man dem hinzu, daß im laufenden Haushaltsjahr, 1937/38, die Reichseinnahmen um schätzungsweise 7 Milliarden höher sein werden als im schwächsten Jahr, so erscheinen die langfristigen Schulden des Reiches auch nach dieser Seite als hinreichend „konsolidiert".

Weiter sehr lebhafte Beschäftigung bei Mannesmann

Essen, 11. September. In einer am 11. September in Düsseldorf abgehaltenen AR-Sitzung wurde vom Vorstand über den Geschäftsgang im zweiten Vierteljahr 1937 und über die Lage der Mannesmann-Röhrenwerke Bericht erstattet. Danach hat sich die äußerst lebhafte Beschäftigung im zweiten Vierteljahr 1937 nicht nur fortgesetzt, sondern **teilweise noch gesteigert.**

Gegenüber dem Vorquartal konnte die Rohstahlerzeugung um 10 v. H. erhöht werden. Aufträge in Walzwerkserzeugnissen wurden zum Teil in erhöhtem Umfange hereingenommen. Kohlenförderung und Kokserzeugung haben sich gesteigert. Auch bei den Konzerngesellschaften ist der Geschäftsgang durchweg zufriedenstellend.

---

* **Inbetriebnahme einer neuen Tafelglashütte.** Zur Erhöhung der Exportleistung der im Verein Deutscher Tafelglashütten GmbH, Frankfurt a. M., zusammengeschlossenen Hütten wird im Rahmen des Vierjahresplans das seit dem Jahre 1932 stilliegende Werk der Torgauer Glashütten AG, Torgau-Elbe wieder in Betrieb genommen. Die Torgauer Glashütten AG tritt in Liquidation. Die gesamten Fabrikanlagen gehen in den Besitz der Deutschen Libbey-Owens-Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung AG, Gelsenkirchen-Rotthausen, über, die die Hütte bald wieder in Betrieb setzen und sie als reine Exporthütte betreiben wird. Durch die Wiederinbetriebnahme dieser Hütte rechnet man mit einer wesentlichen Steigerung des an sich bereits günstig entwickelten deutschen Fenster- und Dickglas-Exportes. Dies ist nationalwirtschaftlich von besonderer Bedeutung, da Fensterglas und Dickglas aus deutschen Rohstoffen hergestellt wird. Die Hütte Torgau wird der bestehenden Exportvereinigung, der Deutschen Fensterglas-Ausfuhr-Gesellschaft, Frankfurt a. M., als Gesellschafterin beitreten.

* **Mühle Rüningen AG., Rüningen (Braunschweig).** Im Geschäftsbericht zum 30. Juni 1937 führt die Mühle aus, daß sie im verflossenen Jahre die zugeteilten Kontingente in ihren Mühlen voll verarbeiten und alle anfallenden Haupt- und Nebenprodukte im Rahmen der bestehenden Marktordnung absetzen konnte. Durch Aufmahlen der Getreidevorräte war die Mühle in den letzten Monaten des Berichtsjahres auf Zuteilungen der Reichsstelle für Getreide angewiesen, die in guten Qualitäten erfolgten. Um die Anlage der Roggenmühle besser auszunutzen, hat sich die Gesellschaft an der Vermahlung von Mais beteiligt und die Mühle entsprechend umgestellt. Zur Erläuterung des Rechnungswerks seien einigen Ausführungen des Berichts vorweggenommen. Rohstoffe (Weizen und Roggen) werden in der Bilanz nicht ausgewiesen, weil die Bestände im Gegensatz zu früheren Jahren vollständig geräumt waren. Auch das Lager der fertigen Erzeugnisse hat eine Verringerung erfahren. Durch eine Verlagerung des Umsatzes in den letzten beiden Monaten verringerten sich auch die Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen. Um die unter den gegebenen Verhältnissen zum Teil frei gewordenen flüssigen Mittel wirtschaftlicher arbeiten zu lassen, hat sich das Unternehmen an der Gründung der Funcke u. Moll Malzfabrik GmbH., Braunschweig, ausschlaggebend beteiligt. Diese Gesellschaft hat im ersten Rumpfgeschäftsjahr, das nur acht Monate umfaßt, die Abschreibungen verdient. Außer dieser Beteiligung ergibt sich durch die Bestandsverringerung auch eine erhebliche Steigerung der Bankguthaben. Mit der Vorratsverminderung wurden auch die darin enthaltenen stillen Reserven zwangsläufig zur Auflösung gebracht. Diese Reserven wurden in der Zeit vor der Marktordnung vorsorglich gebildet, um starke Preisschwankungen auffangen zu können; sie sind infolge der Sicherung, die die neue Marktordnung gibt, nicht mehr erforderlich. Diese frei gewordenen Mittel sollen an die Aktionäre verteilt, und zwar dem Anleihestock zugeführt werden. Der reine Betriebsertrag gestattet die Ausschüttung einer Dividende von 8 (10) v. H. Die Erfolgsrechnung weist den Betriebsertrag mit 2,16 (1,83), Einnahmen aus Zinsen und Diskont mit 0,07 (0,02) und außerordentliche Erträge mit 0,01 (0,03), andererseits Generalunkosten mit 0,96 (0,70), Steuern und Abgaben mit 0,48 (0,35) Mill. RM aus, so daß nach Abschreibungen auf Anlagewerte von [illegible] RM ein **Reingewinn von** [illegible] RM verbleibt. Einschließlich der frei gewordenen Reserven und des Gewinnvortrags von 158 781 (96 482) RM steht ein Gesamtgewinn von 909 810 (691 508) RM zur Verfügung der HV. am 25. September. Die in den Anleihestock fließende Ausschüttung aufgelöster Reserven beträgt 390 000 RM. Nach Ablösung der satzungsmäßigen Gewinnanteile an den Aufsichtsrat von 76 804 RM werden 83 004 RM vorgetragen.

* **Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister u. Comp. AG., Bielefeld.** Die Gesellschaft berichtet über 1936/37 (30. Juni), daß der Bedarf und die große Nachfrage nach den Fabrikaten des Unternehmens eine derartige Steigerung erfahren habe, daß für das Inland Lieferzeiten von zwei Jahren und mehr benötigt werden. Das Auslandsgeschäft wurde bevorzugt behandelt mit dem Erfolg, daß sich der Auftragseingang für Export gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt hat. — Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Rohertrag von 2,79 (2,51) Mill. RM; dazu treten noch Miets-, Zins- und außerordentliche Erträge von 0,03 (0,08) Mill. RM. Löhne und Gehälter erforderten 1,10 (1,00), soziale Abgaben 0,08 (0,08), Steuern insgesamt 0,40 (0,50) und sonstige Aufwendungen 0,57 (0,63) Mill. RM. Abschreibungen wurden mit 0,28 (0,27) Mill. RM vorgenommen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 24 320 RM ergibt sich ein **Reingewinn** von 187 430 (186 508) RM, aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wieder 8 v. H. auf die Stamm- und von wieder 6 v. H. auf die Vorzugsaktien zur Verteilung vorgeschlagen wird, 17 852 RM gelangen zum Vortrag. Das Aktienkapital und die gesetzliche Rücklage sind mit 1,78 und 0,18 Mill. RM unverändert geblieben. Rückstellungen belaufen sich auf 0,50 (0,44) Mill. RM. Schließlich erscheinen u. a. Verbindlichkeiten mit 0,50 (0,58) Mill. RM. — Das neue Geschäftsjahr brachte weiterhin lohnende Aufträge, so daß das Werk für das nächste Geschäftsjahr und darüber hinaus voll beschäftigt ist. (HB. 10. September.)

* **Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-AG., Zeitz.** Die Gesellschaft weist in der Gewinn- und Verlustrechnung für 1936/37 einen Rohertrag von 2,20 (2,00), Zinsen und sonstige Kapitalerträge außerordentliche Erträge und Mieteinnahmen von zusammen 0,03 (0,04) Mill. RM, andererseits Aufwendungen für Gehälter und Löhne von 1,08 (1,12), für Steuern von 0,27 (0,12) und sonstige Aufwendungen von 0,50 (0,44) Mill. RM aus. Abschreibungen wurden mit 0,19 (0,19) Mill. RM vorgenommen. Einschließlich 90 705 (80 700) RM Vortrag verbleibt ein **Reingewinn** von 140 811 (113 209) RM, aus dem eine von 6 auf 8 v. H. erhöhte Dividende zur Verteilung vorgeschlagen wird. Nach dem Verwaltungsbericht wurden die im Vorjahr erteilten größeren Aufträge im Berichtsjahr ordnungsmäßig abgewickelt. Die Gesellschaft konnte eine Reihe neuer Bestellungen hereinnehmen und sich auf ihren Spezialgebieten ausreichend betätigen, so daß auch das verflossene Geschäftsjahr als zufriedenstellend bezeichnet wird. Der Auftragsbestand sichert einen wirtschaftlichen Betrieb auf Monate hinaus.

* **Akrawerke AG., Chemnitz. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft war 1936/37 weiterhin so gut beschäftigt, daß der Umsatz abermals um 40 v. H. stieg. Die Betriebsanlagen waren voll ausgenutzt; neue Aufträge konnten nur mit langen Lieferfristen angenommen werden. Die Gefolgschaft erfuhr eine Erhöhung um rund 75 v. H. Nach 0,37 (0,23) Mill. RM Abschreibungen ergibt sich zuzüglich 0,18 (0,27) Mill. RM Vortrag ein **Gewinn** von 1 004 226 (962 912) RM, woraus der HV am 25. September eine Dividende von wieder 10 v. H. auf die Stammaktien und wieder 12 v. H. auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen wird. An die gesetzliche Rücklage fließen 100 000 (—) RM, an die besondere Rücklage 0,10 (0,20) Mill. RM. Für das neue Geschäftsjahr verbleibt ein Vortrag von 0,39 Mill. RM. Aus dem vorjährigen Vortrag von ursprünglich 0,61 Mill. RM wurden 0,425 Mill. RM den Beziehern junger Aktien anläßlich der im Mai des Jahres beschlossenen Kapitalerhöhung von 0,85 auf 1,275 Mill. RM zur Verfügung gestellt. Von der vorgeschlagenen Dividende gelangen wieder 8 v. H. in bar an die Aktionäre zur Ausschüttung, während 2 v. H. bzw. 4 v. H. an die Golddiskontbank abgeführt werden. Die gute Beschäftigung hat auch im neuen Jahr angehalten.

* **Gebr. Röt AG., Wächtersbach.** Ueber das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 verlautet, daß voraussichtlich wieder ein Verlustabschluß vorgelegt werden wird, und zwar hat das saarländische Werk in Ensheim wieder unbefriedigend gearbeitet angesichts der schwierigen Entwicklung, die schon im letzten Geschäftsbericht dargelegt wurde, während die übrigen Werke in ihrer Aufwärtsentwicklung verharren. Damit bestätigt sich der Hinweis der Verwaltung von Mitte Juni d. J., in dem sie erklärte, daß die Kurssteigerung ihrer Aktien weder in dem derzeitigen Geschäftsgang des Werkes noch in dem vorliegenden Auftragsbestand eine Begründung finde. Im Vorjahr lag ein Verlust von 306 000 RM vor, der mit 36 000 RM durch Aufzehrung des Gewinnvortrages und mit 270 000 RM aus der Sonderrücklage beseitigt wurde. AK 1,21 Mill. RM.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 8. September auf 105,3 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,4) wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,4 (— 0,2 v. H.), Kolonialwaren 90,9 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,9 (— 0,1 v. H.), industrielle Fertigwaren 125,5 (+ 0,2 v. H.).

* **Deutsche Schmierölausfuhr wieder gestiegen.** Die Entwicklung der deutschen Mineralölausfuhr in den ersten sieben Monaten des Jahres zeigt in der Sparte Schmieröl eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Die Wertsteigerung durch die Schmierölausfuhr ist für die Bilanz des Mineralölaußenhandels von besonderer Bedeutung, weil Schmieröle als die hochwertigsten Erzeugnisse der deutschen Mineralölveredlungs-Industrie ein Mehrfaches der Aufwendungen für die Rohstoffe wieder hereinbringen. Die Steigerung der Schmierölausfuhr um ca. 14 v. H. auf 60 607 Tonnen im Vergleich zu 56 574 To. in den ersten 7 Monaten des vergangenen Jahres, ergibt die Tatsache, daß Schmieröle jetzt der Menge nach die Hälfte und dem Wert nach ¾ der deutschen Mineralölausfuhr ausmachen. Auch die Ausfuhr von Spezial- und Testbenzinen sowie von Bitumen (plus 8 v. H.) ist gestiegen. Dieses Ergebnis zeigt, daß die deutsche Mineralölveredlungs-Industrie in ihren wesentlichen Ausfuhrprodukten in vollem Umfange mit dem Aufschwung des internationalen Erdölgeschäftes Schritt gehalten hat.

* **Pfandrecht an Wertpapieren.** Im Rundschreiben Nr. 124/1937 hat die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe einen Erlaß der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 29. Juli 1937 — Dev. A 6/3/8238/37 — veröffentlicht, wonach die Ausländern gehörenden ausländischen Wertpapiere, die im Depot einer Devisenbank liegen, dieser, ohne daß es einer Genehmigung bedarf, für im Zusammenhang mit der Verwaltung der Werte entstehenden Spesen und Gebühren als Pfand haften, wenn der Depotkunde Geld zur Deckung der Depotguthaben nicht unterhält. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat sich jetzt auf Anregung der Wirtschaftsgruppe hin mit Schreiben vom 30. August 1937 — Dev. A 6/43058/37 — damit einverstanden erklärt, daß unter den gleichen Voraussetzungen **aus ausländische Wertpapiere genehmigungsfrei als Pfand haften,** sofern der Depotkunde ein Geldguthaben zur Deckung nicht unterhält.

* **Mustersatzung für Deutsche Aktiengesellschaften.** Das neue Aktiengesetz tritt am 1. Oktober 1937 in Kraft. Infolgedessen werden die Aktiengesellschaften nunmehr ihre Satzungen überprüfen und festzustellen haben, inwieweit die Gesellschaftsverträge geändert werden müssen. Wie immer bei juristischem Neuland werden auch auf diesem Gebiete Zweifelsfragen entstehen. Die Dresdner Bank hat nun eine Mustersatzung ausgearbeitet, die nicht allein bei der Neugründung von Aktiengesellschaften Verwendung finden kann, sondern auch den bereits bestehenden Aktiengesellschaften bei der Anpassung ihrer Statuten an das neue Recht zur Hand geht. Besonderen Wert gewinnt die Arbeit durch einen knapp gefaßten Kommentar zu den einzelnen Paragraphen der Mustersatzung.

* **Steigender Fahrgastverkehr über den Nordatlantik.** Von den in der Nordatlantik-Konferenz zusammengeschlossenen Schiffahrtslinien sind im ersten Halbjahr 1937 rund 50 900 Personen mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres befördert worden. Insgesamt betrug die Zahl der über den Nordatlantik beförderten Personen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 271 700, und zwar fuhren in westlicher Richtung 103 950 und in östlicher Richtung 167 750 Fahrgäste.

* **Rückgängige Spartätigkeit in Frankreich.** Der nunmehr erschienene **Bericht der Sparkasse von Paris für das Jahr 1936** gibt ein Bild von den Einwirkungen der politischen und währungsmäßigen Störungen auf die Spartätigkeit wie auch auf den Spargedanken im allgemeinen. Zwei charakteristische Erscheinungen werden für das Jahr 1936 hervorgehoben. Bei der Sparkasse von Paris ist das Guthaben der Sparer trotz der Zinsgutschriften in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1936 von 1 698 864 583 auf 1 617 084 896 Franken zurückgegangen. Der eigentliche Wert der Einlagen ist infolge der Währungsabwertung noch weitergehend gesunken. Das Jahr 1936 ist also, wie im Bericht zum Ausdruck gebracht wird, in doppelter Weise unheilvoll für die Sparkasse von Paris, man könne auch sagen, überhaupt für das französische Sparwesen, gewesen.

* **Japanische Bemühungen um Mangan-Erzgruben in Panama.** Wie die Zeitung „Panama American" meldet, unternehmen Beauftragte japanischer Interessen größte Anstrengungen, um die Kontrolle über den Mangan-Erzgrubenbesitz des Amerikaners Edward McKay in ihre Hand zu bekommen. Dieser über das ganze Panama verteilte Besitz soll, wie es heißt, 10 Millionen Tonnen Manganerz hervorbringen können. Die Zeitung glaubt, daß Japan deshalb die Kontrolle über die Gruben zu erlangen sucht, um von dort seine Materialbedürfnisse für den chinesisch-japanischen Konflikt decken zu können. Doch vertritt sie die Auffassung, daß die japanischen Bemühungen ohne Erfolg sein werden, da McKay auf das Angebot nicht eingehen werde.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 11. Sept. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 7,05; Nov. 7,47½; Jan. 7,02½; März 7,00. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 117,50; Nov. 107; Jan. 106,50; März 106.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 11. Sept. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Sept. 32,02½; Tendenz ruhig; Wetter kühl.

Hamburger Schmalznotierung vom 11. Sept. (Eig. Dr.) Unverändert.

Bremer Baumwolle vom 11. Sept. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 11,24.

Liverpooler Baumwollkurse vom 11. Sept. (Eig. Dr.) Amerikan Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. 1937 524; Okt. 527; Nov. 525; Dez. 527; Jan. 1938 530; Febr. 532; März 535; April 537; Mai 540; Juni 542; Juli 541; August 540; Sept. 547; Okt. 550; Dez. 552; Jan. 1939 552; März 555; Mai 558; Loko 545; Tagesimport 200; Tendenz stetig.

Berliner Metall-Notierungen vom 11. Sept. (Eig. Dr.) Amtlich notierten in RM je 100 Kilo: Elektrolytkupfer 79,25. Feinsilber je Kilo 38,50—41,50 RM.

* **Günstiger Stand der Reben Anfang September.** In allen wichtigeren Weinbaugebieten des Reiches herrschte im August recht trockenes Wetter, was der Entwicklung der Reben sehr förderlich war. Die Trauben haben sich weiter gut und schnell entwickelt und sind normal ausgewachsen. Nach dem jetzigen Stand ist mit einem frühen Herbst und einer guten Qualität zu rechnen. Der Mengenertrag wird unterschiedlich ausfallen, da im Berichtsmonat vielfach starkes Auftreten des Sauerwurms zu verzeichnen war, der teilweise trotz intensiver Bekämpfung starke Schäden anrichtete. Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter ist, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, im Reichsdurchschnitt mit der Note 2,4 derselbe günstige Wachstumsstand errechnet worden wie im Vormonat.

* **Finnländische Holzauktionen.** Am 6. September begannen in Oulu in Nordfinnland die alljährlichen großen Holzauktionen der finnischen Forstverwaltung, welche meistens das Merkmal für die weitere Preisbildung geben. Auch in diesem Jahre war die Konflukt gut. **Die Preise des Vorjahres wurden wiederum beträchtlich überboten.** Am Stamm wurden insgesamt 89 Partien mit 292 900 Stämmen und einem Raumgehalt von 3 283 000 engl. Kubikfuß ausgeboten. Auf fast sämtliche Partien wurden hauptsächlich von den nordfinnischen Sägewerken Angebote gemacht, wobei der Mittelpreis je Stamm 60 Fmk. bzw. 6,04 Fmk. je Kubikfuß betrug; die im Vorjahr erzielten entsprechenden Preise in dem gleichen Distrikt waren 40,92 Fmk. je Stamm oder 3,50 Fmk. je Kubikfuß. Es ist also durchschnittlich eine Preissteigerung von 30 v. H. gegenüber dem Vorjahre festzustellen.

Nürnberger Hopfenmarkt

vom 4. bis 10. September

Für die neue Ernte hat sich die Geschäftslage am Nürnberger Hopfenmarkte im Verlaufe der heute schließenden Berichtswoche durchaus normal und günstig fortentwickelt. Wenn auch die Mehrzahl der Brauereien heuer wieder an den Produktionsplätzen größere Deckungskäufe vorgenommen hat — es wird sich durchweg von einer stürmischen Nachfrage und äußerst raschem Arbeitstempo berichtet —, so konnten sich doch auch der Handel und vor allem die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft recht ansehnliche Vorräte sichern, die noch über den Nürnberger Markt gehen. Die direkten Marktzufuhren lassen auch jetzt noch zu wünschen übrig. Die Nachfrage am Markte selbst aber erweist sich als nur gut, und es wurde an einzelnen Markttagen die gesamte Zufuhr von den Interessenten aufgenommen. Besonders gegen Wochenende gestaltete sich die Nachfrage sehr rege. Gesamtwochenumsatz: 421 Ballen = 844 Ztr. Dieser Umsatz diente in der Hauptsache dem Inlandsbedarf, doch wurde bereits ein kleiner Teil der gekauften Hopfen für Ausfuhrzwecke verwendet. Auch die Preisgestaltung für das 1937er-Gewächs hat sich normal und der Güte entsprechend entwickelt und erweist sich bereits als befestigt. In der Berichtszeit wurden bezahlt für Hallertauer 220 bis 240 RM, für Tettnanger 240—290 RM, für Gebirgshopfen 190—197 RM, für Spalter Landhopfen 240 RM und für Badische 210—220 RM je Ztr. Wochenschlußstimmung anhaltend freundlich, Preise fest.

In den meisten Anbaugebieten ist die Hopfenpflücke nunmehr beendet. Die Erntearbeiten sind bei der günstigen Witterung flott vorangegangen; auch die Qualität des Hopfens wurde durch das herrliche Herbstwetter nur günstig beeinflußt, und es werden auch die spät gepflückten Hopfen bald sackreif sein. Ueber die Güte des diesjährigen Hopfens besteht durchweg nur Lob, dagegen wird die Menge das Ergebnis des Vorjahres nicht erreichen.

Am Saazer Markt nimmt die Einkaufstätigkeit bei ruhiger Stimmung und Abgabewilligkeit der Produzenten normalen Fortgang. Käufer für Prima- und Hochprima-Partien sind neben Schweizern besonders auch deutsche Brauer. Besonders rege Nachfrage bestand für grünfarbige Hopfen. Letzte Notierungen 700—1000 Kronen. — **Am belgischen Markte** herrscht noch ruhige Tendenz. Im Vorverkauf erzielten bis jetzt 1937er Poperinghe Stadthopfen für Lieferungen Oktober-November 125 Francs (10,00 RM). — **In Frankreich** ist die Hopfenpflücke überall noch in vollem Gange. Nach den Berichten haben die Hopfengärten unter großer Trockenheit gelitten. Bei den ersten Verkäufen wurden 380—400 Francs je Zentner bezahlt.

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 23051/52 u. 23050
Devisen- u. Außenhandelsberatung

Frankfurt
Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1937	10.	11.
5 Dt. R.-Anl. 27	101,5	101,4
4½% Schatz D. R. von 35 I. 41.	...	...
4½% do. I. 41/45	99,25	99,25
4½% do. v. 36	98,—	98,—
4 Dt. R.-Anl. 34	99,40	99,40
4½% Anleihe 27	99,25	99,25
6% Bayern 27	99,87	99,87
4½% Hessen 28 A-D	98,75	98,75
4½ Pr. St.-Anl. 28	109,2	109,5
4½% Thüringen 28	99,25	99,25
4½% do. 27 A-B	...	...
4½% Dt. R.-bahn 35	100,2	100,2
4½% do. v. 36 R. 1	99,62	99,62
4½% R.-post 34	100,3	100,3
4½% do. 35	100,3	100,3
... 1934	103,6	103,6
... 1935	107,2	107,6
... 1936	111,6	111,5
... 1937	115,6	115,6
... 1938	117,2	117,2
Ablösg. Dt. Reich	127,5	127,5

Anleihen d. Kom.-Verb.

	10.	11.
Oberhess. Pr.-Anl.	136,7	136,7
Stadtanleihen		
4½% Augsburg 26	99,25	99,50
4½% B.-Baden 26	97,87	97,87
4½% Berlin Gold 24	101,1	101,0
4½% Darmstadt 26	97,37	97,37
4½% Dresden 26	97,62	97,75
4½% (7) Frankf. 26	...	...
4½% (8) do. 26	98,25	...
4½% Hanau 26	98,—	...
4½% Heidelberg 26	97,50	97,50
4½% Ludwigsh. 26	...	...
4½% Mainz 26 A	97,87	97,87
4½% Mannheim 26	...	...
4½% do. 27	...	...
4½% Pirmasens 26	98,50	98,50
5 Ulm 26 A-C	100,5	100,5
Mannheim. Ausl.	134,0	134,0

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen
Kreditanstalten der Länder

	10.	11.
4½% Hess. Ldsbk. 26, 27 u. 28, R 1, 3, 7, 8 und 9	99,50	99,50
4½% do. Gold-Schuldv. 29 R 2	98,50	98,50
5½% Hess.-L.-Hypbk. Liqu.-Anl. 21-24	101,3	101,2

	10.	11.
4½% Pr. Ld.-Pfdbf.-Anst. G.-Pfdbf. R 13	...	...
do. R 21	...	...
do. G.-Kom. R 11	...	...
4½% [illegible] 28 R 11	99,50	99,50
Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.		
4½% Bad. K.-Ldsbk. Mannh. 29, R 2	99,75	99,75
4½% do. Gold 30 A 1	99,—	99,—
4½% Nassau Ldsbk. 26 R I u. J	99,75	99,75
4½% Südd. Girozentr. f. Hessen R 1	98,25	98,25
4½% do. R 5	99,50	99,50
4½% do. R 10	98,50	98,50
4½% do. R 12	94,—	98,—
4½ Nassau Ldsbk. Goldpf. 25, A 1	100,8	...
4½% do. 26, A 2	100,1	100,0
4½% do. Kom. 26 R 1	98,75	98,75
Dt. Kom. S.-Anl. 4 1	...	134,5
do. 4 2	151,0	151,0
Landschaften		
4½% Ostpr. Landsch. G. Pf. I. B. u. 4-7 1937	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	10.	11.
4½% Bayr. Boden. Würzb. 1 II-33	101,0	101,0
4½% Bayr. Landesbank R 33	101,2	101,2
4½% Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 25	99,75	99,75
4½% Frankf. Hyp. Bk. R 1-4	99,75	99,75
5½% do. Liq. Pf. R 5	101,3	101,3
4½% do. Gold Kom. R 2	98,50	98,50
4½% do. Pfdbr.-Bk. Goldpf. Lit. u. 1	99,75	99,75
5½% do. Liq. Pf.	101,2	101,2
4½% do. Kom. 1 R	98,50	98,50
4½% Goth. Grdcr.-Bank A 7	101,2	101,2
4½% Mein. Hyp. Bk. Goldpf. R 8, 11, 12	99,75	99,75
4½% Pfälz. Hyp.-Bk. 24/26/29 R II-IX	100,5	100,5
5½% do. Liq. 28 R A-1	101,6	101,5
4½% do. Goldkom. R 1 u. 3	99,50	99,50
5½% Preuß. Boden. Cr. Goldpf. VII	101,2	101,2

	10.	11.
4½% Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2-4	99,75	99,75
4½% do. R 5, 30, 32	99,75	99,75
5½% do. Liq. Pfbr.	101,3	101,2
4½% Rh.-Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-III	99,—	99,—
5½% Südd. Boden Cr. Liq. Goldpf. R 1 und II a. R.	101,5	101,3
4½% Württ. Hyp. Goldpf. 1, 2	100,0	100,0
4½% do. Schuld. 1 44	100,0	100,0
Schuldverschreibung.		
6 Daimler-Benz 27	...	105,0
6 Linoleum v. 26	...	...
6 Lindner Braun 26	...	...
5 Neckar Braun 31	...	...
In Aktien umwandelbar		
7½ Farben Ind. Anl. v. 28	133,0	132,5
ohne Zinsberechnung		
5 Neckar Stuttg. 21	99,25	99,25
Industrie-Aktien		
Akt. Gebr. [illegible]	72,50	71,—
A. E. G.	128,0	126,0
Andreae-Noris	...	...
Aschaff. Buntpap.	...	93,50
do. Zellstoff	...	...

	10.	11.
Badische Masch.	100,0	100,0
Bayr. Br. [illegible]	72,—	72,—
Bayr. Motorenw.	154,0	153,5
Bemberg, J. P.	150,7	147,7
Julius Berger	143,0	142,5
Brauer. Kleinlein	111,0	111,0
[illegible]	...	...
Brown Boveri	138,7	138,5
Cement Heidelbg.	168,2	168,0
do. Karlstadt	...	...
Chem. Albert	139,0	139,0
Demag	149,5	148,0
Dt. Gold- u. Silber	266,0	266,5
Dt. Steinzeug	...	...
Dürrwerke	...	...
Durlacher Hof	105,0	105,0
Eichbaum-Werger	107,7	107,7
Enzinger-Union	...	...
Eschweiler Bergw.	...	...
Esslinger Masch.	122,5	122,0
Ettlinger Spinn.	...	118,0
Exportmalz	160,0	161,0
Faber u. Schleich.	119,0	...
Fahr, Gebr.	155,0	155,0
J. G. Farben	155,1	154,8
Feinmech. (Jetter)	...	...
Feldmühle Papier	141,0	146,0
Frankfurter Hof	80,75	88,50
[illegible]	...	...
Goldschmidt	146,1	144,0
Gritzner-Kayser	53,25	...

	10.	11.
Großkraft Mhm.	146,0	146,0
Grün & Bilfinger	...	...
Hafenmühle	129,0	130,0
Hald u. Neu	102,5	102,7
Hanauer Hofbr.	...	...
Hanfwerke Füssen	126,2	...
Harpener	172,0	172,5
Hartmann & Br.	140,0	140,0
Hemmoor Zement	133,5	133,0
Hessen-Nass. Gas	85,25	84,75
Holzmann, Ph.	112,5	152,0
Junghans	133,4	132,0
Klein, Schanzlin	148,0	146,0
Knorr, Heilbronn	246,0	...
Kolb u. Schüle	131,2	131,2
Konservenfabr. Braun	94,—	93,—
[illegible]	92,—	92,—
Lech, Elektrizität	118,0	118,0
Lokomot. Krauß	...	...
[illegible]	...	...
Ludw. Walzmühle	150,0	150,0
Mainkraftwerke	95,—	95,—
Mainzer Akt.-Br.	86,50	86,50
Met. Ges.	108,0	...
Moenus	...	126,0
Motoren Darmst.	118,2	...
Niederr. Leder	...	...
Nordwestd. Kraft	...	...

	10.	11.
Pokorny Hartstein	...	...
[illegible]	125,0	125,0
Pfälz. Mühlen	...	...
Pf. Preßh.-Sprit	...	...
Rhein. Braunkohl.	...	...
Rheinelektra St.	125,0	125,0
do. Vorz.	...	135,8
Rheinmetall	...	...
R. W. E.	...	...
Roeder, Gebr.	...	...
Salzw. Heilbronn	280,0	280,0
Schlink & Co.	130,0	130,0
[illegible]	118,5	...
Schwarz-Storch.	125,5	125,0
Seilind. (Wolff)	119,0	119,5
Siemens-Reinig.	154,0	154,0
[illegible]	137,0	132,0
[illegible]	116,2	...
Stuttgart. Hofbr.	105,0	105,0
Südd. Zucker	...	...
Tellus Bergbau	...	...
Ver. Dt. Oelfabr.	140,0	140,0
do. Glanzstoff	...	...
do. Gothania	143,0	143,0
do. Stahlwerke	145,0	...
do. Ultramar.	150,0	150,0
Voigt & Haeffner	...	...
[illegible]	80,—	80,—

	10.	11.
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	...	...
Zellst. Waldhof	157,5	156,5
Bank-Aktien		
Badische Bank	129,0	129,0
Comm.- u. Privatb.	117,5	117,3
DD-Bank	129,7	129,5
Dresdner Bank	105,0	105,0
Frankfurter Bank	...	118,2
do. Hyp.-Bank	119,5	119,5
Pfälz. Hyp.-Bank	108,2	108,2
Reichsbank	208,0	...
Rhein. Hyp.-Bank	158,5	158,5
Württbg. Bank	107,5	107,5
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG f. Rheinschiff. und Seetransport Mhm.	...	...
Dt. Reichsb. Vorz.	127,5	127,5
Versicherungen		
Bad. Assekuranz-A.-G. Mhm.	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte
Umtausch-Obligationen

	fällig	11. September
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	99,25
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	100,5
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1937	1952	98,—
4½% "	1953	98,—
4½% "	1955	98,—
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	98,—
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	...
4½% "	1951	...

Berlin
Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Rentenbriefe, Schutzgebiete

1937	10.	11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101,4	101,5
4½% R.-Schatz 35	99,25	99,25
4½% do. 1936 I. II.	98,—	98,—
4 Reichsanl. 1934	99,40	99,40
5½% Young-Anl.	105,5	...
4½% Preußen 1928	109,2	109,2
4½% do. 1936	...	...
4½% Baden 27	99,25	99,25
4½% Bayern 27	99,50	99,37
4½% do. [illegible] 11	100,2	100,2
4½% Braunschw. 29	99,25	99,25
4½% Hessen 1929	100,2	100,2
4½% Sachsen 1927	99,40	99,40
4½% Schatzanw. v. 34	100,5	100,5
4½% do. 35 R. 1	100,5	100,4
4½% Dt. [illegible] Pf. Rentbr. I, I	99,—	99,—
5½ do. Liq. Rentbr.	105,0	104,7
Dtsch. Anl. Ausl.	127,8	127,8
Anhalt Ablösg.	...	...
Hamburg Ablös.	127,0	126,7
Thüring. Ablösg.	127,6	128,7
4 Dt. Schutzgeb.-Anleihe 1908	...	11,55
4 do. 1914	...	11,55

Anleihen: Provinz, Bezirks-, Amtsverbände, Städte und Gebiete

	10.	11.
4½% Brandenbg. 30	99,—	99,—
4½% Hannover 1 B	99,—	...
4½% Pommern 30	...	...
4½% Sachsen A 28	...	...
4½% Westf. A 14	98,50	...
4½% [illegible]	...	...

	10.	11.
Ostpreuß. Ablös.	134,5	136,5
Pommern Ablös. I	...	...
Rheinprov. Ablös.	135,3	135,6
Sachsen Ablös.	...	...
Westfalen Ablös.	135,2	135,2
4½% Baden v. 27	98,12	...
4½% Berlin Gold 23	...	...
4½% Bochum 29	...	...
4½% Braunschw. 29	...	98,30
4½% Breslau 28 I	98,12	98,10
4½% do. v. 28 II	98,12	98,25
4½% Duisburg 28	98,12	...
4½% Düsseldorf 26	...	...
4½% Essen 26	...	98,75
4½% Kassel 29	...	...
4½% Leipzig 29	...	98,50
4½% Mannheim 26	...	...
4½% do. 27	...	...
4½% München 29	...	...
4½% Pforzheim 26	...	...
4½% do. 27	...	...
4½% Wiesbaden 28	...	98,12
Mannheimer Ablös.	...	...

Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

	10.	11.
4½% [illegible] R. 21	...	...
4½% Hess. Landesbk. R. 3, 4, 5	...	...
4½% do. R. 15 u. 21	...	...
4½% [illegible]	99,50	...
4½% Landpfdbr. R. 17	99,50	99,50
4½% do. do. 1	99,50	99,50
4½% Württ. [illegible]	...	...
4½% Hann. Ldcr. 21	99,87	...
4½% [illegible]	99,75	...
4½% Schlesw. G. 30	98,87	98,87
4½% [illegible]	...	...
4½% Westpr. A 2	...	98,50
4½% Westf. [illegible]	98,75	98,75
4½% do. Pf. R. 30 I	98,—	98,—
4½% Dt. Kom. 20/28	99,62	99,62

	10.	11.
Landschaften		
4½% Sächs. Landsch. Gold R. 1 (fr. 8%)	...	98,25
4½% [illegible]	99,25	99,25
5½% do. Ablös.	101,7	101,5
Stadtschaften		
4½% Berl. Pfbr.-Amt Goldpf. (fr. 10%)	99,75	99,50
4½% Pr. Zentral-Stadtsch. R 5, 7	99,50	99,50
4½% do. do. R 20	99,50	99,50
Hypothek.-Bank-Werte		
4½% Bayr. [illegible]	101,0	101,0
4½% Bayr. Vereinsbank 1 34-112	100,8	100,7
5½% Berl. Hyp. B.	101,7	101,5
4½% Braunschweig-Hann. Hyp. 19	100,0	100,0
4½% D. Centralbdcr. 12	99,75	99,75
4½% D. Hypoth.-Bk. Goldpfbr. 1 36	99,75	99,75
4½% [illegible] 1 7-8	99,25	99,25
4½% Dtsch. Hyp. 1 14	99,75	99,75
4½% Gotha Grdcr. Goldpfbr. 1 8, 9	99,50	99,50
4½% Hamb. Hyp.-Bk. 1 D-K	99,75	99,75
4½% Hann. Bodcr. Goldhyp. 1 18	99,75	99,75
4½% Mitteld. Bdcr. R. 11	99,50	99,50
4½% Pr. Bodencr. Goldpfbr. 1 21	99,50	99,50
4½% Pr. Centralbod. Goldpf. 1928	99,75	99,75
5½% do. Liqu. 30	101,5	101,2
4½% Pr. Hyp.-Akt. G. B. Pf. 29 1 14	99,50	99,50
4½% Pr. Pfandbr. Goldhyp. 1 40	99,50	99,50
4½% do. Kom. 1 20	98,50	98,50

	10.	11.
4½% Rhein. Hyp. R 35, 36, 39	99,75	99,75
5½% do. Liquid.	101,6	101,5
4½% do. Kom. R 1-6	98,—	98,—
4½% Rh.-Westf. Bdcr. R 6, 12, 16, 4	99,75	99,75
4½% Roggenrentb. Bank 1 1-3	99,75	99,75
4½% Sächs. Bodcr. 1 16-21	99,50	99,75
4½% Schles. Bodcr. Goldpf. R 20	99,50	99,50
4½% Südd. Bodcr. 1 9, 10	101,0	101,0
4½% Thür. Staatsb. Hyp.-Gt. 1 31	99,62	99,50
4½% Westd. Bodencredit 6	99,50	99,5
4½% do. Kom. 21-30	94,50	99,50
4½% Württ. Hyp. 19	...	...
Industrie-Obligationen		
[illegible] Braunkoh.	...	115,2
6 Daimler-Benz	...	...
6 Dt. Linoleum	...	...
6 [illegible]	...	...
6 [illegible] v. 1926	101,6	101,6
5 Mitteld. Stahl 26	...	...
5 [illegible]	...	...
5 [illegible]	101,5	...
6 Zucker [illegible]	103,0	103,0
ohne Zinsberechnung		
6 [illegible] 28	98,87	98,62
4½% Harp. Bergb.	129,2	129,2
6 Ver. Stahlw.	182,0	180,0
Aktien — Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fabr.	227,0	...
[illegible]	...	128,0
A. E. G.	127,8	126,5
[illegible]	...	131,0
[illegible]	126,0	125,0
[illegible]	128,1	127,7

	10.	11.
Anhalt. Kohlenw.	124,3	124,3
Aschaffbg. Zellst.	147,2	148,1
Augsb.-N. Masch.	135,0	133,0
Bachm. & Ladewig	...	...
Balcke Maschinen	126,2	127,5
[illegible]	...	...
Bayr. El. Lief. Ges.	...	...
do. Motorenw.	136,2	136,0
Bergmann El.	...	...
Berl.-Gub. Hutf.	160,0	160,0
do. Kindl	...	...
do. Kr.-Br.	271,0	...
do. Kraft u. L.	164,0	168,0
Beton u. Monier	157,0	166,0
[illegible]	...	...
Braunk. u. Brikett	...	...
Bremen-Besigh. Oelf.	...	...
do. Woll-Kämm.	170,2	...
Brown, Boveri & C.	...	...
Buderus Eisen	125,6	125,5
Busch, Opt.	...	141,0
Charlottb. Wasser	128,0	128,0
Chem. v. Heyden	115,6	115,4
Chem. Buckau	...	...
do. Gelsenk.	...	150,0
do. v. Heyden	...	158,7
do. Ind. Gelsk.	109,8	...
Chillingworth	136,0	135,5
[illegible]	150,0	151,0
Conti. Gummi	188,2	...
Daimler-Benz	140,2	139,3
Demag	150,0	147,5
Dtsch. Atlant. Tel.	123,5	...
do. Babcock	...	...
do. Cont. Gas	121,0	120,5
do. Erdöl	152,2	150,5
do. Kabelwerke	...	...
do. Linoleum	167,0	...
do. Schachtbau	...	...
do. Spiegelgl.	142,0	142,0
do. Steinzeug	...	...
do. Tafelglas	...	...
do. Tel. u. Kab.	...	...
do. Ton- u. Stzg.	144,5	143,0
do. Waffen	225,0	203,2
do. Eisenhand.	150,0	...

	10.	11.
Didier-Werke	107,3	107,0
Dierig, Christian	176,7	...
Dortm. Akt.-Br.	179,2	...
do. Union	208,5	207,2
Düren. Metallw.	...	204,5
[illegible]	...	...
Dyckerh. & Widm.	...	...
Dynam. A. Nobel	88,75	88,25
Eintracht Braunk.	191,5	190,5
Elektr.-Lieferung	157,5	157,7
[illegible]	131,0	130,7
Elektr. Licht u. Kr.	153,5	157,3
[illegible]	...	126,1
Erdmannsd. Sp.	128,5	128,0
Erlang.-Baumw.	155,0	154,5
Eschweil. Bergw.	...	...
Fahlberg-List	181,0	...
Farbenind. J. G.	155,6	154,8
[illegible]	120,2	...
Felten & Guill.	...	...
[illegible]	137,8	137,0
Fraust. Zucker	...	...
[illegible]	...	...
Gelsenkirch. Bergw.	...	132,7
Ges. f. el. Untern.	156,0	153,1
Glas Schalke	...	...
[illegible]	156,5	159,5
Goldschmidt, Th.	185,5	...
Grün & Bilfinger	255,0	256,0
Guano-Werke	127,0	125,2
[illegible]	105,2	103,0
Hackethal Draht	147,0	147,0
Hageda	128,5	126,0
Hallesche Masch.	124,2	123,7
Hamburg. Elektr.	...	...
Harpener Bergbau	171,5	172,5
Hedwigshütte	142,7	...
Heidenau Papf.	108,2	107,0
Hemmoor Port.	...	213,0
[illegible]	117,5	118,5
[illegible]	...	93,—
Hohenlohe-Werke	...	...
Holzmann, Phil.	170,7	170,2
[illegible]	...	...
[illegible]	...	158,5

	10.	11.
[illegible]	125,6	123,1
[illegible]	...	...
[illegible]	152,5	150,1
[illegible]	92,5	92,3
[illegible]	...	...
Hubertus Braunk.	...	...
Ilse Bergbau	170,0	170,2
do. Genußsch.	140,1	140,1
[illegible]	...	...
[illegible]	87,—	86,25
Kahla Porzellan	152,0	150,5
Kali-Chemie	...	...
Kali Aschersleben	118,1	117,7
[illegible]	...	...
Klöckner-Werke	125,0	132,7
Knorr, C. H.	...	...
Koksw. u. Chem. F.	163,0	160,5
Kollmar & Jourd.	109,5	108,5
[illegible]	...	180,0
[illegible]	...	...
Krefft, W.	100,7	98,50
Kromschröder	113,0	113,5
Kronpr. Metall	...	155,0
[illegible]	...	134,0
Lahmeyer & Co.	129,0	127,6
Laurahütte	89,50	88,87
Leipz. Br. Riebeck	176,2	175,0
[illegible]	181,0	180,1
[illegible]	182,5	183,5
Lingner-Werke	140,5	140,0
[illegible]	...	...
Lorenz, C.	...	...
Mannesmannr.	122,5	121,2
Mansfeld. Bergb.	...	151,7
Markt- u. Kühlh.	...	...
Maschinenbau-Unt.	146,7	145,5
Maximilianshütte	...	...
Mech. Web. Sorau	118,0	118,3
[illegible]	100,0	100,0
Metallgesellschaft	...	136,0
Miag Mühlenbau	146,8	147,0
Mimosa	160,0	159,2
Mitteld. Stahl	...	...
Mühle Rüningen	187,[illegible]	187,2
Mülheim. Bergw.	182,0	180,0

	10.	11.
Natronzellstoff	135,0	136,0
[illegible]	...	...
[illegible]	1.90	188,5
[illegible]	158,5	...
do. Steingut	147,0	141,7
Orenstein & Koppel	114,7	113,0
Osnabrück. Kupfer	...	...
[illegible]	121,0	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	149,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	132,0
[illegible]	54,—	53,25
[illegible]	...	209,0
[illegible]	170,0	168,8
[illegible]	136,0	...
[illegible]	...	...
do. Elektrizität	130,0	130,0
do. Spiegelglas	...	124,5
do. Stahlwerke	156,8	159,7
[illegible]	132,0	131,1
Riebeck Montan	...	...
Roddergrube	...	...
Rositzer Zucker	100,7	101,0
[illegible]	99,—	98,75
[illegible]	152,2	154,0
Sachsenwerk	...	...
[illegible]	158,0	157,2
Salzdetfurth Kali	119,6	120,5
Sarotti Schokol.	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	148,2	147,0
Schl. Bgw. Beuth.	129,0	128,0
do. Portl.-Zem.	146,7	145,0
Schubert & Salzer	187,5	186,7
Schuckert & Co.	183,1	180,5
Schultheiß-Patzenh.	174,2	173,5
[illegible]	93,87	94,—
[illegible]	152,0	...
Siemens & Halske	133,7	191,5
[illegible]	...	215,2
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

	10.	11.
Stettin. Portl.-Z.	126,1	125,2
Stock & Co.	...	...
[illegible]	139,5	138,0
[illegible]	...	99,75
[illegible]	129,8	129,0
Südd. Zucker	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
Tuchf. Aachen	103,0	...
Tucher, Brauerei	...	...
Tüllfabrik Flöha	...	...
Union chem. Prod.	...	...
[illegible]	280,0	...
Ver. Chem. Charl.	112,0	...
do. Dt. Nickelwerke	172,7	171,2
do. Stahlwerke	117,5	116,5
[illegible]	128,0	...
do. Ultramarin	150,2	150,2
Vogel, Tel.-Draht	...	...
Wanderer-Werke	179,0	...
[illegible]	173,5	...
[illegible]	114,5	113,0
Westd. Kaufh. AG	59,62	58,87
Westeregeln	118,3	117,6
[illegible]	...	...
Wintershall	...	...
Zeiß Ikon	133,0	...
Zeitzer Masch.-Fb.	150,0	148,2
Zellst. Waldhof	166,0	166,0
[illegible]	158,2	157,0
[illegible]	142,0	142,0
Bank-Aktien		
Allg. Dt. Cr.-Anst.	98,25	98,12
Badische Bank	...	...
Bank f. Brauind.	...	138,0
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	103,2	103,2
do. Vereinsbk.	109,1	108,0
Berl. Handelsges.	134,0	134,0
Comm.- u. Privatb.	117,5	117,3
Dt. Bank u. Disc.	129,7	129,5
Dt. Centralb.-Cr.	114,7	114,5
[illegible]	86,—	86,—

	10.	11.
Dt. Golddisk.-Bk.	100,0	...
Dt. Hypoth.-Bank	120,7	120,5
Dt. Ueberseebank	136,5	136,2
Dresdner Bank	105,0	105,0
Meining. Hyp. Bk.	127,7	128,0
Reichsbank	207,0	204,7
Rh. Hyp. Bk. Mhm.	158,5	158,5
Rh. Westf. Boden	120,7	...
Sächsische Bank	109,1	109,1
Südd. Bodencr.	...	111,0
Vereinsbk. Hamb.	135,5	135,5
Württ. Bodencredit	...	120,1
Verkehrs-Aktien		
Aachen Kleinbahn	73,—	72,—
AG f. Verkehrsw.	128,8	128,3
Allg. Lok. u. Strb.	155,5	155,0
Dt. Reichsb.-Vorz.	93,7	92,75
Dt. Reichsb. 7% Vz.	127,7	127,7
Hapag	79,75	79,25
Hamb. Hochbahn	96,75	96,25
Hamb.-Südam.	...	...
Nordd. Lloyd	82,—	78,75
Versicherungs-Aktien		
Aach. u. M. Feuer	1081	1081
do. Rückvers.	...	...
Allianz u. Stg. V.	271,7	271,0
do. Lebensvers.	...	...
Berlin. Feuervers.	...	...
Colonia Feuerv.	...	...
Hermes Kreditv.	...	...
Magdeburg. Feuer	...	...
Thuringia Ges. A	...	...
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafrika	135,0	135,0
Kamerun Eisenb.	98,50	98,—
Neu-Guinea	...	...
Otavi Minen	35,25	34,50
Schantung-E.-B.	136,0	135,5

MARCHIVUM

Bettfedern-Daunen

In diesem Artikel bietet das große Spezialhaus **reiche Auswahl.** Wir haben immer frische, tadellos gereinigte Ware in allen Preislagen vorrätig, die in unserem modern eingerichteten Bettfedern-Verkaufsraum übersichtlich ausgestellt ist. Überzeugen Sie sich durch persönlichen Besuch von der erstklassigen Beschaffenheit unserer Ware.

Graue Federn p. ½ Kilo 3.95 2.60 1.60

Weiße Halbdaunen p. ½ Kilo 10.35 9.60 8.95 8.25

Weiße Federn p. ½ Kilo 7.30 5.90 4.85

Daunen p. ½ Kilo weiß: 15.70 12.50 grau: 7.65

Bettfedern-Reinigung (vorherige Anmeldung erbeten Telefon 221 97)

Wagner & Co. vormals Liebhold

Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuern

H 1. 4, Breite Straße — MANNHEIM — H 1. 13-14

Bedarfsdeckungsscheine, Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Dem Abkommen mit der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

Kaufgesuche

Tankstelle

Ältere Autofachmann sucht geeigt. Tankstelle a. als Teilhaber (Tankwart) zu übern. Kaut. k. gest. w. Ang. unt. A M 19 an die Geschst. *6305

Sämtl. Altmaterialien

Lumpen, Eisen, Metalle, Alt-Zinn — Alt-Gummi, Papierabfälle m. Einstampfgarantie. Gebrauchte Flaschen kauft laufend

E. Zwickler, G 7, 48 Tel. 228 63

Jedes Quantum wird abgeholt.

Wellblech-Garage gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Z M 14 an d. Geschst.

Dauerbrand-Ofen gut erhalt., für gr. Ladenräume zu kauf. gesucht. Angebote unter Fernruf 275 18. 7061

Teppich ca. 2½×3,5, sowie Brücke u. Diwandecke z. kfn. gesl. Angeb. u. Z G 9 a. d. Geschäftsst. *5998

Schöne, gesunde **Fächerpalme** günst. zu kaufen gesucht. Preisang. unter A Z 52 an die Gesch. *6430

Briefmarkensammlung gr. werto. auch fest. Einzelmf. u. Neu-Deutschland v. Liebhaber zu hoh. Preis. Besuchszeit angeben. Ang. u. H Q 192 an die Gesch. 5967

Badezimmer kompl. od. Teile: Wanne, Gasbadeofen, Waschbecken usw. in gut. od. neuwertig. Zust. zu kauf. gesucht. Ang. u. Y D 71 a. d. Geschäftsst. *6218

Größeres **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. Distelhut, M 1. 2a. Breitestr.

Kaufe **gebr. Möbel** Freinkel, Möbel F 2. 8 a. Marktpl. Tel. Nr. 263 15.

Kinder-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. u. Z W 24 an d. Geschäftsstelle. *6360

Kassenschrank zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. J C 104 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7066

Briefmarkensammlung zu kauf. gesucht. Vorzeig.: Samstag, Sonntag, Montag. Akademiestraße Nr. 15, III.

die neue **Herbst-Kleidung** aus unserem großen Lager moderner **Mäntel** und **Anzüge** anzuschaffen. Sie kaufen modisch und preiswert nach dem bequemen Zahlungsplan:

Beim Kauf von Waren für 100.- Mk. beträgt die Anzahlung 20.-Mk., den Rest tragen Sie in Monatsraten von 10.-Mk. ab. Bei kleineren Käufen — natürlich kleiner — Raten!

KAUFHAUS VETTER GmbH

MANNHEIM · TURMHAUS · N 7, 3

In unseren sämtlichen Schaufenstern haben wir die neuen Moden ausgestellt.

Verkäufe

Einwandfreier Werkstoff

ist die erste Voraussetzung für die Güte eines Erzeugnisses. Vom frisch gefällten Baum bis zum fertigen Möbel liegt die Behandlung und Bearbeitung des Holzes in unserer Hand. Daher können wir für Güte und Haltbarkeit jeden einzelnen Stückes Gewähr leisten. Möbel von Trefzger sind schön und dauerhaft.

Trefzger

Möbelfabrik und Einrichtungshaus **Gebr. Trefzger GmbH. Mannheim O 5.1**

Zigarren-geschäft gutgehend, in allerbester Geschäftslage, nötig. Kapital ca. Mk. 3000.— **zu verkaufen** Hch. Freiberg Immob.-Büro Luisenstraße 18. Telefon 114 68. 5064

Wenig gebraucht. **Körting-Netzempfäng.** günstig zu verkf. Anzusehen bei Haupt, K 2, 11 *6284

Büromöbel Schränke Schreibtische Leuchter usw. zu verkf. *6344 A. Joseph, Börse

Zu verkf.: Nußb. Schrank, Nußb. pol. 1 Waschkommode, Nußb. pol., 1 el. Dielenbeleuchtg., 1 Kl. Zimm.-Ampel wenig gebraucht. Adr. in d. Geschäftsst. *6068

Tandem wenig gebraucht, billig zu verkf. Neckarau, Neugasse Nr. 7, im Hof. *6325

Wegen Umzugs zu verkaufen: 1 schwer eichenes **Speisezimmer** sehr gut erhalt., 1 Doppel-**Schlafzimmer** Kirschb., Biedermeier, mit Frisiertoilette usw., **1 Samtgarnitur** besteh. aus Sofa mit 2 Sessel, **1 Ledersofa** 1 dopp. Kleider- u. Wäscheschrank, 1 Speisezimmerlampe und Uebergardinen. Anzuseh. von 9 bis 3 Uhr Leibnizstraße 6, 1 Treppe links. 7035

Kachelofen Kirsener-Einsatz zu verkf. *6411 Näh.: Augartenstr. 19, part. r.

Schöner *6403 **Bücherschrank** Nußb., zu verk. Anzuseh. zw. 10 b. 12 u. 2—4 Uhr Luisenring 11, parterre. *6403

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA — Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke — BUCHER L 1, 2 Ruf 242 21 MANNHEIM

Fräbr. großer **Marktwagen** zu verkaufen. Näheres 7063 Schimperstr. 18, 2 Treppen, lks.

Akkord.-Handharmonika, 20 M., 1 H.-Harmonika 12 M., 1 K.-Kiste 70 × 45 × 45 cm 6 M. zu verk. Gr. Wallstattstraße Nr. 39, 3. Stock rechts. *6392

2 neue *6381 Wohn-, immer lang umzugsh. billig zu verk. Anzus. ab 3 Uhr P 5, 8, 1 Treppe.

116 t. Bandoneon A.A., gut erh., W. Alt. Arnold, z. verk. Waldhof, Schönau-Siedlg., Danziger Baumgang 15. *6347

Liefere prima **Brech-Aepfel** zu sofortig. Verbrauch und zum Einlagern frei Mannheim **p. Ztr. 14 Mk.** Ferner 8778 prima süßen **Apfelwein** die 100 Liter 28 Mk. Joh. Schrauermann, IX. Landwirt, Birkenau i. Odw. Fernsprech. 2527 Weinheim.

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** anssbaufähig, zu verk. Erforderlich 2—3000 M. Angebote unt. B D 56 an die Geschäftsst. d. Bl. *6485

Alkoholfr. Speisehaus beste Geschäftslage Frankfurts, 200—300 Mittag- und Abendessen, krankheitshalber für 2500 Mk. abzugeben. Näheres erf. 8982 Gg. Düll, Frankfurt a. M., Sternstraße 37, Fernspr. 344 92.

Wegzugshalber zu verkaufen: **Ia Speisezimmer** beste Ausführung, weiß lackiertes Schlafzimmer mit Metallbetten, evtl. Kapokmatratzen, sehr schöner Nußb. Kleiderschrank, Kirschbaum mit Palisander, Schreibtisch, Klubsofa und Sessel, nußb. Badeeinrichtg., Teppiche, Küche, Bilder, alles in sehr gutem Zustande, aus gepflegtem Haushalt. Anzusehen außer Mittwoch: *6375 F 5 Nr. 1, III.

Patentex dient der FRAUENGESUNDHEITSPFLEGE. Sein wirksames Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde „Angela" enthalten. Sie wirkt antiseptisch und geruchverhütend. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Infolge Wegzugs gut erh. kompl. **Badeeinrichtung** bill. zu verkauf. Waldparkstr. 22, 1. St. lks. *6394

Echte Perser Teppiche u. Brücken Auswahlsendung, n. ausw. kostenfrei **Veledian** Frm., Niedenau 39

Gebr. *6288 **Krankenfahrstuhl** zu verkf. Näher. Städt. Bürgerheim Grenadierstr. 1.

Hohner Schifferklavier, Verdi, 48 Bässe, neu, umständehalb. unt. Preis zu verkaufen. Ang. u. F V 147 a. d. Geschäftsst. *6008

Boxer gelb mit schwarz. Maske, Stammb. od. 1 Rottweiler 2 J. alt, beide sehr wachs., zimmerrein zu verk. Sonreck, Kachelmacher M 2, 7. 7071

Was Sie suchen finden Sie durch eine KleinAnzeige in der NMZ

Gebrauchte **Kartons** laufend billig abzugeb. *5936 F. W. Woolworth & Co., Breitestr., J 1, 3/4.

Gebr., gut erh., größeres 7041 **Kinderbett** zu verkf. Ffbhm., Schulmeisbuhl 43, part.

Gut erh. *6333 **Kinderklappstuhl** bill. zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle.

Fast neuer weißer Herd bill. zu verkauf. L 14, 5, parterre *6434

Möbel aller Art in bequem. Monatsraten u. für jedermann erschwingl. Anzahlg. Preisw. Qualitätsware, frachtfrei ab Fabrik. Katalog oder Vertreterbesuch unverbindl. durch M. Weiß, Ebingen/Württ. 25, Hindenburgstraße 55. 8013

FILIA Das neue Modell RM 119.50 Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Büro-Möbel

Büro-Schränke m. Rolladen-Verschl., Gr. 220 × 86,5		116.-
" " " "	Gr. 220 × 125	138.-
Büro-Akten-Schränke m. " "	Gr. 85 × 35	32.-
Büro-Schreibtische gut . .	Gr. 150 × 80	75.-
Schreibmaschinen-Tische mit 4 Zügen		36.-

direkt vom Hersteller

Rich. Schmidt, Möbelwerkst. Mannheim-Rheinau, Relaisstr. Tel. 489 87

Wenig gebr. Hohner-**Handharmonika** preisw. zu verkf. Biehler, Pflügersgrundstr. 29. *6310

Weg. Platzmang. zu verkaufen: 1 eichen. Ausziehtisch m. Stühl., 2 Kommoden, 1 Sekretär, 1 Chaiselongue, 3 weiße Eisenbettstellen, mit Rost. 2655 1 neue Holzbettstelle, 1 Kofferschrammophon m. vielen Platten. Finkel, H 8, 1.

Teppiche billigst **BRYM B 1, 2**

Umzugshalber billig abzugeben: **1 Velour-teppich** grün, gut erhalt., beste Qualität, 3½×4,50, ca. mehr. elektr. Öfen el. Bügeleisen größere Anzahl Glühbirnen 120 Volt. *6384 Tel. Nr. 601 71.

Wäscherei Hohl-Runde-Maschine, Fab. Rekord, bill. abzugeben. Näher. Käfertaler Str. Nr. 56, parterre. *6419

Herrenzimmer Schlafzimmer Küche, Lampen u. viel. andere billig zu verkaufen. *6422 Tattersallstr. 4. Hahn.

Herrliches **Herrenzimmer** Nußbaum gebohnt 1 Bücherschrank 180 cm, 1 Diplomat-Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Polstersessel mit Bezug, 2 Polsterstühle mit Bezug, 490.- **Hch. Baumann** Möbellager Eingang nur U 1, 7 8871

Automarkt

10/50 PS Mercedes-Benz Zweisitzer Kabriolett, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Großer Raum für zwei Notsitze oder Gepäck vorhanden. Schlafsack bereit. Adresse zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. 8748

Auto-Elektro-Schmid Kraftfahrzeug-Elektromeister T 6, 16 Fernruf 283 38 Spezialist für DKW 4256

2 Ltr. Mercedes-Benz Vollcabriolet mit Lederpolsterung, sofort bereit, 8586 **1,2 Ltr. BMW-Limousine Ford-Eifel-Limousine** neu überholt, sämtliche Fahrzeuge steuerfrei u. in einwandfr. Zust. Schmitt, Brentanostraße 8.

Gelegenheitskauf P 4 Spezial-Limousine mit Koffer, 21 000 Km. gefahren, maschinell einwandfrei, in guter Verfassung, wegen Anschaffung ein. größ. Wagens nur gegen bar aus Privathand sofort zu verkaufen. Zu erfrag. Fernspr. 304 88. *6879

2,7 L. Wanderer-Cabriol. 4—5sitzig, neuwertig, zum Schätzpreise zu verkaufen. 8154 **Friedr. Hartmann, Mannheim** Seckenheimer Straße 68a, Fernsprecher 403 16.

4 Sitzer 28—40 PS, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Ausf. Angebote mit Preisangabe unter Z B 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6322

Steuerfreier 10/50 PS. Essex in gutem, fahrbarem Zustand, zu kaufen gesucht. Baur, Sophienstraße 24, Fernspr. 444 23. 6738

Personenwagen - Chevrolet - steuerfrei, gut erhalten, mit Anhängevorrichtung sof. billig zu verkaufen. Angebote unter A T 46 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6420

BREMS Reparaturen aller Systeme — Ersatzteil-Lager — Knorr-Bremse, Westinghouse, Bosch-Servo, Ate-Öldruck — Dieselmotoren, Dieselpumpen — Auto-Licht- und Batterie-Dienst — **ARNO HÄNSEL** Amerikanerstraße 1 Tel. 431 80

6 und 12 Volt **Autobatterien** sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie sind lauf. abzug. i. d. Spezialgesch. d. Hch. Brausch, Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 28, Fernruf 591 62. 5564

Auto-Verleih an Selbstfahrer **Peter Flick** Bahnhof-Garage Ludwigshafen Schulstraße 13 Telefon 60700

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Gesucht kleiner, gut erh., bereifter **Sportwagen** Preisang. unter 47 788 Fr. Henbach, Kat. Anz.-Zeug, Heidelbg. 819

Bill. zu verkauf. 1 älterer **DKW-Wagen 1 Flaschenzug** Ein klein. weiß. **Eisschrank** (Haushalt) 1 guter Obstschrank, 1 Hundehütte B 7, 18, 1. Hof, ab Sonntag 10 b. 12 Uhr vorm. *6397

Gebr. Fahrzeuge 2 Lt. BMW-Lim., 1,5 Ltr. BMW-Limousine, Adler junior letztes Modell, Opel-Olympia 6½ to Mercedes-Diesel, 110 PS, 7-to-Anhänger prima bereift zu verkaufen. Rud. Reich, Mhm., Waldhofstr. 7, Tel. 509 81 8862

Goliath-Eintonner Vierrad, 4-Zylinder **2150.- a. W.** sofort lieferbar **Goliathladen D 4, 1** 8582

4/20 Opel offen, 2sitzig, bill. zu verkauf. Ang. u. J B 100 an d. Geschäftsstelle. 7077

BMW 500 ccm für 330 Mk. zu verkf. *6391 Käfertal, Habichtstraße 19.

DKW Cabrio-Lim. 18 000 km, sowie **Damenfahrrad** fast neu, billig zu verkf. *6401 Adr. i. d. Gesch.

Anerkannter **OPEL Dienst** Spez.-Rep.-Werkstätte **Wollmann** Schwetzingerstr. 156 **Ruf 401 39** Original-OPEL-Ersatzteile

Auto ges. bar, steuerfrei u. gut. Zustand, in der Preislage v. 600 bis 800 M gesucht. - Angeb. unt. G U 171 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 8779

Motorräder

200 ccm Triumph Sattelstank, billig zu verkf. *6350 G 7, 36, parterre

Motorrad 500 ccm engl. Triumph steuerfrei, preiswert w. Krankh. zu verkaufen. Stephan, Neckarau, Maienweg 39 am neuen Friedhof, v. 9—1 Uhr zu besicht. *6329

STOFFE

Cloqué modischer Kleiderstoff, bes. preisw. ca. 90 cm breit . . . . . Meter	1.65	
Konturen-Krepp schöne Kleider-Qualität mit modischem Webmuster ca. 95 cm breit . . . . . Meter	2.45	
Cotelé für sportliche Kleider ganz besonders geeignet ca. 95 cm breit . . . . . Meter	2.95	
Satin-Druck für elegante Blusen und Kasaks ca. 95 cm breit . . . . . Meter	3.25	
Reversible Jacquard Gewebe-Neuheit mit Spitzenmuster-Motiv ca. 95 cm breit . . . . . Meter	3.45	
Biesen-Romaine in vielen modischen Farben vorrätig ca. 95 cm breit . . . . . Meter	2.95	
Mantel-Bouclé solide Qualitäten nur in schwarz ca. 140 cm brt., Meter	3.45	2.95
Mantel-Diagonal mit hübschem Noppen-Effekt ca. 140 cm breit . . . . Meter	3.70	
Bouclé-Carré aparte Kleider- und Kompletware ca. 130 cm breit . . . . Meter	3.95	
Mantel-Bouclé gute Qualitäten in der bevorzugten Webart, ca. 140 cm brt., Meter	5.90	4.95

In unseren Abteilungen: Damen-Bekleidung Damenhüte Modewaren Schuhwaren zeigen wir Ihnen alles, was der Herbst Neues bringt. Ein Besuch bei uns wird Sie überzeugen, wie schön und preiswert man sich kleiden kann.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Beteiligungen

Beteiligung mit etwa 10 000 RM. oder mehr an nur gut. Unternehmen gesucht. Auch gute Vertretung oder Verteilerstelle angenehm. Angeb. an Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 230 44. 8870

Beteiligung Jg. Herr, 31 J., mit eig. Wagen, sucht sich an gut. Unternehm. mit 7—8000 M bar zu beteiligen. Ang. unt. H M 188 a. d. Geschst. *6337

Existenz Jg. Mann, kfm. Kaufm., in Gelegenheit gebot., sich mit *6394 **3-5000 Mk.** an Kohlenaghdl. tätig sofort zu beteiligen. Angeb. u. Z X 23 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

MARCHIVUM

Musikal. Akademie des Nathionaltheater-Orchesters und Philh. Verein E.V. Mannheim Geschäftsstelle: Charlottenstr. 9

Einladung zur Platzmiete der 8 Montags- u. 8 Dienstags-Akademie-Konzerte 158. Jahrgang 1937/38

Dirigenten: **Karl Elmendorff**
Prof. Hans Weisbach, Leipzig / **Bernadino Molinari**, Rom

Solisten:
Frederic Lamond, Klavier / **Ludwig Hoelscher**, Violoncello
Gulla Bustabo, Violine / **Viorica Ursuleac**, Sopran
Walter Gieseking, Klavier / **Zino Francescatti**, Violine
Max Kergl, Violine / **Helmuth Dosi**, Violoncello

Platzmiete für 8 Dienstagskonzerte:
Stehplatz: RM 10.-, Sitzplatz: RM 17.-, 25.-, 30.-, 36.-, 40.-, 42.-

Platzmiete für 8 Montagskonzerte:
Stehplatz RM. 4.-, Sitzplatz RM. 5.-, 7.-, 9.-, nur für Mieter, **die jährlich nicht über RM. 150.- Einkommensteuer** (Lohnsteuer) entrichten. Steuerausweis ist bei Empfang der Karte vorzuzeigen.

Gleiche Preise für Einzelkarten an beiden Konzertabenden.
Neuanmeldungen an unsere Geschäftsstelle Charlottenstraße 9 (Fernruf 406 15), K. F. Heckel, O 3, 10 (Fernruf 221 52), Dr. Tillmann, P 7, 19 (Fernruf 202 27), Eugen Pfeiffer, O 2, 9 (Fernruf 222 35), Verkehrsverein, Plankenhof (Fernruf 343 21). **In Ludwigshafen:** Kohler, Kaiser-Wilhelm-Straße 31 und Kiosk (Fernruf 61577). **In Heidelberg:** Verkehrsamt Leopoldstraße 2 (Fernruf 5548). 6715

Einführungsstunde in der Hochschule, A 1, 3, an den Sonntagvormittagen vor den Konzerten.

Prospekte mit Generalprogramm in unseren Vorverkaufsstellen und allen Verkehrsvereinen erhältlich.

Montag, den 4. Okt. u. Dienstag, den 5. Okt., abds. 8 Uhr
im Musensaal des Rosengartens

I. Akademie-Konzert
Dirigent: **Karl Elmendorff** / Solist: **Frederic Lamond**, Klavier
Werke von Händel, Beethoven und Schubert

Nach Mass arbeiten lassen

Große Herbst- und Winter-Modellschau 1937/38
veranstaltet vom Mannheimer
Damenschneider-Handwerk

Beginn der Veranstaltung am Mittwoch, dem 15. Sept. 1937, nachmittags 15.30 Uhr in der Ausstellungs-Festhalle im Rahmen der Oberrhein. Industrie-Ausstellung.

Eintritt einschl. Kaffeegedeck . . **RM. 1.-**
Mitwirkende: Pelzhaus Baum, R 1, 14a, Fernsprech. 212 40
Hüte, Eva Funke, P 1, 3, Fernsprech. 287 06
6708

Couches und **Sessel** s576
in allen Formen sehr preiswert
Original-Schlaraffia-Matratzen
Ehestandsdarlehen, Bedarfsdeckungsscheine
Reparaturen Modernisieren
Meister Berg
Mannheim
Schwetzinger Str. 126
Ruf 40324

Stoff-Neuheiten für den Herbst

Woll-Angora, fac. ca. 130 br., neue Farben, für Herbstkleider Mtr. **7.90 6.35**
Woll-Cotele u. Boucle 130-140 br., für elegante Kleider und Complets Mtr. **8.90 7.65**
Flotte Sportkaros 140 cm breit für Jacken und Sportröcke Mtr. **6.90 4.50**
Velour u. Boucle ca. 140 br., solide Qual., in den neuen Herbstfarben Mtr. **6.90 4.50**
Cloque ca. 90 cm breit, moderne Kleiderfarben Mtr. **3.65 2.90**
Crepe-Relief ca. 96 cm breit, neue Herbstfarben Mtr. **4.95 4.10**

Hermann Fuchs
MANNHEIM-AN DEN PLANKEN

26. September Sonntag 20 Uhr
Nibelungensaal - Rosengarten
Triumph der Heiterkeit
2. Abend
Der Humorist, der ganz Deutschland begeistert
WILLY REICHERT
Staatsopernsänger
RUDOLF GERLACH
lyrischer Tenor, München (als Gast)
Ludwig Bobula der berühmte Instrumentalvirtuose
Der Karikaturist **Ernst Reinhardt**
Willy Norman der Komponist am Flügel
Häberle und Pfleiderer
die beiden schwäbischen Originale
Die Solisten des Balletts vom Deutschen Opernhaus Berlin
Daisy Spies - Lieselotte Köster
Geschwister Höpfner
Rolf Arco — Werner Stammer
Karten RM -.30 bis 3.50; Konzertkasse Heckel, O 3, 10, in der Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Verkehrsverein Plankenhof, Musikhaus Planken, O 7, 13, Zigarrenkiosk am Tattersall, Buchhdlg. Schenk, Mittelstraße, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstraße — In Ludwigshafen Kohlerkiosk am Ludwigsplatz, Musikalienhdlg. Knoll, Bismarckstr., Bismarckstr. u. an der Abendkasse
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister
Rechtzeitig Karten kaufen!
s118

Alarmzeichen, Schwäche! Öftere Herzklopfen u. Schwindelgefühl . . ! Erschöpftsein, Angstzustände! Helfen Sie Ihrem Herz mit „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayer's „HERZKRAFT"

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER**
Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernspr. 22224

3 Meister-Klavier-Abende
In der Harmonie, D 2, 6, Beginn jeweils 20 Uhr
8. Oktober Freitag **Raoul v. Koczalsky**
Einzelkarten: RM 1.50, 2.50, 3.50, 4.50 **Chopin-Abend**
23. November Dienstag **EDWIN FISCHER**
Einzelkarten: 2.-, 3.-, 4.-, 5.- Werke v. Bach, Beethoven, Schubert, Reger
3. Dezember Freitag **CLAUDIO ARRAU**
Einzelkarten: 1.50, 2.50, 3.50, 4.50 Werke v. Bach, Weber, Schumann, Brahms
Dauerkarten für die 3 Abende zu RM 4.-, 6.-, 8.-, 9.-, 10.- an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Musikhaus Planken O 7, 13, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Pfeiffer, O 2, 9.
Mannh. Konzertdirektion H. Hoffmeister
s118

Schlaraffia-Matratzen
(10 Jahre Garantie)
sowie
Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen
Polsterwerkstätte
Lutz
jetzt
U 6, 6

Hoßreiter's Kräuterkuren gegen
Kropf
u. Basedow
Tee zum Trinken und Umschläge
Unschädl. u. erfolgr. Bezl. Sie kostenlos Broschüre 7
Friedr. Hastreiter Gauting bei München

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **6. Oktober 1937, mittags 12½ Uhr**, in unserem Bankgebäude, Eingang **Kanonierstr. 22-23**, stattfindenden

außerordentlichen Hauptversammlung

eingeladen. Aktionäre, die ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 18 der Satzung ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer deutschen Wertpapiersammelbank

spätestens am 1. Oktober 1937

bei unserer Effektenkasse in Berlin, Mauerstr. 26-27,

oder einer unserer Zweigniederlassungen

oder der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam C.,

während der üblichen Geschäftsstunden oder bei einem Notar hinterlegen und bis nach der Hauptversammlung belassen.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens am ersten Werktage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:
Änderung des § 1 der Satzung (Wiederherstellung der alten Firma durch Streichung der Worte „und Disconto-Gesellschaft").

Berlin, den 8. September 1937.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
Mosler Kimmich

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 12. September 1937
Vorstellung Nr. 10 Miete E Nr. 2
II. Sondermiete E Nr. 1
Gasparone
Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Genée
Musik von Carl Millöcker
Anfang 19.30 Uhr Ende etwa 22 Uhr

Köhler-Nähmaschinen
Deutsche Wertarbeit
Wenn Du brauchst 'ne Nähmaschin' Geh' zum **August Weiler** hin, Seine **Köhler**, modern und fein, Ist was für Dein Mägdelein.
Ehestandsscheine werden angenommen, auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet.
Tel. Nr. 408 65, Burgstraße 4, 1 Tr.

Achtung! Ausstellungsbesucher

Wir bitten die Ausstellungs-Besucher, welche sich in das in unserem Stand No. 29 ausgelegte Interessenten-Buch eingetragen haben, um Bekanntgabe Ihrer Anschrift, da das Buch in der Ausstellung abhanden gekommen ist.

Chem. Fabrik Weyl, Mannheim-Waldhof

Heiß-mangeln
neu u. gebraucht günst. Zahlgsbd.
Feier, Brenneckestr.
Becht, Hannover
Wäscherei-Maschinenfabrik

Gardinen-spannerei
Grauer, jetzt R 4, 24
Ruf 20075
s6241

Der diesjährige Unterricht in der Ballettschule des Nationaltheaters geleitet von Ballettmeisterin 6670
Wera Donalies
beginnt ab 15. September
Auskunft erteilt der Pförtner

Hermeta-Ladenbau
MEFFERT
MANNHEIM s777
D 7, 3 Tel. 213 44 / 271 87
Ladeneinrichtungen für alle Branchen

Die neuesten Modelle in
Damenhüten
für den Herbst finden Sie preiswert und in großer Auswahl bei
Welzl & Co., Inhaber: Theresia Welzl
D 1, 3 Paradeplatz **D 1, 3**
Anfertigung im eigenen Atelier — Umarbeitung schnell u. preiswert

Obstpressen
Obstmühlen
Krauthobel
Dosen-Verschlußapparate
Küchenleitern
Küchenwaagen
Adolf **Pfeiffer K 1, 4** Breitestr.
s290

Möbel aller Art, Größen, Qualität
Große Auswahl, Billige Preise! Erstklassige Ausführung! Langfristige Ratenzahlung! Lieferung ab Fabrik!
Katalog od. Vertreterbesuch unverbindlich durch:
SÜDHAG-VERSANDHAUS STUTTGART-N.

Wir erwarten Ihren Besuch
zur Besichtigung unserer beiden handwerklich ausgeführten Schlafzimmer eigener Anfertigung. 6690
Paul Riedel, Schreinerei,
Mannheim, Beilstraße 26.

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6. 30 Tel. 263 36

Spedition m. Lastwagen
sorgfältig und billig. 819
R. Zapp, Heidelberg,
Hauptstraße 6, Fernspr. 1068.

Lest die NMZ

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM. u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.50, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-, la Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei
Neutrebbin 7 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

K
sammeln Sie die jeden Tag erscheinenden Buchstaben

Sie zahlt 20 Pfennig für einen Eimer Wasser . . .

Was Sie hier sehen, ist nicht in Amerika oder in Afrika passiert, nein, es passiert täglich mitten in Deutschland in dem Städtchen Schöningen. Hier wird weiches Wasser buchstäblich verkauft, weil es knapp ist; manchmal steht man sogar Schlange danach.
Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 10. September 1937

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 196710
4 Gewinne zu 3000 RM. 349485 364947
2 Gewinne zu 2000 RM. 315903
30 Gewinne zu 1000 RM. 16346 22615 65835
96157 110328 122557 129809 138906 156654
226778 228418 245787 289137 301886 368272
46 Gewinne zu 500 RM. 16923 22286 33713
74016 89184 121961 140653 153984 177922
206410 220916 228913 234989 247529 267385
277892 282108 302209 324863 333169 337068
386759 397084

78 Gewinne zu 300 RM. 8551 8632 16435 21483
24134 41794 43723 44666 60006 60813 79616
79694 85882 96067 100092 119248 134379 140396
169676 176694 185404 193912 203033 206790
207417 207597 222239 227918 238237 257825
293128 307082 310690 315817 328686 349718
363187 367065 381294

Die Ziehung der 1. Klasse der 50. Preußisch-Süddeutschen (276. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 20. und 21. Oktober 1937 statt.

MARCHIVUM